~~3899~~ 2983 Bibl. Mont I

<36613885260015

<36613885260015

Bayer. Staatsbibliothek

Leben und Thaten

des

Maximilian Joseph,

III.

in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Oberpfalz Herzogs, Pfalzgrafens bei Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürstens, Landgrafens zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

Aus den Quellen dargestellt und verfaßt

von

Felix Joseph Lipowsky,

Königlich bayerischen wirkl. Central-Rathe, und Archivar der Stände des Königreichs Bayern.

München, 1833.
Bei Jakob Giel.

Quisquis erit vitae, scribam, color.

(*Horatii* Sermon. L. II. Satira I. v. 60.)

Seiner Durchlaucht

dem

Herrn Herrn Fürsten

Ludwig Crato Carl

zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein etc.

Kron-Obersthofmeister des Reichs, Königlich bayerischen dirigirenden Minister des Staats-Ministeriums des Innern, und Reichsrathe, dann Ritter des Königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, und Großkreuz des königlich Würtembergischen goldenen Adler Ordens etc. etc.

widmet dieses Werk

zum

Denkmal

Bayerische Staatsbibliothek München

seiner tiefsten Verehrung und innigsten Ergebenheit ehrfurchtsvoll

der

Verfasser.

Seiner Durchlaucht

dem

Herrn Herrn Fürsten

Ludwig Kraft Ernst

zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein ꝛc.

Kron-Obersthofmeister des Reichs, Königlich bayerischen dirigirenden Minister des Staats-Ministeriums des Innern und Reichsrathe, dann Ritter des Königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, und Großkreuz des königlich württembergischen goldenen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc.

widmet dieses Werk

[illegible]

zum

Geburts-Feste

[illegible]

Bayerische Staatsbibliothek München

in seiner tiefsten Verehrung und innigsten Ergebenheit ehrfurchtsvoll

der

Verfasser.

Vorrede.

Und wenn auch der fürstlich Thurn-Taxische Hof-Bibliothekar Wilhelm Rothammer *) eine Biographie des Churfürstens Maximilian III. von Bayern verfasset, und dieselbe zu Regensburg i. J. 1785 durch den Druck bekannt gemacht hat, so dürfte doch mein Unter-

*) Er wurde am 26. April 1751 zu Cham, an der oberpf. Gränze in Niederbayern geboren, und studierte zu Straubing, Ingolstadt und Wien, worauf er Professor am Lyceum zu München geworden, endlich aber in die Dienste des Herrn Fürstens von Thurn- und Taxis als Bibliothekar gekommen ist. Als Pensionist verließ er in der Folge Regensburg, begebend sich nach München, wo er am 12. November 1800 gestorben ist. (Cl. A. Baader's Lexicon verstorbener bayerischer Schriftsteller). Augsburg u. Leipzig 1824. (Th. II. S. 180).

nehmen, dieses erhabenen Churfürstens Leben und Thaten zu schreiben, und gedruckt dem Publikum in die Hände zu geben, weder unnütze und überflüssig, noch minder ein Wagestück seyn.

Der eben genannte Verfasser that das Seinige, lieferte das, was er wußte, was ihm bekannt geworden, sprach seine Erfindungen aus, stellte dieses Churfürstens Lebensgeschichte nach seinen Ansichten, nach der ihm eigenen Meinung dar; ich leiste das Meinige, und zwar nach meinen, und wenn auch schwachen Kräften, theile mit, was ich weiß, und beabsichte weder zu glänzen, noch als Lobredner des höchstseligen Churfürstens aufzutreten. Aber eben daher erzähle ich einfach, und wahr, was sich, seit der von mir hier angegebenen Quellen, Urkunden und der genannten Schriftsteller *), ereignet, und wie ergeben hat.

Und so können, mögen und dürfen zwei Biographien von Bayerns Churfürsten Maximilian Joseph III.

---

*) Historicus sine documentis loquens erubescat! Glaubt man doch einer Rechnung nicht, wenn ihr die gehörigen Belegen mangeln. (Meine Grundlinien bei bayerischen Geschichte (München 1816.) Vorr. S. IX.

wohl friedlich neben einander bestehen, daher das gelehrte Publikum besonnen und ruhig über den Werth, oder Unwerth dieser von mir verfaßten Biographie urtheilen und entscheiden mag: ob diese meine Schilderung der Lebens- und Regierungs-Geschichte des genannten Churfürstens nicht verlässiger, vollständiger, vielleicht auch gründlicher, verfaßt seye, als die des gelehrten W. Rothammer, dem so Manches unbekannt geblieben, was erst in der Folge sich aufgekläret hat, später erst aus Schriften und Akten zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist.

Sey es indessen, wie es wolle, mir genügt das geleistet zu haben, was ich konnte, was billig von mir gefordert werden dürfte. **Non omnia possumus omnes.**

Uebrigens schmeichle ich mir, daß ich durch Herausgabe dieser Biographie, auch anderer von mir verfaßten und durch den Druck bekannt gemachten Werke, besonders der Materialien zur bayer. Strafgesetzgebung, dann zu derselben Prozeßform, (München 1822 und 1824), der Geschichte der Schulen in Bayern, (München 1825) des Repertoriums über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern im Jahre 1819, (München 1821)

s. a. dem mir ertheilten Auftrage *) nach meinen Kräften entsprochen und so wenigst einige Vorarbeiten und Behelfe für Stände-Versammlungen geliefert habe.

---

*) Verhandlungen der Stände-Versammlung des Königreichs Bayern i. J. 1819. Th. XIV. S. 45.

Geschrieben München den 2. September 1832.

Inhalt.

Seite

§. 1. Geburt des Churprinzens Maximilian Joseph. — Des Vaters Carl Albert Freude hierüber. — Glückswünsche der Prinzen vom Hause und des Adels ꝛc. Danksagung in der Kirche . . . 1

„ 2. Benachrichtigung an verschiedene Höfe von diesem Ereignisse 3

„ 3. Feierlicher Taufakt 4

„ 4. Wallfahrts-Reise des Churfürstens mit seiner Gemahlin nach Eichstädt 7

„ 5. Aufenthalt derselben zu Ingolstadt . . . 9

„ 6. Der Churprinz wird erster Großprior des gestifteten St. Georgs Ritter-Ordens 9

„ 7. Des Churprinzens erster Lehr-Unterricht . . 10

„ 8. Erkrankung des Churprinzen. — Desselben Genesung. — Gelübdes Erfüllung 11

			Seite
§.	9.	Höherer Lehr-Unterricht	12
„	10.	Vorgenommene Prüfungen mit dem Churprinzen .	13
„	11.	Der Churprinz wird als Staatsmann gebildet. .	14
„	12.	Unterricht in der Musik und in mechanischen Künsten.	15
„	13.	Der Churprinz wird als Obrist-Inhaber seinem Regimente vorgestellt, und in der Taktik ꝛc. unterrichtet.	17
„	14.	Reise des Churprinzen mit seinen Eltern nach Melk in Oesterreich	18
„	15.	Der Churprinz reiset mit seinen Eltern nach Mannheim	19
„	16.	Kömmt mit seinem zum Kaiser erwählten Vater zu Frankfurt am Main an. — Erhält daselbst vom spanischen Könige den Ritterorden des goldenen Vließes.	20
„	17.	Der Churprinz besteht mit ungetheiltem Beifalle eine öffentlich gehaltene Prüfung zu Frankfurt am Main.	21
„	18.	Der Churprinz geht nach München zurück . .	23
„	19.	Kaiser Carl VII. erkranket. — Der Churfürst wird von seinem Vater, dem Kaiser, als großjährig erklärt. — Ermahnungen des sterbenden Vaters . . .	24
„	20.	Kaiser Carl VII. stirbt. — Der Churprinz tritt die Regierung über Bayern an	26
„	21.	Kriegerische Ereignisse in und um Amberg . .	28
„	22.	Dem neuen Regenten werden Friedens-Anträge gemacht; allein vergeblich	29
„	23.	Eröffnetes Reichs-Vikariat zu München . . .	30
„	24.	Fortgesetzter Krieg gegen Oesterreich . . .	32
„	25.	Abermal dringen der Königin Maria Theresia Waffen in Bayern ein	32

Seite

§. 26. Die militärischen Operationen der bayerischen und französischen Heere krönet kein glücklicher Erfolg . . . 33

„ 27. Der neue Churfürst und sein Hof flüchten sich nach Augsbnrg 34

„ 28. Mißliche Lage des Churfürsten von Bayern . . 35

„ 29. Der Churfürst ist geneigt zu einem Friedensschluß . 36

„ 30. Dagegen sind der französische Gesandte, und Graf Törring. — Mißtrauen des Churfürsten . . 37

„ 31. Läßt sich auf Friedens-Präliminarien ein. — Versuche ihn hievon abzuhalten 38

„ 32. Friedensschluß zu Füssen. — Inhalt des Füssener Friedens 40

„ 33. Einzug des Churfürsten Maximilian Joseph in München 42

„ 34. Unzufriedenheit der Könige von Frankreich und Preussen mit dem Füßner Frieden. — Des Churfürsten Aeußerung hierüber. — Benehmen der Herzogin Clementine 44

„ 35. Des Churfürsten religiöse Frömmigkeit . . . 46

„ 36. Conferenzen und Berathungen um dem Lande und den Finanzen aufzuhelfen. — Des Churfürsten gefaßte Entschließung 49

„ 37. Verschiedene getroffene Einrichtungen bei Hofe und in den Collegien 57

„ 38. Verfassung der Unterbehörden in Justitz-Polizei- und Kammeral-Gegenständen 63

„ 39. Das Forstwesen. — Bücher-Censur . . . 67

Seite

§. 40. Verbessertes Gemeindewesen. — Kostenbetrag des churb. Militärs 70

„ 41. Verbesserung des Militärs 74

„ 42. Getroffene Einrichtungen an Ingolstadts Hochschule . 77

„ 43. Gegenseitige Heirathen zwischen Churbayern und Chursachsen 79

„ 44. Vermählung der bayer. Prinzessin Maria Antonia Walburga mit dem sächsischen Churprinzen zu München. — Abreise der Prinzessin nach Dresden. — Feierlichkeiten in Amberg 82

„ 45. Reise der chursächsischen Prinzessin Maria Anna Sophia nach Bayern. — Ankunft derselben in der Stadt Amberg. — Feierlicher Empfang daselbst. — Abreise 84

„ 46. Ankunft zu Ingolstadt. — Angenehme Ueberraschung daselbst 87

„ 47. Feierliche Vermählung des Churfürstens mit der Prinzessin Maria Anna Sophia zu München . . 88

„ 48. Offene Tafel und andere Feste. — Denk-Medaille auf diese Vermählung 91

„ 49. Bayerns Benehmen gegen den Fürstbischof von Eichstädt wegen Hirschberg. — Verfügungen des kaiserlichen Reichs-Hofrathes 95

„ 50. Behauptungen des churfürstlichen Fiskus wegen der bayerischen Domainen 99

„ 51. Zuwachs an Ländern, nämlich von Wiesensteig, Wertingen, Illertissen, Haag, Wolfstein, dann Sulzbürg und Piernbaum ꝛc. 101

Seite

§. 52. Verträge, mit den Seemächten abgeschlossen, wegen Stellung von 6000 Mann. — Ansprüche auf das Herzogthum Mirandola, und das Marquisat Concordia 106

„ 53. Militärische Verfassung 109

„ 54. Oekonomische und polizeiliche Anstalten . . . 114

„ 55. Feuer entstanden in der Residenz 116

„ 56. Erbauung eines neuen Opernhauses 118

„ 57. Verschiedene Anstands = Ausgaben. — Besuch des Churfürsten Carl Theodor in München. — Des Churfürsten und Erzbischofes von Cöln . . . 119

„ 58. Vermählung der Prinzessin Maria Josephine Anna Augusta mit Ludwig Georg, Markgrafen von Baden = Baden 121

„ 59. Verbessertes Lotto = Spiel 122

„ 60. Anlegung neuer und Verbesserung alter Straßen in Bayern, dann Abstellung der Hausierer und Pfuscher. — Betrieb des Salzhandels 124

„ 61. Gründung des Schuldenabledigungs = Werkes . . 126

„ 62. Vermehrung der Steuern und Hofanlagen . . 129

„ 63. Das Sperrgeld an den Stadtthoren eingeführt. — Einführung des Goldwaschens aus dem Sande der Flüsse 132

„ 64. Verbesserung der bayerischen Salinen, dann derselben Erträgnisse 133

„ 65. Neue Mauth = und Zoll = Einrichtung . . . 136

„ 66. Fabriken in Bayern 139

Seite

§. 67. Zitz= und Kattun=Fabrik im Lehel, jetzt St. Anna Vorstadt. — Spennadel= und Glufen=Manufaktur in Friedberg. — Messing=Fabrik in Rosenheim. — Lodenweberei zu Erding. — Fayance=Fabrik in Amberg. — Tuchmanufakturen, dann Spiegel= und Glas=Fabriken in der Oberpfalz. — Glas=Paterl=Hütten in der Oberpfalz 141

„ 68. Entstehung der Porzellain=Fabrik in Nymphenburg . 144

„ 69. Entstehung der Römer=Pinsel=Fabrik in Haidhausen, bei München 145

„ 70. Gallmaier, ein Mechaniker. — Troger, ein Bildschnitzer. — Wolf, ein Stahlarbeiter. — Schega, Hofmedailleur. — Straub und Boos, Hofstatuare. — Couvillere, Hofbaumeister. — Arzt, Hofuhrenmacher. — Hofmaler . . . 146

„ 71. Gesetzgebung für Bayern. — Kriminal= und Straf=Gesetze. — Civil=Recht und Gerichtsordnung . . 150

„ 72. Churbayerisches Sponsalien=Mandat. — Desselben Inhalt. — Abstellung der in Klöstern ausgeübten strafenden Gerechtigkeits=Pflege, und der Klosterkerker. — Amortisations=Gesetz 156

„ 73. Errichtung eines Pfand= und Versatz=Hauses . . 160

„ 74. Emporbringung der Landeskultur. — Beförderung des Hopfenbaues. — Beförderung des Fischhandels, s. a. 160

„ 75. Anlage der Obstgärten, Kleebau, Verbesserung der Viehzucht ꝛc. 163

„ 76. Staats=Einnahmen und Ausgaben i. J. 1757 . . 165

„ 77. Stand der bayerischen Kammeral=Gefälle i. J. 1758. 169

„ 78. Gelehrten Verein in München 172

Seite

§. 79. Entstehung der churbayerischen Akademie der Wissenschaften. — Derselben erste Vorstände. — Erste Sitzung derselben 175

„ 80. Sittlich Landwirthschaftliche Gesellschaft zu Burghausen. — Theilnahme der Jesuiten an den akademischen gelehrten Arbeiten. — Oeffentliche Vorlesungen . 179

„ 81. Aufgeführtes Singspiel am lateinischen Schulhause zu Landshut. — Differenzen wegen eines über geistliche Immunität erschienenen Werkes 182

„ 82. Entstehung einer eigenen unabhängigen bayerischen Provinz für geistliche Orden. — Churfürstliche Verordnung wegen Beschränkung der Klöster-Bauten . 184

„ 83. Vortreffliche Gebäude auf des Churfürsten Befehl aufgeführt 186

„ 84. Entstehung der Kranken-Gebäude für das Militär, dann für barmherzige Brüder und Schwestern nebst Kirchen 188

„ 85. Entstehung des Nonnen-Klosters Lilienthal in der Vorstadt Au bei München. — Gründung eines Waisen-Hauses in eben dieser Vorstadt 191

„ 86. Das zu Hepperg zur Erziehung der Kinder entstandene Fabrik-Institut. — Verschönerung der churbayer. Residenzstadt München 193

„ 87. Entstehung des siebenjährigen Krieges . . . 196

„ 88. Gegen Preußen wird der Reichskrieg erklärt. — Eindringen der Preußen in die Oberpfalz . . . 197

„ 89. Kriegerische Auszeichnung des churbayer. Hilfkorps bei verschiedenen Ereignissen 199

„ 90. Der Churfürst sucht die Oberpfalz gegen feindliche Einfälle zu schützen 200

Seite

§. 91. Mehrere deutsche Reichsstände schließen Neutralitäts-Verträge mit Preußens Könige. — Das churpfälzische Kontingent zieht von der Reichsarmee. — Auch Bayerns Churfürst will sein Hilfskorps wegziehen lassen. — Friede zu Hubertsburg 204

„ 92. Wahl eines römischen Königs 206

„ 93. Vermählung der bayerischen Prinzessin Josephine, mit dem römischen Könige Joseph. — Einzug des K. K. Bevollmächtigten in die Residenz zu München. — Aufwartungen bei Hofe 207

„ 94. Trauungsakt zu München 211

„ 95. Abreise der römischen Königin nach Wien. — Ankunft derselben im K. K. Lustschlosse Schönbrunn. — Trauung daselbst 212

„ 96. Tod des Kaisers Franz I. — Verschiedene Differenzen wegen Einführung eines allgemeinen Münz-Fußes im deutschen Reiche. — Münzfußes-System des J. Ph. Graumann. — Oesterreichischer Münz-Fuß. — Bayerischer Münzfuß 214

„ 97. Unfruchtbare Ehe des Churfürsten Maximilian Joseph von Bayern. — Successions-Hausvertrag zwischen Bayern und Pfalz v. J. 1766. — Des Churfürsten Carl Theodor Ankunft in München. — Dessen Aufenthalt 218

„ 98. Abgeschlossener Haus- und Successions-Vertrag v. J. 1771. — Hausvertrag v. J. 1774 . . . 222

„ 99. Mißwachs in Bayern. — Versuchte Hilfe, um dem Brodmangel zu steuern 224

„ 100. Bayerns Churfürst erfährt plötzlich des Volkes Hungers-Noth und Elend 228

Seite

§. 101. Seine Indignation, daß man ihm die allgemeine Noth verschwiegen. — Abgehaltene Konferenz, um gegen Brodmangel das Volk zu schirmen. — Negozirung eines Anlehens, um Getraid aus Italien zu erhalten. — Sabbadini verschafft das Getraide. — Anbefohlene Verminderung des Wildes in den Bann-Förstern 231

102. Die verwittibte Churfürstin von Sachsen reist nach Italien und verweilt in München 235

„ 103. Feier des dritten Sekulums der Hochschule zu Ingolstadt. — Kommissäre und Abgeordnete, welche bei diesem Feste erschienen sind. — Feier dieses Jubel-Festes. — Gehaltene öffentliche literarische Disputationen 237

„ 104. Aufhebung der Gesellschaft Jesu. — Entstehung der bayerischen Jesuiten-Fundationsgüter-Administration. — Bestimmung des Vermögens der Jesuiten für die Schulen in Bayern 240

„ 105. Projekte über Verwendung dieses Vermögens. — Prüfung der Schulpläne 241

„ 106. Der Jesuiten Schulplan wird mit einigen Abänderungen beibehalten 244

„ 107. Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern des Schul-Direktoriums. — Entstehung des Universitäts-Direktorats. — Aufsicht und Leitung der Lycäen, Gymnasien, Normal- und Trivial-Schulen, dem churfürstlichen geistlichen Rathe übertragen 245

„ 108. Verbesserung deutscher Schulen 248

„ 109. Erfindung der Lautier-Methode. — Die vorgenommenen Proben bewährten derselben Güte. — Wird in den deutschen Schulen nicht angenommen . . . 248

Seite

§. 110. Entstehung des Prediger-Instituts in Bayern. — Dessen Verfassung 249

„ 111. Entstehung einer Zeichnungs-Maler- und Bildhauer-Schule in München 252

„ 112. Schau- und Singspiele iu Bayern. — Allmählige Verbesserung der deutschen Schaubühne 253

„ 113. Deutsche Schauspiele in München gegeben. — Für dieselbe verwendet sich die churb. Akademie der Wissenschaften in München 254

„ 114. Die deutsche Schauspielkunst hebt sich immer mehr. — Die Churfürstin und mehrere vom Adel, dann sonstige Gelehrte schrieben Schau-, Lust- und Trauerspiele. — Graf Seeau führt über das deutsche Theater die Oberdirektion 256

„ 115. Erschienene Schriften gegen Hexerei und Zauberkünste. — Gegenschriften und Reaktionen — Don Sterzinger vertheidigt sein System. — Der Churfürst untersagt über diesen Gegenstand zu schreiben . . 259

„ 116. J. J. Gaßner, Pfarrer zu Klösterle heilet im Namen Jesus Kranke, und Gebrechliche. — Der Bischof von Chur untersucht die Heilung. — Resultat der Untersuchung. — Auf geschehene Einladung begiebt sich Gaßner nach Mörseburg. — Sein Aufenthalt daselbst 261

„ 117. Gaßner's Wunderkuren in Ellwangen, wobei sich auch Abgeordnete des Churfürstens von Bayern befinden. — Urtheil des Don Sterzinger über Gaßner's Heilmethode. — Bericht an den Churfürsten Maximilian von seinen Abgeordneten. — Aufenthalt des Gaßner in Regensburg. — Desselben Wunderkuren zu Amberg und in Sulzbach . . . 264

Seite

§. 118. Anstellung zweier Professoren zu Ingolstadt. — Verordnetes Begräbniß der durch das Schwert der Gerechtigkeit gefallenen Verbrecher 269

„ 119. Verminderung der Feiertage. — Churfürstliche Verordnung wegen der abgewürdigten Feiertage . . . 271

„ 120. Vorgehabte Einführung des deutschen Gesanges in den katholischen Kirchen 272

„ 121. Maximilian III. behält die in München etablirte Hautlisse-Tapeten-Fabrick bei 274

„ 122. Anlage des Holzgartens zu Rainhausen, bei Regensburg. — Differenzen deßwegen mit dem Reichstage, und der Reichsstadt Regensburg. — Werden zum Theil beigelegt, zum Theil anhängig beim Reichskammergerichte. — Differenzen mit der Reichsstadt Augsburg wegen der Möhringerau, dann der Holzniederlage zu Lechhausen. — Fernere Differenzen wegen der Wasserbauten 275

„ 123. Etat der Finanzen i. J. 1775 279

„ 124. Der Erfolg wegen Ordnung der Finanzen entsprach nicht so ganz den Absichten des Churfürstens. — Errichtung einer National-Bank. — Entsprach ebenfalls nicht der Absicht. — Bildung eines bayerischen Wechselgerichts, und Bekanntmachung einer Wechsel-Ordnung 281

„ 125. Des Churfürstens gutes Herz und reine Absicht sein Volk zu beglücken 283

„ 126. Der Churfürst fängt zu kränkeln an 284

„ 127. Wohnt noch einer Hirschjagd bei. — Beschäftigt sich mit Regierungs-Angelegenheiten. — Wohnt, Unpäßlichkeit halber, dem Traueramte für seine Mutter, der Kaiserin, nicht bei 286

Seite

§. 128. Die Aerzte kennen seine Krankheit nicht. — Der kranke Churfürst gestattet nur Wenigen den Zutritt in sein Kabinet. — Die Ärzte wähnen außer Gefahr den Churfürsten. — Deutlich zeigen sich die Kinder-Pocken. — Aerztliche Berathung. — Die Bayern verzweifeln an der Aerzte Weisheit und nehmen zu Gott ihre Zuflucht 287

129. Dr. Wolther sieht Todesgefahr; Sänftl Genesung. — Der Churfürst fühlt seines Lebens Ende. — Setzt, wie sein Volk, Vertrauen nur in Gott. — Läßt den Freihern von Kreidtmayer zu sich rufen. — Der Churfürst empfängt die heiligen Sterbsakramente. — Läßt das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter des Welterlösers aus der Herzogspital-Kirche an sein Sterbbette bringen 291

„ 130. Ministerial-Conferenz abgehalten. — Verpflichtung der Staats- und Militär-Behörden für den Thronfolger. — Abordnung an den Churfürsten von der Pfalz. — Des gestorbenen Churfürstens letzter Wille. — Dessen Begräbniß 296

§. 1.

Geburt des Churprinzens Max Joseph. — Des Vaters Carl Albert Freude hierüber. — Glückswünsche der Prinzen vom Hause, und des Adels ꝛc. — Danksagung in der Kirche.

Da die Churfürstin von Bayern, Maria Amalia, Tochter des Kaisers Joseph I., und dessen Gemahlin Wilhelmine Amalia, geborne Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, dem Churfürsten Carl Albert, ihrem Gemahle, am 18. Julius 1724 die Maria Antonia Walburga*), und am 6. Dezember 1725 die Theres Benedikta Maria **) geboren hatte, zum drittenmale in gesegneten Umständen sich fühlte, so war der beiden hohen Eltern sehnlichster Wunsch, dann des bayerischen Volkes eifrigstes Gebet, einen Churprinzen zu erhalten. ***)

---

*) Mein bayerisches Musik-Lexikon. (München 1811) S. 199. Meine Biographien zu den vom H. Winter lithographirten Porträten der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst. (München 1816) Nr. 5.

**) Gestorben zu Frankfurt am Main am 29. März 1743, dann begraben in der churpfälzischen Hofgruft bei den Karmeliten in Heidelberg. (Meine Lebens- und Regierungsgeschichte des Churfürsten Carl Albert, nachmaligen Kaisers Carl VII. (München 1830) §. 188. S. 380. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. (Nürnb. 1735) Thl. IX. Periode I. S. 54.

***) J. A. Aettenkhover's kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Bayern. (Regensb. 1767) S. 147 ꝛc.

Als man daher dem Churfürsten von Bayern die frohe Nachricht brachte, daß sich die erwünschte Stunde der Geburt nahe, eilte er in der leidenden Gebärerin dämmerndes Zimmer, wo er um dreiviertel auf 2 Uhr das theure Pfand ehelicher Liebe, einen holden Prinzen, am 28. März 1727 an sein Vaterherz gedrückt hat.

Sogleich ließ er diese Freude seinen beiden Brüdern, dem Adel, den Landständen, dann dem Stadtmagistrate zu München kund machen. Der jüngste Bruder, Herzog Johann Theodor, damals Bischof zu Freising und Regensburg, später auch Cardinal der heiligen römischen Kirche, saß eben in der Marburg an der Tafel, die er auf erhaltene Kunde sogleich aufgehoben, und in die Residenz sich begeben hat, um den neuen Sprößling des Wittelsbacher-Stammes zu umarmen, seinem Bruder und seiner Schwägerin aber Glück zu wünschen. Ein Gleiches geschah vom ältern Bruder, Herzog Ferdinand, K. K. Feldzeugmeister, den der an ihn abgesendete Freiherr von Sparr auf der Jagd angetroffen, und der um 5 Uhr Abends schon in der Residenz gewesen.

Kaum hatte indessen die sechste Abendstunde geschlagen, als die churbayerischen und auswärtigen Minister und Gesandte, der Adel, die Collegial-Vorstände und Räthe, die Generalität, die Hofkriegsräthe, der Stadt-Commandant mit dem Offizier-Corps der Garnison, dann auch die adelichen Damen im Rittersaale bei Hofe sich versammelt hatten, worauf sie, eingeführt vom Herzoge Ferdinand, in den Thronsaal sich begaben, um dem Churfürsten Carl Albert ihre herzlichen Glückswünsche zu Füßen zu legen.

Aber nun gieng von hier aus unter Vortretung der Kammer- und Hof-Fouriere der feierliche Zug nach der Residenz-Hofkapelle, um der vom infulirten Probste des Canonikatstiftes zu U. L. Fr. in München, Freiherrn v. Ow *),

---

*) Eben dieser Probst hat zur dankbaren Anerkennung dieser von Gott dem Churhause, und dem Volke Bayerns erzeigten Wohlthat der

angestimmten, und von der Hofmusik ausgeführten Hymne: „Herr Gott, dich loben wir" ꝛc. beizuwohnen, während welcher die Kanonen von den Bastionen donnerten, die Glocken auf den Kirchenthürmen ertönten, und das freudetrunkene Volk die Straßen mit fröhlichem Gejauchze erfüllte.

§. 2.
Benachrichtigung an verschiedene Höfe von diesem Ereignisse.

Am andern Tage (29. März 1727) wurde mit grauendem Morgen der churbayerische Oberststallmeister, Maximilian Emanuel Graf von Preysing nach Wien gesendet, um dem kaiserlichen Hofe wegen der glücklichen Niederkunft der Churfürstin, dann der Geburt eines Churprinzens die freudige Botschaft zu hinterbringen; nach Bonn aber gieng der Vice-Oberststallmeister Freiherr v. Mayerhoven ab, um den dortigen Churfürsten und Erzbischofe von Köln, Clemens August, ebenfalls einem Bruder *) des Churfürsten von Bayern, diese Nachricht mitzutheilen, dann ihn einzuladen, den feierlichen, religiösen Taufakt in München persönlich vorzunehmen, eine Einladung, die derselbe mit Freuden sogleich zugesagt und aufgenommen hat.

An das Hoflager Friedrich August Königs von Polen und Churfürstens von Sachsen gieng mit der nämlichen Nachricht der churbayerische Vice-Oberstjägermeister Sigmund Graf von Preysing ab, und der Freiherr v. Mantica begab sich nach Reichstadt, einem Schlosse nebst Stadt und Herrschaft, gelegen im Bunzlauer-Kreise des Königreichs Böhmen, zu der dort residirenden Großherzogin von Florenz, Anna Maria Franziska. **)

Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Fr., (itzt Metropolitan-Kirche) einen aus Goldstoff verfertigten, und reichlich gezierten vollständigen Ornat verehret. (Sigismund Grafen v. Spreti Collectanea Historica Mscpt. J. A. Zimmermann's churb. geistl. Kalender v. J. 1754 Thl. I. Rentamt München. S. 25.

*) J. A. Aettenkhover's Gesch. der Herzoge v. Bayern. S. 140.

**) Johann Gasto, aus dem Hause Medicis, Großherzog von Florenz, vermählte sich mit Anna Maria Franziska, der erstge-

§. 3.

Feierlicher Taufakt.

Und wirklich kam der Erzbischof und Churfürst von Köln in München an, um den bayerischen Churprinzen zu taufen; daher diese heilige Handlung von ihm in der Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Fr. *) den 27. Mai in Gegenwart des

---

bornen Tochter des Julius Franz, letzten Herzogs zu Sachsen-Lauenburg, und Wittwe des Philipp Wilhelm Pfalzgrafen zu Neuburg (geb. 18. Nov. 1668, gest. 1693) in Florenz am 2. Juli 1697. Da diese Großherzogin ihrem zweiten Gemahle keine Kinder, wohl aber ihrem ersten dem Philipp Wilhelm eine Tochter Namens Maria Anna Carolina am 30. Jan. 1693 geboren, welche am 5. Febr. 1719 an Bayerns Herzog Ferdinand Maria Innocenz vermählt worden ist, und diesem ihrem Gemahle am 19. April 1722 einen Sohn, Clemens Franz v. Paula geboren hatte, so erbten die böhmischen Güter, nach des Herzogs Julius Franz zu Reichstadt in Böhmen am 29. Sept. 1689 erfolgten Tode, zuerst die Anna Maria Franziska, und nach ihrem i. J. 1741 sich ergebenem Ableben ihre an Bayerns Herzog Ferdinand Maria vermählte Tochter Maria Anna Carolina. (§. 48.) (Joh. Hübner's geneal. Tabellen Tab. 140, 153 und 301. J. A. Aettenkover am a. O. S. 138. Meine Gesch. der Landstände von Pfalz-Neuburg. (München 1827.) §. 60. S. 162.)

*) Der feierliche Zug aus der churfürstlichen Residenz durch die Dieners-Gasse über den Platz nach der Kaufinger-Gasse, und von da in die Kirche gieng unter Paradirung des churbayerischen Militärs zu Fuß und zu Pferde in folgender Ordnung: Voraus ritt eine Eskadron bürgerlicher Cavallerie, der die Hofdienerschaft zu Fuß unter Vortretung eines Hof-Fouriers gefolgt ist. Hierauf fuhren die Damen in Galla-Kleidern, jeder Wagen mit 4 Pferden bespannt, denen der Adel, die Kämmerer, die Generalität, die Vorstände und Räthe der Collegien zu Fuß sich angeschlossen hatten. Die Leibgarde der Hartschiere zu Pferd mit ihrer Estandarte, dann an ihrer Spitze ein Pauker mit 8 Trompetern, ritt nun unter Anführung ihres Exempt-Rittmeisters, wornach in einem mit 8 Pferden bespannten Wagen der Churfürst und Erzbischof von Cöln gefahren ist. Die Pferde waren mit Fioki geziert, und an beiden Seiten des Wagens schritten Trabanten mit ihren Hellebarten einher. Eine neue, eigends verfertigte mit hellblauem

Churfürsten und der Churfürstin, der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, der Minister und Großbeamten, des hoffähigen Adels, der Collegial-Vorstände und Räthe, der Generale und der Bürgermeister des Magistrates von München, dann vieler Honoratioren, Bürger, und von den aus den Städten Bayerns und der Oberpfalz angekommenen Regierungs- und Rentkammer-Collegien, dann den städtischen Magistraten abgeordneten Deputirten, welche nach ihrem Range die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen haben, vorgenommen worden ist.

Kölns Erzbischof und Churfürst, dann Bayerns Churfürst, seine Gemahlin nebst den Prinzen und Prinzessinnen befanden sich, und zwar erstere auf Stufen erhaben, unter Baldachinen, errichtet an dem hohen Altare in der Kirche zu beiden Seiten, umgeben von ihren Hofstäben, bewacht von

---

Sammet gezierte, dann mit Silber gestickte Sänfte, von Heiducken getragen, an der zu beiden Seiten Hartschiere zu Fuß giengen, schloß sich nun dem Zuge an. In derselben saß die Aya, Freiin v. Lerchenfeld, geborne Freiin von Ow, tragend auf ihren Armen den Täufling, worauf die Hof- und Staatsminister, dann der Hofmarschall, der Oberstjägermeister, der Oberstfalkenmeister, und der Oberst-Silberkämmerer zu Fuß gefolgt sind. Nach diesen fuhren die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, zwei jederzeit in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen sitzend, wornach endlich der Churfürst Carl Albert mit seiner Gemahlin Maria Amalie in einem mit 8 Pferden bespannten Wagen kam. Die Pferde hatten ebenfalls Fioki, und neben dem Wagen ritten, mit gezogenen, aber gesenkten Degen, rechts der Stadtkommandant und der Premieur-Lieutenant der Hartschier-Leibgarde; links aber die beiden Kammerpagen des Churfürsten und der Churfürstin. Auf beiden Seiten schritten zu Fuß die Edelknaben, und der Wagen war von Trabanten, zur Bedeckung umgeben. Endlich kamen Bürgermeister und die innern Stadträthe Münchens, wo dann den feierlichen Zug eine Infanterie-Compagnie des churfürstlichen Leib-Regiments geschlossen hat. Während dieses Zuges, der in der nämlichen Ordnung aus der Kirche in die Residenz zurückgegangen ist, erschallten von den Thürmen die Glocken, und das schwere Geschütz wurde auf den Wällen losgebrannt. (Sigmund's Grafen v. Spreti Collectanea Historica Mscpt.)

einer Abtheilung der Hartschier-Leibgarde zu Fuß, und dem die Taufhandlung vornehmenden Erzbischofe assistirten sein Bruder Herzog Johann Theodor, Bischof von Freising und Regensburg *), der Weihbischof von Augsburg Johann Jakob v. Mayr, Bischof zu Pergamo, der infulirte Dom-Capitular von Augsburg Gerard Wilhelm v. Dolberg, dann der Prämonstratenser-Abt Magnus, von Steingaden, der Benediktiner-Abt Gregor von Tegernsee, der Cistercienser-Abt Constantin von Fürstenfeld, der Benediktiner-Abt Ildephons von Weihenstephan, der Prämonstratenser-Abt Jakob von Neustift, und der Probst des Stiftes der regulären Kanoniker, Albert zu Polling.

Der Täufling wurde in Begleitung der dem Churprinzen gegebenen Oberhofmeisterin, der verwittweten Gräfin v. Preuner, von dessen Aya **), der Freiin v. Lerchenfeld, zum Taufsteine getragen, dessen Taufpathen der römische Kaiser und seine Gemahlin gewesen, und deren Stelle der Herzog Ferdinand, K. K. General-Feldzeugmeister und Ritter des goldenen Vließes vertreten hat. Der Churprinz erhielt in der hl. Taufe die Namen: Maximilian, Jo-

---

*) Geboren zu München am 3. Sept. 1703, widmete sich dem geistlichen Stande, war am 29. Juli 1719 schon zum Bischofe von Regensburg erwählt, dann am 19. Nov. 1723 zum Coadjutor des Bischofes Joh. Franz Egkher, Freiherrn zu Kapfing und Lichteneck, und da dieser Fürstbischof den 23. Febr. 1727 gestorben ist, wurde er auch Bischof daselbst, endlich später am 19. Jan. 1746 auch Cardinal der hl. römischen Kirche. (Histor. Abhandl. der k. b. Akademie der Wissenschaften. (München 1813) Band II. S. 348. Jos. Ant. Aettenkhover am a. O. S. 142.)

**) Aya, auch Aja, ein italienisches Wort, bedeutet eine Erzieherin, die Hofmeisterin eines Kindes. Diese Benennung war ehemals an fürstlichen Höfen gewöhnlich. Am Hofe der Könige von Spanien soll dieser Ausdruck zuerst gebraucht worden seyn. Aja igitur fuit nobilis quaedam matrona, quae educationi Principis, seu Infantis Hispaniae praefuit. Latiens Sprache kennt dieses Wort nicht, und so schreibt Tacitus Annal. XIV. c. 3. vom Anicetus: er seye educator pueritiae Neronis gewesen.

seph, Leopold, Ferdinand, Maria, Anton, Franz Xaver, Johann Nepomuk, Alexander, Ignaz, Heinrich, Adam. *)

Als dieser feierliche Taufakt vollendet gewesen, wurde von dem infulirten Probste des Kanonikatstiftes zu U. L. Fr. ein solemnes Hochamt in der Residenz-Hofkapelle gehalten **), was an den folgenden Tagen nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt in den übrigen Kirchen, sondern auch in denen der bayerischen Churlande Statt hatte, und wobei überall die Hymne: „Herr Gott dich loben wir" angestimmt und gesungen worden ist. Abends wurde im Opern-Theater die italienische Oper: „Gordio", gedichtet vom Perozzo di Perozzi, und in Musik gesetzt von Joh. Ferrandini, mit aller Pracht gegeben. ***)

§. 4.

Wallfahrts-Reise des Churfürsten mit seiner Gemahlin nach Eichstädt.

Aber eingedenk des frommen Gelübdes ****), unternahm nach diesem Feste, und den geendeten Kindes-Wochen, die

*) Des Adam Freiherrn v. Ickstatt Juris publici Bavarici particularis Tomus I. c. 33. pag. 171. etc. Mspt. (Anmerk. Nach dieser Handschrift hat genannter churb. geheimer Rath dem Churprinzen Max Joseph einst Vorlesungen gehalten.)

**) Marquard Goldbach, Priester der Gesellschaft Jesu, Professor der Philosophie zu Freiburg im Breisgau, zu Amberg und in andern Städten, dann mehrjähriger Prediger an der Jesuiten-Kirche zu München, hielt in genannter Kirche am Tauftage des bayerischen Churprinzen Max. Josephs eine Predigt: „Was der göttliche Geist der Wahrheit dem Geiste dieses erlauchtesten Täuflings lehre." Diese Predigt erschien in eben diesem Jahre zu München im Drucke.

***) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaisers Carl VII. (München 1830) §. 84. S. 107, und §. 92. S. 126 Note. Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 428.

****) Die Frömmigkeit und Religiosität der Churfürstin Maria Amalie geht unter andern auch aus ihrem christlichen, erbaulichen Leben und milden Stiftungen hervor. (§. 54.) Im Kloster der Karmeli-

Churfürstin Maria Amalia in Begleitung ihres Gemahls Carl Albert, eine Wallfahrts-Reise zur heiligen Walburga nach Eichstädt, wo sie im Gasthofe zur goldenen Krone abgestiegen sind, dann daselbst auch gewohnt haben.

In der Nonnen-Kirche zur heil. Walburga wohnten beide einer hl. Messe, in der kleinen Capelle, die Gruft genannt, gelesen, mit aller Andacht und Erbauung bei, dankend Gott, daß er ihnen einen Churprinzen geschenkt hatte, und bittend den Allmächtigen, daß er denselben in seinen heiligen Schutz nehmen, und beim Leben zu ihrer Wonne, und des Landes Wohl erhalten wolle, und empfingen dann die heilige Kommunion.

Als dankbares Opfer gaben beide fürstliche Eltern der Walburga-Capelle eine silberne Ampel, 4000 Gulden am Werthe, für die große Kirche aber ließen sie ein silbernes Antependium zurück, besuchten hierauf die Nonnen im Kloster, und gaben jedem Armen der Stadt Eichstädt eine Mard'or (7 fl. 20 kr.) als Allmosen vor ihrer Abreise.

---

tessinen zu München (itzt das Lokale des Pfandhauses) ließ sie sich ein eigenes Zimmer einrichten, in das sie sich alle Jahre acht Tage verschlossen hat, um daselbst den geistlichen und religiösen Uebungen (Exercitia spiritualia) obzuliegen; auch erbaute sie in der Nähe des Bürger-Betsaales, an der Neuhäuser-Gasse ein Exercitien-Haus, und dotirte dasselbe mit 70,000 Gulden Kapital, in dem Geistliche, Studirende, und Christgläubige der übrigen Stände unentgeldlich eine dreitägige Aufnahme und Verpflegung an Kost und Getränke fanden, dann Jeder sein eigenes Zimmer hatte, um sich dem beschaulichen Leben (vita contemplativa) zu widmen, auch in der Hauskapelle zur bestimmten Zeit der hl. Messe beizuwohnen, geistlichen Ermahnungsreden zuzuhören, und dem Gebete obzuliegen. Endlich gab diese herzgute, christkatholische Churfürstin und nachmalige Kaiserin i. J. 1750 auch dem Kloster der barmherzigen Schwestern für die leidende Menschheit, ausserhalb des Sendlinger-Thores, ihre Entstehung (§. 84. und 85.), und gab zu ihrer Begründung ein Kapital von 40,000 Gulden. (Meine Urgeschichten von München. (München 1815) Thl. II. §. 134. S. 369 und §. 157. S. 478—481. Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. (München 1816) Thl. II. §. 139. S. 271.)

Die Einladung zur Tafel am Hofe des Fürstbischofes haben sich der Churfürst und seine erhabene Gemahlin verbeten, indem sie diese Reise als Wallfahrter unternommen, aber eben daher auch alles fürstliche Gepränge bei Seite gelegt hätten. *)

§. 5.
Aufenthalt derselben zu Ingolstadt.

Als der Churfürst mit seiner Gemahlin nach München über Ingolstadt zurückkehrte, verweilte er einen Tag in eben genannter Haupt= und Festungsstadt, wo er an der Hoch=Schule daselbst einen eigenen Lehrstuhl für die allgemeine, deutsche und bayerische Geschichte, dann für Chronologie, Diplomatik und Heraldik errichtet hat, um die Geburt des churbayerischen Thronerbens, Maximilian Joseph, auch in literarischer Hinsicht würdig zu feiern. **)

§. 6.
Der Churprinz wird erster Großprior des gestifteten St. Georgs Ritter=Ordens.

Da von eben diesem Churfürsten auch der hohe bayerische Haus=Ritterorden des heiligen Georg gestiftet ***), und

---

*) v. Finsterwald's erläuterte Germania Princeps. S. 2463. Meine Lebens= und Regierungs=Geschichte Kaiser Carls VII. §. 84. S. 110.

**) J. N. Mederer Annales Ingolst. Academiae. P. III. p. 171. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825) §. 97. S. 286. Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. (München 1816) Thl. II. §. 135. S. 264 und 265. Meine Lebens= und Regierungs=Geschichte Kaiser Carls VII. §. 84. S. 111.

***) Der geheime Kanzler Freiherr v. Unertl hat auf Befehl des Churfürsten Carl Albert schon i. J. 1726 die Deduktion des schon vor mehreren hundert Jahren in Flor gestandenen St. Georg Ritter=Ordens, dann die Statuten desselben, nebst den Ahnenproben für Aspiranten in demselben verfaßt, und zu Stande gebracht. (Max Freiherr v. Freiberg Sammlung histor. Schriften und Urkunden. (Stuttg. und Tübingen 1828) Bd. II. Heft I. S. 31.) Indessen gab

am 24. April 1729 in der damaligen Stifts= (itzt Metropolitan=) Kirche zu U. L. Fr. in München feierlich eingesetzt worden ist, so ernannte der Großmeister und Stifter dieses Ritterordens, Churfürst Carl Albert, zum ersten Großprior seinen erstgebornen Sohn Maximilian Joseph, dann zum zweiten Großprior desselben Bruder, den zu Nymphenburg am 25. August 1728 gebornen Prinzen Joseph Ludwig.*) (§. 8.)

§. 7.

Des Churprinzens erster Lehr=Unterricht.

Allmählig wuchs der junge Churprinz heran, und nahm zu seiner Eltern Freude am Geiste, Weisheit und am Körper zu, daher seine Mutter, erinnernd sich an den Erziehungs-Grundsatz des bayerischen Herzogs Albert III.: „Zuerst gebildet für Gott, und wegen Gott erst für die Welt. Mein Sohn sey zuerst ein Christ, dann Mensch, und endlich Fürst"**) die verdienstliche Mühe auf sich genommen, den jungen Churprinzen in den Anfangsgründen der katholischen Religion nach den Grundlehren des berühmten Theologen aus der Ge=

---

eben dieser Großprior und Churprinz Maximilian Joseph, als er Churfürst von Bayern, dann Großmeister dieses hohen Ritterordens geworden, demselben am 24. April 1768 eine gründliche Anweisung, nach welcher jeder Ordens=Aspirant seinen Ritter=, Turnier= und Stiftmäßigen Adel zu erproben, und den dazu erforderlichen Stammbaum einzurichten hätte.

*) Imhofii Notitiae Imperii. T. I. p. 52. Ign. Xav. de Wilhelm Annus Politicus. (Monachii 1731) p. 515 et 530. Meine Lebens= und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 87. S. 118. J. G. Keyßler's neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn rc. (Hannover 1751) Thl. I. Brief 8. S. 52.

**) Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. (München 1816) §. 143. S. 184. Meine Schilderung des Herzogs Christoph, oder der Kampf über die Mitregierung in Bayern. (München 1818) §. 2. S. 2. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825) §. 49. S. 123.

sellschaft Jesu, Peter Canisius, zu unterrichten, dann ihn auch beten zu lernen. Und da dieser Prinz schon ziemlich gut deutsch, obgleich nach bayerischer Mundart, gesprochen, so fingen der Churfürst und die Churfürstin, vorzüglich aber die Oberhofmeisterin, Gräfin v. Preuner, dann die Aya Freiin v. Lerchenfeld, französisch mit ihm zu sprechen an, wodurch derselbe diese Sprache allmählig sich eigen machte, und versuchte, sich auch in derselben verständig auszudrücken.

Da der Prinz das fünfte Jahr seines Lebensalters überschritten hatte, so begann der Unterricht im Lesen, und endlich auch im Schreiben, wozu der churbayerische Rath und geheime Sekretär v. Seelmacher als Lehrer erwählt worden ist.

Der indessen zum Oberhofmeister beförderte Maximilian Emanuel Graf von Preysing (§. 2.) wurde nun auch mit der Aufsicht über die Erziehung und den Lehrunterricht des Churprinzens beauftragt, die Freiin v. Lerchenfeld aber als Aya entlassen, jedoch zur dankbaren Anerkennung ihrer sich als solche erworbenen Verdienste als Hofdame mit vermehrtem Gehalte beibehalten.

§. 8.

Erkrankung des Churprinzens. — Desselben Genesung. — Gelübdes-Erfüllung.

War der Münchner Churhof und selbst ganz Bayern in große Betrübniß über den Verlust des am 2. Dezember 1733 gestorbenen zweitgebornen Prinzen Joseph Ludwig (§. 6.) versetzet, so erneuerte sich dasselbe um so schmerzlicher, als bald darauf auch der Churprinz bedeutend erkrankte, und die Aerzte für sein Leben farchten.

In der Angst ihres Herzens nahm daher die gute Mutter — und ihr Gemahl, der Churfürst, war hiemit einverstanden — zu der seit einem Jahrtausend in Altötting sich wunderthätig erzeugenden Mutter des Herrn vertrauungsvoll ihre Zuflucht, gelobend fromm eine Wallfahrt dahin, dann als Dankopfer die Statue, aus Silber gestaltet, ihres eben in seinem siebenten Jahre schwer erkrankten Sohnes in seiner

Lebensgröße, und in der Schwere, als er damals am Gewichte gehalten, wenn die Gnadenmutter durch ihre Vorbitte bei Gott desselben Rettung vom Tode erflehen und seine Genesung bewiesen würde. *)

Erhört war von Gott der fürstlichen Mutter Gebet — zum großen Erstaunen hochgelehrter Aerzte schwand allmählig die Todesgefahr, die Gesundheit fand sich ein, und nach wenigen Tagen unterhielt sich der vielgeliebte Prinz schon ausserhalb des Bettes mit Kinderspiel.

Unverweilt begaben sich der Churfürst und die Churfürstin nach Altenötting, um dort in der Gnaden-Capelle Gott für ihres Sohnes Genesung zu danken, und ihrem Gelübde zu genügen. **) (§. 35.)

§. 9.

Höherer Lehr-Unterricht.

Aber nun wurde der Lehrunterricht mit dem Churprinzen, dessen Talente sich immer mehr entwickelten, nicht nur fortgesetzt, sondern mit dem steigenden Alter desselben stufenweise erhöhet und vermehret.

Woher, wohin, wozu? — das waren die Grundzüge des Lehr-Unterrichts, und so behauptete der Religionsunterricht den ihm gebührenden Vorzug ***), dann aber beabsichtete man vorzüglich dem noch jungen Gemüthe Vaterlandsliebe, ein hochherziges Gefühl für Bayern, und dieses Landes alte, gute und rechtliche

---

*) Die Theorie, welche die Nützlichkeit des Gebetes läugnet, ist förmlicher Atheismus, oder doch nur dem Namen nach von ihm verschieden. (Orig. de Orat. Opp. Tom. I. fol. 202.)

**) Des Sigm. Grafens v. Spreti Collect. Hist. Meine Gesch. des bayer. Wallfahrts-Ortes Altenötting. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 127. S. 208.

***) Parvi fuisset momenti iurisiurandi religio, nisi per disciplinam et institutionem leges puerorum moribus quasi tinxisset Lycurgus et nutrimenta ardenti studio imbuisset institutorum suorum. (Plutarch. de Lycurgo in vita Numae.)

Staatsverfassung beizubringen *), überzeugt, daß die ersten Eindrücke im Wachs so leicht keine folgende Umbildung zerstöre, und wirklich waren und blieben auch Religion und Vaterlandsliebe die schönen, wohlthätigen und vorherrschenden Eigenschaften während der Regierung dieses Fürstens.

Der damalige Beichtvater der Kaiserin und Jesuit P. Weinberger unterrichtete den jungen Prinzen in der katholischen Religion, in Latiens Sprache, dann in den schönen Wissenschaften und bildenden Künsten **), der Rath Leelmacher (§. 7.), in der Geschichte und derselben Wissenschaften, und der churbayerische Kammer-Compositeur Franz Peli ***) gab ihm Unterricht im Klavierspielen, im Gesange, und später auch in den Anfangsgründen des General-Basses und der musikalischen Composition, worin er in der Folge eine vollendete Ausbildung vom churfürstlichen Rath und Kapellmeister Andreas Bernasconi ****) erhalten hat.

Als der talentvolle Prinz in Erlernung der Sprachen, vorzüglich der lateinischen, französischen und italienischen, dann in den Wissenschaften weiter vorgerückt war, hielten ihm der Jesuit P. Daniel Stadler Vorlesungen über Philosophie, Mathematik, Experimental-Physik, und Naturkunde, der churbayerische geheime Rath Ignaz Franz Xaver v. Wilhelm aber über Geschichte des deutschen Reiches, und des Churfürstenthumes Bayern, dann über Politik und Staatsrechts-Lehre.

§. 10.

Vorgenommene Prüfungen mit dem Churprinzen.

Um sich zu überzeugen, wie der künftige Regent von Bayern gebildet, und unterrichtet werde, dann welche Fort-

---

*) J. X. de Wilhelm Annus politicus. Discursus I. p. 7.

**) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 139. S. 271. v. Falkenstein's Gesch. Bayerns. Thl. II. S. 918.

***) Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 242.

****) Obiges Musik-Lexikon. S. 17 und 203. Meine Biographien zu den vom Heinrich Winter gezeichneten und lithographirten Porträten der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst. Nr. 13.

schritte derselbe in den Wissenschaften von Zeit zu Zeit mache, auch welche Grundsätze demselben beigebracht worden, mußte derselbe am Schlusse eines jeden Vierteljahres in Gegenwart seiner durchlauchtigsten Eltern, des Obersthofmeisters Grafen v. Preysing, der Minister, dann mehrerer hiezu eingeladenen Edelleute und gelehrter Männer aus dem geistlich= und weltlichen Stande eine öffentliche Prüfung bestehen, die jederzeit zu seiner Ehre, zu des Churfürstens und der Churfürstin voller Zufriedenheit, dann zur Verwunderung aller Anwesenden, welche viele und verschiedene Fragen gestellt hatten, ausgefallen ist.

§. 11.

Der Churprinz wird als Staatsmann gebildet.

Endlich rückte sowohl an Jahren, als auch in scientivischer Bildung der Churprinz so weit vor, daß man bedacht seyn mußte, ihm den für einen Staatsmann und einstigen Regenten erforderlichen Lehrunterricht zu ertheilen, daher sich sein Vater um einen Mann umgesehen, der, mit den erfoderlichen Kenntnissen und Geistesgaben ausgerüstet, für solch' ein Lehrfach der fähigste und schicklichste, also hiezu vorzüglich geeignet wäre.

Lange war Churfürst Carl Albert unentschlossen, wen er hiezu wählen sollte, indem sein geheimer Rath und Direktor des Revisoriums (Oberappellations - Gerichtes) Ferdinand Joseph Graf Herwart v. Hohenburg, auf den zuerst sein Augenmerk gefallen, wegen der vielen und dringenden Justiz = Geschäfte sich dieses in seine Person gesetzte Vertrauen verbeten hat, als der Graf Stadion ihm den fürstbischöflichen Hofrath und Professor an der Hochschule zu Würzburg Johann Adam Ickstatt als den Mann empfohlen hat, der dieser wichtigen Bestimmung allerdings gewachsen wäre, und ihr auch zu seiner Zufriedenheit entsprechen würde. (§. 17.)

Der Churfürst ließ daher durch seinen Obersthofmeister Grafen v. Preysing dem Dr. Ickstatt den Antrag machen in churbayerische Dienste als Hofrath und Instruktor des

Churprinzens überzutreten, und so verließ derselbe die Dienste des Fürstbischofes zu Würzburg, und kam in München an *), wo er dem jungen Fürsten im allgemeinen und im deutschen, dann bayerischen Staatsrechte, in den bürgerlichen und peinlichen Rechten, in der Polizei, dann in der Finanz-Wissenschaft, und endlich auch in der Völkerkunde, täglich Unterricht gegeben. Hiebei wurden auch die bereits genannten Lehrer zur Fortsetzung ihres Unterrichtes beibehalten, und die Wiederholung dieses Unterrichtes dem churbayerischen geistlichen Rathe und Hofkaplan, dann nachmaligen Pfarrer zu Aubing Johann Paul Michael Sutor, als Repetitor, übertragen.**)

§. 12.

Unterricht in der Musik und mechanischen Künsten.

Da der Prinz in der Tonkunst große Anlagen geäußert, auch schon versucht hat, eine lauretanische Litanei in Musik zu setzen, die an einem Sonnabend in der churfürstlichen Hofkapelle mit großem Beifalle vom Churfürsten, der Churfürstin und den ersten Hof- und Staatsbeamten gehört worden ist (§. 120.), so wurde auch, nachdem er im Klavier spielen, und im Contrapunkte viele Fertigkeit erlangt hatte, seinem Verlangen entsprochen, die Gamba ***), und endlich

*) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825) §. 97. S. 287. J. N. Mederer Annal. Acad. Ingolstadiensis. (Ingolst. 1782) P. III. p. 225. Der Verlust eines weisen Mannes bei dem Hintritt des Freiherrn v. Ickstatt ꝛc., abgelesen in der churb. Akad. der Wissensch. vom Anton Grafen v. Törring zu Seefeld. (München 1777.)

**) Joh. Heinr. v. Falkenstein's Gesch. von Bayern. (München, Ingolstadt und Augsburg 1763) Thl. III. S. 918. J. A. Zimmermann's churb. geistl. Kalender. Thl. I. (Rentamt München) S. 239.

***) Viola da Gamba, auch Kniegeige genannt, ist ein Bogeninstrument, das beim Spielen mit den Knien gehalten wird. An Größe ist die Gambe vom Violoncell nicht viel unterschieden, hat jedoch einen weniger scharfen Ton, und ist mit sechs, auch sieben Saiten, die in die Töne G, D, c, e, a und d gestimmt sind, bespannt. Dieses Instrument, das nun veraltet ist, und außer Mode kömmt, ist mehr zum Vortrage einer Solostimme, als zu einem Ripien-Instrumente

auch das Violoncell spielen zu lernen, worin er binnen kurzer Zeit eine solche Geschicklichkeit sich erworben hat, daß er in einer Kammermusik auf diesem Instrument ein Concert gespielt hat. Die Churfürstin war über die bewiesene Geschicklichkeit ihres lieben Sohnes so entzückt, daß sie ihm eine goldene Repetir-Uhr zum Geschenk gemacht hat.

Aber auch eine vorzügliche Neigung zur Technik äußerte der junge Prinz, und so wünschte er, nachdem er in der Zeichnungskunst bereits bedeutende Fortschritte gemacht hatte, das Drehen zu seiner Unterhaltung in müßigen Stunden zu erlernen.*) Auch hierin willfahrte der Churfürst, ließ daher in einem eigenen Zimmer eine Drehbank aufstellen, die zum Drehen erfoderlichen Instrumente beischaffen, und bestellte den bürgerlichen Hofdrechslermeister Willenbacher, um den

geeignet. In Orgeln findet man ein Pfeifenwerk, das den Ton der Gambe nachahmt, und sich durch seinen näselnden Laut auszeichnet.

*) Es gehörte einst, und gehört noch, zur Erziehung der Prinzen, daß sie in den freien, und selbst auch in den zeichnenden und technischen Künsten nicht ununterrichtet blieben, und so nicht nur mit der Musik, sondern auch mit andern Künsten in freien Stunden sich beschäftigten, und die Zeit vertrieben. So mahlte Bayerns Churfürst Maximilian I. in Oel, so unterhielt sich während seiner Muse Churfürst Ferdinand Maria mit der Musik, vorzüglich dem Harfenspiele, und Maximilian Emanuel mit der Drehekunst. Ludwig XV. König von Frankreich beschäftigte sich in müßigen Stunden mit Drechsler- und Tischler-Arbeiten, und sein Sohn Ludwig XVI. hieng in seinem Kabinete ernsten Studien nach; im Staatsrathe beschäftigte er sich mit dem Glücke seines Volkes; seine Musestunden aber wurden durch die Jagd und durch mechanische Beschäftigungen ausgefüllt. (Der Frau v. Campan Memorien über das Privatleben der Königin Maria Antoinette von Frankreich. (Breslau 1824) Bd. I. S. 177, 184 und 327). Auch der Herzog von Bayern, dann Fürstbischof von Freising, Albert Sigismund, der Sohn Herzog Alberts VI. dann Landgrafens von Leuchtenberg, beschäftigte sich in seinen Neben-Stunden mit Drechsler-Arbeiten, dann Verfertigung optischer Gläser und Perspektive. (Mitra Frisingensis, sive Historia chronica, verfaßt von J. G. D. i. J. 1757 Mscpt. in der bayer. Stände-Bibliothek. S. 239 rc.)

Prinzen hierin zu unterrichten, worin er auch eine besondere Geschicklichkeit sich erworben, das Drehen zum Zeitvertreibe noch als Regent fortsetzte, und selbst Kunststücke verfertigte, wovon der herrliche aus Elfenbein verfertigte Luster in der Residenz, dann andere noch in Privathänden sich befindende Dosen, aus Schildkröten = Schalen, Elfenbein ꝛc. gedreht, dann andere Dreher = Arbeiten sprechende Beweise seines Kunst-Sinnes, seines feinen Geschmackes, und seiner Fertigkeit sind.

§. 13.

Der Churprinz wird als Oberstinhaber seinem Regimente vorgestellt, dann in der Taktik s. a. unterrichtet.

Hatte Churfürst Carl Albert am 19. August des Jahres 1735 über die in seiner Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt in Besatzung gelegenen Regimenter Revüe gehalten, und bei dieser Gelegenheit seinen Prinzen Maximilian Joseph in Uniform, mit dem Spondon in der einen Hand, dem Infanterie = Regimente, Churprinz als desselben Oberst-Inhaber vorgestellt *), so war er nun bei reifern Jahren und größerem Körperwuchse auch bedacht, denselben in den Waffen zu üben, dann in der Taktik und der Strategie denselben zu unterrichten, ein Geschäft, das dem churbayerischen Generalmajor und Oberst = Landzeugmeister Ignaz Joseph Felix Grafen von Törring zu Jettenbach, der zu diesem Unterrichte zwei Stabs = Offiziere der bayerischen Armee ausgewählt und verwendet hat, übertragen wurde. **)

---

*) J. N. Mederer's Geschichte der bayerischen Hauptstadt Ingolstadt. (Ingolst. 1807) §. 107. S. 282. Meine Biographie des Churfürsten von Bayern Carl Albert, und nachmaligen Kaisers Carl VII. §. 122. S. 194. J. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 196.

**) An diesem militärischen, so wie an dem scientivischen Unterrichte nahm auch des Churprinzens Jugendgespiele Carl Wilhelm Stanislaus Graf und Herr von und zu Daun Antheil. Dieser edle Mann blieb dieses Prinzens Liebling, als er zur Regierung über Bayern gekommen, fort bis an sein Ende. Derselbe wurde schon unter Kaiser Carl VII. geh. Rath, und avancirte beim Militär vom Lieute-

§. 14.

Reise des Churprinzens mit seinen Eltern nach Melk in Oesterreich.

Da die verwittwete Kaiserin Wilhelmine Amalie, und ihre Tochter Amalie, Churfürstin von Bayern, von gleichem Verlangen beseelt gewesen, einander zu sehen, so wurde von den Wiener= und Münchner=Höfen die Verabredung getroffen, daß Mutter und Tochter in der österreichischen Abtei Melk zusammenkommen sollten, wohin der Churfürst Carl Albert mit seiner Gemahlin, dem Churprinzen Maximilian Joseph, den Prinzessinen Maria Antonia Walburga, und Theresia Benedikta nebst einem stattlichen und zahlreichen Gefolge auf prächtigen Jagd=Schiffen abgereiset, und am 19. Juni 1739 Abends bei Melk gelandet, und nach dieser Abtei sich begeben haben.

Groß war die Freude des Wiedersehens zwischen der Mutter und Tochter, und herzlich hieß die Großmutter Wilhelmine Amalie Antonie *) ihren Enkel den Churprinzen Maximilian Joseph willkommen, der die Gabe hatte, sich vorzüglich bei ihr beliebt zu machen, daher sie ihm auch ihr Bildniß in einem goldenen Rähmchen umschlossen, dann mit Diamanten von großem Werthe geziert, verehret hat.

---

nant an bis zum General=Lieutenant, dann Oberstinhaber eines Infanterie=Regiments, und Stadt=Commandanten von München, auch war er königl. französischer Marschall de Camp, dann Großkommenthur des churb. St. Georgs Ritterorden. Unter Churfürst Maximilian Josephs Regierung wurde er auch zum Oberststallmeister ernannt, vom Churfürsten Carl Theodor aber dieser Stelle enthoben und zum Hofkriegsraths=Präsidenten befördert.

*) Sie war des Johann Friedrich Herzogs zu Braunschweig=Lüneburg Tochter, vermählt mit Kaiser Joseph I. i. J. 1699, gestorben 1742. (Neu eröffneter histor. Bilder=Saal. (Nürnberg 1740) Thl. V. Per. III. S. 578 und 579. J. J. Schmaus Leben des Kaiser Joseph I. Bd. II. S. 79 und 872. Meine Uebersicht der deutschen Gesch. (München 1794) Thl. II. § 131. S. 317).

Gleich beliebt war dieser Prinz auch bei der regierenden Kaiserin Elisabetha Christina *), mit welcher Bayerns Churfürst und dessen Gemahlin am 3. und 4. Juli eine Zusammenkunft in der Abtei St. Pölten hatten, und der dann auch der Churprinz mit seinen beiden Schwestern, den genannten Prinzessinnen, vorgestellt worden ist. **)

§. 15.

Der Churprinz reiset mit seinen Eltern nach Mannheim.

Da, während des gegen die Königin von Ungarn ausgebrochenen Krieges, vom Carl Philipp, Churfürsten von der Pfalz, der Churfürst von Bayern, Carl Albert, und dessen Gemahlin eingeladen worden, der am 17. Januar 1742 stattgehabten Vermählungen des damaligen Herzogs von Sulzbach und präsumtiven Erben von Churpfalz, Carl Theodor, mit der Prinzessin Elisabetha Augusta, dann des Herzogs von Bayern Clemens Franz v. Paula (§. 48.), mit der Prinzessin Maria Anna Amalie beizuwohnen***), so nahm dieses freundliche Anerbieten der Churfürst um so lieber an, als er auf solche Art der Reichsstadt Frankfurt

*) Sie war des Ludwig Rudolph, Herzogs zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, vermählt mit Kaiser Carl VI. i. J. 1708, gestorben 1750.

**) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 136, 137 und 138. S. 224 ꝛc. Staats-Geschichte von Bayern. §. 20. S. 365. Heinrich v. Falkenstein's Geschichte von Bayern. Thl. III. §. 22. S. 867.

***) Beide fürstliche Brautpersonen waren Töchter des Joseph Carl Erbprinzens von Pfalz-Sulzbach und desselben Gemahlin Elisabetha Augusta, der einzigen Tochter des Carl Philipp, Churfürstens von der Pfalz. Ihre dritte Schwester Maria Franziska Dorothea (geb. 1724), vermählte sich i. J. 1746 mit Friedrich Michael Prinzen und Pfalzgrafen von Zweibrücken, und ist die Mutter des nachmaligen Königs von Baiern Maximilian Joseph. (Meine Gesch. der Landstände von Pfalz-Neuburg. (München 1827) §. 69. S. 190. Mein bayer. Nationalgarde-Almanach. Jahrgang 1817 S. 106 und 107.)

am Main, woselbst im Monat Oktober 1741 die Gesandten der deutschen Churfürsten, um einen neuen Kaiser, anstatt des gestorbenen Kaisers Carl VI., zu wählen, sich versammelt hatten, näher gewesen, und also frühere Nachrichten von dort erhalten konnte.

Während der Churfürst und die Churfürstin von Bayern nebst dem Churprinzen und den Prinzessinnen diesen Vermählungs-Feierlichkeiten beigewohnt, und am Churhofe zu Mannheim verweilet hatten *), kamen dahin im Namen des gesammten churfürstlichen Wahlkollegiums zu Frankfurt der Reichs-Erbmarschall Graf v. Pappenheim, dann der vom Churfürsten und Erzbischofe zu Mainz abgeordnete Oberkämmerer Anselm Casimir Franz v. Elz benachrichtend den bayerischen Churfürsten Carl Albert, daß er am 24. Januar 1742 zum römischen Kaiser deutscher Nation erwählt worden, daher man ihn sehnlichst in der Reichsstadt Frankfurt erwarte, indem dort alle Anstalten zu seiner Krönung getroffen werden. **)

§. 16.

Kömmt mit seinem zum Kaiser erwählten Vater zu Frankfurt am Main an. — Erhält daselbst vom spanischen Könige den Ritterorden des goldenen Vließes.

Nachdem der neu erwählte Kaiser, und seine Gemahlin in Mannheim die Glückswünsche empfangen hatten, hielt er

---

*) Geschichte und Thaten Kaiser Carls VII. Cap. 3. S. 286. Meine Lebensbeschreibung des Churfürsten Carl Theodor. (Sulzbach 1828) §. 17 und §. 18. S. 17.

**) Auserlesene Staatsbriefe hoher Potentaten, großer Herren und anderer Standespersonen rc. gesammelt von Joh. Christ. Adelung. (Gotha 1764) Thl. II. Nr. 11 — 15 S. 23 — 36. Geschichte und Thaten Kaiser Carls VII. Cap. 1. S. 84 §. 23. Staatsgeschichte des Churhauses Bayern. S. 394. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. (München 1794) Thl. II. §. 138. S. 357. Max. Frhr. v. Freiberg Samml. historischer Schriften und Urk. Bd. II. S. 46.

am 31. Januar 1742 zu Frankfurt seinen feierlichen Einzug, wobei sich auch der bayerische Erbprinz Maximilian Joseph befunden, der in einem blau ausgeschlagenen, mit Silber gestickten Galla-Wagen, bespannt mit sechs Hermelinen, gefahren, umgeben von einer Abtheilung berittener Hartschiere unter Anführung ihres Premieur-Lieutenants. *)

An eben dem Tage, wo die Reichsstadt Frankfurt dem neu erwählten Kaiser ehrfurchtsvollst aufgewartet, und ihm die herkommlichen Geschenke überbracht hatte, erschien auch am Kaiserhofe der spanische Gesandte Graf v. Montico, und überreichte im Namen seines Herrns, des Königs von Spanien, dem kaiserlichen Prinzen Maximilian Joseph den Ritterorden des goldenen Vließes, daher denn derselbe, mit diesem Orden geziert, sowohl bei den Krönungen seiner Eltern, des Kaisers und der Kaiserin, als auch bei den gehaltenen offenen Tafeln erschienen ist. **)

§. 17.
Der Churprinz besteht mit ungetheiltem Beifalle eine öffentlich gehaltene literarische Prüfung zu Frankfurt am Main.

Obgleich Carl VII. seine rechtlichen Ansprüche auf die österreichische Erbfolge bisher glücklich mit den Waffen ausführte, indem er die Stadt Passau mit dem Oberhause weggenommen, in Oesterreich bis über Linz vorgedrungen, auch die böhmische Hauptstadt Prag erobert hatte, aber ebendaher überall sich huldigen ließ und sich die Titel eines Königs von

---

*) J. J. Moser's Geschichte und Thaten Kaiser Carls VII. (Frkf. und Leipzig 1745) Cap. 1. §. 24. S. 88. J. Chr. Adelung am a. O. Nr. 27 S. 57. Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. §. 159. S. 290 Nr. 84.

**) Des v. Loen kleine Schriften. (Frkf. und Leipz. 1756) Thl. II. Nr. 17 S. 220 und 250. Gesch. und Thaten Kaiser Carls VII. Cap. 1. §. 25 u. 26. S. 101, dann §. 34. S. 116 u. 117. Meine Lebensgesch. Kaiser Carls VII. §. 167. S. 313 und §. 169. S. 323.

Böhmen und Erzherzogs von Oesterreich beilegte *), so war dieses Glück doch von keiner langen Dauer **), denn Ungarns Königin Maria Theresia bemächtigte sich in kurzer Zeit nicht nur ihrer verlornen Länder wieder, sondern drang mit ihrer Armee in Bayern ein, unterwerfend sich dieses Churland, und zweimal zwingend den Kaiser seine Residenzstadt München zu verlassen, und zu Frankfurt Hof zu halten.

Während daher die Flucht, die politischen Angelegenheiten, dann das zweideutige, oder doch nicht kräftige Einwirken des französischen Hofes Carl den VII. tief geschmerzt und schwer gekränkt hatten, erquickten lediglich häusliche Freuden sein väterliches Herz, und hierunter gehörte vorzüglich, daß sein Sohn, der Kronprinz Maximilian Joseph, am 5. August 1742 zu Frankfurt im kaiserlichen Pallaste mit allgemeinem Beifalle der hiezu eingeladen gewesenen Gäste vom Adel, und aus dem Stande der Gelehrten öffentlich Sätze aus der Philosophie und Physik, aus dem Natur- und Völkerrechte, aus der römischen und deutschen Jurisprudenz, der Politik, der Kammeral- und Finanz-Wissenschaft, dem allgemeinen und besondern Staatsrechte, dann der deutschen Reichsgeschichte theils in lateinischer, theils auch in deutscher Sprache unter dem Vorsitze seines bereits in den Adelstand erhobenen, und zum Reichshofraths-Assessor ernannten Lehrers Johann Adam Freiherrn v. Ickstatt (§. 11.) dann des Beichtvaters und Priesters der Gesellschaft Jesu, P. Stadler, vertheidigte, wobei die vorzüglichsten Argumentanten der Reichs-Erbtruchsäß Joh. Jakob Graf v. Waldburg-Zeil, dann die damaligen kaiserlichen Reichshofräthe, Joseph Clemens Graf Topor Morawitzky, nachmals Vice-Statthalter zu

*) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. §. 152. S. 265 ꝛc.

**) Non enim viribus, aut velocitatibus, aut celeritate corporis res magnae geruntur, sed consilio, auctoritate, sententia. (Cicero de Senectute. cap. 6.) Quorum Deus constituit mutare statum, illorum prius corrumpit consilia. (Vell. Paterc. L. II. cap. 98.)

Amberg, und Alois Wigulâus Franz Xaver Freiherr von Kreidtmayr, in der Folge churb. geh. Staatskanzler, gewesen sind.

Bei dieser Gelegenheit, und da der Erbprinz auch bereits im Alter vorgerückt gewesen, erhielt er einen eigenen Oberhofmarschall, den Freiherrn v. Brummer *), auch nahm er Unterricht in der Fechtkunst beim Hof-Fechtmeister Philipp Mozetti, der diese Stelle auch unter seiner Regierung innegehabt, und am 7. März 1752 gestorben ist. **)

§. 18.

Der Churprinz geht nach München zurück.

Der vom Kriegsunglücke auf allen Seiten verfolgte Kaiser Carl VII., dessen Gesundheit allmählig zu wanken begonnen, sehnte sich nach Bayern, und seiner lieben Residenzstadt München, weßwegen er auch nichts unversucht ließ, und alle seine Kräften aufbot, um zu diesem Zwecke zu gelangen. Am 17. Oktober des Jahres 1744 verließ er daher ganz in der Stille die Reichsstadt Frankfurt ***), begebend sich über Heidelberg, Ludwigsburg und Augsburg nach München, wo er den 23. Oktober seinen Einzug feierlich unter Frohlocken des freudetrunkenen Volkes gehalten hat. ****) Nun übernahm der Kaiser persönlich den Oberbefehl über seine Armee mit glücklichem Erfolge, indem er den Feind bis gegen Passau zurückdrängte, weßwegen denn auch die Kaiserin

---

*) Neu eröffneter historischer Bildersaal Thl. X. Per. II. S. 1110. Adami Br. de Ickstatt Juris publici Bavarici particularis. Tom. I. c. 33. p. 172. etc. Mspt. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. (München 1830) §. 182. S. 366.

**) Joh. Lang's und Fr. X. M. Blondeau histor. bayerische Nachrichten. Thl. I. S. 528.

***) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 206. S. 435.

****) Meine Biographie Kaiser Carls VII. §. 207 u. 208. S. 439. Max. Freiherr v. Freiberg Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Bd. II. S. 48.

mit dem Kronprinzen und den Prinzessinnen am 18. Dezemb. 1744 in München angekommen, und ihren feierlichen Einzug gehalten hat *); allein bald wurde das Kriegsglück wieder ungünstig den kaiserlichen Waffen, daher der allmählig kränkelnde Kaiser gesinnt gewesen seinen Prinzen Maximilian Joseph als General und Oberst-Inhaber eines Infanterie-Regiments in das Feld zu senden, wodurch der tapfern Bayern Muth gekräftiget, und jeder Bayer exaltirt, auch unaufgefordert zu den Waffen greifen würde, um unter den Augen, und unter Anführung des allgeliebten kaiserlichen Erbprinzens für seinen Kaiser und Landesvater mit Löwenmuth zu streiten, abermals vom vaterländischen Boden die Feinde zu verdrängen, und siegend die kaiserlichen und bayerischen Fahnen in die österreichischen Erbländer zu tragen. **)

§. 19.

Kaiser Carl VII. erkranket. — Der Churprinz wird von seinem Vater, dem Kaiser, als großjährig erklärt. — Ermahnungen des sterbenden Vaters.

Die bisherige Unpäßlichkeit des Kaisers gieng endlich in eine Krankheit über, und nahm einen ernstlichern, endlich selbst gefährlichen Charakter an. Am 15. Januar 1745 fühlte der Kaiser gichtische Schmerzen in den Gelenken seiner beiden Hände, dann Beängstigung auf der Brust, am folgenden Tage schmerzten ihn auch die Füße, und am 18. Januar darauf befiel ihn ein solch heftiger Mundkrampf, daß des Kaisers Mund mit einem Instrumente geöffnet werden mußte.

Einen Schlagfluß befürchtend, wurde dem Kaiser zur Ader gelassen; allein fruchtlos, indem die gichtische Materie sich auf die edlern Theile, vorzüglich aber auf die Lunge ge-

---

*) Meine Biographie Kaiser Carls VII. §. 212. S. 451.

**) Memoir. pour l'Hist. de l'Europe. T. II. p. 143 et 180 — 186. Allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande. (Leipz. 1767) S. 343. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 216. S. 460.

setzt hatte. Mit Riesenschritten nahte die Todesgefahr heran, alle versuchten Heilmittel, und selbst das allerletzte Rettungsmittel die Rostitzische Goldmasse, blieben ohne gedeihliche Wirkung, und so fühlte der Kaiser, daß sein Reich hienieden für ihn nicht mehr bestehe, und er in das Reich der Ewigkeit überzugehen habe.

Nachdem er seinem Beichtvater, dem Jesuiten P. Rose seine Sünden reumüthig bekannt, dann vom päbstlichen Nuntius und Erzbischofe zu Corynth, Stopani, die hl. Communion und die letzte Oelung empfangen hatte, unterschrieb er die gehörig verfertigte, legale Urkunde, in der er seinen Sohn Maximilian Joseph bei noch nicht gänzlich vollendetem 18ten Lebensalter als großjährig, und also fähig zur Regierung nach seinem Tode, von ihm zustehender kaiserlicher Machtvollkommenheit erklärte *), und ließ dann am 20. Januar Mittags eben genannten Prinzen an sein Sterbebett kommen, wo er demselben unter andern väterlichen Ermahnungen vorzüglich an das Herz legte, der allein seligmachenden katholischen Religion stets treu und hold zu bleiben, sie nach allen seinen Kräften zu schützen und zu schirmen, keiner fremden Lehre je den Eingang in seinen Churlanden zu gestatten, dann Treue und Glauben stets aufrecht zu halten **), die Verfassung seiner Erblande zu ehren, die alther-

---

*) Wahl-Diarium Kaisers Franz I. Thl. II. S. 23 ꝛc. Europ. Staats-Secretar. P. CII. Thl. 497 und 500. Wahl-Diarium Kaisers Franz I., wo sich das Diploma veniae aetatis S. 25 ꝛc. befindet.

**) Bene senties, si nihil prorsus ab orthodoxa S. Romanae Ecclesiae doctrina, nihil a maiorum fide deflexeris etc. Eos, qui divinis aliquid innovant, fuge, et quod tibi licet, coerce, idque tum Dei causa, tum quod istius modi novitates impellunt male feriatos ad rerum mutationem; unde coniurationes, seditiones, conciliabula, mala omnia. (Monita paterna Maximiliani I. Elector. Bav. ad filium suum ac Principem heredit. Ferdin. Mariam. cap. 1. §. 1.)

Deos patrios, quos a maioribus accepimus, colendos sibi diligenter et retinendos arbitrabantur. (Cicero in Verr. 5. Liv. L. IV. c. 30. Taciti Annal. L. II. c. 85.)

gebrachten guten Sitten und Gewohnheiten in denselben aufrecht zu erhalten *), und dem Lande zu vergelten, was es in den Stürmen aller Zeiten seinen angebornen Regenten mit Aufopferung von Gut und Blut, Liebes und Gutes so bereitwillig erzeiget und erwiesen hat.

Ferner legte er ihm an's Herz, daß er die Frankfurter Union handhaben, dann ihr zugethan bleiben, auch ja nicht von der Allianz mit Frankreich ablassen soll, weßwegen er seinem Sohne und Thronfolger ein vom Frankreichs Könige eigenhändig erlassenes, erst vor einigen Tagen empfangenes Schreiben behändigte, in welchem derselbe dem Kaiser versichert hat, daß er nicht eher die Waffen niederlegen werde, als bis dem Kaiser und seinem Churhause die vollkommenste Genugthuung verschafft seyn würde. **)

§. 20.

Kaiser Carl VII. stirbt. — Der Churprinz tritt die Regierung über Bayern an.

Einen tiefen Eindruck hatten diese Ermahnungen auf des guten Sohnes junges Gemüth gemacht, und unbekannt mit den Feinheiten des französischen Hofes, unkündig der Zwiste und des Mangels am Einklange, die zwischen den Generälen seines Vaters, und den des Königs von Frankreich bestanden haben, auch ferners Statt hatten, traute er den Verheissungen Frankreichs um so unbefangener, als er die väterlichen letzten Ermahnungen für Befehle hielt, denen unbedingt zu folgen, des Sohnes Pflicht erheische, auch er sich an den Grundsatz hielt: im Tode ist Wahrheit.

---

*) Maiorum instituta tueri, sacris ceremoniisque retinendis, sapientis est. (Cicero de Divin. L. II. et de natura Deor. L. III. c. 40.)

**) Wenk Cod. gent. recentiss. T. II. p. 163 etc. Fabri's Staatskanzlei. Thl. LXXXVI. S. 2 2c. Häberlin's Staatsarchiv. Bd. V. Heft 17 S. 62 2c. Kaiser Friedrich des II. Werke. Thl. II. S. 110. Meine Lebens= und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 217. S. 463. Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828) §. 26. S. 31.

Als noch an demselben Tage, wo der Prinz Maximilian Joseph diese Ermahnungen erhielt, Kaiser Carl VII. Abends um 7 Uhr in die letzten Züge griff, und nach einem fünfviertel Stunden langen Todeskampfe, erst 48 Jahre alt, in den Armen seiner Gemahlin, und umgeben von seinen Kindern, ruhig mit Ergebung in den göttlichen Willen gestorben ist *), war sein Thronfolger Maximilian Joseph, nunmehriger Herzog von Ober- und Niederbayern, dann der Oberpfalz, Pfalzgraf bei Rhein, des heil. römischen Reiches Erztruchsäß und Churfürst, auch Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. über den Verlust seines Vaters untröstlich, daher er auch des Tags darauf am 21. Januar 1745 jener Ministerial-Conferenz nicht beigewohnt hat, die schon am frühesten Morgen anfieng, und erst um halb 9 Uhr geendet worden ist.

Der Erfolg dieser Ministerial-Conferenz war, daß die gleich nach des Kaisers Tode gesperrten Stadtthore Münchens geöffnet wurden, und die Couriere an alle auswärtigen Höfe, dann an den Feldmarschall Grafen v. Seckendorf, und an die churbayerischen Regierungen Burghausen, Landshut und Straubing abgesendet worden.

In der Haupt- und Residenzstadt München wurde unter Trompetenschall das Besitzergreifungs-Patent des neuen Regenten auf allen öffentlichen Plätzen kundgemacht, worauf der Hofkriegsrath und die Besatzung sogleich — der geheime Rath und Kanzlei schwuren als die Conferenz Morgens um 4 Uhr begonnen hatte — die übrigen landesherrlichen Collegien aber Frühe um 10 Uhr in die Pflicht des neuen Regenten genommen wurden, was durch eine eigends abgesandte Hofraths-Commission auch beim bürgerlichen Stadtmagistrate Mittags um 11 Uhr geschehen ist. **)

---

*) Vixi, et quem dederat cursum fortuna, peregi. (Seneca de Beneficiis. L. V. c. 17.)

**) Heinrich v. Falkenstein am a. O. Thl. III. S. 911. Faber's Staatskanzlei. Thl. LXXXVI. S. 1 u. 20. Thl. LXXXVIII. S. 288 und 586. Kaiser Carls VII. Geschichte und Thaten. Cap. 5. §. 26. S. 474. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. Thl. II. §. 138.

§. 21.

Kriegerische Ereignisse in und um Amberg.

Da die oberpfälzische Haupt= und Regierungsstadt Amberg von feindlichen Truppen noch umlagert, das Land selbst aber im österreichischen Besitze gewesen, so konnte an die dortige Regierung vom Münchner Hofe kein Courier abgeschickt werden; indessen wußte sich ein churbayerischer Offizier, Namens Bernzoll, nächtlicher Weile durch die feindlichen Soldaten in die Stadt zu schleichen, der von des Kaisers Tode die traurige Nachricht überbrachte, daher, weil der verhoffte Succurs der Franzosen vom Feinde bei Ursensollen abgeschnitten worden, die churbayerische Besatzung unter Anführung ihres Kommandanten des General=Majors d'Envie mit drei Feldstücken ganz in der Stille ausmarschirte, dem Bürger=Militär die Besetzung der Hauptwache und der Stadtthore übertrug und sich von einem feindlichen Posten zum andern durchgeschlagen, dann nach der Festung Rottenberg begeben hat.

Da das Batterie=Geschütze von der Besatzung nicht konnte mitgenommen werden, so hat dasselbe der Stadthauptmann Löw in den Stadtgräben versenket, dann einige wenige Kanonen, die er nicht mehr fortzubringen vermochte, vernagelt.

Als die churbayerische Besatzung abgezogen war, so nahm der österreichische General Thüngen die wehrlose Stadt Amberg in Besitz, erpressend zugleich eine bedeutende Brandschatzung. *)

S. 357. ꝛc. R. Rott Represent. of the late War. Vol. III. p. 508 et 602. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. Per. I. S. 83 ꝛc.

*) Meine Chronik der Stadt Amberg. Beilage III. S. 168 und 169. Wiltmeister's oberpfälzische Chronik. S. 511 ꝛc. Felix Freiherrn v. Löwenthal's Geschichte der Stadt Amberg. S. 383.

§. 22.

Dem neuen Regenten werden Friedens-Anträge gemacht; allein vergeblich.

Ungarns Königin, die weise Maria Theresia, ließ nach des Kaisers Tode dem jungen Churfürsten von Bayern, der aus den Armen der ihn zärtlich kosenden Musen plötzlich in das Schlachtgetümmel übertreten, und heldenmüthig kämpfen sollte, Vorschläge zur gütlichen Ausgleichung machen, die sie den deutschen Höfen im herkommlichen Vertrauen mitgetheilet, und wodurch besonders die Churhöfe von Mainz, Trier, Köln und Sachsen veranlaßt wurden, dieselben zu unterstützen, der Königin Gemahl, Franz, Großherzog von Toskana schrieb an den Churfürsten Maximilian Joseph eigenhändig, anbietend ihm sein vermittelndes Wort, auch die um das Wohl ihres Sohnes, und um Bayern bekümmerte Mutter, die verwittwete Kaiserin Maria Amalia, gab sich alle Mühe den vielgeliebten Sohn auf friedliche Gedanken zu bringen; allein umsonst! denn ihr Sohn, der Churfürst, der Ermahnungen seines sterbenden Vaters eingedenk *), (§. 19.) ganz vertrauend auf seinen vom französischen Kabinete gewonnenen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dann Feldmarschall Grafen v. Törring und beschwäzt vom Abgesandten dieses Kabinets, dem Chevalier v. Chavigny, der ihm aus Auftrag seines Königs, die baare Summe von 500,000 Livers zur Fortsetzung des Krieges, sogleich zu erlegen, angeboten, auch sich anheischig gemacht, diesen Betrag mit jedem Monate zu bezahlen, wollte sein Glück in den Waffen ebenfalls versuchen, und glaubte eines gedeihlichen Erfolges um so mehr versichert zu seyn, als ihm auch Spaniens König alle Unterstützung in seinen gerechten Ansprüchen auf die österreichische Verlassenschaft zugesagt hatte, und der von Churbayern am Hofe zu Versailles

---

*) Avitum malum regni cupido, atque inde foedum certamen coortum a satis miti principio. (Liv. Dec. I. L. 1.) Principum saevitia bellum est. (Seneca de Clementia. L. I. c. 5.)

akkreditirte Gesandte Wilhelm Prinz v. Grünberg *) in seinen an den Churfürsten erstatteten Berichten die heiligsten Versicherungen des Königs von Frankreich, Bayern mit aller Macht zu unterstützen, und ihm gegen Ungarns Königin beizustehen, nicht genug zu rühmen vermochte. **)

§. 23.

Eröffnetes Reichs-Vikariat zu München.

Hierauf, dann auf die fernere gemachte Versicherung des französischen Gesandten Chavigny vertrauend, daß Preussens tapferer und weiser König einen neuen Feldzug beginnen werde, daß unter des Coigny und Segür Befehlen eine verstärkte Kriegsmacht nahe; daß der Bayern Heer ausgeruht habe, dann das Erbland rechts der Donau leer von Feinden seye, entschied sich der neue Regent den Bundesgenossen seines Vaters treu zu bleiben ***), und fortzuführen den Krieg gegen die Königin Maria Theresia.

Da er in Folge eines mit dem Churfürsten von der Pfalz, Carl Theodor, am 26. März 1745 geschlossenen Vergleichs,

*) Er war in des gestorbenen Kaiser Carls VII., dann dessen Sohnes, des Churfürsten Maximilian Joseph, Diensten Kämmerer und Oberst-Commandant des Leib-Regiments; in der Folge geheimer Rath und General-Feldmarschall-Lieutenant. Nach seinem Tode wurden die von ihm als churbayerische Manns-Ritterlehen inngehabte Herrschaften Werting und Hohenreichingen dem Churhause Bayern heimfällig, und ebendaher in Folge eines am 27. März 1759 erlassenen Dekrets als apert erklärt, eingezogen und in Besitz genommen. (Freihr. v. Kreidtmayr's bayerisches Staatsrecht (München 1770) Thl. III. §. 110. S. 201 und §. 163. S. 347. Aettenkhover am a. O. S. 151. Meine Grundlinien der bayer. Gesch. (München 1816) §. 176. S. 246.)

**) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 224. S. 477. Heinrich Zschokke's bayer. Geschichten. Thl. IV. S. 135.

***) — — — — tibi cura magni
Caesaris fatis dato; tu secundo
Caesare regnes.
(C. Horatii Carm. L. I. Ode 12. v. 50 etc.)

und in demselben beliebter Alternative, auch als Reichsvikar aufgetreten, sohin das im Wilhelminischen Pallaste (itzt Maxburg genannt) zu Müncheu niedergesetzte Reichsvikariats-Gericht im Monate April feierlich eröffnet hatte *), so erklärte er anbei in einem allen Höfen mitgetheiltem Manifeste, daß er von seinem ihm auf die österreichischen Erblande zustehendem Erbrechte, und den hierauf gegründeten rechtlichen Ansprüchen fest beharre, und dieselben auch mit den Waffen in der Hand zu behaupten und zu vertheidigen wissen werde. **)

Diese in einem entschiedenen Tone ausgesprochene Erklärung, gieng in Thatsache über, als der französische Marschall Graf v. Segür im Monate Februar 1745 nach München gekommen ist, um mit dem Churfürsten über den Kriegsoperations-Plan für den bevorstehenden Feldzug sich zu besprechen und zu verständigen, auch der Hofkriegsrath den Befehl erhalten, die churbayerische Armee zu ergänzen, für Montirung und Armirung derselben zu sorgen, die Schießpulver-Fabrikation zu vermehren, und an schicklichen Orten Magazine ungesäumt anzulegen, dann, wo dieselben schon bestehen, sie mit Nachfuhren zu füllen.

---

*) Als Reichsvikariats-Präsidenten ernannte der Churfürst den Johann Jakob des H. r. Rs. Erbtruchsäß, Grafen zu Zeil, weiland Kaisers Carls VII. geh. und Conferenz-Rath, dann Reichshofraths-Präsidenten. Assessoren von der adelichen Bank waren, der ehemalige Reichshofrath Graf Toppor Morawitzky, der Frhr. v. Frauenhofen und der Graf v. Tattenbach; von der gelehrten aber, der ehemalige Reichshofrath v. Kreittmayr, der v. Cramer, der v. Ickstatt, der v. Münch, v. Schrof und der v. Khistler. Als Sekretärs waren hiebei angestellt der v. Oechsel, dann der Regierungs-Sekretär zu Amberg, v. Hungerkhausen. (Neu eröffneter histor. Bildersaal, Thl. XI. Per. I. S. 145 ꝛc.)

**) J. J. Moser's Einleitung zum churfürstlich bayer. Staatsrecht. Kap. 4. §. 1. S. 90. Wahl-Diarium Kaiser Franz I. S. 78 und 84. Anmerk. über die Wahlkapitulation dieses Kaisers. S. 34. Meine Biographie des Churfürsten Carl Theodor. §. 36. S. 53. Falkenstein am a. O. Thl. III. S. 919. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 147. S. 252.

§. 24.

Fortgesetzter Krieg gegen Oesterreich.

Bei dieser Lage der Dinge und den ernstlich von Seite Bayerns genommenen Maaßregeln fanden Ungarns Königin und derselben Feldherrn nicht für gut der Bayern Angriff abzuwarten, sondern Zeit und Umstände, als ihnen eben günstig, um so mehr auf der Stelle zu benützen, als der churbayerische Feldmarschall, Graf v. Seckendorf, theils wegen Mangel an Lebensmitteln und der Fourage, theils auch weil er der Meinung gewesen, die verwittwete Kaiserin Maria Amalia würde ihren Sohn *) den Churfürsten bei der allgemeinen Landesnoth zu den vom chursächsischen Gesandten Grafen v. Loß vorgeschlagenen Frieden mit dem Wiener-Kabinete bewegen, ausgebreitete Winterquartiere bezogen hatte, aber ebendaher bei einem feindlichen Angriffe nicht sogleich im Stande war, seine Streitkräfte eiligst zusammen zu ziehen und zu vereinen. **)

§. 25.

Abermal dringen der Königin Maria Theresia Waffen in Bayern ein.

Hiedurch wurde nun das allmählig erloschene Kriegsfeuer neuerlich angefacht, und so loderte dasselbe in Bälde in hellen Flammen empor. Schon mit Anfange des Monats März 1745 rückte der Graf Bathiani mit 12,000 Mann zwischen Braunau und Schärding vor, griff unvermuthet die verbundene Armee an, die ihm das Vordringen nicht verwehren konnte, und so geschah es denn, daß Graf Bathiani mit leichter Mühe die Städte Pfarrkirchen, Vilshofen, ja selbst

---

*) Parentibus et Diis immortalibus et patriae nos prima natura conciliat. (Ciceron, Oratio de Haurusp. respons. c. 27.)

**) König Friedrichs II. zurückgelassene Werke. (Frankenthal 1788) Bd. II. Kap. 11. S. 184. Häberlin am a. O. Bd. V. S. 131. M. J. Schmidt's neuere Gesch. der Deutschen. Bd. XIII. Kap. 15. S. 244 und Kap. 16. S. 247.

Landshut weggenommen, dieselben mit seinem unterhabenden Militär besetzt, und auch der dortigen kleinen Magazins-Vorräthe sich bemächtiget hat. Zur nämlichen Zeit gieng unter Anführung des Feldmarschalls v. Bärnklau ein zweites österreichisches Corps bei der Stadt Deggendorf über die Donau, schnitt die Hessen von den Bayern ab, zwang sie sich über den Inn zurückzuziehen, und trieb die fliehenden Bayern bis jenseits München. *)

Auch der königlich französische Marschall, Graf v. Segur, hatte mit seiner Armee, und dem bei derselben sich befindenden churpfälzischen Militär kein besseres Geschick; bei Pfaffenhofen wurde er, als er sich zurückzog, den 15. April von dem die Ungarn anführenden Grafen Bathiani geschlagen und da zu gleicher Zeit die Brücke bei Rhain von den Oesterreichern besetzt worden ist, so sah er sich gezwungen, noch vor dem Feinde, nach der Stadt Donauwörth zu gehen. **) (§. 30.)

§. 26.

Die militärischen Operationen der bayerischen und französischen Heere krönet kein glücklicher Erfolg.

Ein vom Churfürsten zu München gehaltener Kriegsrath sollte nun hier die zweckmäßigsten Mittel errathen, welche die Feinde vom vaterländischen Boden verdrängen, sie wohl gar besiegen würden, und so war der Minister und Feldmarschall Graf Törring der Meinung sich bei München zu behaupten, wogegen andere, und unter diesen der Herzog Clemens Franz v. Paula, dann der Minister Graf v. Königsfeld, riethen, man soll diese Haupt- und Residenzstadt verlassen, und mit der gesammten Armee an dem Lech eine feste Stellung einnehmen, dann dort als Verstärkung das unter den Befehlen des Marschalls v. Coigny in Schwaben

*) Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. S. 94 2c.

**) Memoires pour servir a l'Histoire de l'Europe etc. T. II. p. 122, 187, 190—196 et 221—223. Neu eröffneter historischer Bildersaal. Thl. XI. Periode I. S. 96.

stehende französische Armee-Corps an sich ziehen; wogegen aber Graf v. Törring erwiederte, daß desselben Marsch eben so gut nach München Statt haben könne, und man dem Feinde nicht eine bedeutende Strecke Landes von der Isar bis an den Lech so ganz ohne Schwertschlag überlassen dürfe.

Dieses Grafens Meinung erhielt endlich die Oberhand, und der Churfürst genehmigte dieselbe; allein als man dem französischen Marschall Coigny den Auftrag gegeben, mit seiner unterhabenden Division unverweilt nach Bayern aufzubrechen, und in Eilmärschen bei München einzutreffen, befolgte er denselben nicht, indem er es für behaglicher gehalten am Neckar in Kantonirungs-Quartieren zu verweilen, und so blieben dann die im Kriegsrathe überlegten, und vom Landesherrn genehmigten Kriegsoperations-Pläne ohne gedeihlichem Erfolge.

§. 27.

Der neue Churfürst und sein Hof flüchten sich nach Augsburg.

In dieser fatalen Lage, herbeigeführt durch den Mangel an Eintracht, und des Marschalls Coigny Unfolgsamkeit, dann bei den täglich eingetroffenen Nachrichten von dem raschen und siegreichen Vordringen des feindlichen Heeres, das sich indessen der churbayerischen Städte Burghausen, Straubing und Kellheim, dann des Marktes Plättling ꝛc. bemächtiget hatte, war es nun die höchste Zeit, daß Maximilian Joseph, seine Mutter, die Kaiserin, die Prinzessinnen, seine Schwestern, dann der Herzog Clemens Franz v. Paula mit seiner Gemahlin die Hauptstadt München verließen, und am 16. April 1745 nach der Reichsstadt Augsburg sich begaben *), woselbst der junge Churfürst in so größerer Verlegenheit sich befunden hat, als Graf v. Seckendorf seine Entlassung aus den bayerischen Diensten, um aller üblen

*) Paul v. Stetten's Erläuterungen aus der Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg. (Augsb. 1765). S. 201.

Nachrede *) auszuweichen, genommen, indessen aber doch einstweil in Augsburg privatisirt hat, wornach vom Grafen v. Törring-Jettenbach der Oberbefehl über die churbayerische Armee, ungeachtet seiner Augenkrankheit, übernommen worden ist. **)

§. 28.

Mißliche Lage des Churfürsten von Bayern.

Des Churfürstens Lage war um so mißlicher, als die feindlichen Waffen seiner Heeresmacht stets überlegen waren, da die französischen Generäle auch ihn nicht, wie sie gesollt, unterstützet, dann mit- und eingewirket hatten ***), als seine Bayern, gleich einer Heerde ohne Hirten, umherirrten, und allmählig bei Friedberg sich sammelten, als seine Finanzen zerrüttet, seine Kassen erschöpft, seine Unterthanen verarmt, Städte, Märkte, Schlösser und Dörfer in Asche und Steinhaufen verwandelt waren, auch aller Handel und Wandel stockte, wohl gar darnieder lag ****), und diese Lage war für den jungen Fürsten um so peinlicher, als er zweifelnd wurde, wem er wohl trauen dürfte, indem die Sage sich verbreitet

*) Gegen Seckendorf waren die Meisten, indem er, als Fremdling, des Churfürstens Vertrauen besaß und von ihm besonders ausgezeichnet wurde, auch derselbe, häuslicher Verhältnisse willen, sich der Königin Maria Theresia Gnade zurückwünschen mußte. (Heinrich Zschokke's bayer. Geschichten. Thl. IV. S. 137.)

**) Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. S. 91. M. J. Schmidt's Geschichte der Deutschen. Thl. XIII. S. 234. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 226. S. 481.

***) O Navis, referent in mare te novi
Fluctus? O quid agis? fortiter occupa
Portum. Nonne vides, ut
Nudum remigio latus etc.
(Horatii Carm. L. I. Ode 14. V. 1. etc.)

****) Omnia tam diuturno bello exhausta post tergum sunt: non incolas suas urbes, non cultores habent terrae. (Curt. de reb. gest. Alexandri M. L IV. c. 15.)

hatte, der Feldmarschall Graf v. Seckendorf wäre von der Königin Maria Theresia, und sein Staatsminister und Feldmarschall Graf v. Törring von dem Könige Frankreichs gewonnen. *)

§. 29.

Der Churfürst ist geneigt zu einem Friedensschluß.

So in der Klemme hörte der Churfürst den Rath seiner Mutter, den des Grafen v. Seckendorf, auf dessen Rechtlichkeit und Kriegserfahrenheit er doch vertraute, dann andere Männer von Kopf und Herz, welche bei des Landes mißlicher Lage, dann der Unthätigkeit französischer Heersführer um so mehr zum Friede riethen, als des Krieges erster Zweck verschwunden wäre; keine Hoffnung, der Königin von Ungarn die Völker und Lande zu entreissen, welche schon im vierten Jahre mit so gewaltiger Begeisterung für sie stritten, auch Bayern nicht angehören wollen. Nicht um Eroberung ist's itzt mehr zu thun; nur noch um Selbstrettung, um Selbsterhaltung, um Beschirmung der alten Erblande Bayerns. **)

Alles dieses wohl überlegend, wollte nun der gute Fürst kein gewagtes Spiel mehr spielen, nicht vom fortzusetzenden Kriege, dem größten aller Uebel ***), sein und der Seinigen Heil erwarten, sondern zum Friedensschlusse ****) friedfertig seine Hand darbieten.

---

*) Friedrich II. Königs von Preußen hinterlassene Werke. Band II. Kap. 11. S. 185. Häberlin's Staatsarchiv. Band V. Heft 17 S. 69 und Heft 18 S. 106, 112 und 131. Lebensbeschreibung des Grafen v. Seckendorf. Thl. II. S. 368. M. J. Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von J. Milbiller. Thl. XIII. Bd. 16. Kap. 16. S. 254.

**) Justa, piaque sunt arma, quibus necessaria, et necessaria, quibus nulla sine armis spes est salutis. (Liv. L. I. c. 8.)

***) Coeterum, qui bellum dixit, malum omne dixit. (Maximil. I. Monita pat. c. 3. §. 40.)

****) Häberlin am a. O. Bd. V. Heft 8. S. 117 und Heft 20. S. 370 und 377.

§. 30.

Dagegen sind der französische Gesandte und Graf Törring. — Mißtrauen des Churfürsten.

Friede schließen? Nein! das soll Bayerns Churfürst nicht; und so eiferte dagegen vorzüglich der französische Gesandte Chavigny, nachdrücklichst unterstützet vom churbayerischen Feldmarschall und Minister Grafen v. Törring. Sie suchten den Churfürsten zu bereden, einstweilen nach Mannheim mit seiner Familie und seinem Hofe sich zu begeben, wo sohin die durch neue Truppen verstärkte königlich französische Armee, vereint mit dem bayerischen Heere, dann das allgemeine Landaufgebot Wunder der Tapferkeit üben, und in kurzer Zeit sein Land nicht nur vom Feinde befreien, sondern selbst in das benachbarte Oesterreich siegend vordringen, und dann ihm, seinen Thronfolgern, und dem ganzen Churhause Bayern zu einem ehrenvollen, glänzenden und vortheilhaften Frieden verhelfen würden. *)

Während Maximilian Joseph diesen Vorschlag nebst den großen Verheissungen in Ueberlegung genommen, und unschlüßig gewesen, was hier zu thun, was zu unterlassen wäre, soll ihm hinterbracht worden seyn, daß, im Falle er die Reise nach Mannheim unternehmen würde, man ihn, anstatt nach dieser Stadt, nach Straßburg führen dürfte. **) Hiedurch aufmerksam gemacht, wollte er der französischen Po=

*) Adami de Ickstatt Juris publ. Bavarici part. Tom. I. c. 33. p. 147 etc. Mspt.

**) Andere behaupten, die Kaiserin Wittwe, von der Reise nach Mannheim unterrichtet, habe ihrem Sohne, dem Churfürsten unumwunden erklärt, daß sie nicht dahin gehe, sondern, wie er diese bedenkliche Reise unternehmen würde, sie mit ihren Töchtern, den bayerischen Prinzessinnen, unverweilt nach Wien abreisen, auch nimmermehr nach Bayern zurückkehren werde. (Neu eröffneter historischer Bildersaal. Thl. XI. Periode I. S. 98. Wilh. Rothhammer's Biographie Maximilian III. von Bayern. (Regensburg 1785) S. 37.)

litik nicht so ganz mehr trauen *), blieb bei seinen friedlichen Gesinnungen, und erklärte dem v. Chavigny: daß er sich vom weiters fortzusetzenden Kriege keine gedeihlichen Folgen für sich und seine Lande verspreche **) erinnernd anbei diesen Gesandten an das Treffen bei Pfaffenhofen, wo binnen einer Stunde der Marschall Graf v. Segür mit einem Verlurste von neun Kanonen geschlagen worden ***), und er, mit harter Mühe, dem ihn mit dem Degen in den Rippen verfolgenden Feinde entkommen ist, indem er mit seinen Soldaten durch den Fluß Paar zwischen Hohenwart und Freihausen gewatet, auch von Seite der Franzosen der General Marquis v. Rüpelmonde auf dem Schlachtfelde geblieben ist, von Seite der Pfälzer aber der General Freiherr v. Zastrow eine tödtliche Wunde erhalten hat. ****) (§. 25.)

§. 31.

Läßt sich auf Friedens-Präliminarien ein. — Versuche ihn hievon abzuhalten.

Nun begannen im Stillen zwischen dem Gesandten der Königin Maria Theresia, dem Grafen v. Colloredo, dann dem churbayerischen Gesandten, dem Obersthofmeister Fürsten v. Fürstenberg, und dem Minister Grafen v. Königsfeld die Präliminar-Unterhandlungen, wobei auch be-

*) Monent enim iidem, ne occultis consiliis respublica laedatur. (Cicero. Oratio de Harusp. resp. c. 26.)

**) — — Ostensurusque, non virtutem sibi priore bello, sed fortunam defuisse. (Justini Historiae Philipp. L. XVIII. c. 7.)

***) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. (München 1830) §. 225. S. 479.

****) In omni bellica expeditione tria consideranda: Causae aequitas, facilitas vincendi, et victoriae fructus — Melior, tutiorque est certa pax, quam sperata victoria. Haec in tua, illa in Deorum manu est. Ne tot annorum felicitatem in unius horae dederis discrimen. Tum tuas vires, tum vim fortunae, martemque belli communem propone animo. Utrinque ferrum, corpora humana erunt, nunquam minus, quam in bello respondent eventus. (Liv. Dec. III. L. 10.)

liebt ist worden, die Fürstbischöflich = Augsburgische Stadt Füssen als den Ort des zu haltenden Friedens-Kongresses zu bestimmen. *)

Aber kaum hatte der Graf v. Törring = Jettenbach hievon Kunde erhalten, so eilte er, von Pflicht aufgefordert, sogleich in das Kabinet seines Herrn, des Churfürsten, um Gegenvorstellungen zu machen, abzurathen ihm vom Friedens=Schlusse **), oder, im Falle er darauf bestehen sollte, ihn zu bewegen, als Grundlage des Friedens Ersatz für die Entsagung seiner rechtlichen Ansprüche auf die österreichische Erblande zu verlangen, wornach an Churbayern wenigst die Markgrafschaft Burgau in Schwaben, die dortigen vorderadelbergischen Herrschaften, nämlich die Grafschaften Hoheneck, Pludenz, Feldkirchen und Bregenz, dann die in Tyrol liegenden Aemter Kufstein, Kitzbüchl und Rattenberg, endlich auch die österreichischen Städte Linz und Wels mit ihren Länder=Bezirken von Ungarns Königin abzutreten wären.

Um diesen Zweck desto eher zu erreichen, und Ersatz zu erhalten, mißrieth Graf Törring dem Churfürsten beim bevorstehenden Friedens=Kongresse dem Grafen v. Seckendorf und dem Fürsten v. Fürstenberg sein Vertrauen zu schenken, indem der erstere kein Freund der Krone Frankreichs wäre, aber ebendaher dann auch auf die Mitwirkung des Königs Ludwig zum Besten des Churhauses Bayern man nicht zählen dürfe; der zweite aber, dem man die bedeutenden Güter seiner Gemahlin im Königreiche Böhmen eingezogen, Ursache genug hätte, um durch Wiederherstellung ei=

---

*) Lebensbeschreibung des Grafen v. Seckendorf. Thl. II. S. 368 ꝛc.

**) Sed cum plerique arbitrentur, res bellicas maiores esse, quam urbanas; minuenda est haec opinio. Multi enim bella saepe quaesierunt propter gloriae cupiditatem. — Vere autem volumus iudicare, multae res exstiterunt urbanae maiores, clarioresque, quam bellicae. — — Sunt ergo domesticae fortitudines non inferioros militaribus, in quibus plus etiam, quam in his operae, studiique ponendum est. (Cicero de Officiis. L. I. c. 22.)

nes gegenseitigen guten Benehmens, der Königin Maria Theresia, sich dienstfertig und gefällig zu erzeigen.

Ich werde die Sache überlegen, war des Churfürsten trockene Antwort, mit der er den Minister Grafen v. Törring entließ, ihm jedoch nach einigen Stunden einen Urlaub schriftlich in seine Wohnung schickte, um sich auf einige Zeit nach seinem Landgute Winnering, bei Altenötting, zu begeben, wo er auch am 25. Juni 1752 gestorben ist. *)

§. 32.

Friedensschluß zu Füssen. — Inhalt des Füssner Friedens.

Frieden zu schließen wurde um so mehr dringendes Bedürfniß, als die bei der verbündeten bayerischen und französischen Armee gestandenen pfälzischen und hessischen Hilfs-Truppen sich in ihre Heimath begeben haben, weil derselben Fürsten bei den erlittenen Unfällen die Neutralität zu ergriffen sich gezwungen sahen, auch nicht nur die bayerische Landschafts-Verordnung, sondern auch das ganze Volk um Ruhe und Friede flehte. **)

Zu Füssen, am Fuße der Alpen, wo der Lechstrom aus dem Schlund des Hochgebirges hervortritt, kamen nun der Königin Maria Theresia Abgeordneter, Graf Colloredo, dann von Seite des Churfürsten Maximilian Joseph die Abgeordneten Joseph Fürst v. Fürstenberg, und Graf Seckendorf zusammen, unterhandelten, und schloßen endlich einen Frieden ***), der am 22. April 1745 unterzeich-

---

*) Itaque viros fortes et magnanimos, eosdem bonos et simplices; veritatis amicos, minime fallaces esse volumus. (Cicero de Offic. L. I. c. 19.)

**) Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. Per. I. S. 98 und 138. P. Edm. Pock's histor. genealog. und geographische Tabellen. (Augsb. und Innsbruck 1764) S. 315 rc.

***) Von diesem Friedensschlusse setzte Bayerns Churfürst unverweilt seinen Onkel, den Herzog Johann Theodor, Fürstbischof zu Freising, Regensburg und Lüttich, in Kenntniß, indem er an denselben

net worden ist, in Folge dessen Bayerns Churfürst, Maximilian Joseph, allen der pragmatischen Sanktion widrigen Ansprüchen für sich, seine Erben und Nachkommen entsagte *), auf die Titel eines Königs von Böhmen und Erzherzogs von Oesterreich verzichtete, vom Bündnisse mit den Feinden **) der Königin von Ungarn und Böhmen, dann Erzherzogin von Oesterreich abstand, die böhmischen Churrechte anerkannte, seine Stimme zur Erneuerung der böhmischen Wahlstimme bei der bevorstehenden Kaiserswahl zusicherte, und endlich auch versprach, bei dieser Wahl seine Stimme dem Gemahle der Königin Maria Theresia, dem Großherzoge Franz von Toskana zu geben. ***)

Dagegen verband sich eben genannte Königin und Erz-

---

den damaligen Kämmerer und Artillerie-Hauptmann Joseph Grafen v. Salern mit einem Schreiben folgenden Inhalts abgesendet hat:

„Hochwürdig-Durchlauchtiger Fürst, Freundlich geliebtester Herr Vetter!

„In Gefolge meines Ew. Liebden beständig zutragenden sonderbaren Freundvetterlichen Vertrauens habe Deroselben, sobald allhier wieder angelangt bin, von dem was wegen mit dem Hof zu Wien geschlossenen Friedens-Präliminarien vorgangen, gezimmende Nachricht zu geben nicht entstehen wollen: beziehe mich aber der hierbei unterlaufenen so verschiedenen fatalen Umstände halber auf den Grafen v. Salern, welcher Ew. Lbdn. mit Dero Erlaubnuß von allem umständige Nachricht zu geben die Ehre haben wird. Mit aller Hochachtung und beständiger Ergebenheit beharrend. München den 26. April 1745."

(Fürstbischöfl. Freisinger-Archiv.)

*) Maius est regnum fastidire, quam accipere. (Curt. L. IV. c. 1.)

**) Preußen schloß noch in demselben Jahre, (Dresden am 25. Dezember 1745) und Frankreich erst drei Jahre darnach (zu Aachen am 18. Oktober 1748) mit Maria Theresia den Frieden. (K. Ferd. Eichhorn's deutsche Staats- und Reichsgeschichte. (Göttingen 1823) Thl. IV. §. 599. S. 638.)

***) Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem etc.
(Horatii Carm. L. II. Ode 3. V. 1. etc)

herzogin alle churbayerischen, von ihrem Militär besetzten Staaten und Länder, ohne alle Ausnahme, zurückzugeben, aller Ansprüche auf Entschädigung zu entsagen, sohin ihr Militär in ihre Erbstaaten zurückzuziehen; jedoch die Festungs-Städte Ingolstadt, Braunau und Schärding so lange besetzt zu behalten *), bis die neue Kaiserswahl zu Frankfurt am Main würde vollzogen und geendet seyn. Endlich verhieß die Königin noch, die kaiserliche Würde des verstorbenen Kaiser Carls VII. in ihrem vollen Umfange anzuerkennen, und bei Englands Könige sich thätigst zu verwenden, damit dem Churfürsten von Bayern Hülfsgelder zukommen. **)

§. 33.

Einzug des Churfürsten Max Joseph zu München.

Aber nun brach Churfürst Maximilian Joseph am 24. April nach geendeter Mittagstafel unter Paradirung des Bürgermilitärs, dann Lösung des schweren Geschützes von Augsburg nach München auf, einschlagend die Straße über Fürstenfeldbruck, wo er vom dortigen kurz ehevor erwählten

---

*) Die Bergfestung Rottenberg verblieb im Besitze des Churfürsten von Bayern. Wie unter der Regierung des Churfürsten Ferdinand Maria die Herrschaft Rottenberg nebst der Festung i. J. 1664 an Churbayern gekommen, ist in meiner Lebens- und Regierungsgeschichte dieses Churfürsten (München 1831) §. 76 und 77. S. 204 — 208 zu lesen.

**) Aug. Wilh. Wenk Codex Juris gent. europ. recentissimi. T. II. p. 180 etc. Le Traité dans les Memoir. pour l'Hist. de l'Europe. T. II. p. 212 et 309 — 325. Friedrichs II. hinterlassene Werke. Thl. II. Kap. 11. S. 187. Lebensbeschreibung des Grafen v. Seckendorf Thl. II. S. 368 rc. Häberlin am a. O. B. V. Heft 18. S. 117 Heft 20. S. 370 und 377. Neue Sammlung der Staatsschriften nach dem Ableben Kaiser Carls VII. Th. I. S. 861 rc. J. Chr. Adelung's auserlesene Staatsbriefe hoher Potentaten rc. Thl. II. Nr. 144 S. 386. Millot's allgemeine Weltgeschichte. Thl. IX. S. 253. Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828) § 27. S. 35.

Cisterzienserordens = Abte, Alexander Bellhamer *) dem ganzen Convente, dann von allen Markts = Einwohnern feierlich mit gebührender Ehrfurcht empfangen worden, und das Landvolk jubelnd seine Freude über den abgeschlossenen Frieden erschallen ließ. Aber hier bestieg der Churfürst sein Pferd, ein gleiches geschah von den mit ihm reisenden Herzoge Clemens von Bayern, dem Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken, und dem Obersthofmeister Fürsten v. Fürstenberg, die übrigen seines Gefolges folgten ihm in Wägen, denen sich auch der ebengenannte Prälat, Alexander von Fürstenfeldbruck, angeschlossen hatte, um Augenzeuge und Theilnehmer an diesem festlichen Einzuge zu München zu seyn.

Es war Abends zwischen 6 und 7 Uhr als der Churfürst unter dem Geläute der Glocken, dem Schalle von Trompeten und Pauken, dann unter Frohlocken der zahlreich versammelten Menschen aus allen Ständen an dem Neuhäuser = (itzt Karls =) Thore angekommen war.

Hier stieg nun der Churfürst vom Pferde, und gieng, längst der Kaserne des Leibregiments, zu Fuß nach der Herzogsspital = Kirche, wo er zur großen Erbauung aller Gläubigen vor dem wunderthätigen Gnadenbilde der schmerzhaften Mutter unter dem Kreuze des göttlichen Erlösers **) seiner Andacht obgelegen, worauf er sich wieder auf sein Pferd

---

*) Er war aus Stadtkemnath in der Oberpfalz gebürtig, wo er im Jahre 1695 das Licht dieser Welt erblickte, versah, während seiner Amtirung, den Kirchenthurm des Klosters mit einer Uhr, kaufte von seinem ersparten Vermögen einen schönen Ornat für die Kirche, und starb i. J. 1761. (Lang's und Blondeau histor. bayer. Nachrichten. (München 1752) Thl. II. Rel. 10. S. 66.

**) Porro procumbere coram imagine crucifixi, eamque intuendo honorare eum, qui repraesentatur, non video quid mali habere possit; affectum enim ea re mirifice excitari constat. (Leibnitii Systema Theologiae. (Mogunt. 1820) pag. 146.)

Nunquam negotiis te dederis, nisi Deo prius per preces consulto. (Fragmentum Charondae Pythagoraei apud Stobaeum.)

Nihil humanarum rerum sine divino numine agi. (Cornel. Nep. in Timol. c. 4.)

schwang, und über den Platz *), an der Marien-Säule vorüber, nach der Residenz geritten ist, in der die Minister, die Generäle, die hohen Hof- und Staatsbeamten, der Adel beiderlei Geschlechts, die Collegienräthe, Staabs- und Oberoffiziere, das Canonikat-Capitel mit ihrem Probste an der Spitze, die Obern religiöser Orden, dann die Bürgermeister von München ihm ehrerbietigst aufgewartet, und herzlich ihn bewillkommt haben. **)

§. 34.

Unzufriedenheit der Könige von Frankreich und Preussen mit dem Füßner-Frieden. — Des Churfürsten Aeußerung hierüber. — Benehmen der Herzogin Clementine.

So willkommen dieser Frieden den churbayerischen Staaten gewesen, so sehr ihn auch mehrere deutsche und selbst europäische Höfe als gut und nothwendig gepriesen haben, so unzufrieden waren hiemit die Könige von Frankreich und Preußen, welche durch ihre am Münchner Hofe akkreditirten Gesandte, dem v. Chavigni, und dem v. Klinggräf dem Churfürsten ihr Mißvergnügen über den ohne ihrem Beirathe, und ohne ihr Vorwissen zu Füssen geschlossenen Frieden eröffnen ließen, denen aber unumwunden der Churfürst erklärte: die französischen Marschälle hätten weder seinen Vater, noch ihn, wie sie gesollt, und auf das heiligste zugesagt ist worden, in den militärischen Operationen und sonst unterstützet, sondern lediglich nach ihrer Laune und nach Willkühr gehandelt, und Preußen hätte ganz für sich zu Breslau i. J. 1742 mit

---

*) Hier waren an dem Landschafts- (itzt Regierungs-) Gebäude zwei lateinische Inschriften angebracht. Die erste hieß: paX CVM DVCe baVarIae et hVngarIae regIna aVgVstae InIta. Die zweite aber: paX In baVarIa et aVstrIa CVM prInCIpe reDVX. An dem Stadtrathhause stand geschrieben: aVstrIa et baVarIa aVgVstae VIndeLICorVM prospere VnItae LaCtantVr.

**) Neu eröffneter historischer Bildersaal. Thl. XI. Periode I. S. 98. Sigm. Grafen v. Spreti Collectanea Hist.

der Königin Maria Theresia einen Frieden geschlossen, und so seinen Vater ebenfalls hülflos gelassen. *)

Auch die geistreiche Maria Anna, die Gemahlin Herzogs Clemens Franz v. Paula von Bayern, dann Schwägerin des Churfürsten Carl Theodor von der Pfalz **), (§. 15.) verabscheute das zu Füssen vollbrachte Werk, mißbilligte diesen Frieden, und versuchte ihren Gemahl, als damaligen nächsten Erben von Bayern, zu bereden, seines Hauses Rechte und Ansprüche feierlich zu verwahren, und gültig zu erhalten; allein der Herzog, des Landes große Noth nur zu sehr kennend, ließ hiezu sich nicht bereden, vermeidend zugleich Entzweiung mit dem Churfürsten seinem Vetter, und dem Wienerhofe. Bereden ließ er sich jedoch von seiner Gemahlin, die sich so gerne immer in die Politik mengte, auch die Kunst, sich zu verstellen, in einem hohen Grade besaß ***), daß der Herzog Clemens in einer zu München am 10. Mai 1745 ausgefertigten Urkunde seine Rechte, wenn je hievon Gebrauch gemacht werden könnte, an Churfürst Carl Theodor als eine wahre Schenkung übertrug, welche laut einer von demselben zu Mannheim am 10. Juni 1745 ausgestellten Urkunde auch förmlich angenommen worden ist. ****)

---

*) Genealogische histor. Nachrichten. Thl. VII. S. 775 ꝛc. Memoir. pour l'Hist. de l'Europe. Tom. II. p. 306. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 227. S. 483 Note.

**) Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828) §. 17. S. 17.

***) Joh. Chr. Frhrn. v. Aretin's Beiträge zur Geschichte der Literatur ꝛc. (München 1806) S. 461 und 542.

****) Faber's Staatskanzlei Bd. 85 S. 225. Genealogisch historische Nachrichten. Thl. VII. S. 775 ꝛc. Allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande. (Leipzig 1767) Thl. VIII. S. 342 und 343 Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist.

§. 35.

Des Churfürsten religiöse Frömmigkeit.

In der betrübtesten Lage trat über verwüstete Länder und verarmte Unterthanen aus allen Ständen und Klassen Churfürst Maximilian Joseph die Regierung an, und nachdem oft da die Hülfe am nächsten ist, wo am größten die Noth sich zeiget, so vertraute er auf Gott *), und verhieß sich von dessen Beistande allein Hülfe **), daher er auch zu seinem Losungsworte, in Deo consilium, erwählet hat, und diesen Denkspruch auf seine Münzen prägen ließ. ***)

*) Fallitur, egregio quiquis sub principe credit servitium; Nunquam libertas gratior extat, quam sub Rege pio.
(Claudiani:)

**) Welche Hoffeste und Gottesdienste, dann Prozessionen Statt hatten, denen der Churfürst, die Churfürstin, Prinzen und Prinzessinnen beigewohnt haben, enthält die Beilage I.

***) Bei den unter seiner Regierung geprägten Thalern, und selbst auch Zwanzigern (24 Kreuzer Stücke) behielt er, gleich seinen Regierungs-Vorfahren, das Bildniß der Mutter des Herrn, mit dem Kinde Jesus, dann der Umschrift: Patrona Bavariae bei. Und da Churfürst Maximilian Joseph als Haus- und Landwappen, nach Sitte seiner Regierungs-Vorfahrer, den quadrirten Schild fortgeführet hat, wobei die Rauten den gekrönten Löwen vorgesetzt geblieben, der Mittelschild aber den goldenen Reichsapfel, als Symbol des Reichs-Erztruchsäßen-Amtes, enthalten hat, dann zwei auswärts sehende Löwen die Schildhalter gewesen sind, unten aber die Ketten des goldenen Vließes, und des St. Georgen Ritter-Ordens hingen; so ließ er eben dieses Wappen auch, abwechselnd mit dem Mutter Gottes Bildnisse, auf seine Thaler, Vier und zwanziger, dann Zwölfer-Stücke prägen, dem Wappen aber auch die St. Michaels Ordenskette beigeben, als er nach dem i. J. 1770 erfolgtem Tode des bayerischen Herzogs Clemens Franz v. Paula auch dieses am 29. September des Jahres 1693 vom Churfürsten und Erzbischofe zu Cöln, Joseph Clemens, als Herzoge von Bayern während seiner Anwesenheit in München gestifteten Ordens (§. 48 und 51. Noten) Großmeister geworden ist. (Meine Grundlinien der theoretisch und praktischen Heraldik. (München 1816) Abthl. II. §. 67. S. 185.)

Im Jahre 1768 ließ eben dieser Churfürst einen Thaler (2 fl. 24 kr.

An jedem Werktage hörte er anfangs in der Hofkirche, dann aber in der nächst seinen Wohnzimmern von ihm erbauten, dann am 9 Januar 1757 von Freisings Weihbischofe Franz Ignaz Albert v. Werdenstein zu Ehren Mariens Himmelfahrt, und der heiligen Cecilia eingeweihten, dann vom Papste Benedikt XIV. mit vielen Indulgenzen begabten Kapelle *) eine hl. Messe, gelesen von einem Hofkaplane, dem ein Edelknabe als Ministrant gedient hat; an Sonn- und Feiertagen aber wohnte er in der Hofkirche auf einer Tribüne dem feierlich gehaltenen Hochamte, und einer Predigt bei, auch begab er sich, nach den Beispielen seines erhabenen Urgroßvaters Ferdinand Maria, seines Großvaters Maximilian Emanuel, und seines Vaters Carl VII. an jedem Samstage Mittags um 11 Uhr nach der Herzogs-Spitalkirche, um vor dem wunderthätigen Gnadenbilde dortselbst (§. 33. und 100.) während einer heil. Messe seiner Andacht obzuliegen. **)

Aber auch nach dem berühmten Wallfahrtsorte Altenötting reiste der Churfürst bald nach seinem Regierungs-Antritte, um vor dem über eintausend Jahre wunderthätigen Marien-Bilde (§. 8.) dem Schutze der Mutter des Herrn sich, und seine Unterthanen, sein ganzes Land zu empfehlen, sie um ihre Vorbitte bei Gott anzuflehen.

Auch zum heiligen Johann von Nepomuk hatte der fromme Churfürst ein besonderes Vertrauen, und so unternahm er eine Wallfahrtsreise nach Prag, lag am 19. Sept.

---

am Werthe) in der Münze zu Amberg prägen, der hier einer Erwähnung würdig ist. Der Avers stellt den churbayerischen Wappenschild dar, gehalten mit der linken Pranke von einem linksehenden Löwen, der mit der Rechten ein bloßes Schwert emporhält. Die Umschrift ist: D. G. Max. Jos. Ut. Bav. et P. S. D. Co. Pal. Sac. Rom. Imp. Archid. et Elect. Landgr. Leuchtenb. Auf dem Revers ist ein aus Oliven- und Lorbeerzweigen gebildeter Kranz, und in desselben Mitte zu lesen: Ad Normam Convent. 1768. A(mbergae).

*) Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 146. S. 415 Note.

**) Obige Urgeschichten. Thl. II. §. 137. S. 380.

1759 vor desselben Altar seiner Andacht ob, und begab sich alsdann in seine Erblande zurück *), wo er über Waldmünchen am 18. November darauf in seiner oberpfälzischen Hauptstadt Amberg unter großem Frohlocken der dortigen Einwohner, die ihm Beleuchtungen, Freudenfeste aller Art, und große Ehrenbezeugungen veranstaltet und gegeben haben, angekommen ist. Nach einem zweitägigen Aufenthalte **) begab

*) In Prag erhielt Churfürst Maximilian Joseph durch den nach Stockholm bestimmten spanischen Gesandten Marquis v. Grimaldi den von seinem Könige mitgebrachten Orden des goldenen Vließes mit dem Ersuchen, dann der ertheilten Vollmacht, diesen Orden im Namen des katholischen Königs unter den vorgeschriebenen Feierlichkeiten dem bayerischen Herzoge Clemens Franz v. Paula (§. 48.) anzuhängen, und den Ritterschlag vorzunehmen, was der Churfürst nach seiner Ankunft in München in seiner Residenz auch vollführt hat. (Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Periode I. S. 70.)

**) Zu merkwürdig sind die Aeusserungen des Churfürsten Maximilian Joseph während der ihm in der Stadt Amberg gemachten ehrerbietigsten Aufwartung, als daß sie hier nicht erwähnt werden sollten. Zum dortigen Regierungs-Personal sprach er: „Verwaltet die Gerechtigkeit gewissenhaft und unbescholten nach den Gesetzen, aber hütet euch, daß es nicht heiße: summum ius, summa iniuria; man muß auch billig seyn." Zum Rentmeister und den Rentkammerräthen sagte er: „Seyd in Einbringung der Renten gewissenhaft und nicht zu hart, treu in derselben Verrechnung und schonet der Armuth." Zu den anwesenden Damen: „Meine Frauen! bildet mir die Jugend für Kirche und mein Land, damit ich fromme und getreue Unterthanen erhalte. Ein mittelmäßiger Kopf mit einem guten Herzen ist mir lieber, als ein ausserordentliches Talent mit einem bösen Herzen." Zum Offizier-Corps: „Ihr seyd meiner Unterthanen Schild, der darf sie aber nicht drücken, noch weniger erdrücken. Civil und Militär müssen einig wirken." Zum Clerus äusserte sich der Churfürst: „Religion und die ihr dienende Geistlichkeit sind eine Hauptstütze meines Thrones, ich empfehle euch also Religion, Gelehrsamkeit und ein eurem Stande würdiges Betragen, ich empfehle euch mein Volk, den Jesuiten aber besonders die Erziehung

sich der Churfürst nach dem Rottenberg *), um die Festungswerke daselbst in Augenschein zu nehmen, und nahm dann von dort seinen Weg über Altdorf, Neumarkt und Ingolstadt, woselbst er das Universitäts-Gebäude besuchet, dann auch das Zeughaus und die Festungswerke beaugenscheiniget hat, nach seiner Residenzstadt München. **)

§. 36.

Conferenzen und Berathungen um dem Lande und den Finanzen aufzuhelfen. — Des Churfürsten gefaßte Entschließung.

Wie ist den verarmten Unterthanen, wie den zerrütteten Finanzen zu helfen? war eine der ersten und schwersten Fragen, die den Churfürsten gleich beim Antritte seiner Regierung nach dem zu Füssen dem Lande gegebenen Frieden beschäftigten, und selbst quälten. ***)

---

und den Unterricht der Jugend. Wir alle müssen zusammen wirken, um Gottes Ehre und des Landes Wohl zu befördern." Zu dem Adel: „Liebet eure Unterthanen, wie eure Kinder, und mich als euren Vater. Ich bin euch allen Vater, und wünsche Jedem zu helfen, wo ich kann." Zum Stadtmagistrate endlich sagte der Churfürst: „Magistrate sind der Bürger wegen da; sorget also für Handel, Gewerbe und Wohlfahrt meiner Hauptstadt Amberg. Hierin wird euch meine Regierung die Hände bieten, und euch in billigen und nützlichen Dingen unterstützen, und ich das Möglichste thun. Grüßet mir die Bürger Ambergs, und danket ihnen in meinem Namen für die mir bewiesene Liebe."

*) Der Regierungsrath und oberpf. Marsch-Commissär Frhr. v. Bartels hat denselben dahin begleitet, um das der Oberpfalz gebührende Jus conducendi in Sulzbach und Hersbruck zu behaupten. (F. v. Löwenthal's Geschichte der Stadt Amberg. S. 415 Note.

**) Meine Chronik der Stadt Amberg in der obern Pfalz. (München 1818) S. 186 — 199.

***) Tu civitatem, quis deceat status
Curas et urbi sollicitus times.
(Horatii Carm. L. III. Ode 26.)

Da überall Noth und Elend zu Hause waren, die bayerischen Staatskassen leer, und eine aus den Zeiten eines Maximilian Emanuel und Carl VII. stammende große Schuldenlast das Land drückte, so war guter Rath hier theuer, indem mit Aufhebung entbehrlichen Prunkes und Trosses am Hofe, und Einschränkung anderer Bedürfnisse keine wesentliche Erleichterung, noch weniger aber eine bedeutende Abhilfe und Steuerung der großen Noth sich erwarten ließ. In dieser Verlegenheit ward des Churfürsten gutes Herz sogar zu einem Entschlusse, gleich dem des Herzogs Heinrich von Bayern-Landshut in ältern Zeiten *), verleitet, in Folge dessen er in ein fernes Land, nach Spanien, ziehen und dort Dienste nehmen wollte, um seinen und seines Hofstaates Unterhalt dem Volke zu ersparen. **) Aber dagegen erhob sich

---

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen gold'nen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Die Welt wird alt, und wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung. —

*) Heinrich, Herzogs Friedrich von Bayern-Landshut Sohn, diente, durch ungetreue Vormundschaft überschuldet, neun Jahre um Sold dem deutschen Orden in Preußen, wo während seiner Abwesenheit ein Geistlicher durch strenge Sparsamkeit, die selbst in Geiz ausartete, die Finanzen seines Landes in solche Ordnung brachte, daß sie ihm den Beinamen des Reichen, zugleich auch den gerechten Vorwurf eines kargen und strengen Fürsten erworben haben. (Aventini Annal. L. VII. p. 832. Oefele Scr. rer. boic. T. II. p. 765. Fr. v. Krenner's bayer. Landtags-Handlung. Bd. IV. S. 141 und Bd. VII. S. 3.)

**) Der k. k. Gesandte am churbayerischen Hofe Joh. Wenzeslaus Frhr. v. Widmann macht in seinem am 30. Januar 1752 an den Kaiser und die Kaiserin erstatteten Bericht vom Churfürsten und seinem Ministerium die Meldung, daß dieser Regent noch zur Stunde fast Niemand traue, und bei sich die Abzahlung seiner Schulden, dann die Verbesserung seiner Finanzen zum Hauptzwecke gesetzt hätte. Graf Preysing — fährt er in seinem Berichte bei Schilderung des Ministeriums fort — nehme sich fast um nichts an, und hätte weder die

die ganze ministerielle Versammlung, vorstellend ihrem Herrn und Gebieter, daß mit Gottes Hülfe doch noch Rath zu schaffen wäre, daß mit der Zeit Land und Leute die Früchte des Friedens ärnten würden, und der Wohlstand zurückkehren werde. Wo blieb je ein Bayer zurück, wenn es um die Erhaltung und die Ehre seines angebornen Landesherrn, um des Vaterlandes Wohl und Ruhm zu thun war? wo wagte er in solchen Fällen nicht alle seine Habe, und selbst sein Blut? — Noch ist der Bayer, von gleich edlen Gesinnungen durchdrungen, ein wahrer Patriot, noch lebt und webt er auf dem von seinen Eltern und Ahnen ererbten Grund und Boden, den der Krieg zwar verwüsten, aber nicht vernichten konnte.

Kein Feind steht mehr im bayerischen Vaterlande, die Festungsstädte Braunau und Ingolstadt, dann die Stadt Schärding sind, nachdem Kaiser Carls des VI. Universal-Erbin Gemahl durch der deutschen Churfürsten Wahl zur Würde eines Kaisers erhoben worden ist, vom österreichischen Militär verlassen, und mit churbayerischen Regimentern besetzt worden *), und so heilt nun der Friede die vom Kriege geschlagenen Wunden, aus ihrem Schutte

---

gehörige Art, noch das Vertrauen des Churfürsten; Graf v. Seinsheim wäre mit nichts, als mit seiner eigenen Erhaltung beschäftiget, und suchte nur in allen das Placebo zu spielen, und auch sogar dem Beichtvater, den er selbsten für sich brauchte, nicht zu mißfallen, ja sich bei Pfalz (wo er nicht wohl angesehen wäre) rein zu machen; Kreidtmayr wäre mit dem churpfälzischen Minister Baron von Schroff und P. Stadler im genauesten Verständnisse, wozu man auch den Kammer-Präsidenten, Grafen v. Törring und den Kriegs-Vice-Präsidenten v. Wachenstein zählen müßte etc. (Joh. Chr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 464 und 475.) Graf v. Tattenbach nimmt sich um die Geschäfte nicht viel an, vermöge auch nicht viel beim Churfürsten. (Ebenderselbe Bd. VI. S. 584.)

*) Am 18. Oktober 1745 wurde Ingolstadt von den Oesterreichern verlassen, wornach churbayerische Besatzung eingerückt ist. Ein Gleiches geschah zu Braunau und Schärding. (Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 229. S. 485. Zeitschrift

entstehen Städte, Märkte, Burgen und Dörfer wieder, die Felder werden angebaut, die Viehzucht wird betrieben, Gewerbe erhalten Thätigkeit und neues Leben, mit ihnen der Handel, und so wird, wenn gleich nur allmählig, und erst in einigen Jahren merklich fühlbar, Wohlhabenheit dem bayerischen Vaterlande wieder werden.

Aber alles dieses erfordert die stete Anwesenheit des Churfürsten, des Landesvaters, denn im Schatten trauern alle Pflanzen und welken dahin. Ist der Fürst dahin, ist mit ihm verschwunden sein Hofstaat, so ist auch der Erwerb für viele Menschen dahin, und so darben sie in Armuth fort, und erreichen nie einen Wohlstand, kommen nie zu Kräften. Der Landesfürst ist die Seele *), die Triebfeder, nur er kann das Ganze beleben, und in Thätigkeit versetzen. Der Vater gehört zu seinen Kindern, er hat für seine Familie zu sorgen, sie zu leiten, zu regieren **); ohne ihn pflegen Kinder und Familien-Glieder aus dem Gleiße zu schreiten. Vereinte Kraft und guter Wille, Eintracht aller Staatsbürger, das ist's allein, was hier zu einem gedeihlichen Zwecke führen kann, und sicher auch führen wird. ***) Verzweiflungsvolle Mittel führen nie, oder doch höchst selten zum gedeihlichen Erfolge, und so lange es noch andere Mittel giebt, um der allgemeinen Noth zu steuern, muß man zu desperaten Mit-

---

für Bayern und die angränzenden Länder. (München 1817) Bd. IV. S. 48. J. N. Mederer's Geschichte der b. Hauptstadt Ingolstadt. §. 109. S. 291. J. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 223.

*) Dux et imperator vitae mortalium animus est. (Sallust. in bello Jugurth. c. 1.)

**) — — — — quem te Deus esse
Jussit, et humana qua parte locatus es in re.
(Persii Sat. III. v. 71 et 72.)

***) None igitur millies perire est melius, quam in sua civitate sine armatorum praesidio non posse vivere. Sed nullum est istud, mihi crede, praesidium. Charitate et benevolentia civium septum oportet esse, non armis. (Cicero in Orat. Philipp. II. c. 44.)

teln nie seine Zuflucht nehmen. *) So sprach mit bayerischer Freimüthigkeit der Staats-Vicekanzler Frhr. v. Kreidtmayr. Und nun nahm der Fürst v. Fürstenberg das Wort, indem er sprach: Nicht zu erinnern, daß es gegen Bayerns National-Ehre und des Landes Wohl wäre, wenn sein Churfürst um Sold in auswärtigen Diensten sich befände, worüber ich mit dem sehr verehrten Herrn Vicekanzler gleicher Meinung bin, glaube ich, daß man zuerst mit der hiesigen Landschafts-Verordnung sich in's Einvernehmen setzen, und berathen solle, welche Mittel Bayern zu Gebote ständen, um hier mit Erfolg zu helfen, und die zerrütteten Finanzen in Ordnung zu bringen. **) Hat gleich der Krieg das Land sehr beschädiget, die Unterthanen verarmt, Feldgründe verwüstet, dann Städte und Dörfer, mehr oder weniger, in Asche verwandelt, so kam doch auch Geld in Umlauf, und wenigstens einige Bayern haben hiebei ihre Rechnung gefunden, und besitzen eine Baarschaft. Der Credit ist für Bayern nicht ganz dahin, und vorzüglich haben ihn die Klöster ***), zumal sie auch stattliche Besitzungen im Auslande, besonders in Oesterreich und im Tyrol, innehaben. Auf dieser

---

*) Corde age sis firmo, nec te submitte dolori. (Cicero de Consolatione.)

**) Quis modus argento, quid fas optare, quid asper
Utile nummus habet: patriae, charisque propinquis
Quantum elargiri deceat. —
(Persii Sat. III. v. 69 etc.)

***) Welch' vortreffliche, herrliche und nützliche Anstalten zu allen Zeiten die Klöster, nicht nur in religiöser und sittlicher, sondern auch in scientivischer, ökonomischer und politischer Beziehung, in jedem Lande, in jedem Staate, wo sie Jahrhunderte bestanden, gewesen, und da, wo sie der frivole Zeitgeist und die Habsucht moderner Staatsreformatoren nicht geplündert und vernichtet hat, noch sind, zeiget nicht nur Erfahrung, stellt nicht nur die Geschichte dar, sondern hat auch, unter vielen unpartheiischen Schriftstellern, der Engländer William Cobbett in seiner Geschichte der protestantischen Reform in England und Irland (aus dem Englischen übersetzt, und gedruckt zu Offenbach am Main 1827) besonders im II. Bändchen Brief 5. S. 1 rc. zur Genüge dargethan und bewiesen.

ihre Beiwirkung zähle ich, denn immer waren es, zeig der Geschichte, die Abteien, welche in Zeiten der Noth Hülfe geschafft, und Bayerns Regenten in den größten Nöthen thätigst beigestanden haben. *) Auch der adeliche Güterbesitzer, zumal wenn er auch im Auslande begütert ist, wird hier kräftigst mit- und einwirken. Auch sein Kredit ist nicht dahin, und so darf der Landesherr von seinem ihm unterthänigen Adel sich versprechen und von ihm getrost erwarten, daß derselbe, würdig den erhabenen Beispielen seiner Ahnen, des Fürstens und des Landes Wohl beachten, dann zum allgemeinen Besten das Möglichste thun und leisten werde. **) Eine gleiche Mitwirkung ist sich auch von reichen Bürgern und Güter-Besitzern zu erwarten ***), denn auch sie sind Bayern, und lieben zärtlich ihren Fürsten und ihr angebornes Vaterland. ****)

Noch stehen wir nicht am Rande des Verderbens; — fiel nun der Graf Seinsheim in die Rede, — noch sind nicht alle Hülfsquellen versiegt, noch nicht alle Rettungs-Mittel dahin. Ich will's versuchen einige hier anzugeben; mehrere, dann die Art wann und wie? wird das Einvernehmen mit der bayerischen Landschafts-Verordnung, werden die von der Regierung und der Rentkammer in Amberg abzufordernden berichtlichen Aufschlüsse lehren, wobei ich vorläufig mir zu bemerken erlaube, daß der eben genannten

---

*) Verem. Gufl's Vertheidigung der klösterlichen Rechte in zeitlichen Dingen. (München 1768) Hauptst. III. §. 4. S. 73. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. (München 1830) §. 74. S. 88.

**) Regi unum inexpugnabile munimentum, amor civium. (Seneca de Clement. L. I. c. 19.

***) Damals hatte der Prälaten-Stand in Bayern 11.000 Unterthanen, der Adel 33,000 und der Bürgerstand 16,724. Der erstere steuerte jährlich 35,993 fl.; der zweite nur 9,456 fl. und der dritte endlich 40,355 fl. (Veremund Gufl's Vertheidigung der klösterlichen Rechte in zeitlichen Dingen. (München 1768) S. 71.)

****) Joh. Christ. Frhr. v. Aretin Beiträge zur Geschichte und Literatur ꝛc. (München 1806) Bd. VI. S. 80 und 81, dann S. 85.

Rentkammer auch aufzugeben wäre, sich über die Wahl der Mittel, wodurch der Oberpfalz und der Landgrafschaft Leuchtenberg aufzuhelfen, dann den dortigen Finanzen zu steuern wäre, sich mit den dortigen Prälaturen zu Waldsassen, Weissennohe, Michelfeld, Ensdorf, Reichenbach und Walderbach *) zu benehmen.

Aber zur Hauptsache. Schon Kaiser Carl VII. höchstseligen Andenkens, hatte, nach den mit der landschaftlichen Verordnung deßhalb gepflogenen Unterhandlungen, ein Schuldenabledigungswerk (§. 61.) errichtet **), das im Kriege, welcher in den letzten Zeiten dieses unglücklichen Kaisers ausgebrochen war, seinen Untergang gefunden, indem die dazu bestimmten Fonds von den Oesterreichern gezogen worden; die Schulden mehrten sich von neuem, und gänzlich verfiel der Kredit.

Das Verlorne wieder zu erhalten, und deßhalb mit den landständischen Verordneten Unterhandlungen zu pflegen, dürfte daher zum gedeihlichen Zwecke führen, den Kredit wieder hervorbringen und beleben, besonders wenn mit den Zinsen richtig eingehalten wird, und die Kapitalien nach und nach zurückbezahlt werden. ***)

Das Wort Kredit, vom Worte credo stammend, zeigt schon von Treue und Glauben, aber eben daher gründet sich auch der Kredit eines Staates, wie der eines Privatmannes, auf das Wort halten, wovon die Grundlage ist und bleibt die christliche Religion.

---

*) Einige Notizen über die oberpfälzischen, vom Churfürsten Ferdinand Maria wieder restaurirten Klöster, (Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. (München 1794) Thl. II. §. 127. S. 292 und meine Lebens- und Regierungsgeschichte Churf. Ferd. Maria. §. 39 und 40. S. 106) sind in meiner Chronik der Stadt Amberg Beilage I. S. 143 — 151 enthalten.

**) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 74. S. 89, und §. 76. S. 90. M. Frhr. v. Freiberg's Sammlung historischer Schriften und Urkunden. (Stuttgardt 1828) Thl. II. S. 32 und 33.

***) Persarum omnium eadem fere fuit vox: nefas esse deseri Regem. (Curt. L. V. c. 9.)

Die üble Lage der Finanzen erfordert Erhöhung der Steuern und Hofanlagen *), die aber nicht plötzlich, sondern, so wie sich des Landes Wohlstand und die pekuniären Kräfte mehren, allmählig anzuordnen und einzuführen sind; wegen der letztern hat Bayerns Regent ungebundene Hände, daher die Hofkammer hierüber mit ihrem gutachtlichen Berichte, dann eben so wegen der Steuer-Vermehrung **) und der rottenbergischen Contribution ***) in der Oberpfalz zu vernehmen wäre; allein wegen der Steuern in Ober- und Niederbayern hat auch die Landschafts-Verordnung ein Wort darein zu sprechen, und so muß sich denn mit derselben ebenfalls geeignet benommen werden.

Als nun der Churfürst auch der übrigen in der Conferenz anwesenden Mitglieder ****) Meinung gehört hatte, so beschloß und befahl er: daß wegen des Schulden-Abledigungs-Werkes zur Berathung, dann Vorlage eines motivirten Gutachtens eine aus churfürstlichen Räthen und landschaftlichen Verordneten gemeinschaftliche Kommission ungesäumt zusammentreten sollte, überlassend die Auswahl der Räthe seinem Finanz-Minister und Hofkammer-Präsidenten. *****)

---

*) Ad reges enim potestas omnium pertinet, ad singulos proprietas. (Seneca de Beneficiis. L. VII. c. 4.) Caesar dicere solitus, duo esse, quae principatum comparent, servent, augeant, Milites et pecuniam. (Dio Cass. L. I. c. 42.)

**) Freiherr v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 171. S. 383.

***) Sie betrug 15 kr. jährlich vom Hundert des steuerbaren Vermögens, und wurde erhoben, um die Festungsbauten der Veste Rottenberg zu bestreiten.

****) Der erste Conferenz-Minister Joh. Georg Joseph Graf v. Königsfeld, der unter Kaiser Carl VII. Reichs-Vicekanzler gewesen, und sich in dieser Eigenschaft großen Ruhm erworben, wohnte dieser Conferenz, Krankheits halber, nicht bei. Er starb den 16. November 1748. (Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Per. I. S. 71.) Als Conferenz-Minister wurde vom Churfürsten der Graf v. Preysing ernannt.

*****) Graf Törring-Jettenbach, ein Sohn des Feldmarschalls, war damals Hofkammer-Präsident. (Chr. v. Aretin's Beiträge ꝛc. Bd. VI. S. 299.)

Weiters befahl er, daß ein summarischer General-Konspekt über den im Churfürstenthume Bayern befindlichen Real- und Personalstand verfaßt, und ihm vorgelegt werden soll *), dann daß wegen Erhöhung der Steuern in Bayern von der Landschafts-Verordnung ihr Gutachten soll abgefordert, an seine Hofkammer in München aber ein Rescript erlassen werden, um gutachtlichen Bericht über Vermehrung der Steuern in der Oberpfalz, dann Erhöhung, auch Erweiterung der Hofanlagen und Aufschläge in den gesammten churbayerischen Staaten und Ländern, benehmlich mit den betreffenden Rentämtern, dann der Kabinetsgüter-Administration, zu erstatten. **) (§. 59.)

§. 37.

Verschiedene getroffene Einrichtungen bei Hofe und in den Collegien.

Bis indessen diese anbefohlene Vorarbeiten, dann gutachtlichen Berichte und Vorschläge vollendet, und, zur Fassung churfürstlicher höchster Entschließungen reif, in der Konferenz berathen, dann hierüber vom Churfürsten verfügt werden konnte, traf Maximilian Joseph, das alte Gute immer ehrend, und im Auge behaltend ***), verschiedene Anordnun-

---

*) Beilage II.

**) Wilh. Rothhammer's Biographie Maximilian III. von Bayern. S. 56. Sigmund Grafens v. Spreti Collect. Hist. Ueber Finanz-Verwaltung der bayer. Länder. (Ohne Druckort 1780.) Erwägung der itzigen Conjunkturen in Bayern. (Ohne Druckort 1746.) Frhr. v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien-Sammlung. S. 331, 338, 344 u. s. w.

***) Ebendaher war er auch auf Erhaltung des stattlichen, aus Gold, Edelsteinen und Kunstsachen aller Art bestehenden, vom Churfürsten Maximilian I. am 20. Januar 1617 als Haus- und Familien-Fideikommiß unveräusserlich erklärten reichen Familienschatzes bedacht, und ließ von seinem Hofrathe und Obersthofmeister-Staabs-Kommissär Askan v. Triva, dem Sohne des berühmten bayerischen Hof-Malers Anton Triva, denselben beschreiben, und in ein vollständi-

gen, Einrichtungen und Modifikationen zum Besten des Landes und seiner Bewohner, dann auch zur Begründung eines zweckmäßigen, keines Unterthanes Rechte kränkenden finanziellen Ersparungs-Systemes.

Sein Hofstab bestand, nach seiner Voraltern Art und Weise, aus einem Obersthofmeister, Oberstkämmerer, Oberst-Hofmarschall und Oberststallmeister, welche, zur Ersparung einer doppelten Besoldung, zugleich auch Conferenz- und Staatsminister gewesen. Diesen schloßen sich, jedoch in einem mindern Grade, an: der Oberstjägermeister, der Oberstfalkenmeister, der Oberstsilberkämmerer, dann der Hofmusik- und Hoftheater-Intendant. Die Stellen eines Oberstküchenmeisters, dann eines Oberstschenken giengen ein, und wurden dem Obersthofmarschall beigelegt.

Die geheime Conferenz, die aus den Ministern und den hiezu bestimmten geheimen Räthen, dann dem geheimen Staatskanzler *), der, wenn ein Gegenstand von großer Wichtigkeit vorgekommen, welcher die strengste Verschwiegenheit erforderte, das Protokoll selbst geführt hatte, und also kein Conferenz-Sekretär hiezu gebraucht worden **), gebildet ge-

ges Verzeichniß bringen, das derselbe i. J. 1752 auch vollendet hat. (Mein Repertorium der bayer. Stände-Versammlung i. J. 1819 S. 700 Note. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. II. S. 138.)

*) Derselben Mitglieder waren: Joh. Georg Joseph Graf v. Königsfeld, der Fürst v. Fürstenberg, der Erbtruchsäß Graf Zeil, der Feldmarschall Graf Törring-Jettenbach, Graf Seinsheim, Graf Preysing, Graf Tattenbach, der geheime Kanzler Frhr. v. Praidtlohn, der geheime Vicekanzler Frhr. v. Kreidtmayr, die geheimen Räthe Frhr. von Berchem, General Feldzeugmeister Graf Minnucci, und v. Zech, dann der geh. Conferenz- und Kabinets-Sekretär v. Erdt.

**) Dieses geschah noch zu jenen Zeiten, als auch auswärtige Angelegenheiten in der geheimen Conferenz vorgekommen, und berathen worden sind; unterblieb aber, als i. J. 1764 das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, nach dem Vorbilde anderer Höfe, sein eigenes Departement erhalten, dessen Chef der Minister Graf von Paumgarten geworden, und dem auch in der Folge der Hofrath Georg v. Lori (§. 105.) als geheimer Rath zugetheilt worden ist.

wesen, leitete der Churfürst in Person, er befahl, nach Anhörung des Vortrages und der von den Mitgliedern geäußerten Meinungen, was in Sachen zu thun, oder zu unterlassen wäre, und zeigte sich daher, gleich seinen Regierungs-Vorfahren, als Regent, und nicht als Präsident derselben.*)

Die oberste Justizstelle — Revisorium genannt, weil die daselbst im Appellationszuge vorgekommenen rechtlichen Gegenstände revidirt und in letzter Instanz entschieden worden, und ebendaher auch Rechtskraft erhalten haben — dann die Justiz- und Polizei-Dikasterien, und zwar für das Rentamt München der Hofrath**), für die Rentämter Burghausen, Landshut und Straubing, dann für die Oberpfalz die dortigen Regierungen, erhielten am 2. Januar 1750 eine vom geheimen Vice-Staatskanzler Freiherrn v. Kreidtmayr und dem geheimen Rathe Freiherrn v. Ickstatt entworfene,

---

(Av. A. Fr. X. Freiherr v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 165. S. 354. L. v. Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie rc. Bd. I. S. 346.)

*) Zum Beweise dessen, nur eine Anekdote. Ein Minister ließ sich einst beigehen dem Churfürsten Maximilian Joseph ein Dekret (das war damals die Benennung dessen, was itzt Rescript genannt wird) zur Unterschrift vorlegen zu lassen, das zwar nach seinem Antrage, aber nicht nach des Churfürstens Entschließung aufgesetzt gewesen. Der Churfürst sich erinnernd, wie er befohlen, sah im Conferenz-Protokolle nach, und fand, daß in demselben seine Entscheidung richtig eingetragen, das Dekret aber gegen dieselbe ausgefertiget war. Auf der Stelle mußte der Minister in seinem Kabinete erscheinen, dem er beim Eintritte sagte: Wer ist Herr, Ich oder Du? (Zu wissen ist, daß der Churfürst nach uralter Sitte seine Diener, gleichviel adelich oder nicht, oder auch von welchem Range, gedutzet hat.) Ich — fuhr er fort — bin geborner Landesherr, dich erhob ein Federzug von mir zum Minister, und ein Federzug benimmt dir diese Würde. Hier nimm dieß Dekret zu dir, fertige dasselbe nach meinem in der Conferenz gegebenen Befehle aus, und bringe mir dasselbe binnen einer Stunde, wie ich befohlen, zur Unterschrift, ausserdessen bist du in der nächsten Stunde kein Minister mehr. Und es geschah, wie der Churfürst befohlen hatte.

**) Hofraths-Präsident war damals der Freiherr v. Neuhaus.

dann vom Churfürsten sanktionirte neu verbesserte Collegial-Gerichtsordnung, wobei der Churfürst sich den Vorsitz des in seinem Namen Recht sprechenden obersten Justiz-Collegiums vorbehalten, und ebendaher nur einen Direktor und Vice-Direktor bei demselben beibehalten hat. *)

Auf gleiche Weise bestanden auch bei all diesen Justiz-Collegien, nach der vom Bayerns Herzoge Albert IV. i. J. 1518 beliebten Verfügung, die Absonderung der Räthe in zwei Theile **), der Ritter- und Gelehrten-Bank, fort; aber nicht bei der i. J. 1570 entstandenen Hofkammer ***), und den Rentkammern, welche die Staatswirthschaft zu besorgen hatten, wenn gleich das vom Albert V. am 5. Oktober 1573 zu München gegründete geistliche Raths-Collegium seine Abtheilung in die geistliche und gelehrte Bank auch ferners fortbehalten hat. ****) Später, und zwar laut Dekrets vom 3. April 1773 behielt sich der Churfürst das landesherrliche Placet ausdrücklich bevor, indem er verordnete, daß ohne seine Beistimmung keine Diöcesan-Verordnung, oder sonst ein von einer erz- oder bischöflichen Stelle erlassenes Gesetz verbindende Kraft haben soll (§. 81.), auch errichtete er i. J. 1773 bei seinem geistlichen Rathe in München ein Fiskalat, welches a) die Kirchenanlehen, b) die Jura consilii ecclesiastici, c) die Jura sacra Principis, dann die Rechte der cau-

---

*) Freiherr v. Kreidtmayer's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 166. S. 355. Neu verbesserte Hofraths-Ordnung, sambt denen Marginal Anmerkungen hierüber, in so weit solche respectu des Churfürstlichen Revisorii und deren Regierungen sich abgeändert befindet. München den 2. Junii anno 1750.

**) Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. §. 151. S. 197.

***) Ehevor bestand beim Hofrathe zu München eine Kammer-Deputation, die zur Hofkammer selbstständig erhoben worden, und als ersten Präsidenten den Verfasser des österr. Ehrenspiegels Joh. Jakob Fugger, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn erhalten hat. (Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 115. S. 315.)

****) Obige Geschichte. §. 154. S. 207. Meine akad. Rede, betitelt: Argula von Grumbach, geb. Freiin von Stauffen. (München 1801) Beilage XIII. Obiges bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 167. S. 358.

sarum piarum des Landes bewachen und vertheidigen, d) die Prozesse in geistlichen Angelegenheiten bei den Gerichten führen, e) die Mängel circa ecclesiastica von Amts wegen anzeigen, und f) den Nutzen der milden Stiftungen im Lande befördern und den Schaden warnen sollte. *) (§. 81.)

Der Hofkriegsrath, ein besonderer Vorzug für den Churfürsten von Bayern **), dem der bayerische Herzog Clemens Franz v. Paula als Präsident gegeben worden, hatte die Sachen des Heerwesens, wie bisher fort zu besorgen, erhielt jedoch, vermög höchster Entschließungen vom 3. Oktober und 22. November 1768, darin Abänderungen, daß die reele Gerichtsbarkeit bei Militär-Individuen dem Hofrathe und den betreffenden Regierungen als forum rei sitae übertragen worden, daß das vom Churfürsten Maximilian Emanuel gegründete Kadeten-Korps, in welchem gute Offiziere für die Armee gebildet und erzogen worden ***), in Civil-Sachen der Stadtkommandantschaft München, als erster Instanz, untergeordnet wurde, dann daß die militärischen Pensionisten in Civil-Gegenständen ebenfalls der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterliegen sollten. ****)

Das i. J. 1613 errichtete Commerzien-Collegium

*) Neueste Staatskunde von Deutschland. (Frankf. und Leipzig 1784) Abthl. II. S. 22 und 39. G. K. Mayer's churpfalzb. Generalien-Sammlung. (München 1784) Bd. II. Nr. 77. S. 1109.

**) Meine historisch biographische Schilderung Friedrich V. Churfürst von der Pfalz und Königs von Böhmen. (München 1824) §. 78. S. 289. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 115. S. 315. G. Mayer's churpfalzb. Generalien-Sammlung. Bd. IV. Thl. VII. Nr. 1. S. 895. Mein Repertorium über die Stände-Verhandlungen des Königreichs Bayern i. J. 1819 S. 530 Note.

***) Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 161. S. 502 Note. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825) §. 91. S. 270. G. Mayer's churpfalzb. Generalien-Sammlung v. J. 1784. Bd. II. S. 1215 Nr. 31.

****) Freiherr v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 168. S. 362. Mein Repertorium über die bayer. Ständeverhandlung v. J. 1819. S. 531.

wurde, zeig der Verordnung vom 2. April 1748, ebenfalls in seinem Wirkungskreise belassen, demselben jedoch besonders aufgetragen, nicht nur das Commerzienwesen, sondern auch die Manufakturen, dann die Zoll- und Mauth-Gegenstände zu besorgen, besonders aber wegen einer zweckmäßig verbesserten, dem bayerischen Aktivhandel vortheilhaften Mauthordnung, dann Zolltarif, worüber der Hofkammer- und Commerzien-Rath v. Stubenrauch den Vortrag erhalten, ein gründliches und umständig abgefaßtes Gutachten vermittelst Berichtes vorzulegen, und hiebei vorzüglich auf Salz, Getreide, Schweine und Holz den geeigneten Bedacht zu nehmen, indem hiemit in Bayern das meiste Commerz getrieben wird. Auch auf die Uhrenmacher in den bayerischen Städten Friedberg und Aichach, deren daselbst 72 ansäßig wären, und die über 200 Gesellen hätten, sey der geeignete Bedacht zu nehmen, indem ihre gut verfertigten Uhren aller Art, im Auslande sehr geschätzt, einen starken und zahlreichen Absatz hätten. Was die obere Pfalz betrifft, so ist in diesem Lande auf den dort bestehenden Eisenhandel *), dann dem dort eingeführten Tabackblätter-Bau **); den Flachsbau, den Leinwand- und den Tuchhandel, vorzüglich in der Gegend von Tirschenreith und Mittlerteich (§. 65), dann auf die Farben-Erde, Amberger-Gelb genannt ***), ebenfalls das Augenmerk gehörig zu lenken. ****)

Da indessen der Erfolg bewiesen hat, daß die Mitglieder des Commerzien-Collegiums des Bergbaues, sowohl in Hin-

*) Felix Freiherr v. Löwenthal's Geschichte der Stadt Amberg. (München 1801) S. 248 und 389.

**) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte des Churfürsten von Bayern Ferdinand Maria. (München 1831) §. 73. S. 198.

***) Mit dieser ockergelben, bei Egelsee befindlichen Erde wurde starker Handel einst getrieben. (Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 134.)

****) Freih. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 175. S. 398. Becher's politischer Diskurs. S. 260. Matth. Flurl's Beschreibung der Gebirge in Bayern und der obern Pfalz. Br. 39. S. 552. Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie 2c. Bd. V. S. 342.

sicht auf Metall, als auch auf Salz, dann des Münzwesens nicht so kündig gewesen, als es ihr Amt erfordert hat, auch eben diese Fächer eigene und hierin praktisch geübte Männer erforderten, so sah sich, aus Erfahrung überzeugt, der Churfürst bewogen, einem Münz- und Bergwerks-Collegium i. J. 1751 seine Existenz zu geben *), bei der Hofkammer aber eine eigene Salinen-Deputation zu errichten, das auch zum Gedeihen der beiden Münzstätten zu München und zu Amberg **) (§. 96. N.), dann der bayerischen Bergwerke zu Bergen, Rauschenberg und Bodenmais, so wie der oberpfälzischen zu Amberg, Fichtelberg und Bodenwehr, endlich auch der Salinen zu Reichenhall und Traunstein gewesen ist. ***)

§. 38.

Verfassung der Unterbehörden in Justiz-, Polizei- und Kammeral-Gegenständen.

Die Justiz-, Polizei- und Kammeral-Verfassung in Bayern und der Oberpfalz, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, und in den Kabinets-, Herr- und Grafschaften, blieb

*) Zum ersten Präsidenten dieses Collegiums wurde der Oberst-Münz-Meister und Oberberg-Direktor Sigmund Graf v. Haimhausen (§. 68.) in Folge eines am 2. Oktober 1751 erlassenen Dekrets vom Churfürsten Maximilian Joseph ernannt, und in dieser Eigenschaft auch angestellt. (Joh. G. v. Lori's Sammlung des bayer. Bergrechts. Nr. 298. S. 613 ꝛc. Joh. Chr. Frhr. v. Aretin Beiträge zur Geschichte und Literatur. (München 1806) Bd. VI. S. 383. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. IV. S. 439.

**) Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 85 Nr. 38.

***) Georg v. Lori's Sammlung des bayer. Münzrechts. Bd. III. S. 333 — 460. Freiherr v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 174. S. 398. Lünig Script. illustr. p. 307. v. Lori Sammlung des bayer. Bergrechts, nebst Einleitung in die bayerische Bergrechts-Geschichte. (München 1764) S. I — CXX. Matthäus Flurl's Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz. (München 1792) Brief 42. S. 594. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. IV. S. 437.

nach ihren bisherigen Normen und Formen fortbestehen, eben so wurden die Bezirke der Pflegämter (einige derselben Landgerichte, dann die Pflege zu Neumarkt in der Oberpfalz Schultheissenamt *) betitelt) unverändert gelassen, indem sie zugleich die Acquisitions-Geschichte fortbegründeten. **)

Bei jedem Pflegamte oder Landgerichte ***) waren ein Ober- und Neben-Beamte (Pfleger oder Pflegskommissär,

---

*) Joh. Nep. Frhr. v. Löwenthal's Geschichte des Schultheißenamts Neumarkt in der obern Pfalz. (München 1805) S. 1 ꝛc.

**) Als Otto V. Pfalzgraf von Wittelsbach, der Sohn Otto IV. Pfalzgrafens von Scheiern, nach der Aechtung Heinrich des Löwen vom Kaiser Friedrich I. das Herzogthum Bayern erhielt, war desselben Länder Umfang sehr geschmälert, daher, um dasselbe zu vergrößern, er den Rheingau zwischen der großen und kleinen Laber gekauft hat, um in Etwas dasselbe zu vergrößern. Da er die Grafschaft Dachau nach des letzten Grafens Tode an sich gebracht hatte, so entstand das Landgericht Dachau; Ludwig I., der Churfürst, des Otto Sohn, brachte die Graf- und Herrschaften Cham, Voheburg, Riedenburg, Craiburg ꝛc. an sich, und so entstanden die Pflegämter gleichen Namens. Als Otto, der Erlauchte, die Grafschaften der von Bogen erhalten, entstanden die Gerichte Mitterfels, Natternberg und Pläbling; als er vom Kaiser Friedrich II. die Grafschaften Schärding und Neuburg am Inn bekommen, erhielt das Pflegamt Schärding sein Entstehen; ebenso das Landgericht Wasserburg nach dem Tode des letzten Grafens von Wasserburg, Konrad u. s. w. (Histor. Abhandlung der churb. Akademie der Wissensch. (München 1772) Bd. VII. §. 21. S. 267. Mein bayer. Nationalgarde-Almanach. Jahrgang 1814 S. 85 — 139. Jahrgang 1815 S. 98 — 162 und Jahrgang 1816 S. 41 — 212. Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. S. 127, 132, 136, 140, 142, 145, 190, 205, 210, 215, 237, 241, 245 und 246.

***) Unter Max. Joseph des III. Regierung bestanden in Bayern folgende Pflegämter oder Landgerichte. Rentamt München: 1) Aichach, 2) Auerburg, 3) Aibling, 4) Dachau, 5) Donauwörth, 6) Friedberg, 7) Haag (Kabinets-Herrschaft), 8) Hohenschwangau, 9) Illerdiessen (Kabinets-Herrschaft), 10) Krandsberg, 11) Landsberg, 12) Mainburg, 13) Mehring, 14) Mindelheim (Kabinets-

auch Landrichter, dann Landschreiber, oder Gerichtsschreiber genannt), welche die Civil-Justiz in erster Instanz, die Kriminal-Justiz aber als instruirende Richter, dann die Polizei und das Kammeralwesen zu besorgen, die Kasse unter gemeinschaftlicher Sperre hatten, dann hiefür in solidum zu haften, verpflichtet waren. In größern Bezirken, wo die Zehenden, dann andere Frucht- und sogenannte Kastendienste an Schmalz u. s. w. sehr bedeutend gewesen, befand sich auch ein Kastenbeamter (Hofkastner genannt) wobei der Gerichtsschreiber gewöhnlich auch zugleich Kastengegenschreiber gewesen ist. War der Oberbeamte krank oder legal abwesend,

---

Herrschaft), 15) Pfaffenhofen an der Ilm, 16) Rauhenlechsberg, 17) Rhain, 18) Rosenheim, 19) Schongau, 20) Schwaben, 21) Starenberg, 22) Tölz, 23) Türkheim, 24) Voheburg, 25) Wasserburg, 26) Weilheim, 27) Wemding, 28) Wiesensteig (Kabinets-Herrschaft), 29) Wolfratshausen, und 30) Reichspflege Wörth. Rentamt Landshut: 1) Vilsbiburg und Geisenhausen, 2) Dingolfing und Reispach, 3) Eggenfelden, 4) Eggmühl, 5) Erding und Dorfen, 6) Kirchberg, 7) Landau, 8) Osterhofen, 9) Reichenberg und Pfarrkirchen, 10) Rottenburg, 11) Teispach. Rentamt Straubing: 1) Abbach, 2) Abensberg und Altmannstein, 3) Cham, 4) Deggendorf und Natternberg, 5) Dietfurt und Riedenburg, 6) Furth, 7) Haidau und Pfätter, 8) Hengersberg und Winzer, 9) Kellheim, 10) Kötzting, 11) Leonsberg, 12) Mitterfels, 13) Neustadt an der Donau, 14) Pernstein, 15) Schwarzach, 16) Stadtamhof, 17) Viechtach und Linden, dann 18) Weissenstein und Zwisel. Rentamt Burghausen: 1) Griesbach, 2) Hals, 3) Julbach, 4) Kling, 5) Kraiburg und Mörmosen, 6) Marquartstein, 7) Neuötting, 8) Reichenhall, 9) Traunstein, 10) Trosberg, 11) Vilshofen und 12) Wald (Kabinets-Herrschaft). In der Oberpfalz: 1) Auerbach, 2) Bernau, 3) Eschenbach, Grafenwörth und Kirchenthumbach, 4) Hartenstein, 5) Hirschau, 6) Murach, 7) Nabburg, 8) Neunburg vorm Wald, 9) Neumarkt, 10) Pfaffenhofen und Haimburg, 11) Pruk und Rötz, 12) Rieden, 13) Rottenberg und Schnaittach, 14) Sallern und Zeitlarn, 15) Sulzbirg und Pirnbaum (Kabinets-Herrschaft), 16) Thurndorf und Hollenberg, 17) Treßwitz und Tenneßberg, 18) Waldek, Kemnath und Preſſath, 19) Waldmünchen, dann 20) Wetterfeld und Rittenau. In der Landgrafschaft Leuchtenberg endlich: 1) Leuchtenberg, und 2) Wernberg.

auch sonst verhindert, so versah der Gerichtsschreiber desselben Dienste, und so wurde der Geschäftsgang nie unterbrochen, und gerieth in keine Stockung. Der Gerichtsschreiber hatte die Amtsregistratur und die Kanzlei in seiner Wohnung, und beide standen unter seiner Aufsicht und Leitung, auch stand es ihm zu die Schreiber aufzunehmen und zu entlassen, zumal er auch derselben Wohnung, Kost und Sold zu besorgen und zu bestreiten hatte. Beide Beamte hatten indessen, wie gesagt, in solidum für den Bestand der Kassen zu haften. Endlich war am Sitze des Pflegamtes oder Landgerichtes das Amthaus, oder die Frohnveste, wobei sich der Amtmann (Eisen = Gerichtsdiener) nebst seinen Knechten befunden, und unter dem auch die Gebiets = Gerichtsdiener gestanden sind. War, wie schon gesagt worden ist, ein Hofkastenamt am Sitze des Pflegamts, oder Landgerichts, so war der Amtmann zugleich Kastenknecht. *)

---

*) Nach alter Sitte behielt der Churfürst auch bei, daß, wenn sich seine Landbeamte, als Pfleger oder Landrichter, Hofkastner, Land= oder Gerichtsschreiber ꝛc., durch eine getreue und gute, dann auch lange Dienstleistung ausgezeichnet, und so sich Verdienste um ihn und das Vaterland erworben haben, er einem Sohne derselben, wenn er sich durch Studien und Praxis die erforderlichen Kenntnisse erworben hatte, und sonst von Talenten und guten Sitten gewesen, auch sich hierüber durch eine bei den betreffenden Collegien nach überstandener strenger Prüfung als solcher bewies, die Anwartschaft auf dessen Bedienstung verliehen, und ihn im Erledigungsfall des Vaters Dienst übertragen hat. Eben so erhielt nach dem Tode eines solchen guten und treuen Beamtens der hiezu fähig befundene Sohn, oder, wenn kein solcher eben vorhanden gewesen, die Tochter, oder dessen zurückgelassene junge Wittwe gegen Stellung eines tauglichen Subjektes, das aber eben daher auch die Prüfung bei dem geeigneten Collegium bestehen, und von demselben als fähig und brauchbar anerkannt werden mußte, die erledigte Bedienstung. (Meine Gesch. Kaiser Carls VII. §. 72. S. 85.)

Eben so wurden zur Ersparung der Pensionen den von Adeligen, Räthen, Offizieren und Beamten zurückgelassenen Waisen männlichen Geschlechtes Anstellungen als Cadets, hier und dort auch selbst als Fähndriche, bei den Regimentern verliehen, wobei sie aber, wenn sie wollten, an Lyceen und Gymnasien studieren konnten.

Der Gehalt der hier genannten Personen am Gelde war unbedeutend, der an Naturalien, als Holz, Getreide, Wildpret, Schmalz, Eier, Geflügel (letztere aus dem sogenannten Blutzehend bezogen) aber bedeutender. Der Ober- und Nebenbeamte (denn sie waren einander coordinirt, nicht letzterer dem erstern subordinirt) hatten nebenbei freie Wohnungen in den Burgen oder Schlössern, dann die sogenannten Pfleg-Nutzungsgründe, und die Beamten-Taxen. Gegen Diäten-Beziehung war diesen Beamten auch die Straßen-Inspektion, dann das Durchmarschwesen des fremden und einheimischen Militärs in ihrem Gerichtsbezirke übertragen.

Was sie endlich, dann die Schreiber, Gerichts-Prokuratoren, und der Amtmann mit seinen Knechten an Taxen und Sporteln, an Gerichtsverhandlungen, Prozessen, Briefereien, Inventuren, Reserationen 2c., für Herstellung der Landgerichts-, Kastenamts-, Kirchen-*), milden Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen u. s. w., dann an Zeugen-Geldern, Verschaff-Gebühren, Strafgeldern 2c. bezogen haben, hierüber geben die churbayerischen und oberpfälzischen Tax-Ordnungen v. J. 1736, dann andere Verordnungen die erforderlichen Aufschlüsse.

Die Gerichts-Prokuratoren, die nebenbei gewöhnlich Hofmarks- oder Klosterrichter, Stadt-Syndiker, dann Stadt- oder Marktschreiber, also in ihren Bezirken Judices pedanei gewesen, sohin nicht lediglich von ihrer Prokuratur und Prozessen leben mußten, bezogen bei Briefereien die Zeugen-Gelder mit vier Kreuzer, auch bezogen sie, gleich den Hofgerichts- und Regierungs-Advokaten, den Deservit, wenn ihnen von den Partheien die Führung ihrer Prozesse anvertraut worden ist.

§. 39.
Das Forstwesen. — Bücher-Censur.

Da Altbayern mehr Winter als Sommer hat, da dieses Land seinen Trunk bräuen, sein Baumaterial, aus Steinen

---

*) Mandat vom 17. Januar 1769 in des v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien-Sammlung. (München 1771) S. 492 Nr. 2.

bestehend, größtentheils brennen muß, da dieß Land von so vielen Flüssen und Bächen durchschnitten, des Holzes zu Dämmen, Brücken und Stegen bedarf, da so viele Glasfabriken, Eisenschmelzen, Hammerwerke, Salinen ꝛc. bestehen, die vieles Holz verzehren, da dieses Land gegen Süden von Gebirgen umschlossen, und gegen Norden offen liegt, da Wälder Schutzwehren für Pflanzungen und Feldbau sind, auch viele Menschen vom Holzhandel, von der Holzarbeit und der Floß- und Schifffahrt auf der Isar und Donau nach Wien, auf dem Lech u. s. w. leben, so ergiebt sich von selbst, daß Bayern und die Oberpfalz nie zu viele Waldungen besitzen können. Aber eben daher wurde stets in Bayern auf die Forstordnungen von den Jahren 1620, 1650, 1683 und 1690 gehalten, und so wurden die Forstmeister-Aemter Bayerns und der Oberpfalz, und zwar erstere auf die Forstordnung v. J. 1730, letztere aber auf die v. J. 1659 angewiesen, auch beiden weitere Instruktionen durch die Mandate vom 3. März 1764 und 5. Mai 1770 der Befolgungs wegen mitgetheilt.*) Das Forstwesen in Bayern wurde vom Oberstjägermeister-Amte in München besorgt, dem die Forstämter Mehringerau, Hienham, Hohenschwangau, Schöngeising, Geisenfeld, Wiesensteig, Eberfing, Haag, Illerdiessen, Mindelheim, Pflugdorf, Scheyring, Schleißheim, Türkheim, Anzing, Forstenried, Grünwald, Hohenkirchen, Hofolting, Prunnen, Wolfratshausen, Landshut, Neuötting, Julbach, Kling und Wald untergeordnet gewesen. In der Oberpfalz bestanden das Oberstforstmeisteramt Amberg, und das Oberforstmeisteramt Pruck, unter deren Leitung und Oberaufsicht die Forstämter Auerbach, Deinschwang, Eschenbach, Freihöls, Hirschwald, Kulmain (bei Stadt Kemnath), Neumarkt, Pressath, Waldeck, Sallern und Zeitlarn, Schnaittach, Thurndorf, Leuchtenberg, Taxföldern, Waldmünchen, Weidhaus, Treßwitz, dann Sulzbürg und Pirnbaum gestan-

---

*) v. Kreidtmayer's churb. Generalien-Sammlung. S. 465 — 471. Mein Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 737 Note.

den haben. Ueber alle diese hatte die Hofkammer in München zu gebieten, bei der i. J. 1752 eine eigene Forstkommission, bei der auch ein Forstfiskal gewesen, errichtet worden ist.

Wohl in das Auge fassend den Unterschied zwischen Preßfreiheit und Preßfrechheit, befolgend den Grundsatz: es liegt dem Staate eben so viel daran, zu wissen, wie sich die Bücher aufführen, als wie sich die Menschen betragen, auch erwägend welche Nachtheile Schriften hervorbringen, deren Inhalt gegen die Religion, die im Staate herrschet, gegen die guten Sitten anstößig ist *), hat schon des Churfürsten Maximilian Joseph Vater am 29. April 1728 eine Bücher-Censur in seinen Churlanden angeordnet. **) Diese zum Seelenheile seiner Unterthanen, zur Handhabung der innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, dann im Geiste des Reichs-Abschiedes von Speyer v. J. 1529 §. 30., und des von Augsburg v. J. 1530 §. 58. zu vollführen, war ebenfalls dieses Churfürstens Sorge und Mühen, daher er am 16. Februar 1769 der Büchercensur und Visitations halber ein eigenes Collegium angeordnet, und desselben Leitung seinem geistlichen Rathe (§. 37.) in München übertragen hatte. ***) Die diesem Büchercensur-Collegium gegebene Instruktion ****) erhielt in der Folge Zusätze und Verbesserungen vorzüglich durch die Mandate vom 29. August 1766, 1. Aug. 1769 und 28. Julius 1775. *****)

---

*) Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie etc. Bd. VI. S. 412.

**) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. §. 103. S. 151.

***) Freiherr v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. Suplementen. ad §. 114. S. 451.

****) Die Censur-Verordnung v. J. 1769 ist in des v. Kreidtmayr's churb. Generalien-Sammlung S. 479 etc. enthalten.

*****) Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. (München 1821) Abh. VIII. S. 157 etc.

§. 40.

Verbessertes Gemeindewesen. — Kostenbetrag des churbayerischen Militärs.

Da, veranlaßt durch die lang anhaltenden Kriege, auch das Gemeindewesen bei den mehrsten Städten und Märkten Bayerns in Unordnung gekommen, da die Wahlen zum Stadt- oder Marktsrathe, deren regelmäßige Erneuerung die erste Bedingung eines guten Gemeindewesens ist, unordentlich gepflogen, und an vielen Orten magistratische Aemter und Stellen lebenslänglich mit den nämlichen Individuen besetzt geblieben sind, da mit den erforderlichen Rechnungs-Ablagen, besonders über Verwaltung milder Stiftungen nicht eingehalten, oder wenn auch, dieselben nur dem Magistrate vorgelegt worden, dessen Mitglieder meistens einander verwandt gewesen, und wo also Vetter-, Gevatter- und Schwagerschaften nicht selten bedeutende Rollen gespielt haben, auch denselben ihre Privilegien, besonders de non edendo u. s. w. zur Schutzwehre dienten; so war Churfürst Maximilian Joseph bedacht, auch diesem Unfuge zu steuern, und die alte gute Ordnung der Dinge wieder herzustellen, daher er, laut Mandates v. J. 1748 befohlen, daß eine alljährliche Wahl der magistratischen Mitglieder, dann Abwechslung der Verwaltungen ohne Rücksicht auf Verwandtschaften Statt haben, dann jährliche Rechnungs-Ablage zur bestimmten Zeit richtig geschehen und die Revision hierüber ohne alle persönliche Rücksicht vor sich gehen soll, wornach, vorzüglich in Betreff der Kirchen- und milden Stiftungs-Rechnungen auch der churfürstliche geistliche Rath geeignete Einsicht zu nehmen hätte. *)

Da nach dem Tode des Kaisers Carl VII. der Regimenter zu Fuß und zu Pferde zu viele, und diese nicht vollzählig an der Mannschaft gewesen, dann dieselben, nach abgeschlossenem Frieden zu ergänzen, weder nothwendig erachtet

*) v. Kreidtmayr's Generalien-Sammlung. S. 432 und 558 ꝛc. Ign. Rudhart am a. O. Bd. II. S. 310.

worden, noch die erschöpften Finanzen zugegeben haben, so trat auch hier Reduzirung ein, wornach sich, mit Ersparung, folgender churbayerischer Militär = Etat, nebst Kostenaufwande ergeben hat:

Kommandirende Behörden, dann militärische Corps, Stellen und Aemter.	Ausgaben oder Kostenbetrag hiefür. fl.
Hofkriegsrath und Kanzlei	10,702
Generalität	59,604
Kleiner Generalstab	5,940
Kommandantschaften zu München, in den Garnisons = Städten, dann auf dem Rottenberg, zu Stadtamhof, Friedberg und Donauwörth	14,571
Für Generäle und Offiziere ausser der Linie	17,024
Extra kleine Stabs = und Kanzlei = Partheien	938
Additiones	2,115
Ingenieur = Corps	4,296
Land = Lieutenants *)	3,900
Kriegs = Buchhalterei	2,724
Hofkriegszahlamt	3,372
Hartschier = Leibgarde	23,099
Kaiserliche	2,004
Kadeten = Corps	6,180
Pensionen	54,000
Zeugämter zu München, Ingolstadt, Braunau, Amberg und Rottenberg	36,000
Armatur-Fabrik zu Fortschau bei Stadt Kemnath	15,000

*) Diese befanden sich an den Sitzen der Pfleg = oder Landgerichte um an Sonn = oder Feiertagen den engen und weiten Ausschuß (Landfahne) in den Waffen zu üben. Die Pfleger, Pflegs = Commissäre oder Landrichter aber waren in ihren Gerichtsbezirken als Landhauptleute angestellt, daher nach alt = germanischer Sitte jeder Beamte die in seinem Bezirke befindlichen Soldaten des engen und weiten Ausschusses als Landhauptmann, gleich den ehemaligen Centgrafen, unter seinem Befehle und seiner Anführung hatte.

Kommandirende Behörden, dann militärische Corps, Stellen und Aemter.	Ausgaben oder Kostenbetrag hiefür. fl.
Kriegsbauamt Ingolstadt	18,000
Rottenberg	12,000
Kriegs-Commissariat	6,756
Extra ordinäre Ausgaben	50,000
Magazine 2c.	19,104
Kriegs-Commissariat	6,756

Infanterie-Regimenter, Bataillone und Brigade.	Zahl der Köpfe.	Ausgaben fl.
Artillerie-Brigade	158	23,749
Leibregiment	1,533	149,622
Regiment Churprinz	1,025	99,854
Herzog Clemens . . .	1,017	98,750
Graf Minucci . . .	1,017	98,750
Graf Morawitzky . .	1,017	98,750
Graf Preysing . . .	1,017	98,750
Inf. Bataillon Graf Holnstein	512	50,090
Grenadier-Compagnie Frhr. v. Pechmann	100	9,596
Invaliden-Bataillon zu Rottenberg und in Burghausen garnisonirend . .	400	34,664
Grenadiere kommandirt in den Lust-Schlössern Nymphenburg und Schleißheim	44	3,632
Effektiver Stand	7,840	

Kavallerie-Regimenter und Corps.	Zahl der Köpfe.	Ausgaben fl.
Cürassier-Regiment Graf Törring	333	65,258
Fürst Taxis	333	65,258
Dragoner-Regiment Fürst Hohenzollern	333	65,258
Graf La Roseé	333	65,258
Husaren-Corps	68	17,944
Contingent	1,964	329,340
Effektive Stand	3,364	
Ganzer Stand	11,204	
Total-Summa .		1,741,872

Die Einnahmen für die Unterhaltung dieses Militärs und seiner Attributen waren folgende:

Geheime Kasse	108,000 fl.
Postulat	496,000 „
Service Vierpfenning . . .	184,000 „
Salzaufschlag	33,600 „
Kamm- und Leuchtenbergische Steuern	9,600 „
Oberpfälzische Gefälle . . .	180,000 „
Fourage-Anlage in Bayern . .	192,000 „
Service-Anlage	24,000 „
Tanz-Composition . . .	7,920 „
Thorsperr-Geld	7,200 „
Kreis-Contingents-Beitrag . .	20,400 „
Mühlanlage	11,000 „
Summa	1,173,720 fl.

§. 41.

Verbesserung des Militärs.

Die Uniformirung des churbayerischen Militärs, nach alter Sitte beibehalten, war, wenn gleich solid, bedeutend theuer. Der Soldat trug bei der Infanterie nach Verschiedenheit der Regiments-Uniforme weiße, auch blaue tüchene Beinkleider, dann bei der Cavallerie vom gelben Hirschleder. Die Weste, Camisoll genannt, war ganz vom weißen, rothen, oder orangefarbenem, bei der Cavallerie aber gelben Tuche mit Aermeln verfertiget, über die der Rock, bei der Infanterie von hellblauem Tuche, bei den Cürassiren von weißen, und bei den Dragonern von rothscharlachenem Tuche getragen worden. Dieser Rock hatte einen färbigen Kragen, nebst derlei breiten Brust-Klappen, und langen weiten Aufschlägen vorne an den Aermeln, die von den Handwurzen bis an die Ellenbögen gereicht haben. Die Fußbekleidung bestand bei der Infanterie im gewöhnlichen Dienste aus schwarzen, bei großen Paraden aber aus weißen Gamaschen. Die Cavalleristen trugen schwarze Kappenstiefeln von Leder mit Spornen. Die Halsbänder waren von roth lackirtem Leder, und die Kopfbedeckung der Infanterie und Cavallerie bestand aus Filzhüten, nur hatten letzterer Hüte Bataillen-Bänder und oben blau und weiße Federbüsche. Die Grenadiere trugen Bärenmützen mit rothen Doubliren, welche mit weißen Borten geziert gewesen sind.

Der Husaren Uniform war hellblau mit weißen Schnüren und Knöpfchen geziert, dann mit Fuchspelz ausgeschlagen.

So blieb's bis der königlich dänische Oberst Freiherr v. Peckhof i. J. 1749 nach München gekommen, und beim Herzoge Clemens Franz v. Paula von desselben Hofkavalier Grafen v. Verita aufgeführt worden, wo er durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, seine in Kriegsdiensten sich erworbene Erfahrungen aller Art, dann durch seine auf Reisen sich eigen gemachten Kenntnisse des Herzogs Gnade und endlich

selbst sein Zutrauen zu erwerben wußte. *) Verschiedene Vorschläge über Verbesserung des churbayerischen Militärs nach neuerer Art der europäischen Mächte, und unter diesen ein Uniformirungs-Reglement, das die Soldaten schöner putzte, ihren körperlichen Wuchs nicht verhüllte, und sie in militärisch eleganten Formen darstellte, anbei weniger Aufwand vom Material, vorzüglich am Tuche, erforderte, und eben daher

---

*) Die Uniform der Infanterie bestand aus hellblauen, etwas elegant zugeschnittenen Röcken mit weißem Unterfutter, dann kürzern Aermel-Aufschlägen, stehenden Krägen und schmälern Klappen von verschiedenen Farben, weiß oder gelb metallenen Knöpfen, rothen ledernen Halsbändern, weißen Westen und Beinkleidern vom Tuche, weißen leinenen Gamaschen bei der Galla, sonst aber schwarzen Gamaschen, und einem dreifach aufgestülpten weißbortirten Hute mit weiß und blauen Cordons geziert. Die Farben der Aufschläge, Klappen und Krägen waren: a) beim Leibregimente schwarz, dann mit weißen Litzen geschmückt; ebenso b) beim Regimente Churprinz, jedoch mit gelben Litzen. c) Das Regiment Herzog Clemens hatte bonceau rothe Aufschläge, Klappen mit weißen, d) das Regiment Minucci aber weiße Aufschläge und Klappen mit gelben Knöpfen. e) Das Regiment Morawitzky hatte hellgelbe Klappen rc. mit weißen, und f) das Regiment Preysing mit gelben Knöpfen. g) Das Bataillon Holnstein hatte rosenrothe Aufschläge, Klappen u. s. w. mit weißen Knöpfen, und wurde, da das Grenadier-Bataillon v. Pechmann den Infanterie-Regimentern zugetheilt worden ist, zu einem Regimente erhoben. h) Das Invaliden-Bataillon endlich hatte weiße Krägen und Aufschläge, aber keine Klappen. Bei der Cavallerie: Die zwei Cürassier-Regimenter hatten weißtüchene Collets mit weiß metallenen Knöpfen, dabei aber waren die des Grafen v. Törring mit bonceau rothen, die des Fürsten v. Taxis aber mit hellblauen Krägen, Aermel-Aufschlägen und an den Seiten der Uniforme auch mit solch färbigen Bändern besetzt. Ferners hatten sie gelbtüchene Westen, gelblederne Beinkleider, dann schwere Kappenstiefeln mit Spornen. Ferners trugen sie schwarzlederne Halsbänder, eiserne Cürasse, polirt und auf den Köpfen dreifach aufgeschlagene Hüte mit Bataillen-Bändern, dann mit emporragenden Federbüschen, von weißer, blauer und schwarzer Farbe, geziert. Die Dragoner-Regimenter trugen scharlachrothe Röcke mit gelbem Unterfutter, färbigen Aufschlägen, Klappen und Krägen, und zwar a) das Dragoner-Regiment Hohenzollern von

der Oekonomie vortheilhaft gewesen, übergab nun dieser Oberst dem Herzoge, der als Präsident des Hofkriegsrathes *) die Vorschläge prüfen, und dann hierüber im Plenum dieses Collegiums vortragen ließ. Als gut wurden sie, besonders zweckmäßig das neue Uniformirungs-System befunden, sohin hierüber an den Churfürsten umständig gutachtlicher Bericht

schwarzer, b) das Regiment La Rosée (ehevor Piosasque) von dunkelblauer, und c) das Regiment von der Wahl (das Husaren-Regiment wurde in solches umgestaltet) von gelber Farbe. Die Westen waren ebenfalls von gelber Farbe, und die Beinkleider von ungefärbtem Leder, wie die Cürassire, dann Kappenstiefeln mit Spornen, Hüte und Halsbänder ebenfalls nach Art der Cürassiere. Die Artillerie endlich hatte hechtgraue Röcke mit dunkelblauen Krägen, Aufschlägen und Klappen, eben solche Westen und Beinkleider, gelb metallene Knöpfe, dann Gamaschen und Hüte wie die Infanterie. Das Ingenieur-Corps hatte hellblaue Röcke mit schwarzen Krägen, Aufschlägen und Klappen, weißen Knöpfen, dann scharlachrothe Westen und Beinkleider. Die Generäle trugen nach den Knöpfen der Regiments-Uniformen doppelte goldene oder silberne Epauletts mit Bouillons, die Stabs-Offiziere ebenso, aber nach ihrem Range mit einer Rose, mit zwei und drei Rosen geziert; und die Subaltern-Oberoffiziere ein Epaulet auf der linken Schulter liegend, nach ihrem Range mit einer Linie, dann zwei und drei Linien geschmückt. Die Kommandantschafts-Uniform bestand für einen Stadtkommandanten, Platzmajor, Stabsauditor und Platzadjutanten aus einem dunkelblauen Rocke mit carmosinrothen Kragen, Aufschlägen und Klappen, derlei rothen Weste und weißen Beinkleidern, dann Epaulets nach dem Range dieser Individuen. Die Uniform der Hofkriegsräthe war ein hellblauer Rock mit schwarzen Kragen, Klappen und Aufschlägen, weißen Knöpfen, zwei silbernen mit drei Rosen gezierten Epauletts, hellgelben Westen und Beinkleidern, dann Stiefel mit Spornen, und einem mit Silber bordirten Hute auf dem Kopfe. Daß alle Generäle, Hofkriegsräthe, Stabs- und Ober-Offiziere rc. silberne mit blauer Seide durchwirkte Portd'epees getragen haben, versteht sich von selbst. (Alte Hofkriegsrath-Akten. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 65. S. 126 Note.)

*) Ein zeitlicher Hofkriegsrath-Präsident hatte bei Churbayern immer den Rang und Gang eines Feldmarschalls. (Churb. Infanterie-Instruktion und Dienst-Reglements. (München 1774) Thl. IV. Siebente Verhaltung. §. 3. S. 78.

abgegeben, der sich hierüber in einer Conferenz, zu der auch der Herzog, dann zwei Hofkriegsräthe beigezogen worden, vortragen ließ. Auch hier wurde für das neue Uniformirungs-System sich ausgesprochen; allein der Churfürst entschied, man soll zuerst den Versuch im Kleinen machen, sohin nur eine Compagnie und eine Eskadron hiernach montiren, hiezu aber den Oberst von Peckhof beiziehen, damit alles nach seinem Vorschlage ausgeführt würde. Der Erfolg entsprach auch hier, und bewies praktisch das Schöne, Zweckmäßige und Oekonomische der neuen Uniformirung; daher endlich der Churfürst derselben Einführung beim ganzen Militär befohlen, den Oberst v. Peckhof aber in gleicher Eigenschaft aus den dänischen in seine Kriegsdienste genommen und angestellt hat. *) (§. 52. und 53.)

§. 42.
Getroffene Einrichtungen an Ingolstadt's Hochschule.

Um den alten, ehrenvollen Ruhm der von Bayerns Herzoge, Ludwig dem Reichen, i. J. 1472 zu Ingolstadt gegründeten katholischen Hochschule **) nicht nur fort zu behaupten und zu erhalten, sondern wohl gar zu erhöhen, und so derselben Celebrität zu vermehren, bewog ihn seinen ehemaligen Lehrer (§. 11. und 17) Joh. Adam Frhrn. v. Ickstatt ***) kaiserlichen Reichshofrath, dann churbayerischen ge-

*) Hofkriegsrath-Akten.

**) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825) §. 53 S. 142.

***) Geboren zu Bockenhausen im Mainzischen den 6. Jan. 1702, studierte zu Paris Mathematik und Philosophie, nahm 1719 französische, dann kaiserliche Kriegsdienste, hielt sich 3 Jahre in England auf, wurde 1731 Professor zu Würzburg und 1741 Instruktor des Churprinzen von Bayern. Kaiser Carl VII. machte ihn zum Reichs-Hofrath. Er starb den 7. August 1776 zu Waldsassen in der Oberpfalz als churb. geh. Rath und Direktor der Universität zu Ingolstadt. Man hat von ihm: Elementa Juris gentium. (Wirceb. 1740) in 4.; dann Opuscula Jurid. varii argumenti in 2 Theilen. (Ingolst. et August. Vindel. 1747 et 1759.) Dr. K. Fl. Leidenfrost's historisch biograph. Handwörterbuch. (Ilmenau 1825.) Thl. III. S. 152.

heimen Rath und Reichsvikariats = Assessor (§. 23. und 49) i. J. 1746 zu derselben Direktor zu ernennen (§. 107.), dann ihm bei der juridischen Fakultät die Vorlesungen über Naturrecht, deutsches Staatsrecht, deutsches Privat-Fürstenrecht und die Reichskammergerichts-Praxis zu übertragen. *)

Von gedeihlichen Folgen war diese Anstellung des von Ickstatt, denn er stellte das Schreiben, oder vielmehr das Diktiren in die Feder ab, und führte das Vorlesungen-halten wieder ein, veranlaßte auch, daß kein Professor mehr nach Heften, sondern nach einem Lehrbuche nach dem Staatszwecke und so unter Aufsicht, vortragen mußte, und bewirkte daß i. J. 1748 eine eigene Katheder für die Hebammenkunst (ars obstetricia) errichtet, dann vom Churfürsten auch verfüget worden, daß dieser Kunst wohlkundige Aerzte (Accoucheurs, Geburtshelfer) in den Städten Landshut, Straubing, Burghausen, Amberg, Altenötting und Landsberg die Weiber in der Hebammenkunst theoretisch und praktisch anweisen und unterrichten sollen.

Die alte Celebrität der Hochschule zu Ingolstadt stand in ihrem vollen Glanze da, gelehrte Männer zierten die Katheder, und so ward sie von Studierenden aus allen Ständen des Inn- und Auslandes zahlreich besucht. Selbst Clemens August, Churfürst und Erzbischof von Cöln kam am 12. Dezember 1750 von München, wo er am Hofe während des Winters verweilte, nach Ingolstadt, um die Hochschule zu besuchen, nahm von derselben Einrichtung genaue Kenntniß, besah ihre Bibliothek, ihre Kunst- und Naturalien-Kabinete, den botanischen Garten s. a., und wohnte selbst einigen akademischen Vorlesungen mit aller Zufriedenheit bei. **)

---

*) Quis est nostrum liberaliter educatus, cui non educatores, cui non magistri sui, atque doctores — cum grata recordatione in mente versentur? (Cicero in orat. pro Plancio. cap. 33.)

**) J. N. Mederer Annal. Ingolstad. Academiae. P. III. p. 245. Landes-Beschreibung des Churfürstenthums Bayern. (Leipzig 1757) S. 119. Zeiler's Reisebeschreibung. Kap. 3. S. 78.

Auf gleiche Art bewog er auch den Churfürsten, daß i. J. 1760 bei der medizinischen Fakultät die Botanik und Arzneimittellehre von einem Professor allein gegeben, dann die Chemie, hievon getrennt, einem eigenen Professor übertragen worden, welcher zugleich auch die Experimental-Chemie zu lehren hatte. *) (§. 103. und 118.)

Zu erwähnen dürfte hier noch seyn, daß, als Churfürst Maximilian Joseph mit seiner Gemahlin und derselben Bruder Clemens Wenzeslaus, Herzog von Sachsen, königl. Prinzen von Polen und nachmaligen Churfürsten und Erzbischofe zu Trier, bei Gelegenheit einer im Köschinger Forste Statt gehabten Jagd am 10. Nov. 1753 zu Ingolstadt angekommen, und Nachsicht bei dortiger Hochschule genommen, er zu derselben Bibliothek 100 fl. gegeben hat, dann, daß er in Folge eines am 25. Sept. 1769 an die Universität erlassenen Dekrets mehrere bedenkliche alte Mißbräuche abgestellt, und die Statuten verbessert, auch am 1. April 1772 das Privatdociren im Lande, dann die Privat-Collegien bei der juridischen Fakultät aufgehoben und abgeschafft hat. **)

§. 43.

Gegenseitige Heirathen zwischen Churbayern und Chursachsen.

Die freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen den Churhäusern Bayern und Sachsen, wie gewöhnlich, und vorzüglich im Kriege, nach der geschmeidigen Politik, den Bedürfnissen der Zeiten und des Glückes Laune sich ändern, bald enger sich anschließen, bald auch trennen, wohl gar feindlich einander sich gegenüber stehen, dann wieder versöhnen, traten endlich auch von Seite des Königs von Polen und

*) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 97. S. 287. J. N. Mederer Annal. Ingolstadiensis Academiae. P. III. p. 227 et 237 bis 255.

**) J. N. Mederer Annal. Acad. Ingolst. P. III. p. 257 et P. IV. nr. 96 et 97. p. 467 et 470.

Churfürstens von Sachsen, Friedrich August, vermählt mit Maria Josephine, Kaisers Joseph I. Tochter, dann den Churfürsten von Bayern ein, indem derselbe um die Hand der Prinzessinn Maria Antonia Walburga *) für seinen Sohn, den königlichen Prinzen von Polen und Churprinzen von Sachsen, Friedrich Christian Leopold, bei der verwittweten Kaiserin als Mutter, und derselben Bruder dem Churfürsten Maximilian Joseph, durch seinen Gesandten, den Grafen v. Gersdorf, sich beworben hat.

Da die Prinzessinn diesen Prinzen zum Gemahl sich auserwählet, auch die Kaiserin Mutter ihre Einwilligung gegeben hatte, so war ihr Bruder hiemit um so lieber einverstanden, als er auf den Gedanken verfiel, desselben Schwester, Maria Anna Sophia, zur Ehe zu nehmen, und so eine Wechselheirath zu begründen.

---

*) Diese liebenswürdige, talentvolle und geistreiche bayerische Prinzessinn malte nicht nur sehr schön in Pastel, sondern war auch Dichterin und Künstlerin in der Musik. (§. 78. und 102). Sie verfertigte die Poesie zu zwei italienischen Opern: Il Trionfo della Fedetta, Drama pastorale per Musica; und Talestri Regina delle Amazoni, und setzte dieselbe auch — jedoch ohne ihren Namen zu nennen, — in Musik. Beide Opern wurden zu München auf dem churfürstlichen Hoftheater, und zwar die eine i. J. 1758 und die andere i. J. 1761 mit rauschendem Beifalle gegeben. Eben so in Dresden, und zwar früher, in den Jahren 1756, dann 1765. Auch schrieb sie den Text des Oratoriums: La conversione di Sto. Augostino, wozu Hasse die Musik komponirte. Die Composition lernte sie bei dem berühmten Kapellmeister Niklas Porpora. Sie sang sehr angenehm, und spielte mit großer Fertigkeit und mit Ausdruck das Clavier. Wegen ihrer großen Talente und Geschicklichkeit ward sie Mitglied der arkadischen Gesellschaft zu Rom unter dem Namen: Ermelinda Talia Pastorella Arcada. (Marpurg's Beiträge zur Aufnahme der Musik. Bd. III. S. 155. Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 199. Meine kurzgefaßten Biographien zu den in München herausgegebenen lythographirten Porträten der berühmtesten Compositeurs der Tonkunst. Nr. V.) Sie starb 1779. (Deutscher Regenten-Almanach auf das Jahr 1825. (Ilmenau bei Voigt) S. 286).

Da er von dieser Prinzessinn Schönheit, Geistesgaben und gutem Herzen so vieles gehört, so konnte er dem Drange nicht widerstehen, nach Dresden sich zu begeben, um die künftige Gefährtin seines Lebens persönlich kennen zu lernen, und dann, wenn der ihr vorhergegangene gute Ruf gegründet und wahr von ihm befunden würde, die Vermählungs-Abreden am dortigen Hofe zu besorgen, und dann auch die Eheverträge abzuschließen.

Gedacht, gethan, und so begab sich der Churfürst mit den Grafen v. Kaiserstein, und Carl v. Daun (§. 13.), dann einem kleinen Gefolge nach Dresden im Monate August 1746, wo er am Hofe mit aller Auszeichnung empfangen und bewirthet worden. Die blühende Schönheit der 19jährigen Prinzessinn, Maria Anna Sophia *), ihre Anmuth und ihre Tugenden machten auf sein Herz einen solch' tiefen Eindruck, daß er festen Willens blieb sich mit ihr zu vermählen, daher, nach erhaltener mündlicher Zusage von ihr und derselben Eltern, das feierliche Verlobniß unverweilt Statt gehabt, und er dann nach Bayern im Monate September darauf zurückgereist ist, jedoch seinem Gesandten am dortigen Hofe, Hugo Wilhelm v. Wetzel, vor seiner Abreise nach München, noch beauftragt und bevollmächtigt hat, wegen der beiderseitigen Vermählungen, der Prokuratorien, so andern Verhältnissen das Erforderliche einzuleiten, zu besorgen und zu vollführen, was auch geschehen ist. **)

---

*) Sie war die zweite Prinzessinn Tochter des Königs von Polen, Churfürstens und Herzogs zu Sachsen Friedrich August des III., und wurde am 29. August 1728 geboren. (§. 130. Note).

**) Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. Periode II. S. 555. Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist.

§. 44.

Vermählung der bayerischen Prinzessinn Maria Antonia Walburga mit dem sächsischen Churprinzen zu München. — Abreise dieser Prinzessinn nach Dresden. — Feierlichkeiten in Amberg.

Chursachsens Churprinz hatte nun das Prokuratorium, sich, an des Churfürstens von Bayern Stelle, mit der Maria Anna Sophia zu vermählen, und ein gleiches Prokuratorium wurde auch dem Maximilian Joseph ausgefertiget, um sich an des Churprinzens von Sachsen Stelle mit der Maria Antonia Walburga zu vermählen, welcher Trauungs-Akt auch in der Residenz-Hofkapelle zu München am 13. Juni 1747 vom bayerischen Herzoge, dem Cardinal, dann Bischofe von Freising und Regensburg, Johann Theodor, feierlich vollzogen worden ist. *)

Sehr feierlich, dann mit Freudenfesten aller Art, als offener Tafel, Hofbällen, einer italienischen Oper **), ferners einer Beleuchtung der Stadt München, dann des Gartens zu Nymphenburg ***), einer Wasserfahrt von dort nach dem Lustschlosse Schleißheim und einem Pferderennen, gegeben vom Magistrate Münchens, wurde diese Vermählung begangen, und das bayerische Volk jauchzte und frohlockte um so herzlicher, als es diese doppelte Vermählung auch in politischer

---

*) Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XI. Periode II. S. 554 und 560. J. A. Aettenkhover's bayer. Gesch. S. 148.

**) Sie hieß „Barsina", gedichtet von Anton Danzi, und in Musik gesetzt von Ferrandini.

***) Bei dieser Beleuchtung war am Schlosse zu Nymphenburg folgende Inschrift angebracht:

JO!

aCCresCant Canos In annos feLICes neo ConIVges MaxIMILIanVs, et Anna FrIDerICVs et AntonIa, polonIae et baVarIae prInCIpes.

Auch war im Garten bei Amalienburg eine stattliche Triumphpforte mit unzähligen Lampen beleuchtet, wo auf dem Fronton in Wolken der Amor und Hymen erschienen sind. (Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist.)

Hinsicht für vortheilhaft gehalten, indem Frankreichs Dauphin Ludwig *) sich mit der polnisch-sächsischen Prinzessinn, Maria Josephine **), der Schwester des sächsischen Churprinzens, und der Maria Anna Sophia i. J. 1747 vermählet hat.

Am 15. Juni 1747 reiste nun die Prinzessinn Maria Antonia Walburga unter Paradirung der churbayerischen Besatzung, und des Bürger-Militärs, dem Donner des auf den Batterien der Stadt aufgepflanzten Geschützes, und dem Schalle aller Glocken von München nach Ingolstadt, wohin sie ihr Bruder der Churfürst, dann ihre Mutter die verwittwete Kaiserin Maria Amalia begleitet hatten. Hier wurde Nachtlager gehalten, auch einen Tag über im dortigen Schlosse verweilet, wornach sie am 17. Junius von ihrer herzlieben Mutter und ihrem Bruder den zärtlichsten Abschied genommen, und dann ihre Reise über Amberg nach Dresden fortgesetzt hat. ***)

An eben genanntem Tage traf sie Nachmittags gegen 3 Uhr in der Stadt Amberg ein, wo sie unter dem Geläute aller Glocken, dem Knallen des schweren Geschützes, dann unter Trompeten- und Paukenschall vom dortigen Statthalter Franz Ludwig Grafen v. Hollnstein aus Bayern, dann dem Adel, den oberpfälzischen Prälaten, dem Regierungs- und Rentkammer-Personale, von Bürgermeister und Räthen, dann andern Honoratioren bei in Parade ausgerück-

---

*) Seine erste Gemahlin war Maria Theresia, Tochter Philipp des V. Königs von Spanien, mit der er sich i. J. 1745 vermählt hatte, und die im folgenden Jahre 1746 gestorben ist.

**) Sie gebar ihrem Gemahle am 8. Sept. 1753 einen Sohn, Franz Xaver Maria Joseph Herzog von Aquitanien, der aber nur ein Jahr alt geworden, dann am 23. August 1754 einen zweiten, Ludwig August, Herzog von Berry, nachmaligen König Ludwig XVI. (Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Per. II. S. 572 u. 581).

***) Joh. Nep. Mederer's Geschichte der Hauptstadt Ingolstadt. (Ingolstadt 1807.) §. 110. S. 293. Eiusd. authoris Annal. Ingolstad. Acad. P. III. p. 231.

tem Dragoner-Regimente (Hohenzollern), einer aus 200 Studierenden gebildeten Infanterie-Compagnie und dem Bürger-Militär daselbst, ehrerbietigst empfangen worden, dann im churfürstlichen Schlosse abgestiegen ist, woselbst sie auch übernachtet hat.

Am folgenden Tage gieng unter dem nämlichen feierlichen Gepränge die sächsische Churprinzessinn von Amberg Morgens um 8 Uhr ab, und wurde vom Regierungsrathe Freiherrn v. Bartels, als oberpfälzischen Marschkommissär, bis nach Waldsassen an Böhmens Gränze, begleitet, in welcher Cistercienser-Abtei sie ebenfalls ihr Nachtlager genommen hat.*)

§. 45.

Reise der chursächsischen Prinzessinn Maria Anna Sophia nach Bayern. — Ankunft derselben in der Stadt Amberg. — Feierlicher Empfang daselbst. — Abreise.

Aber reichlicher Ersatz für den großen Verlurst erhielt Bayern, indem seine Landesmutter, die Churfürstin Maria Anna Sophia dagegen von Dresden abgereiset ist. Zu ihrem feierlichen Empfange trafen schon am 8. Juli 1747 Vormittags zu Amberg aus München fünf Cavaliere, dann 12 Hartschiere mit einem Brigadier ein, welche nebst dem Statthalter Grafen v. Hollnstein und dem Rentmeister Alois Bonaventura Grafen v. Kreith am nämlichen Tage Mittags 12 Uhr nach dem Kloster Waldsassen zum Empfange der neuen gnädigsten Landesfrau abreisten.

An eben diesem Tage kamen auch aus München ein Controlor mit mehreren Mundköchen, um die Speisen für die Tafel zu bereiten, dann einige Kammerdiener, ein Conditor und mehrere Hofbediente in Amberg an.

Am folgenden Tage, den 9. Juli, rückten in der Frühe um 9 Uhr das Dragoner-Regiment (Hohenzollern), die

---

*) Eine umständliche Beschreibung dieser Feierlichkeiten, dann des Aufenthaltes dieser Prinzessinn zu Amberg, ist in meiner Chronik der Stadt Amberg S. 171 — 175 zu lesen.

aus 200 Studierenden gebildete Infanterie = Compagnie, dann das Bürger = Militär in Parade aus, aufstellend sich vom Vilsthore über die Klosterpläne, bis an das Schloß. Gegen Mittag kam die Churfürstin unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken in Ambergs Ringmauern an, und zwar auf folgende Weise: 1) Sechs blasende Postillions zu Pferde; 2) vier bayerische Klepper zu Pferde; 3) sechs reitende churfürstliche Landbeamte; 4) der Regierungs = Kanzleidiener Wagner; 5) eine sechsspännige Kutsche mit vier Kammerdienerinnen und Jungfrauen aus Sachsen, wobei sich auch die Barbara Broschowska befunden; 6) ein Unter=Offizier mit 6 bayerischen Hartschieren zu Pferde; 7) eine Kutsche mit 3 bayerischen Hofkavalieren; 8) zwei reitende Bediente; 9) der Regierungsrath v. Bartels als Marsch=Commissär zu Pferde; 10) mehrere Adeliche der obern Pfalz zu Pferde; 11) eine Kutsche mit zwei Damen, der Gräfin Wallenstein und Freiin v. Schönberg aus Sachsen, nebst der Kammerfrau v. Steinmetz *); 12) ein Detachement Dragoner; 13) Ihre königl. Hoheit Maria Anna Sophie in einer schönen Berline mit 6 braunen Pferden bespannt, allein sitzend, rückwärts aber befand sich derselben Obersthofmeisterin, Gräfin v. Rechberg und Rothenlöwen aus Bayern, und das Kammerfräulein Gräfin v. Solms aus Sachsen. Neben dem Wagen ritten zwei churbayerische Edelknaben und einige Cavaliers, dann hinter dem Wagen zwei Postmeister; 14) die zweite Abtheilung des Dragoner=Detachement; 15) eine sechsspännige Kutsche mit sächsischen Hof = Frauenzimmern; 16) reitende Kammerdiener und Bereiter;

---

*) Sie erhielt nach damaliger Sitte den Landrichters = Dienst zu Neunburg vorm Walde in der Oberpfalz i. J. 1754 gegen Stellung eines tauglichen Subjekts, und vermählte sich mit dem geprüften und tauglich befundenen Rechtspraktikanten Maximilian v. Dreern, einem gebornen Amberger, der in der Folge Ober = Landes = Regierungsrath, dann Direktor der Polizei = Deputation bei der i. J. 1799 zu München entstandeneu General = Landesdirektion, und endlich wirklicher geheimer Rath und Commenthur des bayerischen Civil = Verdienstordens geworden ist.

17) eine Kutsche, in der sich der Leibmedikus, Beichtvater und Sekretär Ihrer königl. Hoheit befanden; endlich 18) mehrere Kutschen und Bagage-Wägen.

Als die Churfürstin im Schlosse abgestiegen war und etwas ausgeruht hatte, wurde großer Zirkel und Aufwartung gehalten, dann aber zur Mittagstafel sich verfüget, wozu als Gäste geladen gewesen, der Statthalter Graf v. Hollnstein mit dessen Gemahlin, einer gebornen Gräfin v. Löwenfeldt, der Vice-Statthalter Joseph Clemens Graf Toppor Morawitzky und dessen Gemahlin, eine geb. Gräfin v. Rechberg, der Rentmeister Graf v. Kreith mit dessen Gemahlin einer geb. Freiin v. Egloff, der Oberstforstmeister Graf v. Buttler, die Kämmerer und Regierungsräthe Freiherrn v. Rummel und v. Bartels mit dessen Gemahlin, einer gebornen Freiin v. Satzenhofen, die Freiin v. Blumenthal, Wittwe, geb. Freiin v. Ruffini, und der Stadtkommandant Oberst Frhr. v. Winther.

Nach aufgehobener Tafel, an der die Churfürstin in einem weiß- und blauseidenen Hofkleide, an der Brust das Porträt des Churfürstens, reich mit Brillanten geziert, tragend, erschienen ist, fuhr dieselbe mit Gefolge in das Jesuiten-Collegium, um dem von den Studierenden daselbst aufgeführten Singspiele beizuwohnen, wo im Saale für sie eine Art Thrones, auf Stufen erhaben, errichtet gewesen. Sehr gefiel ihr diese theatralische Vorstellung nebst der Musik, und so gab sie ihren Beifall und ihren Dank den sie an den Wagen begleiteten Jesuiten zu erkennen.

Hierauf wurde im Schlosse zu Nachts gespeiset *), dann aber die Beleuchtung der Stadt besehen, daher die Churfürstin in einer offenen Chaise unter dem Jubel des zahlreich, selbst aus fernen Gegenden versammelten Volkes umhergefahren ist.

Das Rathhaus und das Collegium der Jesuiten zeichneten sich vorzüglich aus. Auf des erstern Gallerie, oberhalb

---

*) Zur Nachtstafel wurden noch beigezogen die Rittmeister Grafen Leiblfing und Bugna, dann die Fähndriche Graf v. Hörwarth und Freiherr v. Lerchenfeld.

der Hauptwache und des Brodhauses waren alle bayerische Regenten in Lebensgröße abgebildet, in deren Mitte Churfürst Maximilian Joseph sich befand, der seine neue Gemahlin, an der Hand führend, dem Volke zeigte. Die Aufschrift hieß: Hucusque sine matre; ast nunc cum vestra matre perfecta est gloria nostra in utilitatem reipublicae.

Am andern Tage verließ aber die Churfürstin Amberg, die gute Stadt, unter den nämlichen Ehrenbezeugungen, wie sie angekommen, früh um 8 Uhr, nehmend ihren Weg durch das neue Thor über Neumarkt nach Ingolstadt. *)

§. 46.

Ankunft zu Ingolstadt. — Angenehme Ueberraschung daselbst.

Erst Abends nach 5 Uhr traf am 10. Juli unter dem Geläute aller Glocken, dem Feuer der Kanonen, dann Paradirung der zwei dort in Garnison gelegenen Infanterie-Regimenter, die Churfürstin in dieser Stadt ein, um im Schlosse zu übernachten, woselbst sie vom Statthalter Anton Grafen v. Raymont, dem Universitäts-Rektor Hermann Anton Maria v. Ehlingensperg, dem Universitäts-Direktor, geheimen Rath Adam Freiherr v. Ickstatt, den Bürgermeistern der Stadt, dann mehreren andern Honoratioren ehrfurchtsvollst empfangen und bewillkommt worden ist.

Aber wie sehr wurde die junge Churfürstin überrascht, als sie, die Treppe im Schlosse hinaufsteigend, plötzlich den Churfürsten, ihren Gemahl, am Gitter derselben wahrgenommen, der ihr entgegen eilte, und herzlich sie begrüßt hatte. Aber nicht lange verweilte der Churfürst, denn nach ein paar Stunden verließ er Ingolstadt, begebend sich nach Wolnzach **) zurück, wo er in Gesellschaft seiner Mutter, der Kaiserin,

---

*) Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 175 — 181.

**) Ein Markt nebst Schlosse, dann einem Kapuziner-Kloster an der Isar im Pfleggerichts-Bezirke Moosburg. (M. Wenning's Hist. topograph. Descriptio Bavar. (München 1723) Thl. III. Rentamt Landshut. S. 46.

dann des Herzogs Clemens und dessen Gemahlin die Maria Anna Sophia am andern Tage erwartete, um mit ihr seinen feierlichen Einzug in München zu halten, woselbst er auch am 11. Juli mit allem feierlichen Gepränge eingetroffen ist. *)

§. 47.

Feierliche Vermählung des Churfürsten mit der Prinzessinn Maria Anna Sophia zu München.

Den 13. Juli 1747, und also an eben dem Tage, an den des Churfürsten von Bayern Schwester, Maria Antonia Walburga, mit dem königlichen Prinzen von Polen und Churprinzen von Sachsen (§. 43.) vermählt worden ist, hatte auch die Vermählung Maximilian Josephs mit der Maria Anna Sophia in der Jesuiten-Kirche zu München **), vorgenommen vom Cardinal Johann Theodor ***) unter Assistenz der Prälaten von Neustift, Steingaden, Fürstenfeld, Weltenburg, Aldersbach und Ensdorf, Statt.

---

*) J. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 232. Desselben Geschichte der Hauptstadt Ingolstadt. §. 110. S. 293. Sigm. Grafens v. Spreti Collect. Histor.

**) Bei dieser Gelegenheit hat die Churfürstin den Jesuiten zu München einen goldenen Kelch verehret. (§. 94.) (Meine Geschichte der Jesuiten in Bayern. (München 1816) Thl. II. §. 144. S. 278.)

***) Dieser bayerische Prinz, dann Fürstbischof von Freising, Regensburg und Lüttich, wurde bereits schon am 19. Sept. 1743 vom Papst Benedikt XIV. als Cardinal der heil. röm. Kirche ernannt; allein noch verschlossen in der Brust (sub pectore) behalten, in dieser Eigenschaft endlich von eben diesem Kirchen-Oberhaupte am 19. Januar 1746 kund gemacht. Dieser am 3. Sept. 1703 zu München geborne Herzog von Bayern, dann Cardinal der heil. röm. Kirche starb zu Lüttich den 27. Januar 1763. (J. A. Aettenkhover am a. O. S. 142. Fr. Ign. v. Streber über die Bischofswahl zu Freising i. J. 1695 in den histor. Abhandl. der bayer. Akademie der Wissenschaften. (München 1813) Bd. II. S. 313 ꝛc.

Der feierliche Zug dahin gieng unter Paradirung des churfürstlichen Linien-Militärs zu Fuß und zu Pferde über den Marktplatz, durch die Kaufinger-Straße in folgender Ordnung: Eine Abtheilung der Hartschier-Leibgarde unter Anführung ihres zweiten Lieutenants, des Obersten der Cavallerie Carl Wilhelm Frhrn. v. Ingenheim *), dann mit Trompetern und einem Pauker an ihrer Spitze, eröffnete denselben, worauf der Oberststallmeister zu Pferde kam, dem der Hoffuttermeister, dann die Oberbereiter beritten folgten. Unter Vortretung der Hof- und Kammer-Fouriere, dann des Mundschenks, und des Hofkellermeisters schritten nun die Hofdiener einher, worauf drei zweispännige Wägen einhergefahren sind, in denen die churfürstlichen Kämmerer sich befanden, denen andere drei ebenfalls mit zwei Pferden bespannte Wägen nachgefolgt sind, worin die Schlüssel- und Hofdamen saßen. Aber nun kam zu Fuß die Hofdienerschaft des Fürstbischofes von Freising und Regensburg, nach welchem vier Domkapitularen von Freising und Regensburg, mit der Cappa magna angethan, in einem vierspännigen Hofwagen gefahren sind. Diesen folgte Freisings Oberststallmeister zu Pferde, wornach der Cardinal und Fürstbischof von Freising und Regensburg Johann Theodor in einem mit sechs Hermelin bespannten Wagen, dann umgeben von einer Abtheilung der Trabanten-Leibgarde, gefahren ist. Auf diesen folgte in einem sechsspännigen Wagen der bayerische Herzog Clemens mit seiner Gemahlin Anna unter Vortretung ihrer Hofdienerschaft. An diese schloßen sich, in vierspännigen Wägen sitzend, Franz Ludwig Graf v. Hollnstein **) und die Hof- und Staatsminister (§. 37.), wornach

---

*) Den 12. Januar 1752 wurde er zum Generalmajor befördert. (Joh. Lang's und Blondeau histor. bayer. Nachrichten. Thl. I. S. 448.)

**) Dieser Franz Ludwig Graf v. Hollnstein aus Bayern, ein vom Kaiser Carl VII. mit der Sophie Freiin v. Ingenheim, noch vor seiner Vermählung mit der Erzherzogin von Oesterreich Maria Amalia, erzeugter Sohn, den Churfürst Maximilian Joseph i. J. 1746 zum Statthalter der Oberpfalz, und zwar erblich, ernannt hatte, wurde zu diesem Hochzeitsfeste eigends eingeladen. (Sigm. Gra-

die Obersthofmeisterin der Kaiserin Wittwe, dann die der Churfürstin von Bayern, jede in einem mit vier Pferden bespannten Wagen sitzend, gefahren wurden. Nun ritt die zweite Abtheilung der Hartschier-Leibgarde unter Anführung ihres Premier-Lieutenants, des Generalmajors Hieronymus Grafen v. Spreti *), wornach die Kaiserin Wittwe, Maria Amalie, der die Hofdame Walburga Gräfin v. Seeau gegenüber saß, in einem stattlichen Wagen, den acht Rappen mit Fioki **) geziert, gezogen haben, und der zur Seite ihr Obersthofmeister Rechts, ihr Kammerknabe aber Links geritten, gefahren worden, und dieser folgten der Churfürst und die Churfürstin nebst den jungen Prinzessinnen, seinen Schwestern, sitzend in dem sogenannten Kaiserwagen, woran acht Schimmeln, ebenfalls mit Fioki ausgezeichnet, gespannt gewesen, und denen zur rechten Seite der Exempt-Rittmeister der Hartschier-Leibgarde und der Oberststallmeister Joseph Graf v. Seinsheim, dann der Oberstjägermeister, Links aber der Oberstfalkenmeister, der Vice-Oberstjägermeister und zwei Kammerknaben geritten sind, worauf eine dritte Abtheilung der Hartschiere unter Anführung ihres Cornets zu Pferde den stattlichen Zug geschlossen hat.

Als die religiöse Trauung vorüber gewesen, wurde vom Cardinal die Hymne: „Herr Gott dich loben wir ꝛc." angestimmt, und von der churfürstlichen Hofkapelle gesungen, worauf der feierliche Zug aus der Kirche nach der Residenz in

---

fens v. Spreti Collect. Hist. Mscpt. Hofkammer-Akten. Heinr. v. Lang Adelsbuch des Königreichs Bayern. S. 34 und 35. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte des Churfürsten Carl Albert, nachmaligen Kaisers Carl VII. (München 1830) §. 62. S. 67 und §. 95. S. 135 Note.)

*) Vom italienischen Worte Fiocco (eine Flocke, eine Quaste) stammend, waren Quasten an Schnüren, womit die Mähnen und Köpfe der Pferde geziert und behangen worden sind.

**) Vermittelst churfürstlichen Dekrets vom 12. Januar 1752 wurde er zum General-Feldmarschall-Lieutenant befördert. (Lang und Blondeau am a. O. Thl. I. S. 448.)

eben der Ordnung, wie er angekommen, auch zurück gegangen ist. *)

§. 48.

Offene Tafel und andere Feste. — Denk-Medaille auf diese Vermählung.

Mittags um 2 Uhr war im Kaiser-Saale offene Tafel, wobei die Kaiserin Mutter, der Churfürst und die Churfürstin, dann die beiden Prinzessinnen und Schwestern des Churfürsten Maria Josepha Anna Augusta, und Josepha Maria Antonia Walburga, der Cardinal Johann Theodor, und der Herzog Clemens nebst seiner Gemahlin an einer Tafel, die übrigen Gäste aber an einer zweiten Tafel gespeiset haben. Abends war große italienische Oper, betitelt: „La Verita", gedichtet von Franz Silvani, und in Musik gesetzt von Joh. Chinzer, einem Deutschen.

Am andern Tage war große Familien-Tafel beim Herzoge Clemens Franz v. Paula, während welcher seine Hof-Musik sich hören ließ. **) Nach aufgehobener Tafel fuhren

---

*) Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist. Konrad Mannert's Geschichte Bayerns. (Leipzig 1826) Thl. II. Kap. 25. S. 337. Edm. Pock's histor. chronol. und geographische Tabellen. S. 326.

**) Dieser Herzog, wie bekannt, ein Sohn des Ferdinand Maria, Herzogs von Bayern, geboren am 19. April 1722 (§. 15, 26, 33, 34 und 41) war ein großer Gönner und Verehrer der Künste und Wissenschaften, und in denselben vortrefflich unterrichtet. Sein Lehrer und Hofmeister, dann später geheimer Sekretär, war der berühmte nachmalige Hofrath und Hofbibliothekar Andreas Felix v. Oefele. (v. Aretin's Beiträge ꝛc. Bd. VI. S. 525). Er hatte eine stattliche Bibliothek, eine auserlesene Gemälde-Sammlung, und überhaupt waren an seinem Hofe immer Gelehrte und Künstler. Dieser liebenswürdige Prinz hatte eine sehr gute Hofmusik, und sang selbst sehr artig. Da er auch ein großer Liebhaber der Chemie gewesen, so hatte er das Unglück bei einem chemischen Prozesse zu erblinden, erhielt aber doch in der Folge sein voriges Augenlicht wieder, und zwar durch Vorbitte des heil. Alois Gonzaga, daher er zur Erfüllung seines Gelübdes einen silbernen Altar verfertigen ließ, der an dieses Heiligen Feste während der Oktav in der Jesuiten-Kirche alle Jahr errichtet

sämmtliche höchste Herrschaften nach Nymphenburg, wo ein Pferderennen *) Statt hatte, und dann der Hofgarten daselbst beleuchtet worden ist.

Am dritten Tage wurde bei Hofe im Kaiser = Saale nach des Churfürsten Vaters herkommlicher Sitte eine Bauern-Hochzeit gehalten. **) Der Churfürst und die Churfürstin erschienen hiebei in bürgerlicher National = Kleidung als Wirth und Wirthin, und empfiengen und bewirtheten in dieser Eigenschaft die angekommenen Gäste, welche, vom hoffähigen Adel stammend, in Nymphenburg sich versammelt und als Bauern und Bäuerinnen sich nach den verschiedenen in Bayern üblichen Costümen gekleidet haben. So fuhren sie auf Bauern-Wägen, die nach ländlicher Art mit Buchs = und Tannen-Bäumen geziert, und mit Blumen = Guirlanden behangen waren, nach der Residenz unter dem Schalle ländlicher Musik, in dem Bockspfeiffer, Schalmeien = Bläser und Geiger auf einem eben so geputzten Leiterwagen vorhergefahren sind.

---

worden; allein i. J. 1800 mit dem übrigen Kirchen = Silber ebenfalls zu den Kriegsausgaben, so andern Staatsbedürfnissen verwendet worden ist. Er war auch Mitglied der arkadischen Gesellschaft zu Rom, und starb zu München den 6. August i. J. 1770. (Mein bayer. Musik = Lexikon. S. 54. Aettenkhover am a. O. S. 139.) Dieses Herzogs Beichtvater war der Jesuit P. Stöcken. (Joh. Chr. Frhr. v. Aretin's Beiträge zur Geschichte und Literatur rc. (München 1806) Bd. VI. S. 420.) Auch war er der natürliche Erbe der Wittwe des bayerischen Herzogs Ferdinand Maria (§. 2.), und erhielt daher, nach derselben zu Ahausen, einem bischöflichen Schlosse in Westphalen, den 12. Sept. 1751 erfolgtem Tode, die im Königreiche Böhmen gelegenen ansehnlichen Herrschaften. (Aettenkhover's Gesch. Bayerns. S. 139. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 426. Der am 6. August 1770 zum höchst empfindsamen Leidwesen des ganzen Vaterlandes erfolgte Hintritt des Durchlauchtigsten Herzogs in Bayern Clemens Franz v. Paula, erwogen bei dem dreitägigen Gottesdienst und aufgerichteten castro doloris von Matthias Ettenhuber. (München 1770) im Quartformate.)

*) Mein b. Bürgermilitär = Almanach. Jahrg. 1809. S. 69.

**) Meine Lebens = und Regierungs = Geschichte Kaiser Carls VII. §. 57. S. 57.

Der Bräutigam war Carl Graf v. Daun (§. 13.) und die Braut die Gräfin v. Solms, Kammerfräulein der Churfürstin. *) Im Kaiserhofe wurde abgestiegen, dann in den Kaisersaal sich begeben, wo die ländliche Tafel schon gedeckt gewesen, und sodann gespeiset worden.

Unter der von den mitgebrachten Musikanten aufgespielten Musik eröffnete sich nach eingebrachter Mahlzeit der Tanz, und zwar eben so, wie er von den Bauernpurschen und den Dirnen in Bayerns Gebirgsgegenden üblich ist **), was der jungen Churfürstin, der solche Tänze neu und bisher unbekannt gewesen, sehr gefallen und ihr viel Vergnügen gewährt hatte.

Als die Tänze geendet waren, und die Hochzeits-Leute zur Abfahrt bereitet gewesen, gab der Churfürst den als Bäuerinnen gekleideten Damen, die Churfürstin aber den als Bauern gekleideten Herren, und zwar jedem eine silberne Vermählungs-Medaille zum Andenken, die Hochzeiterin und der Hochzeiter aber erhielten solche von Gold. ***)

---

*) Diese Friederike Caroline Josephine Gräfin v. Solms-Sonnenwald, nahm am 20. April 1752 der churb. Oberstkämmerer und Conferenz-Minister Ignaz Joh. Constantin Cajetan Fugger, Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, Herr zu Zinnenberg und Adelshofen rc. zur Ehe; sie starb aber bald darauf den 22. Febr. 1753. Hierauf vermählte er sich i. J. 1760 mit Johanna Gräfin von Haimhausen. (v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 541.) An des Kämmerfräuleins Gräfin v. Solms Stelle kam die bei der jüngern Prinzessinn bisher angestellt gewesene Gräfin v. Trauner, (Ebenderselbe am a. O. Bd. VI. S. 559) an derer Stelle die Gräfin Charlotte v. Chamison gekommen, anbei aber auch der regierenden Churfürstin Hofdame geblieben ist. (Lang's und Blondeau histor. bayer. Nachrichten. Thl. I. Rel. 8. S. 662.)

**) Mein histor. Text zur Sammlung der bei den Kunsthändlern Hermann und Barth in München erschienenen bayerischer National-Costüme. Heft III. Blatt 10. S. 14, VI. Heft Bl. 21. S. 25, VII. Heft Bl. 28. S. 32, X. Heft Bl. 38. S. 42, und XI. Heft Bl. 44. S. 47.

***) W. Rothammer's Biographie des Churf. Maximilian III. S. 64. Sigm. Grafen v. Spreti am a. O.

Diese Vermählungs-Medaille stellt auf dem Avers die Brustbilder des Churfürsten und seiner Gemahlin vor, und enthält die Umschrift: D. G. Max. Jos. U. B. et P. S. D. C. P. R. S. R. J. A. et E. L. L. etc. M. An. R. P. P. et S.

(Dei gratia Maximilianus Josephus utriusque Bavariae et Palatinatus superioris Dux, Comes Palatinus Rheni, Sacri Romani Imperii Archidapifer et Elector, Landgrafius Leuchtenbergii. Maria Anna Regia Princessa Poloniae et Saxoniae.)

Unten steht: F. A. Schega fec.

Der Revers enthält die über das Land Bayern sich erhebende strahlende Sonne mit einem doppelten Regenbogen. Die Umschrift heißt: Designant Ambo Serenum.

Unten im Abschnitte heißt die Legende: Bavaria Duplici Connubio Felix. MDCCXLVII.

Uebrigens zeichnete sich die Churfürstin Maria Anna Sophia bald nach ihrer Vermählung auch dadurch als eine fromme katholische Fürstin aus, daß sie aus eigenem Antriebe 10,000 Gulden zum Bau der heil. Geist-Pfarrkirche und derselben Verschönerung gegeben hat. Auch ihr Gemahl, der Churfürst, folgte diesem erhabenen Beispiele, indem er 5000 Gulden aus seiner Privatkasse verabfolgen ließ, der Herzog Clemens aber 3000 Gulden hiezu angewiesen hat. *)

---

*) Die Katharina-Kirche, die älteste Kirche der Stadt München, später die heil. Geist Pfarrkirche, wurde, da sie i. J. 1327 mit dem Spitale ein Raub der Flammen geworden, wieder, und zwar etwas größer, auferbauet. (Meine Urgesch. von München. Thl. I. §. 9. und 10. S. 14 und §. 57. S. 104 Thl. II. §. 93. S. 218). Diese Kirche, von leichten Säulen unterstützet, und einem Kirchenthurm mit einem spitzigen Dache begabt, wurde aber um's Jahr 1728 baufällig, das Gewölbe erhielt Spaltungen und Sprünge, und drohte einzustürzen. Sie wieder zu erbauen, war unausweichliches Bedürfniß, daher dieser Kirche weltlicher Pfleger, der innere magistratische Rath, dann bürgerlicher Schönfärber, Joh. Franz Mayr, den Bau der Kirche übernommen, und das Gewölbe mit zierlichen Fresko-Gemälden von den Künstlern Asam schmücken ließ. Aber auch der Thurm war baufällig, auch dieser mußte neu erbaut werden, und wurde nach einer schönen Form, wie wir ihn nun vor uns sehen, jedoch später, aufgeführt.

§. 49.

Bayerns Benehmen gegen den Fürstbischof von Eichstädt wegen Hirschberg. — Verfügungen des kaiserlichen Reichs-Hofrathes.

Das Landgericht Hirschberg *), dann die Grenzirrungen in der Seglau **) waren ein beständiger Zankapfel zwischen Churbayern und dem Fürstenthume Eichstädt, denn nach dem i. J. 1305 erfolgten Tode des letzten Grafen von Hirschberg hätten dessen zurückgelassenen Besitzungen als bayerische Lehen dem Hause Bayern heimfallen sollen; allein Eichstädt wußte dieselben, vermög einer Schankung, als ihm eigenthümlich behauptend ***), an sich zu bringen, indem ein schiedrichterliches Urtheil i. J. 1305 Land und Leute dem

---

denn Kaiser Carls VII. geführte Kriege gegen Ungarns und Böhmens Königin Maria Theresia, brachten die Vollendung des Thurmes und die Verzierungen im Innern der Kirche in's Stocken, daher derselben Vollendung erst nach geschlossenem Frieden, wozu man auch der Gutthäter bedurfte, geschehen ist. (J. Ant. Zimmermann's geistl. Kalender v. J. 1754 Thl. I. S. 35. Sigm. Grafen v. Spreti Collect. Hist. Mscpt. Mein b. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 11 und 128. Thl. II. S. 127.

*) Damals ein fürstbischöflich Eichstädtisches Oberamt, und entstanden aus der ehemaligen Grafschaft Hirschberg, nebst einem oberhalb Berngries auf einem hohen Berge gelegenen Lust- und Jagdschloß. Jetzt ist es der Krone Bayern angehörig, dann dem Regenkreise zugetheilt. (Mein bayer. Nationalgarde-Almanach. Jahrgang 1811 S. 101 und 102.)

**) Ueber Seglau wird in der Descriptione Territorii neoforensis vom Rittershausen bemerkt, wie folgt: „Hier in diesem Winkel wird es die Seglau genannt, eine Schmalzgrube." Dieses Prädikat verdient es wegen seines guten Bodens und Vermögens der Bewohner. Den ehemaligen Adel davon hat das Alterthum verheimlicht; nur ist Conrad v. Seglau noch bekannt, der i. J. 1425 als Domherr zu Eichstädt aufgeschworen. (Joh. Nep. Freiherr v. Löwenthal am a. O. S. 33.)

***) Codex Diplomat. Eichstett. Nr. 146 p. 124. Geschicht- und aktenmäßiger Unterricht vom Landgerichte Hirschberg. S. 4. in den Beilagen.

Bisthume Eichstädt, die Rechte der Grafschaft und des alten kaiserlichen Landgerichts Hirschberg aber dem Hause Bayern zuerkannt und zugesprochen hat, ein Urtheil, das auch Kaiser und Reich gut hießen, und ebendaher auch Bayerns Herzoge hiemit belehnten. *) Lange Zeit gab es nun keine Differenzen, die Eichstädtischen Unterthanen standen willig unter dieses Gerichtes bürgerlicher und peinlicher Jurisdiktion, auch erschien jeder neuerwählte Fürstbischof von Eichstädt nach dem Antritte seiner Regierung ohne Widerrede persönlich bei der Landgerichts-Schranne, um dort die Bestätigung seiner Privilegien nachzusuchen, was auch noch i. J. 1640 vom Fürstbischofe Marquard auf der Schranne zu Beilngries richtig befolgt worden ist. Von dieser Zeit an aber unterblieb die persönliche Erscheinung der Fürstbischöfe von Eichstädt, auch entzogen sich derselben Unterthanen der uralten Observanz, sich bei der Landgerichts-Schranne zu stellen, daher es i. J. 1654 bei dem Reichskammer-Gerichte zu Speyer zu einem Prozeß gekommen ist.

Hier traf es ein: Processus Imperii Spirae spirant; ast numquam exspirant, denn keine rechtliche Entscheidung erfolgte, zum Theil auch hingehalten durch die entstandenen Kriege.

Seine und seines Hauses Gerechtsame zu wahren, und die Sache zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, entschloß sich daher Churfürst Maximilian Joseph, bald nach seinem Regierungs-Antritte, das ihm zustehende Possessorium handzuhaben, und seine Rechte fortzuüben, und so behielt er sich, laut eines am 2. Oktober 1749 erlassenen Dekretes, den Titel eines Landrichters bevor, ernannte zum Landgerichts-Verweser seinen geheimen Rath und Universitäts-Direktor Freiherrn v. Ickstatt **); zum Landgerichts-Prokurator den

---

*) Heinrich v. Falkenstein's bayerische Geschichte. Thl. III. §. 9. S. 217. Struven's deutsche Reichs-Historie. S. 387. Cod. Diplom. Eichst. p. 129. Geschicht- und aktenmäßiger Unterricht vom Landgerichte Hirschberg. S. 6. Beil. C.

**) Diesen Joh. Adam Ickstatt (§. 42. Note) hat Churfürst Maxi-

Freiherrn v. Griessenbeck; zum ersten Landgerichtsschreiber den Professor der Rechte an der Ingolstädter-Hochschule, Hermann Anton Maria v. Ehlingensberg *); zum zweiten Landgerichtsschreiber den Anton Pals, beider Rechte Licentiat; und als Landgerichts-Herold den bürgerlichen Magistratsrath Heutzer. Zu diesem Landgerichte bestimmte der Churfürst als Schöppen (Schöffen, Beisitzer) auf der Prälaten-Bank die zeitlichen Aebte der Klöster Scheuern, Weltenburg, Rohr und Plankstetten; auf der Ritter-Bank die Freiherren v. Hegnenberg, genannt Dux, auf Dolling, v. Beckmann auf Brunn, v. Bassus auf Sandersdorf, und v. Kamerloher auf Irnsing; dann auf der gelehrten Bank die beiden Professoren der Rechte zu Ingolstadt Joh. Peter Schiltenberg **) und Joh. Georg Weishaupt ***), dann den Syndikus eben genannter Stadt und Doktor beider Rechte Christoph Graf.

Vermittelst angeschlagener Patente wurden nun die Eich-

---

milian Joseph zur ehrenvollen Belohnung seiner Verdienste am 6. Juli 1745 in den Freiherrnstand erhoben. (K. H. v. Lang's Adelsbuch des Königreichs Bayern. (München 1815) S. 158.)

*) Er wurde i. J. 1708 Professor der Rechte an Ingolstadt's Hochschule, war fünfmal Rektor derselben, dann churfürstlicher Hofrath und Truchsäß, Pfleger zu Stamhamb und Oetting, dann Archivar der Universität und starb am 27. Febr. 1755. (J. N. Mederer Ingolst. Acad. Annales. P. III. p. 117, 121, 135, 162, 180, 199, 214, 230, 257 et 260.)

**) Gestorben als emeritirter Professor zu Kirchdorf am 11. Febr. 1759. (J. N. Mederer Annal. Ingolst. Academiae. P. III. p. 275.)

***) Er starb i. J. 1753 während der Herbstferien zu Heiligenthal bei Würzburg mit Zurücklassung eines Sohnes, Adam Weishaupt, der i. J. 1764 bei der juridischen Fakultät Professor geworden, i. J. 1785 aber die bayerischen Dienste verlassen, nach Gotha sich begeben hat, und daselbst, 83 Jahre alt, den 4. Dez. 1830 gestorben ist. (J. N. Mederer l. c. p. 256, 288, 299 et 313. Meine histor. Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828) §. 73. S. 167. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 110. S. 336 und 338. Allgemeine Zeitung vom 13. Dezember 1830. Nr. 347. S. 914 Beil. Nr. 228 u. 229.)

Bayerische Staatsbibliothek München

städtischen Unterthanen aufgefordert bei der am 2. Okt. 1749 zu Burheim angesetzten Landschranne zu erscheinen, daher sich auch das eben genannte Landgerichts-Personal in acht vierspännigen Wägen, denen der Landgerichts-Herold vorgeritten ist, unter Bedeckung einer 80 Feuergewehre starken Grenadier-Compagnie, nach diesem Orte feierlich begeben hat; allein unferne desselben erhielt der Landgerichts-Verweser die unverhoffte Nachricht, daß Burheim mit 130 Soldaten des Fürstbischofs besetzt wäre, und daß dieses Militär den Auftrag hätte, den Eingang den Bayern zu verwehren. Eine zweite Grenadier-Compagnie aus Ingolstadt rückte nun als Verstärkung nach, worauf das Eichstädtische Militär friedlich abgezogen ist, jedoch durch einen kaiserlichen Notar eine Protestation im Namen des Fürstbischofes einlegen ließ, der aber nicht geachtet, sondern das Schrannengericht ruhig von Seite Bayerns, und mit ihm der Possessions-Akt abgehalten worden ist.*) Eine zweite Landschranne ließ i. J. 1750 der Churfürst auch im Eichstädtischen Markte Beilngries **) halten, wogegen nun Eichstädts Bischof beim kaiserlichen Reichs-Hofrath klagbar aufgetreten ist, und anfangs ein Rescriptum dehortatorium, dann auf die angebrachte Exceptio litis pendentiae cameralis ein Mandatum cassatorium et inhibitorium sine clausula gegen Churbayern bewirkt hat.

---

*) Als Kunde hievon dem Kaiser geworden, mißbilligte derselbe die faktische Einschreitung des Churfürsten gegen den Fürstbischof von Eichstädt, und ertheilte hierüber seinem Gesandten am Münchner Hofe, Joh. Wenzeslaus Freihr. v. Widmann eine eigene Instruktion, gegeben Wien den 27. März 1750, worin ihm aufgetragen worden, „dem Churfürsten freundlich zu rathen, von solch faktischen, unrechtlichen Maaßnahmen abzustehen, indem der Strit durch den Ickstätt, so bekanntermassen jederzeit ein unruhiger Mann gewesen, erwecket worden, und durch Ihne, aus bloßem Eigennutz und privat Absichten fortgeführt werden will, weil Hirschberg in dem Ihme zugesagten Oberamte gelegen ist. (Joh. Chr. Frhrn. v. Aretin's Beiträge zur Geschichte und Literatur. Bd. VI. S. 73 und 420.

**) Ein Städtchen (ehemals Eichstädtisch, itzt Bayerisch) von 150 Häusern und 850 Einwohnern am Einflusse der Sulz in die Altmühl.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Freiherr v. Ickstatt, die Triebfeder dieser faktischen Einschreitung, vertheidigte zwar Bayerns Rechte in einer von ihm verfaßten, dann i. J. 1751 durch den Druck bekannt gemachten Schrift, betitelt: Geschicht- und aktenmäßiger Unterricht von dem Landgerichte Hirschberg, die von Seite Eichstädt i. J. 1755 in einer ebenfalls in den Druck gegebenen Gegenschrift beantwortet worden, worauf endlich zwischen Churbayern und dem bischöflichen Fürstenthume Eichstädt der ganze Handel durch einen i. J. 1767 abgeschlossenen Vergleich beigelegt worden ist, in Folge dessen Churbayern sich gegen gewisse Bedingnisse der fernern landgerichtlichen Jurisdiktions-Ausübung gegen das Hochstift Eichstädt und dessen Besitzungen begeben hat. *)

§. 50.

Behauptungen des churfürstlichen Fiskus wegen der bayerischen Domainen.

Nicht glücklicher war der churfürstliche Fiskus **) in Behauptung der bayerischen Domainen, in Folge derer er dar-

*) Freihr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 142. S. 290. J. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 240. Desselben Geschichte der Stadt Ingolstadt. §. 110. S. 295. Heinr. Zschokke's bayer. Geschichten. Thl. IV. §. 6. S. 194.

**) Die vielen Prozesse, welche der landesherrliche Fiskus bei den betreffenden Gerichtshöfen verloren hat, bewogen den Churfürsten Maximilian Joseph einem eigenen Fiskalate i. J. 1770 sein Daseyn bei der Hofkammer zu geben, und als desselben Direktor den gelehrten, zu Wemding in Bayern gebürtigen Joseph Euchar v. Obermayr mit einem Jahresgehalt von 2000 fl. zu ernennen, denselben zu seinem geheimen Rathe zu erheben, dann zu beauftragen, daß er über die besonders wichtigen fiskalischen Gerechtsame und Prozesse in den geheimen Kammeral-Conferenzen jederzeit Vortrag zu erstatten hätte. Dieser würdige, um Bayern hochverdiente Staatsdiener starb in der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg den 5. Juli 1789. (Westenrieder's Beiträge zur vaterländ. Historie ꝛc. Bd. VI. S. 413. J. N. Mederer Annal. Ingolst. Academiae. P. III. p. 228. Meine Chronik der Stadt Amberg. Vorrede S. VI.

zuthun sich bestrebte, daß die von Bayerns Regenten an mehrere Individuen in der Vorzeit veräusserten Domainen, als unveräusserlich nach ihrer Natur und ihrer primitiven Bestimmung, an das Churhaus Bayern von ihren dermaligen Besitzern nach dem allgemeinen und auch nach dem bayerischen Staatsrechte zurückgegeben werden müßten, und so wollte der Fiskus diese Forderung auf dem Wege Rechtens zuerst gegen den damaligen Besitzer der Grafschaft Valey, den churbayerischen geheimen Rath, Obersthofmarschall und Kämmerer Grafen v. Tattenbach geltend machen.

Um solch einen Anspruch zu entfernen, dann den Fiskus auf bessere Gesinnungen zu bringen, schrieb mit Bewilligung des Churfürsten der damalige geistliche Raths = Sekretär (später obere Landesregierungsrath)*) Joh. Anton Lipowsky**) eine Abhandlung, die, ohne jedoch ihn als Verfasser zu nennen, i. J. 1768 in den Druck gelegt worden, und den Titel führt: Ungrund der Domainen in Bayern, erwiesen aus der Geschichte, Staatsverfassung, Herkommen, wie nicht minder aus den Landesgesetzen und Verträgen. (§. 78.)

Allgemeines Aufsehen, und selbst Beifall erwarb sich diese gründlich geschriebene Deduktion im Inn = und Auslande, und veranlaßte eben daher eine durch den Druck (München 1768) bekannt gemachte, vom Hofkammer = und Commerzienrath, auch Fiskaln Joh. Georg v. Käpplern verfaßte Gegenschrift, die folgenden Titel hat: Die Wirklichkeit der Domainen, vertheidigt und erwiesen aus dem

---

*) Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828) §. 64. S. 134 Note.

**) Er war meines Vaters Bruder und stammt aus der böhmischen Linie der Ritter = Familie Lipowsky. Nach alter Sitte schrieben sich die Sprößlinge dieses Geschlechtes nach eben hier vorkommender Art, mit deutschen Lettern; mit lateinischen Lettern aber Lipowski, weil der polnischen Sprache das y unbekannt ist. (Meine historisch-biographische Schilderung Friedrich V. Churfürsten von der Pfalz und Königs von Böhmen. (München 1824) §. 49. S. 156 Note. Fortsetzung des allgem. histor. Lexikons ꝛc. Thl. II. S. 809.)

Natur=, Völker=, Staats=, Geistlich= und bayerischen Rechten, auch aus dem Herkommen=, Lands= und Hausverträgen, Landtags Actis, Landsfreiheit und landesherrlichen, letztwilligen Dispositionen, dann Primogeniturs- und Fideicommiss-Verordnungen. *)

Dagegen trat nun obiger Joh. Anton Lipowsky (§. 78.) mit einer i. J. 1769 gedruckten Schrift, betitelt: Gründliche Abfertigung der im Druck erschienenen fiskalischen Deduktion, oder Widerlegung der gegenseits behaupteten Domainen, oder vielmehr Rechten der churfürstlichen Kammergüter in Bayern, abermals auf, welche den Fiskal v. Käpplern zum Schweigen brachte und veranlaßte, daß der Prozeß unterblieben ist. **)

§. 51.

Zuwachs an Ländern, nämlich von Wiesensteig, Wertingen, Illertissen, Wolfstein, dann Sulzbürg und Pleznbaum ꝛc.

Mißglückten auch diese Versuche den Staatskassen Vortheile zu verschaffen, so gelang es doch dem Churfürsten zu

*) Auch Joseph Claudius Destouches gab eine Beurtheilung von dem Domainenrechte in Deutschland (München bei Fr. Jos. Thuille 1768) zu Gunsten des churb. Fiskus heraus, und eben so erschienen in eben diesem Jahre von ungenannten Autoren: Nachtrag zu der Beurtheilung über die Domainengüter in Deutschland; ferner Fortsetzung von der Beurtheilung der Domainenrechte in Deutschland, und endlich: Weitere Fortsetzung von dem Domainenrechte in Deutschland; allein alle ohne gedeihlichem Erfolge.

**) Frhr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. I. §. 14. S. 28 Thl. II. §. 93. S. 160 und Thl. III. §. 179. S. 405. Westenrieder's akademische Rede zum Andenken des Anton Johann Lipowsky ꝛc. (München 1781) S. 10. Bayerische Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1779) Bd. I. S. 248. Beiträge zur Literargeschichte und Bibliographie. (München 1828) Nr. 39. S. 309—314.

seinen Staaten einigen Länder-Zuwachs zu erhalten. Schon Churfürst Maximilian I. brachte zwei Drittheile der in Schwaben gelegenen Reichsherrschaft Wiesensteig nebst Trachenstein (§. 80. Note) von des letztverstorbenen regierenden Reichsgrafen Rudolph v. Helfenstein zurückgelassenen zwei Töchtern und Erbinnen, Maria Eleonora Landgräfin von Leuchtenberg, und Isabella Eleonora Gräfin von Oettingen, dann derselben rechtliche Ansprüche an die Reichsstadt Ulm wegen Helfenstein und Geislingen durch Kauf i. J. 1642 gegen baaren Gelderlag von 100,000 Gulden an sein Churhaus, wovon aber den noch übrigen dritten Theil dieser Herrschaft die verwittwete Frau Reichsgräfin v. Helfenstein geerbt hat, welcher dann dem fürstlichen Hause Fürstenberg zugefallen ist. Um nun die ganze Reichsherrschaft Wiesensteig zu besitzen, kaufte Churfürst Maximilian Joseph i. J. 1753 auch diesen dritten Theil vom Fürsten v. Fürstenberg. *)

Ebenso kaufte dieser Churfürst von seinem Kämmerer Freiherrn v. Vehlin die in Schwaben gelegene Herrschaft Illerdissen i. J. 1757 **), und da der churb. geheime Rath, Kämmerer und General-Feldmarschall-Lieutenant, Wilhelm Prinz v. Grünberg (§. 22. Note) gestorben, so wurden die von ihm als churbayerische Manns-Ritterlehen inngehabte Herrschaften Wertingen und Hohenrei-

---

*) Freihr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 108. S. 198 und §. 121. S. 224. J. A. Aettenkhover's kurzgefaßte Geschichte von Bayern. S. 150. Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. §. 166. S. 227. M. Wening's Topographia Bav., oder churb. Landesbeschreibung. Thl. I. Rentamt München. S. 126. Joh. Jak. Moser's Einleitung in das churb. Staatsrecht. Kap. 9. §. 13. S. 246. Adami L. B. de Ickstatt Juris publici Bavar. particul. Tom. II. c. 3. p. 8. Mscpt. Meine Grundlinien der theoretischen und praktischen Heraldik. (München 1816) Abthl. II. §. 73. S. 199 Note. Faber's neue europäische Staatskanzlei. Thl. L. S. 434.

**) Frhr. v. Kreidtmayr am a. O. §. 110. S. 203. Aettenkhover am a. O. S. 151.

chingen in Folge eines am 27. März 1759 erlassenen churfürstlichen Dekrets als apert eingezogen und in Besitz genommen. *)

Die Grafschaft Haag, gelegen in den bayerischen Churstaaten, jedoch i. J. 1471 von den damaligen Besitzern noch reichsunmittelbar erklärt und besessen, wurde vom Kaiser Carl V. dem Herzoge Albert V. i. J. 1555 im Falle einer Vakatur zugesagt, und diese Anwartschaft von den Kaisern Ferdinand I. i. J. 1558 und Maximilian II. i. J. 1565 auf den Fall der Erlöschung dieses gräflichen Manns-Stammes bestätiget, der sich auch i. J. 1567 wirklich ergeben hat. **) Unter Churfürst Maximilian Joseph III. Regierung wurden wesentliche Verbesserungen in dieser Grafschaft vorgenommen, und zwar mit dem weißen Bräuhause, dann mit Einrichtung und Verschönerung des dortigen Schlosses, und endlich i. J. 1750 auch mit Ankauf der zwei Hofmärkten Hampersberg um 9200 fl. und Schönbrunn um 5900 fl. ***)

Nach dem i. J. 1740 erfolgten Tode des letzten Grafens Christian Albert v. Wolfstein fielen in Folge des vom Kaiser Ferdinand dem bayerischen Herzoge Albert V. am 12. Dezember 1566 verliehenen Expektanz ****) die in der Oberpfalz gelegene Herrschaft Wolfstein, dann die Schlösser Sulzbürg und Pirnbaum an Churbayern, das auch ungesäumt hievon den Besitz genommen; allein demungeachtet wurde wegen des Separationsrechtes i. J. 1748 beim Reichs-

---

*) Freihr. v. Kreidtmayr am a. O. §. 110. S. 201. Georg K. Meyer's churpf. bayer. Generalien-Sammlung. Bd. I. Nr. 132. S. 196. K. Mannert's Geschichte Bayerns. Thl. II. S. 355. H. Zschokke's bayer. Geschichten. Bd. IV. S. 191.

**) Bayerische Landtagsakten v. J. 1568. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 106. S. 192. Hund bayer. Stammb. Thl. I. S. 52 — 68.

***) Münchner Intelligenzblätter. Jahrg. 1795. S. 350 und 359. M. Wening's Topographia Bav. Thl. I. S. 59 und 60.

****) J. A. Aettenkhover am a. O. S. 93. Beil. 63. S. 444. K. Mannert's Geschichte Bayerns. (Lpz. 1826) Thl. II. S. 49 u. 312.

Hofrathe zu Wien ein Rechtsstreit anhängig, welcher einer gedruckten Deduktion ihre Entstehung gegeben. Da ein weitläufiger, in die Länge sich ziehender Reichsprozeß vorherzusehen gewesen, so fand es Bayerns Churfürst zweckdienlicher sich mit den Wolfstein'schen Allodialerben zu vergleichen, dann sie mit einer Summe abzufertigen *), das i. J. 1768 auch geschehen ist. **)

Früher schon, und zwar durch die Conradinische Schankung, ist die Stadt Donauwörth an das Churhaus Bayern unter Ludwig dem Strengen gekommen ***), allein Kaiser Carl IV., abhold den bayerischen Fürsten, erhob sie zu einer Reichsstadt. ****)

Aber im Jahre 1607 erklärte Kaiser Rudolph dieselbe wegen Widersetzlichkeit ihrer Einwohner in die Reichs-Acht, übertragend Bayerns Herzoge, Maximilian I., derselben Vollziehung, wornach sie als Unterpfand wegen der aufgewandten Exekutions-Kosten in desselben Besitz gekommen ist. *****) Aber erst unter des Churfürsten Carl Theodor

---

*) Die Allodialerben der erloschenen Grafen v. Wolfstein waren der Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg, und der Graf v. Giech, an die er in Folge des getroffenen Vergleiches 226,000 fl. bezahlt hat.

**) Frhr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 107. S. 195. Moser's churb. Staatsrecht. S. 192. Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. §. 156. S. 210 und §. 174. S. 242. Joan. Dav. Koeler Hist. geneal. comit. de Wolfstein. (Frcf. et Lips. 1728) W. Rothammer's Biographie des Churfürsten Maximilian III. von Bayern. S. 108. Europ. Herald. Thl. I. Abs. 3. S. 721.

***) Meine Grundlinien der bayerischen Geschichte. §. 115. S. 141. G. v. Lori Gesch. des Lechrains. Thl. II. Urk. 8 — 18 S. 7 — 40.

****) Wegelini Thesaur. rer. Suev. T. III. Diss. V. p. 103. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. Thl. II. §. 96. S. 127. Heineccius de Sigillis p. 111. Meine Grundlinien der bayer. Geschichte. §. 142. S. 180. Historische Abhandlungen der churbayer. Akad. der Wissensch. (München 1772) Bd. VII. S. 280 ꝛc.

*****) Adlzreiter Annal. b. gent. P. III. p. 14 etc. v. Finsterwald's Germ. princeps, im Buche von Bayern. S. 1891. W. Jöcher's Donauwörth'sche Relation. 1610.

Regierung erhielt Bayern den vollständigen und steten Besitz dieser Stadt, indem derselbe mit den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises zu Ulm am 18. Juni 1782 wegen des beständigen durch das Recht der Waffen sowohl, als durch geschlossene Verträge und gepflogenen Kauf zustehenden Besitzes einen Vergleich abgeschlossen, welcher auch vom Kaiser und Reiche den 12. Febr. 1785 bestätiget worden ist. *)

Die hiebei befindliche Reichspflege Wörth, ein Ueberbleibsel jener Zeiten, wo die deutschen Kaiser den ihnen unterthänigen Reichsstädten Pfleger gaben, wurde i. J. 1530 vom Kaiser Carl V. zuerst an den Johann v. Schenkh dann aber i. J. 1531 an den Magistrat der Stadt Donauwörth verpfändet **), von welcher sie, mit des Kaisers Einverständnisse, an die Grafen v. Fugger unter gewissen Bedingnissen gekommen ist. Zwar verhieß Kaiser Ferdinand i. J. 1638 diese Reichspflege den Grafen v. Fugger abzulösen und an Bayern zu geben; allein sein Wort gieng in die That nicht über, und so verkaufte Eustach Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn diese Pflege i. J. 1723 an den Stadtmagistrat, von dem sie Churfürst Maximilian Joseph am 24. Sept. 1749 durch Kauf an sich und sein Haus gebracht hat. ***)

Eine kleine Zubuße für die Finanzen war, daß, da kein dem geistlichen Stande angehöriger bayerischer Prinz mehr am Leben gewesen, dem Churfürsten von Bayern, Maximilian III., die Hofmark Berg am Laim, (damals im Pfleggerichts-Bezirke Wolfratshausen, itzt im Landgerichte Au

---

*) Meine Biographie des Churfürsten Carl Theodor ꝛc. §. 66. S. 141.

**) Georg v. Lori Geschichte des Lechrains. Urk. Nr. 273. S. 276. Nr. 274. S. 277 und Nr. 275. S. 279. Joh. August Reuß deutsche Staatskanzlei. Thl. II. S. 1 — 34. Thl. VII. S. 181 — 198 und Thl. X. S. 1 — 84. Faber's neue europ. Staatskanzlei. S. 242. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. (München 1794) Thl. II. §. 96. S. 126. §. 117. S. 227 und S. 228 Note.

***) Frhr. v. Kreidtmayr am a. O. Thl. III. §. 109. S. 200. Gg. v. Lori Gesch. des Lechrains. Thl. II. Urk. Nr. 111. S. 550.

gelegen) i. J. 1763 zugekommen ist, welche derselbe in Folge eines vom Churfürsten und Erzbischofe zu Cöln, Maximilian Heinrich *) errichteten Testaments als Fideicommiß geerbt, und so auch in Besitz genommen hat.

Endlich hatte Bayern noch Ansprüche auf das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia, indem Churfürst Maximilian I. vom Kaiser Ferdinand III. eine Expectanz i. J. 1638 erhalten, die auch von desselben Nachfolgern bestätiget worden ist **); daher denn auch wegen Realisirung dieser Expectanz Churbayern beim Friedens-Congresse zu Aachen i. J. 1748, wenn gleich ohne gedeihlichem Erfolge, Einschreitungen machen ließ ***), endlich aber in dem zu Hannover i. J. 1750 geschlossenen Subsidien-Traktat auf diese Anwartschaft in Italien gänzlich verzichtet hat. ****) (§. 52.)

§. 52.

Verträge, mit den Seemächten abgeschlossen, wegen Stellung von 6000 Mann. — Ansprüche auf das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia.

Bekannt ist es nämlich, daß, ungeachtet England und die Niederlande nach Abschluß des Friedens zu Aachen nicht mehr gegen die Krone Frankreichs ihre Waffen trugen, sie doch eine gewisse eifersüchtige Spannung gegen dieselbe angenommen, und, wie man gewöhnlich spricht, dem Landfrieden

---

*) Er war ein Sohn des bayerischen Herzogs Albert VI. und dessen Gemahlin Mechtildis, geb. Landgräfin von Leuchtenberg. (Aettenkhover's Geschichte Bayerns. S. 105. Heinr. v. Falkenstein's bayer. Gesch. Thl. III. S. 588. Frhr. v. Kreidtmayr am a. O. Thl. III. §. 162. S. 345.

**) Theatrum Europ. P. III. p. 1022. Heinr. Zschokke's bayer. Geschichten. Thl. III. S. 303.

***) Geschichte der vereinigten Niederlande. (Leipzig 1767) Thl. VIII. S. 436 und 439.

****) St. Pütter's histor. Handbuch. Thl. I. S. 289. Frhr. v. Kreidtmayr am a. O. Thl. III. §. 126. S. 238.

nicht recht getraut haben. Aber ebendaher blieben beide Mächte gerüstet und schlagfertig zum neuen Kampfe, weßwegen sie auf dem Bedürfnißfall auch um des Churfürstens von Bayern Beistand geworben haben.

Frankreichs Gesandter am bayerischen Hofe, der Graf v. Baschi, bot zwar alle diplomatischen Künste auf, um der Seemächte Entwürfe zu vereiteln, daher er auf erneuerte Freundschafts-Bündnisse mit Bayern angetragen, verheißend zugleich reiche Hülfsgelder. Der Feldmarschall Graf Törring unterstützte des französischen Gesandten Negotiationen bestens, ebenso die Gemahlin des bayerischen Herzogs Clemens, dann der Prinz Friedrich von Zweibrücken, welche am 29. Mai 1750 sogar nach dem churpfälzischen Lustschlosse Schwetzingen gereist sind *); allein Churfürst Maximilian Joseph war mißtrauisch in Frankreichs Politik, dann in seines Feldmarschalls Rathschläge, und sagte den Seemächten um so mehr seine Hülfsvölker zu, als sie größere Summen boten, auch Oesterreichs Gesandter Joh. Wenzeslaus Frhr. v. Widmann **) für Entsagung der Ansprüche auf Mirandola und Concordia eine Entschädigungs-Summe an Bayern zu zahlen, verheißen hat. ***)

Der Graf v. Haßlanng ****) gieng nun als churbayerischer Gesandter nach den Niederlanden, wo zu Hannover am 24. August 1750 zwischen Großbritannien nebst den vereinigten Staaten einerseits und Churbayern andererseits ein Vertrag abgeschlossen worden, und zwar folgenden Inhalts: Die Seemächte verbanden sich dem Churfürsten von Bayern eine jährliche Geldhülfe von vierzigtausend Pfund

---

*) Joh. Chr. Frhr. v. Aretin Beiträge zur Geschichte und Literatur. Bd. VI. S. 79, 83, 89 und 94.

**) Dieses am churbayerischen Hofe bevollmächtigten kaiserlichen Ministers erhaltene, dann zu Wien den 22. Mai 1750 ausgefertigte Instruktion ist in des Joh. Christ. Frhrn. v. Aretin Beiträgen zur Geschichte und Literatur (München 1806) Bd. VI. S. 58 — 68 zu lesen.

***) Eben diese Beiträge. Bd. VI. S. 90, 91 und 460 ꝛc.

****) Ebenfalls diese Beiträge. Bd. VI. S. 314 ꝛc.

Sterlinge, oder 404,000 holländische Gulden zu bezahlen, wozu Großbrittanien zwei Drittel, und die Staaten ein Drittel beitragen sollen. Dagegen übernahm Churbayern die Verbindlichkeit sechstausend Mann auf den Beinen schlagfertig, jedoch dergestalt zu halten, daß dieses militärische Hilfs-Corps weder gegen Deuschlands Kaiser, noch das heilige römische Reich deutscher Nation gebraucht werden dürfe.

Sollte übrigens wegen dieses Vertrages irgend eine Macht angegriffen werden, so würden die Seemächte mit Nachdruck ihre Bemühungen eintreten lassen, daß sie vom Angreifer genügend hiefür entschädiget würde. *)

An eben diesem Tage kam auch zwischen beiden Seemächten und dem Wienerhofe mit Bayern ein Vertrag wegen der Ansprüche auf das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia (§. 51.) zum Vortheile der Kaiserin Königin Maria Theresia zu Stande, welche sich dagegen verbindlich machte, dem Churfürsten Maximilian Joseph ein Viertel der versprochenen 40,000 Pfund Sterlinge Hülfsgelder zu bezahlen, wornach also die Seemächte nur mehr 30,000 Pfund an Churbayern zu entrichten hatten. **)

Diese Subsidien-Gelder waren bei der großen Geldnoth, den mißlichen Finanzen, und der Armuth des Volkes für Bayern um so nützlicher, dann um so nothwendiger; ja! selbst vortheilhaft, als hiedurch Geld in Umlauf gesetzt, Handel und Gewerbe belebt wurden, die 6000 Mann nicht gestellt worden, und in den Krieg, weil es hiezu nicht gekom-

---

*) Joh. Chr. v. Aretin's Beiträge ꝛc. Bd. VI. S. 93 und 94, dann S. 97, 273, 331, und 341 — 362. Allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande. (Leipzig 1767) Thl. VIII. S. 519.

**) F. A. G. Wenkii Codex Juris gentium. T. II. p. 457 et 461. Geschichte der vereinigten Niederlande. Thl. VIII. S. 468 und 519. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. S. 35. K. Ferd. Eichhorn's deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. (Göttingen 1823) Thl. IV. §. 600. S. 640. Adam de Ickstatt Juris publici Bav. particul. Tom. I. c. 33. p. 175 Mspt. Staatsschriften unter Kaiser Franz I. Regg. Thl. III. S. 360.

men, und ein Schwert das andere in der Scheide gehalten, nicht ziehen durften, sondern lediglich in Bereitschaft, dann auf jedem Winke marschfertig mußten gehalten werden, daher denn auch der Churfürst in den Stand gesetzt worden, seinem Militär die gehörige Achtung zu verschaffen, dasselbe zahlreicher zu erhalten, in den Waffen zu üben, auch die Artillerie welche die im Kriege von den Oesterreichern eroberten Kanonen, Haubitzen und Mörser i. J. 1753 wieder zurückerhalten hat*), zu verstärken und zu verbessern, weßwegen auch den Artilleristen (Kunststabler damals genannt) Unterricht in den mathematischen, so andern ihnen nöthigen Wissenschaften gegeben worden ist. **) (§. 40. und 41.)

§. 53.

Militärische Verfassung.

Der Churfürst erklärte sich nunmehr zum Chef seines gesammten Militärs, und bedurfte eben daher keines Feldmarschalls ***); jedoch nahm er sich seinen General-Feldzeugmeister

---

*) Joh. Chr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 382, 400, 588 und 612. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Periode II. S. 481. Das am 9. Mai 1753 aus dem k. k. Haupt-Zeughause zu Wien an den churbayerischen zu derselben Uebernahme abgeschickten Oberst-Wachtmeister und Oberst-Landzeugamts-Verwalter Franz Anton v. Paur abgegebene bayerische schwere Geschütz bestand nach der hierüber abgefaßten detaillirten Spezifikation in 204 metallenen Stücken von verschiedenem Kaliber, als 24, 18, 12, 6 und 5 Pfündern; aus 16 von Eisen geschnittenen Serpenten (Feldschlangen); 12 metallenen Haubitzen verschiedenen Kalibers zu 12, 8 und 2 Pfündern; 44 metallenen Pöllern verschiedener Art; 4 metallenen Petarden; dann für die Stadt München in 19 metallenen Stücken; 1 Pöller und 253 metallenen Doppel-Hacken. Endlich wurden an das churb. Hauptzeug-Amt noch abgegeben mehrere beschlagene Lavetten und Pöller-Schleifen, dann Ladzeug verschiedener Art. (Hofkriegsrath-Akten.)

**) Zschokke am a. O. Thl. IV. S. 192. Konr. Mannert's Geschichte Bayerns. Thl. II. S. 339.

***) Den Feldmarschall Grafen v. Törring-Jettenbach mußte der Churfürst aus dem Grunde stets schonend behandeln, weil er bei den ständischen Verhandlungen und Berathungen das größte Gewicht hatte;

Grafen v. Minucci an die Seite, der ihm in militärischen Angelegenheiten Vortrag zu erstatten, dann die zu erlassenden militärischen Befehle zu contrasigniren hatte *), und so gab er denn im Monate Mai 1753 folgende Organisirung seiner unterhabenden Armee nach dem Friedens-Fuße.

Es sollen 8 Infanterie-Regimenter, jedes Regiment aus zwei Bataillons, und jedes Bataillon aus 4 Compagnien bestehen. Die erste Compagnie eines jeden Infanterie-Bataillons wird aus Grenadieren gebildet, und jede Compagnie zählt 100 Mann. Was aber das Infanterie-Leibregiment betrifft, so hat dasselbe, 3 Bataillone stark, fortzubestehen. Um die wegen des Handgeldes für jeden Mann zu zahlende 18 fl. theure Rekrutirung, so viel möglich ist, zu beseitigen, soll jedes Infanterie-Regiment alle 3 Jahre 300 junge Leute aus dem Bauernstande ausheben und einreihen. Derselben Dienstzeit beim Militär ist auf drei Jahre beschränkt, auch haben sie jährlich nur drei Monate, vom 1. Mai bis letzten Julius nämlich, bei den Regimentern gegenwärtig zu seyn, während welcher Zeit sie in den Waffen zu üben sind **) den Garni-

---

(Joh. Chr. Frhr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 391), indessen bewirkte doch des Churfürsten Beichtvater, der Jesuit P. Daniel Stadler, dieses Marschalls Einfluß in Staatsgeschäften zu schwächen, und endlich zu beseitigen. (v. Aretin am a. O. S. 376 und 377.)

*) Später, und zwar am 19. Februar 1752, nahm der Churfürst auch einen General-Adjutanten zur Mitbesorgung militärischer Geschäfte, und ernannte hiezu den Oberstwachtmeister des Infanterie-Regiments (Herzog Clemens) dann Kämmerer, Maximilian Emanuel Freiherrn v. Lerchenfeld. (Joh. Lang's und Fr. A. Max Blondeau historisch-bayerische Nachrichten. (München 1752) Thl. I. Rel. V. S. 444 im Anhange.) Auch wurde die bisher beim churb. Hofkriegs-Rathe bestandene Kriegsökonomie einer eigenen Kriegs-Cammeral-Deputation übertragen, bei welcher nebst den Hofkriegsräthen einige Hofkammerräthe gewesen, und der ein zeitlicher Finanz-Minister vorgestanden ist, damit er vom ganzen Staatshaushalte genaue Auf- und Uebersicht hatte. (Adami de Ickstatt Juris publici Bavarici Tomus I. c. 33. p. 175 und c. 34. p. 178 Mspt.

**) Zeig der Geschichte trat noch jederzeit ein großer Held mit einer

sons-Dienst zu machen haben, dann aber nach Hause in Urlaub gehen.

Zur Artillerie, die 600 Mann stark seyn soll, sind die des Lesens, Schreibens und der Rechenkunst kundige Bürgers-Söhne, vorzüglich aber solche Professionisten, die beim Feuer arbeiten, als Schlosser, Schmiede u. dgl. zu verwenden und auszuheben. *)

Bei der Cavallerie bestehen künftig 3 Cürassir- und 2 Dragoner-Regimenter; jedes zu 4 Eskadronen, dann jede Eskadron 100 Mann stark, wovon aber in Friedenszeiten nur 60 Mann beritten sind.

Der Stab eines jeden Regiments besteht aus einem Oberst, Oberstlieutenant und einem Major.

Bei der Infanterie hat jede Compagnie einen Hauptmann, Lieutenant und Fähndrich, dann bei der Cavallerie einen Rittmeister, Lieutenant und Cornet.

Das preußische Geschwinde-Feuern war von den bayerischen Truppen bald erlernt, und so geschahen, ehe eine Mi-

neuen Taktik auf. Dieß war z. B. der Fall beim Könige von Schweden, Gustav Adolph, und so wurde von den übrigen Mächten die schwedische Kriegskunst eingeführt. Auch Preußens König, Friedrich, der Einzige, erschien auf dem Schlachtfelde mit einer neuen Taktik, die ebenfalls Nachahmer gefunden, und so schickte auch Bayerns Churfürst Maximilian Joseph den aus den k. k. Kriegsdiensten in seine Dienste als Generalmajor übergetretenen Mendres i. J. 1751 nach Berlin, um das dortige Militär-Exercitium in Augenschein zu nehmen, und dann beim churbayerischen Militär einzuführen. (Joh. Chr. Frhr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 384). Das königl. preußische Exercier- und Dienst-Reglement wurde nun in Bayern beim Militär, jedoch mit verschiedenen Abänderungen eingeführt, auch erließ der Churfürst für dasselbe am 22. Januar 1746 eigene Kriegsartikel; allein am 23. September gab er seinem Militär ein eigenes Exercier- und Dienst-Reglement, das, in fünf Theilen bestehend, i. J. 1774 zu München durch den Druck kund gemacht, und so eingeführt worden ist.

*) Zum Unterrichte in der Mathematik wurden bei der Artillerie der Jesuit P. Joseph Barth, in der Pyrotechnie und den übrigen einem Artilleristen nothwendigen Wissenschaften aber der Hauptmann von Tunzlern als Professoren angestellt.

nute ganz vorüber war, 16 Schüsse. Eben so gut gieng das militärische Exercitium von Statten, daher jährlich in allen Garnisonen die Regimenter zu Fuß und zu Pferde in den Waffen, die Artillerie aber im Scharfschießen sich üben, dann am Ende auch manövriren mußten. *)

Als Mittelstab hat jedes Regiment seinen Quartiermeister, seinen rechtskundigen Auditor, der als Fähndrich oder Cornet angestellt, in der Linie am Rang und Gage nach der ihm treffenden Reihe befördert wird, aber ebendaher auch aushilfsweise Dienste in der Linie, und selbst Adjutantens-Dienste versehen **), dann im Felde die Reserve kommandiren ***) muß, einen Regiments-Adjutanten und einen Regiments-Chyrurg.

Der Unterstab besteht bei der Infanterie aus Compagnie-Chyrurgen, einem Regiments-Tambour und einem Profosen; bei der Cavallerie aber aus einem Unterchyrurg, einem Fahnenschmid, einem Fahnensattler, einem Stabs-Trompeter (bei den Dragonern einem Regiments-Tambour) und einem Stabsprofos. ****)

Um seine Armee noch ehrenvoller auszuzeichnen, erließ der Churfürst am 17. März 1766 ein Rescript an seinen Hofkriegsrath, in Folge dessen die Subaltern-Offiziere ebenso,

---

*) W. Rothammer's Biographie Max. III. von Bayern. S. 77.

**) So wurde der ehevor in k. k. Kriegsdiensten gestandene Hauptmann Joh. Christian Hoyer beim churbayerischen Infanterie-Regimente (Graf Preysing) in gleicher Eigenschaft, und zugleich als Regiments-Auditor i. J. 1752 angestellt, dann in eben diesem Jahre der Fähndrich und Auditor des churfürstlichen Leibregiments Franz Maria v. Bartels (§. 88.) zum Regierungsrath in Amberg befördert. (Lang's und Blondeau historisch-bayerische Nachrichten. Thl. I. S. 522 und 600.)

***) Eben diese Militär-Funktionen für einen Regiments-Auditor bestimmt auch noch das churpfalzbayerische Militär-Reglement v. J. 1778.

****) Hofkriegsrath-Akten. Neu eröffneter historischer Bilder-Saal. Thl. XII. Periode I. S. 482. Joh. Chr. v. Aretin am a. O. Thl. VI. S. 400. Carl Sebast. v. Hellersberg Jahrbuch des bayer. Volks. S. 176.

wie bisher die Generäle, Hofkriegsräthe und Stabsoffiziere, an Gallatägen, bei Hoffesten und in Hofzirkeln, mit der Galla-Uniform bekleidet, in der Residenz und auch im Lustschlosse zu Nymphenburg erscheinen dürfen und sollen. *)

Auch für die Bildung guter Offiziere war Churfürst Maximilian Joseph besorgt, und so versetzte er das von seinem Großvater Maximilian Emanuel errichtete, und in einem auf einer Bastion zwischen dem Sendlinger- und Angerthore gelegenen Gebäude untergebrachte Cadeten-Corps wegen seines beschränkten Raumes i. J. 1747 in ein dem Joseph-Spitale gegenüber liegendes, geräumigeres Haus in der Stadt, wohnend daselbst einer am 24. März 1770 gehaltenen öffentlichen Prüfung bei, in der sich zu seiner vollen Zufriedenheit die Cadeten Ludwig Freihr. v. Tunzlern (unter Churfürst Carl Theodor Artillerie-Hauptmann), Andreas Turbert unter diesem Churfürsten Ingenieur-Hauptmann), Amand Frhr. v. Reigersberg, Alois Graf von Taufkirchen (unter Königs Max. Joseph Regierung General der Cavallerie und Chef des General-Auditoriats) Joh. Nep. v. Triva (unter diesem Könige Kriegsminister und General der Artillerie) Adam Frhr. v. Bartels, Wolfgang Jocher und Max. Kaltner (unter des Churfürsten Carl Theodor. Regierung Ingenieur-Hauptleute) besonders ausgezeichnet haben. **)

Uebrigens blieb auch das Bürgermilitär in Bayerns und der Oberpfalz Städten zur Vertheidigung von Wall und Mauern fortbestehend, daher in den Hauptstädten München, Burghausen, Landshut, Ingolstadt, Straubing und Amberg derselben Kommandanten Stadt-Hauptleute gewesen, und vom churbayerischen Hofkriegsrathe in dieser Eigenschaft Patente erhalten haben. Um dieselben, und überhaupt das Offizier-Corps des gesammten Bürger-Militärs auszuzeichnen und zu ehren, hat der Churfürst am 17. März 1766 befohlen, daß die Offiziere der Stadt-Infanterie, gleichwie solches beim kaiserlichen Hofe

*) Hofkriegsrath-Akten.

**) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 91. S. 270.

zu Wien und mehr andern observirt wird, an Galla-Tägen in Uniform erscheinen und ihre Aufwartung bei Hofe dem Churfürsten machen sollen. *)

§. 54.

Oekonomische und polizeiliche Anstalten.

Des Churfürsten ernstliche und wohlgemeinte Absichten zur Besserung der schlimmen Lage erhielten durch die Hof-Feierlichkeiten, dann die Feste bei seiner und seiner Schwestern, der kaiserlichen Prinzessinnen, Vermählungen (§. 43., 44., 46. und 47.) nur wenig Unterbrechungen. Ueberzeugt, daß die Beispiele von Sittlichkeit, Religiosität, Haushalt und Sparsamkeit mächtig auf das Volk einwirken, daß Abstellung des schädlichen Luxus in Speisen, Getränken, Kleidung, häuslicher Einrichtung u. s. w. den Ausfluß des Geldes in das Ausland, wo nicht gänzlich hemme, doch sehr vermindere, schnitt er jeden entbehrlichen Aufwand ab, befolgend anbei den Grundsatz: Leben, und leben lassen. **)

Sein Hof war glänzend, aber nicht übertrieben, sondern lediglich der ihm gebührenden Würde entsprechend. Unter seiner Regierung erscheinen keine Buhlerinnen, keine Mätressen, um das Mark des Landes auszusaugen, keine nackte Supliken und Suplikantinen, um sich, ihre Günstlinge oder Verwandte emporzuheben, denselben hohe Würden und Aemter zu verschaffen, oder zur Erhaltung geistlicher Pfründen, offen gewordener Lehengüter s. a. ihnen zu verhelfen. Treu blieb er seiner ihm angetrauten erhabenen Gemahlin, hoffend zu Gott, daß er sein keusches Ehebett segnen, und ihn und das Land mit einem Thronerben beglücken werde.

---

*) Hofkriegsrath-Akten, das churb. Bürgermilitär betreffend. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte des Churfürsten von Bayern, Ferdinand Maria. (München 1831) §. 23. S. 56.

**) Churbayerische Verordnungen vom 1. Januar 1748 §. 46., vom 7. Nov. 1749 §. 15., 21. Januar 1763 §. 1. u. 3., und vom 3. August 1772. Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. Abh. V. S. 123.

Will man bei diesem vortrefflichen, herzguten Fürsten einen Vorwurf unnöthigen Geldaufwandes hervorsuchen, so ist es die italienische Oper, es ist die französische Komödie *), und endlich seine leidenschaftliche Liebe zur Jagd **), eine Erbsünde seines Vaters und seiner Mutter, der Kaiserin, die bei allen ihren guten, religiösen und vortrefflichen Eigenschaften (§. 4. Note), so gerne sich auf der Jagd vergnügt hat, wenn gleich nicht unbemerkt hier gelassen werden kann und darf, daß die während des Carnevals gegebene italienische Oper ***) vom bedeutenden Nutzen für sein Land, und vorzüglich München war, indem viele Fremde aus den benachbarten Staaten und Reichsstädten in seine Residenzstadt gekommen sind, um solchen theatralischen Vorstellungen beizuwohnen, und die vortreffliche Musik zu hören, dann daß das Jagdwesen, mehr oder minder, eine gemeinschaftliche Leidenschaft der Fürsten sey. ****)

---

*) Als Hofmusik= und Theater=Intendanten ernannte Churfürst Maximilian Joseph den Joseph Grafen v. Seeau; als aber dieser bei ihm in Ungnade verfiel, erhielt diese Stelle der Joseph Graf v. Salern, ein natürlicher Sohn des Herzogs Ferdinand Maria. Später kam Graf v. Seeau beim Churfürsten abermals in Gnaden, und so wurde derselbe wieder Hofmusik= und Theater=Intendant (§. 114.), der Graf v. Salern aber wurde zum Oberst=Landzeugmeister befördert, und erhielt zugleich das Commando über die Artillerie=Brigade. (v. Aretin am a. O. B. VI. S. 559 u. 615.)

**) Meine Lebens= und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 54. S. 52. J. Chr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 421.

***) Solche Opern wurden während des Carnevals an jedem Montage gegeben, wobei der Eintritt frei gewesen, auch war alle Sonntage auf dem Redoutensaale an der Prannersgasse im Hause des Hofmusik= und Theater=Intendanten, Joseph Grafen v. Seeau (§. 114.) Abends von 9 Uhr, bis am andern Morgen 4 oder 5 Uhr maskirter Ball, an jedem Dienstag und Donnerstag aber Abends von 6 bis gegen 10 Uhr maskirte Akademie. (Meine Lebens= und Regierungsgeschichte Kaiser Carls VII. §. 53. S. 51.)

****) K. Mannert's Geschichte Bayerns. Thl. II. S. 338.

§. 55.

Feuer, entstanden in der Residenz.

Ein grosses Unglück verursachte indessen das französische Theater=Personal, welches neben dem vom Kaiser Carl VII. erbauten St. Georgen=Saale seine Vorstellungen gegeben, und durch eine unbekannt gebliebene Unvorsichtigkeit mit dem Lichte veranlaßt hat, daß i. J. 1750 dieser Saal in Flammen stand, die nächtlicher Weile so sehr um sich griffen, daß nicht nur der vom genannten Kaiser aufgeführte neue Bau der Residenz, sondern auch der noch stehen gebliebene, mit der Residenz in Verbindung gesetzte nördliche Theil der neuen Veste eingeäschert worden sind. *)

---

*) Folgender Anekdote hier zu erwähnen, möchte nicht unwillkommen seyn. Als plötzlich durch Feuerlärm in der Residenz und in der Stadt Jedermann aus dem Schlafe aufgeschreckt worden, fand sich zur Rettung, unter den ersten Personen, der Cadet v. Andlinger ein, der, da Verwirrung eingetreten, und so Zimmer und Kabinete in der Residenz offen gestanden, wahrgenommen, daß die damals erst zehn Jahre zählende Prinzessinn, Josephine Antonia Walburga, nachmalige Gemahlin Kaiser Josephs II. (§. 93.), fest schlafend im Bette liege, ungeachtet ein dicker Rauch in ihr Zimmer schon gedrungen, und die Flammen in ihrer Nähe waren. Eiligst wickelte er die Prinzessinn in ihre Zudecke, eilend mit ihr über den Hofgang nach dem Wilhelminischen Pallaste, wo er die Thüren ebenfalls offen angetroffen, und setzte sie in einem der Zimmer auf ein Sofa, wornach er abermals nach der Residenz schleunigst sich begeben hat, um dort zu retten und Hülfe zu leisten. Als er daselbst wieder angekommen, stand das Schlafzimmer der geretteten Prinzessinn schon in lichterlohen Flammen. Nachdem die Feuersbrunst gedämpft gewesen, und man zur Besinnung gekommen war, fand man die Prinzessinn in dem erwähnten Pallaste, und der Churfürst, ihr Bruder, befragte sie: auf welche Art sie daher gekommen wäre? Die Antwort war: ein Soldat vom Leibregimente hat mich aus den Flammen hieher getragen. Auf die fernere Frage: ob sie ihn kennen würde, im Fall sie denselben sehen sollte? war bejahend die Aeusserung. Im Kaiserhofe ließ nun am andern Tage der Churfürst das ganze Leibregiment ausrücken, und führte, seine Schwester an der Hand durch Reih und Glieder. Plötzlich blieb die Prinzessinn vor dem Cadeten v. Andlinger stehen,

Bei dieser Gelegenheit brannten ab, der eben genannte Georgen-Saal, 150 Fuß lang und 90 breit, nebst der daran stoßenden Ritterordens-Capelle, auf dem rechten Flügel das Theater, des Brandes Veranlassung, mehrere Zimmer und Wohnungen mit einer prächtigen Altane, die 150 Fuß in der Länge und 40 in der Breite hatte; auf dem linken Flügel aber die zur damaligen Wohnung der Edelknaben führende 32 marmorne Stufen betragende Treppe, sieben fürstliche Zimmer und die Ritterstube, aus deren Fenstern man längs der Isar die schönste Aussicht bis nach Freising genoß, dann die Katharina-Capelle. Zur ebenen Erde verzehrte das Feuer die Hofapotheke und das churfürstliche Bad, das 7 Fuß tief, 50 lang und 20 Fuß breit gewesen, in dessen Mitte eine aus weißem Marmor gebildete Statue gestanden, vorstellend die Diana mit einigen Nymphen. An den Wänden waren marmorne Stufen angebracht, auf welchen man immer tiefer in das Wasser steigen, und in demselben auch schwimmen konnte. In den Nischen waren vier Statuen: die Donau, den Inn, die Isar und den Lech vorstellend, aus deren Urnen Wasser in das Bad strömte. Von diesem Bade führte eine Thüre durch das Rosen-Cabinet, also genannt weil es mit Rosen geziert gewesen, nach einem Portikus, dessen Gewölbe auf marmornen Säulen ruhte, von dem eine Terasse nach dem am Wassergraben gelegenen Garten führte, an dessen Ende das churfürstliche Feigenhaus und die Orangerie sich befanden. *)

---

deutend mit dem Zeigefinger auf denselben, und sprechend: Der ist's! Sogleich hieß der Churfürst diesen Cadeten aus dem Gliede treten, befragte ihn um die nähern Umstände, und erhob so der Sache Bestand. Um ihn zu belohnen, ernannte der Churfürst den Retter seiner Schwester vor der Fronte des Regiments zum Hauptmann mit voller Gage; jedoch unbeschadet der ihm vorgegangenen Lieutenants und Fähndriche im sie treffenden Avancement. (Sigm. Graf v. Spreti am a. O.)

*) Lairiz im histor. Palmwalde. S. 191. Europäische Fama. CCCXXVII. S. 248. Joh. Hübner's histor. Fragen. XXI. Lor. Hübner's

§. 56.

Erbauung eines neuen Opernhauses.

Aber nun, durch Unglück belehrt *), wollte der Churfürst von theatralischen Vorstellungen in seinem Residenz-Gebäude nichts mehr wissen, daher er den Entschluß gefaßt in einiger Entfernung von seiner Residenz, wenn gleich in Verbindung mit derselben, ein neues Opernhaus an jenem Platze zu erbauen, wo vor der Feuersbrunst das Bad nebst Orangerie gestanden, dann so sich ein Denkmal seiner Kunstliebe und seines Geschmacks zu gründen.

Sein Hofbaumeister Franz de Couvilliere, der Vater, entwarf den Plan hiezu, den der Churfürst genehmigte, und führte ihn auch aus, indem er denselben i. J. 1752 begonnen und 1765 vollendet hatte. **) (§. 82.)

Während dieser Zeit wurden indessen die italienischen Opern in dem vom Churfürsten Ferdinand Maria nach dem zu Vicenza i. J. 1658 erbauten Theater ***), das hinter

---

Beschreibung der Stadt München. Thl. I. S. 182. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Per. II. S. 71. Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 146. S. 415. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Carl Albert's, nachmaligen Kaisers Carl VII. (München 1830) §. 93. S. 129.

*) Giengen durch die in eben dieser Residenz unter des Churfürsten Vater i. J. 1729 entstandene Feuersbrunst nebst vielen andern Kostbarkeiten, Seltenheiten, Kunstsachen ꝛc. auch das berühmte Kunstgemälde des A. Dürer, Maria Himmelfahrt vorstellend, zu Grunde, so wurden auch bei diesem Brande viele Kunstgemälde und andere kostbare Sachen ein Raub der Flammen, und unter diesen auch türkische Trophäen, erobert einst von seinem Vater und Großvater Carl Albert und Max. Emanuel, und verwahrt im Viktoriensaale des Schlosses Schleißheim, indem man dieselbe zu theatralischen Vorstellungen eben hergegeben hatte, und sie also im französischen Theater sich befanden, in welchem die verheerende Flamme ausgebrochen ist.

**) Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 146. S. 404. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Bd. I. S. 42.

***) Die erste italienische Oper, die hier i. J. 1662 aufgeführt worden ist, hieß „Fedra incornata.“

der Salvators-Kirche und dem hintern Flügel-Gebäude des Theatiner-Klosters seine Lage hatte, aufgeführt. *)

Eröffnet wurde übrigens das neuerbaute Opern-Theater mit der Oper „Semiramide“ mit Musik von Niklas Jomelli.

§. 57.

Verschiedene Anstands-Ausgaben. — Besuche des Churfürsten Carl Theodor in München. — Des Churfürsten und Erzbischofes von Cöln.

Bis die zerrütteten Finanzen allmählig in Ordnung gekommen, die Vorarbeiten hiezu vollendet und gehörig berathen gewesen, auch das Land nach und nach sich erholte, und, was Zeit erforderte, zu Kräften kam, hatte der Churfürst, troz aller Sparsamkeit, verschiedene unausweichlich nothwendige, und selbst auch bedeutende Anstands-Ausgaben **), die er nicht beseitigen konnte, und die zu bestreiten

---

*) Obige Urgesch. Thl. II. §. 131. S. 357 und §. 135. S. 373. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Bd. I. S. 176 und Bd. II. S. 66. Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 425. Mein bayer. Nationalgarde-Almanach. Jahrg. 1814. S. 18 und 19. Meine Lebensgeschichte des Ferd. Maria. §. 54. S. 146.

**) Unter solche gehörte auch, daß der Pfalzgraf von Zweibrücken, Prinz Friedrich Michael, den Churfürsten von Bayern ersucht hatte die Pathenstelle zu übernehmen, wenn seine in gesegneten Umständen sich befindende Gemahlin mit einem Prinzen ihn beglücken sollte. Mit Freuden nahm der Churfürst diesen Antrag an, sagte zu, und als die Pfalzgräfin Franziska Dorothea (§. 15.) am 27. Mai 1756 einen Prinzen geboren hatte, so erhielt derselbe in der heil. Taufe die Namen seines Pathens Maximilian Joseph. Dieser Prinz war eben der, welcher in der Folge i. J. 1799 nicht nur sein Thronfolger, sondern auch König von Bayern geworden ist. Der Churfürst, ein großer Verehrer und selbst Kenner von Kunstsachen, bereicherte auch seine Gemälde-Gallerie zu Schleißheim mit vielen, sehr schönen Kunstgemälden aus den italienischen und vorzüglich niederländischen Schulen, und sendete auch seinen Hofmaler und nachmaligen Gallerie-Vicedirektor Jakob Dorner auf Reisen. (v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. S. 194. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. Vorr. XV. Note, dann S. 51.)

unausweichlich seines Hofes Glanz, auch selbst seines Hauses und seines Landes Wohl erforderten.

Der Churfürst von der Pfalz, Carl Theodor, und dessen Gemahlin Maria Elisabetha Auguste (§. 15.) kamen von Neuburg an der Donau, wo sie auf ihrer Reise eben verweilten, am 22. April 1752 Abends zwischen 4 und 5 Uhr in München an, um den Churfürsten und desselben Gemahlin zu besuchen, bei welcher Gelegenheit auch wegen eines abzuschließenden Haus-Unions-Vertrages, dann wegen der vom Kaiser Franz I. schon i. J. 1750 zu betreiben angefangenen, und stets fort urgirten Wahl eines römischen Königs, gegen die sich Churköln und Churpfalz thätigst setzten*), unterhandelt worden (§. 97.), und weßwegen auch ehevor schon Prinz Friedrich Michael von Zweibrücken**) in München gewesen, und des Herzogs Clemens Gemahlin mit Bayerns Churfürsten Unterredungen gepflogen hat. Auch der Churfürst und Erzbischof von Cöln, Clemens August, desselben Oheim, traf zu München eben deßwegen ein;***), welchen hierauf der Churfürst Maximilian Joseph am 28. November 1752 in seiner Residenzstadt Bonn besucht hat, verweilend dort bis gegen das Ende des Monats Dezember, um die Weihnachts-Ferien noch in München zuzubringen, bei welcher Gelegenheit er auch dem Churfürsten von der Pfalz in Mannheim seinen Gegenbesuch abgestattet hat, dann daselbst mit allen Ehren feierlich empfangen worden ist. ****)

---

*) Joh. Chr. Frhr. v. Aretin Beiträge zur Geschichte und Literatur. Bd. VI. S. 371, 495, 564, 566 und 602.

**) Im Jahre 1746 bekannte sich dieser Fürst öffentlich zur katholischen Religion. (Rupert Kornmann's Nachträge zu den beiden Sibyllen der Zeit und der Religion. (Regensb. 1818) S. 311.)

***) Seyfart's Lebens- und Regierungsgeschichte Kaisers Franz I. S. 200. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Periode I. S. 32 und 60, dann Per. II. S. 477. Chr. Frhr. v. Aretin's Beiträge zur Literatur und Historie. Bd. VI. S. 492, 497, 499, 507, 512, 515, 516, 521, 525, 533, 541, 542, 545, 547 u. 548.

****) Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XII. Per. I. S. 85. Chr. v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 616, 617 und 6 0. W. Rothammer's Biographie Maximilian's III. von Bayern. S. 71.

§. 58.

Vermählung der Prinzessinn Maria Josephine Anna Augusta mit Ludwig Georg Markgrafen von Baden-Baden.

Die zweite Prinzessinn Tochter Kaiser Carls VII., geboren den 7. August 1734, war bereits in den Jahren, wo sie ein fürstlicher Gemahl hätte heimführen sollen, und so warb um derselben Hand Ludwig Georg Markgraf zu Baden-Baden, K. K., dann des schwäbischen Kreises General-Feldzeugmeister. Da die Prinzessinn Maria Josephine Anna Augusta, auf Befragen ihres Bruders mit dieser Vermählung einverstanden gewesen, so wurden von beiden Höfen die erforderlichen Einleitungen getroffen, und dann auch die Eheverträge abgeschlossen, worauf sich Bayerns Churfürst, als Stellvertreter des Markgrafens von Baden-Baden, am 10. Juli 1755 mit der eben genannten kaiserlichen Prinzessinn vom Cardinal Johann Theodor in der Residenz-Hofkapelle trauen ließ. *) Auch hier hatten Feierlichkeiten aller Art am Hofe Statt. **)

---

*) Auf diese Vermählung wurde in der damaligen Markgrafschaft Baden eine Medaille geprägt, deren Avers das Brustbild dieser Fürstin enthält, mit der Inschrift: Maria Josepha Caroli VII. Caes. Aug. filia, Ludovici Marchionis Badensis conjux. Der Revers stellt die unter einem Fürstenhute vereinten bayerischen und badenschen Wappen dar, und unter denselben der personifizirte Rheinstrom. Die Legende ist: Nata VII. Aug. 1734. Nupta X. Jul. 1755. (J. D. Schoepflini Historia Zaringo Badensis. (Carlsruhae 1765) Tom. III. p. 331 et Numism. Badens. Tab. XII. Nr. 2.)

**) Sie starb als Wittwe, erst 42 Jahre alt, zu München den 7. Mai 1776. (M. Ettenhuber's Trauerrede auf den schmerzlichen Hintritt Ihro k. Hoheit der verwittweten Frau Markgräfin von Baden Maria Josepha Augusta, Kaiser Carls VII. Tochter. (München 1777) im Folioformate.)

Die bei dieser feierlichen Vermählung gegebene italienische Oper war „Alessandro nelle Indie", Text vom berühmten Dichter Metastasio, mit Musik von Galuppi. *)

§. 59.

Verbessertes Lotto-Spiel.

Um hier der Geldnoth, dann des Landes Dürftigkeit zu steuern, und bis mit der Landschafts-Verordnung, dann den geeigneten churfürstlichen Behörden die Steuer- und Abgaben-Gefälle in das Reine gebracht gewesen (§. 36.), einige Einnahmen den Staatskassen zu verschaffen, wurde zu dem schon vom Churfürst Carl Albert i. J. 1735 in München eingeführten Lotto-Spiele **) seine Zuflucht genommen, und so wurde i. J. 1750 ein Plan, das sogenannte Lotto di Genua, beliebt, in Folge dessen der Churfürst 60,000 Gulden in die Hände der Banquiere Nokher und Schaller niederlegte, dann vom jährlichen Gewinn 100 Gulden für fünf arme Mädchen (also für jedes 20 fl.) als Aussteuer bestimmte.

Um rechtliche Ordnung und einen sichern Geschäftsgang hier zu erzwecken, dann jede Gefährde, Arglist, so wie sonstige Uebergriffe zu beseitigen, erließ der Churfürst am 25. Juni 1754 eine eigene umständige Instruktion, bestellte eine eigene Lotto-Administration, ernannte Commissarien zur Aufsicht und unterordnete dieselbe seinem Commerzien-Collegium (§. 37.) in München. ***)

Als in der Folge das Lotto-Spiel auch in benachbarten, ja, in allen deutschen Ländern Nachahmung gefunden, und die Bayern kein Bedenken trugen auch in auswärtigen Lot-

---

*) Aettenkhover am a. O. S. 152. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XII. Per. II. S. 484. Edm. Pock's histor. chronolog. und geographische Tabellen. (Augsb. und Insbruck 1764) S. 348.

**) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. §. 100. S. 144.

***) Meine Kirchen- und Sittenpolizei der Herzoge und Churfürsten von Bayern. (München 1821) Beilage V. S. 252—259.

terien ihr Glück zu versuchen, so errichtete dieser Fürst am 13. Nov. 1769 eine Rentengesellschaft (Tontine), welche alle auswärtigen Lotto=Spiele durch ihre viele und bedeutende Gewinnste übertreffen sollte, daher denn weitere 30,000 Gulden in die Hände der Gebrüder Nokher, und eben so viele Gulden dem Wechsler Toskani übergeben worden sind.

Endlich übernahm Churfürst Maximilian Joseph am 12. März 1773 das Lotto selbst, und führte dasselbe im ganzen Churfürstenthume mit Einschluß der Oberpfalz und der Landgrafschaft Leuchtenberg, dann der schwäbischen Reichs=Herrschaften, seinen Kammergütern, ein, errichtete auch zu Stadtamhof nächst Regensburg (dem Sitze des damaligen Reichstages) ein eigenes Lotto=Amt nebst einer besondern Ziehung der Loose, hob mit dem Joseph (Giuseppe) di santo Vito, der die Lotterie in Bayern zwölf Jahre in Pacht gehabt, allen Verkehr gänzlich auf, und errichtete eine eigene Lotto=Kammer, bestehend aus einem General=Direktor, zwei Ziehungs=Commissäre, einem Administrator, in der Person des Michael Geiser, welcher, des Geschäftes kundig, das Ganze belebt und geleitet hat, einem Kassier, zwei Castelleti, einem Buchhalter, einem Sekretär, einem Revisor und zwei Offizianten nebst einer Buchdruckerei.

Diese Lotto=Beamten wurden den churbayerischen Staats=Dienern an Rang, Gang und am Gehalte gleichgeachtet, auch, um zu hindern, daß für auswärtige Lotterie=Spiele das Geld ausser Landes gehe (Folie unter dem Steine), wurde strenge verboten in auswärtigen Lotterien sein Glück zu versuchen, dafür zu kollektiren, oder sonst für dieselben sich zu interessiren. Mäßig war und blieb indessen die Zahl der Lotto=Collekteure in den bayerischen Staaten. In München befanden sich, nebst der Haupt=Collekte, einige derselben, höchstens zwei, in den Hauptstädten und in jeder der größern Städte ein Collekteur. *)

---

*) S. Maier's churpfalzbayer. Generalien=Sammlung. Bd. I. S. 340. Nr. 54. und S. 438 Nr. 92. Bd. II. S. 726 Nr. 4. u. 752 Nr. 8. Meine histor. Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. §. 77. S. 185 Nr. 11.

Uebrigens wurde durch ein Mandat vom 1. Juni 1772 den bayerischen und oberpfälzischen Klöstern, Pfarrern und übrigen Kirchenvorständen erlaubt, Loose von der in Regensburg bestehenden guten Gold- und Silberborten-, dann derlei Spitzen-Lotterie zu nehmen, um zur Ehre Gottes für die Kirchen-Ornate gute goldene, oder silberne Borten und Spitzen, anstatt der falschen, zu erhalten. *)

§. 60.

Anlegung neuer, und Verbesserung alter Straßen in Bayern, dann Abstellung der Hausierer und Pfuscher. — Betrieb des Salzhandels.

Um den bayerischen Handel zu befördern, zu veranlassen, daß auch auswärtige Handels- und Fuhrleute durch Bayern und die Oberpfalz mit ihren Gütern fahren, und so Geld verzehren, dann den Durchfuhrszoll bezahlen, war man bedacht nicht nur die Landstraßen **), welche im Kriege sehr verschlechtert worden, in einen guten, fahrbaren Stand herzustellen, sondern zum Besten des Commerzes auch neue anzulegen und gehörig herzustellen; daher denn vom Churfürsten der Freiherr v. Berchem ***) (§. 37. und 122.) zum General-Straßen-Direktor i. J. 1751 ernannt worden ist, der im

---

*) Obige Generaliensammlung. Bd. II. S. 1101 Nr. 71. Abthl. 3. Meine Urgeschichten von München. Thl. II. §. 135. S. 373. Mein Repertorium über die Verhandlungen der bayer. Ständeversammlung v. J. 1819 S. 486 Note.

**) W. X. A. Freihr. v. Kreidtmayr's Anmerk. zum bayer. Civil-Gesetzbuch. Thl. II. Kap. 8. §. 11. Nr. 2 und 3.

***) Freiherr v. Berchem, churbayerischer geheimer- und Regierungs-Rath, dann Rentmeister zu Burghausen, ein Mann von großer Geschicklichkeit und Einsicht, vorzüglich im Cammeral-Fache, dann von einem unermüdeten Fleiße, wußte sich des Churfürstens Zutrauen zu erwerben, daher er ihn auch zum Hofkammer-Präsidenten zu München und anbei zum Finanz-Minister befördert hat. Dieser Mann ist es auch, der sowohl bei Hof als im Lande die vorgenommenen neuen

Monate September eben genannten Jahres ungesäumt seine Reise angetreten, die Landstraßen beaugenscheinigt, und nach Bedürfniß die erforderlichen Verbesserungen angeordnet hat.

Mehrere neue Landstraßen entstanden nun in den bayerischen Staaten, und so wurde zur bessern Beförderung des Fuhrwesens aus Böhmen eine Landstraße über Cham und Furth gemacht. Auch die beschädigten Brücken wurden ausgebessert, dann mehrere, wie z. B. die Lechbrücke bei dem Städtchen Rhain, neu erbaut. *)

Die Brücken über die beiden Isar-Arme bei München waren hölzerne; allein zum Besten des Commerzes, dann zur Zierde seiner Haupt- und Residenzstadt München ließ Churfürst Maximilian Joseph dieselbe aus Steinen erbauen, und legte daher mit seiner Gemahlin Maria Anna Sophia am 10. Febr. 1759 den Grundstein. Im Jahre 1765 waren beide Brücken vollendet, und die Landwände aus Lengrieser Marmor verfertiget. **) (§. 82.)

Um den Salzverschleiß (Verkauf des Salzes) zu befördern, und so den Staatskassen aus den bayerischen Salinen zu Reichenhall und Traunstein mehrere Geldzuflüsse zu verschaffen, wollte man die zwischen Bayern und der Krone Böhmen bestehenden Verträge wegen der ungehinderten Salz-Einfuhr in genanntes Königreich von den Jahren 1530, 1535 und 1597 in Ausübung bringen, und versuchte daher i. J.

Cammeral-, Finanz- und Oekonomie-Einrichtung veranlaßt, dann hierüber das Ruder führt, und der durch des Churfürstens Beichtvater, P. Stadler, mit dem er in genauer und vertrautester Freundschaft steht, beim Churfürsten selbst wohl angeschrieben ist, obwohl er sonst viele Hasser und Neider hat. (Bericht des k. k. Gesandten am churb. Hofe, Freiherrn v. Widmann an seinen Hof nach Wien, de dato München den 19. Juli 1750. In des Frhrn. v. Aretin's Beiträgen ꝛc. Bd. VI. S. 75 und 76.)

*) Chr. v. Aretin's Beiträge. Bd. VI. S. 363 und 371. Geheime Raths-Entschließung vom 7. Dezember 1759. W. X. A. Freiherr v. Kreidtmayr's Anmerkungen zum bayer. Civil-Codex. Thl. II. Kap. 8. §. 5. S. 696.

**) Meine Urgeschichte von München. Thl. II. §. 158. S. 493.

1750 den Wienerhof auf diplomatischem Wege hiezu geneigt zu machen, und dessen Einverständniß zu bewirken; allein die Kaiserin Maria Theresia, als Königin von Böhmen, verstand sich nicht hiezu, und beharrte standhaft auf dem bereits im Jahre 1708 erlassenen Salzeinfuhrs = Verbote bei Strafe der Confiskation; indessen ließ sie sich herbei die zwischen Böhmen und Bayern bestandenen Gränzirungen i. J. 1764 durch einen beiderseits abgeschlossenen Hauptvertrag gütlich beizulegen. *)

Ebenfalls um den Handel und Wandel zu beleben, und allen schädlichen Einfluß auf denselben zu entfernen, dann eben so den Gewerben und Handwerken aufzuhelfen, wurde am 9. August 1769 durch eine vom Churfürsten erlassene Verordnung der sogenannte Hausier = Handel abgestellt, auch keine sogenannte Stümper und Pfuscher zum Nachtheile der Gewerbe, und berechtigten Handwerker und Professionisten mehr geduldet. **)

§. 61.

Gründung des Schuldenabledigungs = Werkes.

Endlich waren die vom Churfürsten anbefohlenen Vorarbeiten und gemeinschaftlichen Berathungen (§. 36.) zu Stande gebracht, führten zu einem Resultate, dann mehr oder minder gedeihlichen Zwecken. (§. 76.)

Um die große, vom Churfürsten Maximilian Emanuel, und dessen Sohne Carl Albert, nachmaligen Kaiser Carl VII. stammende Schuldenlast ***) nach und nach

---

*) v. Aretin am a. O. Bd. VI. S. 75. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 149. S. 311.

**) Freiherr v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien = Sammlung. (München 1771) S. 432.

***) Wie viel im Ganzen die Schuldenlast betragen, weiß Freiherr von Kreidtmayr in seinem bayer. Staatsrechte Thl. III. §. 180. S. 410 nicht genau zu bestimmen, so viel weiß er jedoch gewiß, daß derjenige Kalkul, der in den Coburgischen Auszügen bei Pütter S. 305

abzuzahlen und zu mindern, wurde beschlossen das Schuldenabledigungswerk (§. 36.) mit vereinten Kräften fortzuführen, deshalb auch beliebt worden ist, eine aus churfürstlichen Räthen und landschaftlichen Verordneten gebildete Commission niederzusetzen *), dann ihr aufzutragen, nicht nur die zur Schuldenabledigung angewiesenen Fonds gemeinschaftlich zu besorgen, sondern auch die Schuldenliquidation und Zahlungseintheilungen vorzunehmen und gütliche Abbruchshandlungen zu versuchen.

Es ward demnach ein Plan gemacht, die Kapitalien nach und nach zurückzuzahlen, die Zinsen in den festgesetzten Terminen richtig zu entrichten, das auch geschehen **), jedoch wurden dieselben herabgesetzt, und zwar von 5 auf 4, dann einige sogar von 5 auf 2½ vom Hundert. ***) Eben so wurde ein altes und neues Schuldenwerk gegründet. Dieses bestand in Folge eines am 23. Sept. 1749 erlassenen Mandates, in den Kapitalien, welche erst seit dem errichteten Schuldenwerk bei der Landschaft mit Vorbehaltung halbjähriger Aufkündi-

---

noch i. J. 1749 auf 32 Millionen gezogen worden, nicht nur unrichtig und übertrieben, sondern daß er auch durch seither geschehene Abzahlungen sehr gemindert worden sey.

*) Unter den hiezu ausgewählten Räthen zeichneten sich der Hofkammer-Rath Georg Lorenz Kleindienst, dann der Rentkammerrath von Amberg, Emanuel Frhr. v. Perfall, der Sohn des Max Freiherr v. Perfall, Ober-Hofmeister beim Herzog Clemens Franz v. Paula; von Seite der Landschaft aber der Oberlandes-Verordnete Joseph Adam Graf v. Taufkirch auf Guttenburg, der Abt des Klosters Windberg, dann Verordneter Unterlandes, Bernard, der Abt Gregor vom Kloster St. Veith, der Abgeordnete Unterlands Joh. Michael v. Petenkofen auf Pruckberg ꝛc. und Max Franz Graf zu Rheinstein und Tattenbach, vorzüglich aus. (Sigism. Comitis de Spreti Collectanea historica. Mscpt.)

**) Dr. Ignaz Rudhardt's Geschichte der Landstände in Bayern. (Heidelberg 1816) Bd. II. S. 313. Neueste Staatskunde von Deutschland. (Frkf. und Leipzig 1784) St. II. S. 53 ꝛc.

***) v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien-Sammlung v. J. 1771 S. 574.

gung verzinslich aufgelegt wurden, in den sogenannten Bunds- und ältern Hof- oder Kriegszahlamts-Kapitalien, in den beim Hofzahlamte, oder aus Cammeralgefällen und Herrschaften bisher verzinsten Kapitalien, in dem siebenjährigen Land- und übrigen Anlehen von den Jahren 1721, eigentlich 1728 und 1740, in den geborgten Gotteshaus-Kapitalien von den Jahren 1734 und 1735, und endlich in den sogenannten Anticipanten, wie auch mit Faustpfändern versehenen Gläubigern und Currentisten. Alle übrigen landesherrlichen Schulden, welche in ältern Zeiten vom Jahre 1543 an gemacht *), dann von der bayerischen Landschaft Ober- und Unterlands übernommen worden sind, machten das alte Werk, oder sogenannte landschaftliche Zinszahlamt aus, weil die Landschaft dieses Werk für sich als eine Privat-Anstalt besorget, dann diese Schulden mit 5 vom Hundert fort zu verzinsen übernommen hat. Was endlich die neuesten, erst seit des Jahres 1745 sich ergebenen Schulden betrifft, so wurde beliebt, daß derselben Abzahlung und Verzinsung der churfürstlichen Hofkammer zustehe und gebühre, sohin die bayerische Landschaft sich hiemit nicht zu befassen habe. **) (§. 76.)

Um nun die gemeinschaftliche Schulden-Abledigungs-Commission in den Stand zu versetzen ihren Aufträgen genügen, und mit den Zahlungen einhalten zu können, wurden ihr ein gewisses Quantum von den Steuergefällen, die Auf-

---

*) Mein Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern i. J. 1819 S. 702 Note.

**) In Folge einer churfürstlichen Verordnung wurde i. J. 1757 auch eine Güterbeschreibung anbefohlen, um eine Gleichheit der Steuern und Hofanlagen zu erhalten, und bei derselben Erhebung Ordnung zu erzwecken; (v. Kreidtmayr's Generalien-Sammlung. S. 125) dann am 20. Sept. 1764 eine Instruktion von der neuen Steuerbeschreibung in der Oberpfalz und Landgrafschaft Leuchtenberg erlassen. (Georg Mayer's Generalien-Sammlung v. J. 1784. Bd. II. S. 1338. Nr. 50.

schläge vom Weine *), Bier, Branntwein, Meth, Fleisch, Mehl und Brod s. a., dann die Herdstätt=Anlage angewiesen, deren Revenüen, als Einnahmen, ihren Zahlungsfond begründeten. **)

§. 62.

Vermehrung der Steuern und Hofanlagen.

Die Zeitbedürfnisse, die Ausgaben für den Hof, und desselben Attribute, dann für zu sendende Minister, Gesandte und Geschäftsträger an auswärtige Höfe, zu Congressen u. s. w. (§. 76.) erforderten ebenfalls Vermehrung der Steuern ***), dann eine Verbesserung der Kammergefälle, die nur durch Erhöhung der schon bestehenden, dann Einführung neuer Hofanlagen ****) bewirkt und erzweckt werden konnte, und so geschah es denn, daß die i. J. 1722 eingeführte sogenannte Conditions=Steuer, wornach jeder Hof= und Staats=Diener von seinem beziehenden Jahrsgehalte ursprünglich 10,

*) Um dem Weinhandel aufzuhelfen wurde in Folge eines Mandats vom 7. Januar 1750 in der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg eine Wein=Niederlage errichtet. (Maier's Generalien=Sammlung. Bd. III. Nr. 20. S. 149 §. 7. Mein Repertorium über die bayer. Stände=Verhandlungen v. J. 1819 S. 801 Note.)

**) Frhr. v. Kreidtmayer's churb. Generalien=Sammlung. S. 574. Desselben bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 180. S. 408. Dessen Anmerkung zum bayer. Civil=Codex. Thl. II. Kap. 8. §. 20. Nr. 8. §. 23. Nr. 21. §. 24. Buchst. q. und §. 25. Buchst. e. Neueste Staatskunde von Deutschland. (Frkf. und Leipzig 1784) St. II. Nr. V. S. 55.

***) Schon i. J. 1747 hat die bayerische Landschafts=Verordnung über die ordinäre Martini=Steuer noch drei ganze Landsteuern bewilliget, die auch von den Unterthanen bezahlt worden sind. (Lanschafts=Akten.)

****) Da Mai=, Herbst= rc. Steuern weder zur Landsteuer, noch unter die ordinären Anlagen gehören, sondern entweder eine grundherrliche, bisweilen auch vogteiliche, oder Jurisdiktions=Prästation sind, so folgt von selbst, daß derselben hier nicht zu erwähnen sey.

dann aber 5 vom Hundert zu bezahlen hatte *), auch i. J. 1749 in seiner Wirkung fortbestehend erklärt worden ist (§. 77.); eben so die Herdstätte-Anlage **), wo von jedem Feuer-Herde 25 Kreuzer jährlich entrichtet wurden, weiters die Jagdscharwerks-Anlage ***), in Folge derer jeder ganze Hof 2 Gulden zu verabreichen hatte, daß die Fourage-Anlage, die von jedem ganzen Bauernhofe bisher mit 7 fl. bezahlt worden ist, i. J. 1740 um 3 fl. 23 kr. jährlich erhöht wurde, und also 10 fl. 23 kr. betragen hat, daß, da für das in Städten garnisonirende Militär Kasernen erbaut worden, und daher die Einquartirung desselben bei den Bürgern mit Dach und Fach unterblieben ist, die Service-Anlage jeder Bürger in Städten und Märkten mit 1 fl. 15 kr. jährlich fort zu entrichten hatte ****), daß die anstatt der Militärscharwerk, dann der Natural-Kriegsvorspann am 12. Juli 1736 eingeführte Hofanlage mit einem Gulden jährlich i. J. 1741 zwar auf 50 Kreuzer vermindert, allein i. J. 1752 auf 1 fl. 15 kr. erhöhet worden ist, dann daß die Möhnat-Anlage, (die gute Einrichtung anstatt der Mittel-Mauthen der Wegzölle), wornach, laut des am 25. Oktober 1765 erlassenen Mandats, für jedes Stück Zugviehes 16 Kreuzer jährlich zu bezahlen gewesen *****), (die gefreiten Stände bezahlten hiefür eine Composition von jährlichen 8000 fl. überhaupt für ihr Zugvieh), dann die Rekruten-Anlage

---

*) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Carls VII. §. 72. S. 87.

**) Churbayerische Generalien-Sammlung v. J. 1771 S. 175, 185 rc. Neueste Staatskunde von Deutschland. Abthl. I. S. 25. Mandat vom 11. Mai 1762.

***) Obige Sammlung. S. 194 rc. General-Instruktion über das Scharwerkgeld v. J. 1756 in eben erwähnter Generalien-Sammlung v. J. 1771 S. 187 rc. Obige neueste Staatskunde. S. 25 und 26.

****) Churpfalzb. Generalien-Sammlung v. J. 1784 Bd. II. S. 1324 Nr. 31. Churb. General. Samml. v. J. 1771 S. 82. Neueste Staatskunde von Deutschland. Abthl. I. S. 31. Frhr. v. Kreidtmayr's b. Staatsrecht. Thl. III. §. 172. S. 385.

*****) Neueste Staatskunde von Deutschland. Abthl. I. S. 30.

mit 3 Gulden jährlich von jedem ganzen Bauernhofe entrichtet werden mußte, in Folge einer churfürstlichen Verordnung vom 11. April 1767, anstatt der militärischen Rekruten-Aushebung, fortbestanden haben. *) In Folge einer fernern Verordnung vom 31. Oktober 1752 waren die Müller in sämmtlichen bayerischen Churstaaten gehalten vom Apaldo der im Lande fabrizirten Mühlbeuteltücher dieselben zu nehmen; allein sie wurden hievon freigegeben, durften nach ihrem Belieben inn- und ausländische Beuteltücher wieder gebrauchen, waren jedoch zur Entschädigung verbunden, und hatten eben daher nach dem Verhältnisse ihrer Mühlgänge ein gewisses Quantum am Gelde jährlich abzuführen. **) Der Betrag für das in Bayern i. J. 1690 eingeführte Stempelpapier ***) wurde beibehalten, auch der i. J. 1724 auf die Spielkarten bestimmte Stempel nicht erhöhet, jedoch i. J. 1748 auch auf die Kalender, ohne dem keine Haushaltung bestehen kann, und dessen fast jeder Mensch bedürftig ist, ausgedehnt. ****) (§. 79.)

---

*) Neueste Staatskunde von Deutschland. S. 24. Meine Materialien zur Prozeßform der bayer. Strafgesetzgebung. (München 1824) S. 173.

**) Frhr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 172. S. 383. Dr. J. Rudhart am a. O. Bd. II. S. 314. v. Kreidtmayr's Generalien-Sammlung v. J. 1771 S. 199. Neueste Staats-Kunde von Deutschland. (Frkf. und Leipzig 1784) Abthl. I. S. 26.

***) Mein Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern i. J. 1819. S. 426 Note.

****) W. X. A. Frhr. v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 173. S. 394. Desselben Anmerkung zum bayer. Civil-Gesetzbuch. Thl. IV. Kap. 1. §. 6. und 7. Nr. 5. Churbayer. Generalien-Sammlung v. J. 1771 S. 231. Neueste Staatskunde von Deutschland. Abthl. I. S. 32.

§. 63.

Das Sperrgeld an den Stadtthoren eingeführt. — Einführung des Goldwaschens aus dem Sande der Flüsse.

Durch ein i. J. 1746 erlassenes Mandat wurde endlich in allen Haupt= und Garnisons=Städten Bayerns und der Oberpfalz, als München, Burghausen, Donauwörth, Ingolstadt, Landsberg, Landshut und Wasserburg, dann Amberg und Neumarkt das Sperrgeld an den Stadtthoren eingeführt, welches von Menschen und Vieh mit 1 und 2 Kreuzer nach dem Läuten der Sperrglocke, und Nachts nach 10 Uhr aber doppelt entrichtet werden mußte. Eine Abgabe, die erst Churfürst Carl Theodor am 18. April 1798 aufgehoben hat. *)

Um Geld für die Staatskassen zu erhalten, und der großen Schuldenlast möglichst sich zu entledigen, lenkten der Churfürst und sein Finanzminister Freiherr v. Berchem überall ihre Augen hin.

Daß der Inn, die Donau und die Isar, ja! selbst der Lech Gold mit sich führen, wurde schon sehr frühe von den Bayern bemerkt, aber eben daher auch das Goldwaschen eingeführt. Herzog Ludwig, der Reiche, schloß i. J. 1477 mit einer Gesellschaft des Goldwaschens halber in der Isar von Mosburg bis Plattling einen Vertrag ab, Churfürst Maximilian I. forderte durch seine i. J. 1611 ertheilte Freiheiten Jedermann, gegen Verreichung des Zehends, zum Goldwaschen auf, und so that ein Gleiches auch Maximilian III., und suchte das Goldwaschen dadurch in größern Betrieb zu setzen, daß er den Zehend nachgelassen, den An=

*) Frhr. v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien=Sammlung. (München 1771) S. 233. Ad. Br. de Ickstatt Jur. publ. Bav. Tom. I. c. 33. p. 175 Mscpt. Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 195. Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzb. 1828) §. 85. S. 219.

kaufspreis erhöhet, und sich nur das Vorkaufsrecht auf das durch das Sandwaschen gewonnene Gold nebst einer kleinen jährlichen Abgabe von zwei Gulden vorbehalten hat. *) Aus dem auf solche Art gewonnenen Golde wurden in der churfürstlichen Münze Dukaten geprägt, welche auf der einen Seite des Churfürstens Bildniß, auf der andern aber den Flußgott mit einer Urne, aus der Wasser strömt, dann mit einer Hand das churbayerische Wappen hält, geprägt. Die Umschriften solcher Dukaten sind: ex auro Oeni; ex auro Danubii; ex auro Isarae, dann ex auro Lyci.

Der Ertrag des Goldwaschens wurde, während eines Jahres, auf 30 Kronen, von einem Flusse ungefähr, angegeben; auch ergab sich, daß vom Jahre 1761 bis 1773 nur von vier dergleichen Goldwäschen aus der Isar 1273 $\frac{12}{16}$ Kronen zum churfürstlichen Münzamte eingeliefert worden. **)

§. 64.
Verbesserung der bayerischen Salinen, dann derselben Erträgnisse.

Das Salz- und Bier-Monopol wurde stets unter die wichtigsten und beträchtlichsten Artikel bei den Cameral-Einkünften gezählt, dann dieselben mit Einschluß der Schweinmast der bayerische Klee mit drei goldenen Blättchen genannt. ***)

---

*) Churfürst Carl Theodor that i. J. 1784 noch mehr, indem er sich anheischig machte, alle Patente unentgeldlich und nur gegen jährliche Recognition von 20 Kreuzern zu ertheilen, dann für jede Krone Goldes (ungefähr so schwer als ein Dukaten) 4 fl. 45 kr. zu bezahlen. (M. v. Flurl's Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz. Br. 18. S. 204.)

**) v. Flurl am a. O. Br. 18. S. 207. Histor. Abh. der k. b. Akademie der Wissenschaften. (München 1818) Bd. IV. S. 381.

***) Frhr. v. Kreidtmayer's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 170. S. 368 — 372. Mein Repertorium über die Ständeverhandlungen des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 647 — 651 Note, dann S. 654

Die Salinen zu Reichenhall und Traunstein möglichst zu befördern und zu verbessern, war daher ebenfalls des Churfürstens Maximilian Joseph Bestreben.

Da während des vom Kaiser Carl VII. gegen Maria Theresia geführten Krieges die bayerischen Salinen sehr beschädiget und auch vernachläßiget worden, da man aus Mangel des zureichenden Holzes *) die salzhaltigen Quellen zu Reichenhall unbenützt durch den Grabenbach mußte ablaufen lassen, so wurden dieselbe auf des Churfürstens Befehl zu Tage und zu Nutzen gebracht. Zu diesem Ende wurden mit großem Kostenaufwande die zur Gradirung nöthigen Gebäude vergrößert, die alte Soolenleitung bei Au, oder im sogenannten Hammer, angezapfet, und so ein größerer Betrieb hervorgebracht, wie nachfolgende Tabelle v. J. 1756 darstellt.

---

*) Mein eben angeführtes Repertorium ꝛc. S. 737 Note. Historische Abhandlung der k. b. Akademie der Wissenschaften. (München 1818). Bd. IV. §. 96. S. 452.

Salzwesen.

	Namen der Reichen- und Hallingischen Salz-Aemter.	Jährlicher Verschleiß nach dem Exempel de anno 1756.	Gattung des Salzes. Nota: Ein Salzfaß hält 9 und eine Scheibe 2 1/2 Reiche-Füderl.	Hält im Gewicht	Verkaufspreis ohne Aufschlag.		Unkosten von jedem Stück.		Profit von jedem Stück.		Effektive Erträgniß nach dem Skatekel de anno 1756.
		Stück.		Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Zehn Reiche Salz-Aemter.	Reichenhall . .	50052	Reiche-Füderl.	50	--	50	—	24	—	26	Reiche Salz-Erträgniß über Abzug des Verlags: 126552 fl. 17 kr. 4 1/2 hl.
	Traunstein . .	60293	—	60	—	54	—	24	—	26	
	Wasserburg . .	482	Reiche-Scheiben.	150	3	10	—	29	—	25	
	Rosenheim . .	899	—	—	3	10	1	52	1	18	
	Tölz	13260	—	—	3	25	5	52	1	18	
	Hohenschwangau	286	—	—	4	—	2	35	—	50	
	München . . .	14268	—	—	3	40	2	15	—	48	
	Friedberg . . .	3026	—	—	3	47	2	38	1	25	
	Landsberg . . .	1700 25000	Faß.	468	3 11	47 50	2 7	38 39	1 3	25 51	
	Buchhorn . . .	12000	—	—	14	50	11	49	5	1	
Eilf Hallingische Salz-Aemter.	Burghausen . .	172	Hälling. Kuff derlei Fuder	134	2	32	1	36	—	56	Hallingische Erträgniß inclusive der unbezahlten Mauthen: 385408 fl. 8 kr.
	Schärding . .	2165		110	1	55	—	—	1	55	
	Obernberg . . .	1440			2	—	—	—	2	—	
	Passau	2819 10470	Hälling. Kuffen.	134	1 2	52 19	— 1	— 54	1 —	52 45	
	Vilshofen . . .	4796	(Halleinsche Kuffen.)		2	45	1	33	1	12	
	Straubing . .	23332			2	45	1	39	1	6	
	Stadtamhof . .	102906			3	—	2	3	—	57	
	Amberg . . .	14770			3	38	2	51	1	1	
	Ingolstadt . .	45107			3	16	2	4	1	12	
	Donauwörth . .	688 85			3	30	2	16	1	14	
	Landshut . . .	18 00			3	22	1	47	1	35	
											Beide zusammen: 511,960 fl. 25 kr. 4 1/2 hl.

Vom damals noch bestandenen Erzstifte Salzburg, resp. Hallein mußte Churbayern receßmäßig jährlich 800 Pfund Salzes, das Pfund zu 288 Zentner gerechnet, abnehmen. Es wurden aber jährlich 900 Pfund, mithin 259,200 Zentner abgenommen. Von Berchtoldsgaden wurden jährlich genommen 260 Pfund, oder 74,000 Zenten. Zu Reichenhall und Traunstein, den bayerischen Salinen, wurden jährlich 276,000 Zenten Salzes produzirt, und so ergab sich ein Salzquantum von 610,000 Zenten. Im Jahre 1757 war das reiche Salzerträgniß über Abzug des Verlages 126,552 fl. 17 kr. $4\frac{1}{2}$ hl. und das Halleinische Erträgniß mit Einschluß der Mauthen 385,408 fl. 8 kr. Beide zusammen also 511,960 fl. 25 kr. $4\frac{1}{2}$ hl. Im Jahre 1775 sind indessen dieselben nur mit 300,000 fl. angegeben. Nach einem zehnjährigen Ausschlage endlich, vom Jahre 1763 bis 1772, wird auf ein Jahr der Gewinn von den reichen Salzgefällen mit 153,963 fl. $21\frac{1}{4}$ kr. und der Halleinischen mit 162,968 fl. 54 kr., zusammen mit 276,932 fl. 15 kr. angesetzt. *)

§. 65.
Neue Mauth- und Zoll-Einrichtung.

Es ist schon bemerkt worden, daß dem Hofkammer- und Commerzienrathe v. Stubenrauch (§. 37.) aufgetragen worden, eine Zoll- und Mauthordnung **) zu entwerfen,

*) v. Kreidtmayer's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 137. S. 262. J. J. Moser's bayer. Staatsrecht. Kap. XI. §. 48. S. 306. Neueste Staatskunde für Deutschland. Abthl. I. St. II. S. 10 Nr. 35 und 36. Neuester aktenmäßiger Zustand der sämmtlichen Staatseinkünfte und Ausgaben in Bayern, Neuburg, Sulzbach und der obern Pfalz. Thl. I. St. I. S. 44 Nr. 34 und 35. Zeitschrift für Bayern 2c. Jahrg. 1810 Bd. III. S. 63 2c. Historisch-statistisches Archiv für Süddeutschland. (Frkf. und Leipzig 1808) Bd. II. S. 91.

**) Um dem Schmuckeln der Waaren, so andern Unfugen der Mauth-Gäste vorzubeugen, entstanden die Confin-Wächter, welche nach ihrer primitiven Bestimmung lediglich zur Aufbringung und Abtreibung des Contreband-Handels bestellt gewesen, in der Folge aber auch zu

dann zur Prüfung und höchsten Genehmigung gehörig vorzulegen. Dieses geschah auch, und zwar nicht allein der Renten-Vermehrungs willen, sondern man nahm auch vorzüglich den Bedacht dahin, den Handel zu leiten *), die Handlungs-Bilanze und das Numerär für das Churfürstenthum Bayern und seine Nebenländer zu erhalten. **) (§. 66.)

Aufrechthaltung der innern Landes-Sicherheit verwendet worden sind. Da aber dieser Gränzwächter Anzahl zu schwach gewesen, so wurde einem Husaren-Corps seine Entstehung gegeben, das dem Befehle des Rittmeisters Trauner untergeben gewesen; allein auch dieses war von keiner Dauer, indem die Anzahl der Husaren zu gering gewesen, und derselben Pferde zu große Kosten veranlaßt hatten, daher der damalige Hofkammerrath Binder i. J. 1770 anstatt desselben ein Sekuritäts-Corps zu Fuß errichtet hat, das unter der Benennung Binderisches Frei-Corps bekannt gewesen ist. (S. K. Mayer's churb. Generalien-Sammlung. Bd. I. S. 637 Nr. 77. und Bd. II. S. 1014 Nr. 202. dann S. 1231 Nr. 41. Mein Repertorium über die Verhandlungen der bayer. Stände-Versammlung i. J. 1819 S. 321 und 588 Noten.)

*) Video sericas vestes, si vestes vocandae sunt, in quibus nihil est, quo defendi aut corpus, aut denique pudor possit: quibus sumtis mulier parum liquido, nudam se non esse, iurabit. Haec ingenti summa, ab ignotis etiam ad commercium gentibus arcessuntur, ut matronae nostrae ne adulteris quidem plus sui in cubiculo, quam in publico ostendant. (Seneca de Benef. L. VII. c. 9.)

**) Da diese Mauth- und Zollordnung nicht, wie sie gesollt, beachtet und gewürdiget hatte, daß die bayerischen Fabriken im Lande nicht alle jene Stoffe zu ihren Fabrikaten im Lande finden, der sie bedürfen, daher, wenn sie für Erhaltung derselben aus dem Auslande theure Mauthen und Zölle zu entrichten haben, nicht bestehen, und mit andern Fabriken an Güte und Preisen konkurriren können, so hat Churfürst Maximilian in einem am 12. Mai 1772 gegebenen General-Mandate unter andern verfügt, daß Fabrikanten und Handelsleute um freie, oder doch gemäßigte Einfuhr solcher Stoffe bei seinem Commerzien-Collegium die Bewilligung nachsuchen sollen, wornach, wenn sich ihr Vorhaben gegründet zeigen würde, sie Freipässe hiefür erhalten, auf jedem Falle aber doch in einem gemäßigten Quantum die Consummo-Accise zu bezahlen hätten. (Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. Beil. VI. S. 260—262). Das Hochstift Passau hat mit Churbayern

Und so entstand dann i. J. 1764 eine allgemeine churbayerische Mauth- und Zollordnung, nebst einer spezifischen Mauth- und Accis-Tarif in alphabetischer Ordnung, an welche sämmtliche Mauthämter und das commerzirende Publikum, dann alle Inn- und Ausländer der Befolgungswillen angewiesen, aber eben deßwegen auch durch den Druck bekannt gemacht worden ist, worin aber die churfürstlichen Mauthbeamten zugleich angewiesen wurden, sich wegen der Mauth- und Zollverrechnung, dann wegen Verfassung und des Abschreibens der Rechnungen an das Regulativ vom 4. Februar 1754 ferners zu halten und dasselbe zu befolgen. *) (§. 71.)

Um Einheit in das Geschäft zu bringen, wurde zugleich auch dem General-Mauth-Direktorium seine Entstehung gegeben, das, als Centralpunkt, die oberste Einsicht und Leitung des churbayerischen Zoll- und Mauthwesens zu besorgen hatte **); aber ebendaher auch veranlaßt hat, daß in Folge eines Mandates vom 31. Dezember 1767 das ausländische Tuch, die wollenen Zeuge, dann Leinwand und andere derlei Waaren zur Emporbringung inländischer Manufakturen, eines fernern Mandates vom 1. Dezember 1768 der Wein, und endlich zur bessern Emporbringung des Tabackblätter-Anbaues (§. 37.), dann der hier und dort in Bayern und der Oberpfalz bereits entstandenen Tabacks-Fabriken am 30. Mai 1768 eine Erhöhung der bisher bestandenen Accise beliebt worden ist. ***) (§. 122. und 124. dann §. 67. Note.)

---

i. J. 1766 wegen des bayerischen Incolatrechtes und freien Commerz des Passauischen Marktes Obernberg einen Vertrag abgeschlossen, der aber, als i. J. 1799 das Innviertl an Oesterreich gekommen, bald wirkungslos geworden ist. (J. N. Buchinger's Geschichte des Fürstenthums Passau. (München 1824) Thl. II. S. 455. Meine Schilderung des Churfürsten Carl Theodor. §. 63. S. 127.)

*) G. Mayer's churbayer. Generalien-Sammlung. (München 1784) Bd. I. S. 552 Nr. 14. Das oberpfälzische Mauth- und Accismandat vom 9. Oktober 1769 ist in des v. Kreidtmayr's Generalien-Sammlung (München 1771) S. 377 ꝛc. enthalten.

**) Des v. Kreidtmayr's bayerisches Staatsrecht. Thl. III. §. 169. S. 367.

***) v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 173. S. 391.

§. 66.

Fabriken in Bayern.

Schon Churfürst Maximilian Emanuel, des Churfürstens Maximilian Joseph Großvater, der lange Zeit in den Niederlanden sich aufgehalten, dann dort Fabriken *) mancher Art, Industrie, dann andere den Handel belebende

---

Desselben Anmerkung zum bayer. Civil-Codex. Thl. II. Kap. 8. §. 20. Nr. 8 — 15. und Thl. IV. Kap. 16. §. 12. Nr. 3. Mein Repertorium der Stände-Verhandlungen des Königreichs Bayern für das Jahr 1819 S. 506 Note. Neu eröffneter historischer Bildersaal. Thl. XIV. Per. II. S. 521. v. Kreidtmayr's churb. Generalien-Sammlung. S. 398.

*) Der Churfürst, vorzüglich aber sein Ministerium und sein Commerz-Collegium, sahen wohl ein, daß der Handel zum Theile in Industrie sich verwandeln solle, aber ebendaher auch trachten müsse, solche Stoffe, die im Inlande selbst nicht minder gut, als im Auslande und zu gleichen Preisen erzielt werden können, zu produziren, daß jedoch dabei keine Extravaganz eintreten dürfe, und ebendaher kein Eingriff in die Rechte der Natur Statt finden könne, indem eines Landes Clima zu berücksichtigen, auch nur zu wahr es ist: non omnis fert omnia tellus. Allein es genügt nicht, die Waaren vom Auslande gemächlich zu beziehen, oder sogar, was im Inlande geboten wird, zu verachten, zu verfolgen, und fremde Waaren seinen Mitbürgern mit Gewinn zu verkaufen. — Solch' ein Handel ist kein Segen, sondern ein Dieb in seinem Vaterlande. Die Wahrheit dieser Einsicht stieg bis zur Evidenz, indem sich ergeben, und also Erfahrung gezeigt hat, daß die unter des Churfürsten Max. Emanuel Regierung entstandenen Fabriken und Manufakturen aus der Ursache nicht fortbestehen und mit ausländischen Handel und Wandel sich abgeben konnten, weil der Luxus inländische Produkte verdrängte, das Vorurtheil spuckte, daß ausländische Waare besser, schöner und eleganter wäre, weil die Mauth- und Zollordnung nicht, wie sie gesollt, einwirkte, und die inländischen Fabriken unentbehrlich nothwendige, im Inlande nicht bestehende Artikeln, z. B. Färbestoffe u. s. w. zu hoch belegte, oft ein Gleiches bei Ausfuhr inländischer Produkte und Fabrikate sich beigehen ließ, auch man durch zu viele indirekte Steuern und Hofanlagen, besonders auf die nothwendigsten Lebensartikel und Bedürfnisse, den Taglohn der Fabrikarbeiter zu sehr gesteigert, als daß die Inhaber

Anstalten wahrgenommen hatte, wollte gleiche Anstalten auch nach Bayern, dem Bienenlande, verpflanzen; allein dieser Agrikultur-Staat verläugnete seine ihm eigenthümliche Natur nicht, und wenn auch hier und dort eine Fabrik oder eine Manufaktur sich emporgeschwungen, und in einen blühenden Stand sich versetzt hatte, so wußte die Eifersucht benachbarter Reichsstädte, die für ihre Fabriken und den Handel Nachtheil befarchten, wohl gar schon fühlten, solche Werke zu untergraben, und endlich derselben Untergang herbeizuführen.

Solches war z. B. der Fall bei der Tuch-Fabrik in der Vorstadt Au bei München, die der Churfürst in dem von seinem Vater Carl VII. zur Wohnung eines an seinem Hofe zu akkredirenden türkischen Gesandtens i. J. 1740 erbauten Hauses nach dessen Tode auf seine Kosten errichten, und unter Aufsicht und Leitung eines gewissen Werle stellen ließ. Diese Fabrik konnte sich nicht emporschwingen, nicht einmal halten, und so geschah es denn, daß dieselbe von der churfürstlichen Hofkammer um 24,000 fl. an Schmalz und Fehr verkauft worden ist, die eine Zeugfabrik daselbst errichtet haben. *)

Eben dieses war auch der Fall bei der beabsichteten Seidenwürmerzucht, dann einer Seiden-Manufaktur in

---

inländischer Fabriken und Manufakturen mit den Fabriken und Manufakturen, wo die Arbeit wohlfeiler ist, in Betreff der Preise gleichen Schritt halten konnten. Aber trotz dieser Ueberzeugung verfiel man bald in die alte Erbsünde zurück. Die erschöpften bayerischen Finanzen bedurften des Geldes, und so sah man nur auf Mittel durch Zölle, Auflagen, Aufschläge u. s. w. Geld zu gewinnen, ohne die inländischen Fabriken und Manufakturen zu berücksichtigen, wie man doch gesollt hätte (§. 125.), und so drang Horaz durch mit seinem Satze: Numerata pecunia primum; ast virtus post nummos. Aber ebendaher die Mißgriffe in der Mauth- und Zollordnung (§. 65.), daher, daß des besten Churfürsten beste Absicht, sein Volk zu beglücken, dem Commerz aufzuhelfen, in vielen Stücken vereitelt worden und mißlungen ist.

*) Meine Geschichten der Vorstadt Au. (München 1816) §. 50. S. 90. Lor. Hübner's Beschreibung der Stadt München. Thl. I. S. 409.

Bayern, zu deren Behufe Churfürst Maximilian III. das von seinem Vater Carl VII., anstatt des Musenbergs, aufgeführte Schlößchen im Hofgarten an der Residenz verwenden, und in dasselbe ein Seiden-Filatorium nebst Maschinen versetzen ließ. *)

Eine Strumpf-Fabrik, die in eben dieser Vorstadt mit dem besten Erfolge schon seit des Churfürstens Ferdinand Maria Zeiten bestanden, und gute dauerhafte wollene Strümpfe aller Art verfertiget, dann viele in derselben arbeitende Menschen ernähret hat, kam in eben dem Grade in Verfall, in dem Ueppigkeit und Luxus, dann mit ihnen die Mode ausländische, feine Strümpfe zu tragen, ungeachtet der am 1. und 21. April 1751, dann 21. August 1752 ꝛc. vorgeschriebenen Kleider-Ordnung **), unter des Churfürstens Maximilian Joseph Regierung zugenommen haben ***), und der man auch durch das Mandat vom 15. April 1765 nicht aufzuhelfen vermochte. ****)

§. 67.

Zitz- und Kattun-Fabrike im Lehel, itzt St. Anna Vorstadt. — Spinnadel- und Glufen-Manufaktur in Friedberg. — Messing-Fabrik in Rosenheim. — Lodenweberei zu Erding. — Fayance-Fabrik in Amberg. — Tuch-Manufakturen, dann Spiegel- und Glas-Fabriken in der Oberpfalz. — Glas-Paterl-Hütten in der Oberpfalz.

Aber die durch eine Aktien-Gesellschaft, woran Churfürst Maximilian Joseph der erste und vorzüglichste Theil-

---

*) Meine Urgeschichten der Stadt München. Thl. II. §. 146. S. 411 Note.

**) Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. (München 1821) S. 136 138 und 229. Obige hist. Abh. Bd. IV. §. 103. S. 462.

***) L. v. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie und Geographie. Bd. VI. S. 363. Meine Geschichte der Vorstadt Au. §. 73. S. 126.

****) Frhr. v. Kreidtmayr's churbayer. Generalien-Sammlung. (München 1771) S. 387.

nehmer gewesen, am Lehel (itzt in der St. Anna-Vorstadt) entstandene Zitz- und Kattun-Fabrike, welche sehr feine, auch mit dem Pinsel gemalte, dann mit Gold und Silber geschmackvoll gezierte Zeuge verfertigte, fand, gleich nach ihrer Entstehung, großen Beifall und Absatz, und erhielt sich so lange in einem guten Wohlstande und Rufe, als die Churfürstin, die Gemahlin des Herzogs Clemens, dann die Damen ersten Ranges sich in solche Zeuge kleideten, auch dieselbe zu Ueberzügen von Betten, Sesseln und Sofa, zu Vorhängen und andern Dingen verwendet worden sind.

Auch die Drath- und Messing-Fabrik zu Rosenheim erhielt sich, und trieb einen bedeutenden Handel, selbst in das Ausland, mit ihren Fabrikwaaren.

Da der privilegirte Messingwaaren-Fabrikant, Joh. Ernest Fiorentinis, in der Stadt Friedberg auch eine Spennadel- und Glufen-Manufaktur errichtet hatte, so wurde in Folge eines churfürstlichen Mandates vom 18. Juli 1769 zu derselben Emporbringung die Mauthgebühr auf die Nadeln auswärtiger Fabriken und Manufakturen erhöhet, ihm jedoch aufgegeben die Stecknadeln von Nr. 1 und 2 nach Art der Carlsbader Nadeln einzurichten, gute Waaren zu fabriziren, keine Höherung seiner bisherigen Preise sich zu erlauben, keine fremde Nadeln einzuschwärzen, und sohin, bei Verlust seines Privilegiums, keine Unterschleife und Contrebanden sich beigehen zu lassen. *)

Die Lodenweberei in der Stadt Erding behielt seinen guten Fortgang, und der Handel mit Loden gieng noch nach Venedig und selbst in die Türkei **) u. s. w.

Um der Gewerbs-Industrie in der oberpfälzischen Hauptstadt Amberg aufzuhelfen, errichtete der dortige Bürgermeister Ignaz Hetzendorfer i. J. 1759 eine Fayance-Fabrik, die eine bedeutende Abnahme ihrer Fabrikate hatte, und selbst

---

*) G. K. Mayer's Generalien-Sammlung. Bd. I. Nr. 70. S. 633.

**) Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie und Geographie rc. Bd. II. S. 435. Bd. V. S. 332 rc. und Bd. VIII. S. 404 rc. Obige hist. Abhandl. Bd. IV. S. 421.

in's Ausland damit handelte. Eben so fanden die wollenen Zeugeweber in genannter Stadt einen guten Erwerb. Die schon vom Kaiser Carl V. zu Speyer am 15. Februar 1544 privilegirten Messer- und Klingenschmiede in den Städten Amberg und Neumarkt betrieben unter Maximilian des III. Regierung ihre Geschäfte ebenfalls mit dem besten Erfolge. *)

Die Tuch-Manufakturen zu Mitterteich und Tirschenreith behielten ihren guten Fortgang **); eben so die oberpfälzischen Glas- und Spiegel-Fabriken, der von Schmaus, von Hafenbradl, von Voithenberg ꝛc., die einen so größern Beifall, und mit ihm Käufer fanden, als sie gute Glasschleifer, unter welchen sich der Bürger Letz im Markte Roding, ausgezeichnet hat, sich zu verschaffen wußten, welche Spiegeln und Gläser rein zu schleifen dann mit Ornamenten, Figuren, Guirlanden ꝛc. schön zu schmücken verstanden.

Die Glas-Paterl-Hütte zu Warmensteinach, Landgerichts Stadt Kemnath, wo aus Glasperlen von verschiedenen Arten und Farben, eben so Rosenkränze, Knöpfe auf

---

*) Felix Freiherr v. Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg. S. 406 und im Urkundenbuch LXIV. S. 64. Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 134 und 135.

**) Ursache war auch, weil diese Fabriken aus dem benachbarten Böhmen feinere Wolle bezogen haben, was der Fall bei den entferntern bayerischen Tuchmachern nicht gewesen ist; denn die Wolle der Schafe war zu grob, um feines Tuch zu verfertigen, und wenn man gleich bedacht gewesen ist, die Schafzucht zu verbessern, und selbst spanische Schafe gekauft, und unterhalten worden sind, so verloren dieselbe doch, des rauhen Clima wegen, in der zweiten oder dritten Generation ihre feine Wolle, und nahmen eine grobe Wolle an. (K. Mannert am a. O. Thl. II. S. 350. Uebersicht des Gewerbfleißes in der Oberpfalz. Journal für Fabriken, Manufakturen, Handlung und Mode. Jahrg. 1801 Heft Dezember.) Um den bayer. Wollentuch-Manufakturen aufzuhelfen, und denselben Absatz zu verschaffen (§. 65.) wurden durch Mandate vom 31. Dezember 1767 und 1. Dez. 1769 auch die Accise auf Wollenzeug und Tücher vom Auslande erhöhet. (Frhr. v. Kreidtmayr's churb. Generalien-Sammlung. S 398)

Röcke und Westen, Asper für die Spindeln u. s. w. verfertigt werden, gaben vielen Menschen Nahrung und Verdienst, und fanden sogar Absatz nach Amerika. *)

§. 68.

Entstehung der Porzellain-Fabrike in Nymphenburg.

Die Porzellain-Fabrik zu Nymphenburg entstand unter Maximilian Josephs Regierung auf folgende Weise. Joh. Niedermayr, ein Bürger und Hafner (Töpfer) zu München an der Schaflergasse, hatte sich durch Reisen und das Studium der Chemie dergestalt gebildet, daß er i. J. 1747 anfieng Geschirre, und dann auch Oefen aus Porzellainerde mit weißer Glasur und vergoldeten Ornamenten nach einem guten Geschmacke zu verfertigen. Diese Oefen, welche in der churfürstlichen Residenz zu München und im Schlosse zu Nymphenburg gesetzt worden sind, erwarben sich großen Beifall, und selbst Churfürst Maximilian III., der vieles auf seine Bayern gehalten, bewunderte dieses Bürgers Erfindung, Geschmack und Ausführung. Hiedurch gerieth der Churfürst auf den Gedanken einer Porzellain-Fabrik ihr Daseyn zu geben, und über dieselbe den Kunstfreund Sigmund Grafen v. Haimhausen (§. 37.) als Direktor aufzustellen. Diese glücklich getroffene Wahl veranlaßte nicht nur, daß diese Fabrik i. J. 1758 anfangs in der Vorstadt Au entstand, wo die sogenannten Türkenbecher zuerst fabrizirt wurden, sondern auch sehr sich vervollkommnete, aber eben daher nach Nymphenburg verlegt worden ist. Der Töpfer Niedermayr hatte die Mischung der Erde, die Glasur und den Brennofen zu besorgen; Franz Pastelli, ein geborner Italiener, wurde als Modellmeister, und Joseph Lerch als Lehrer der Zeichen- und Malerkunst hiebei angestellt. In der

---

*) Mein historischer Text zu der von den Kunsthändlern Hermann und Barth in München herausgegebenen Sammlung bayerischer National-Costüme. Heft IX. S. 39. Math. Flurl's Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz. (München 1792) S. 469. Obige hist. Abh. Bd. IV. §. 46. S. 378.

Folge arbeiteten in dieser Fabrike Dominik Aulizeck als Modellmeister, und Joseph Weiß als erster Maler, auch wurden aus Dresden vom Hofmodellmeister und Mechaniker Andreas Gärtner schöne Modelle für diese Fabrike beschrieben. *)

§. 69.

Entstehung der Römer=Pinsel=Fabrik in Haidhausen, bei München.

Auch einer Pinsel=Fabrik wurde ihre Existenz verliehen. Die Entstehungsgeschichte derselben ist folgende:

In der Gegend des Marktes Tölz lebte eine Familie, die sich mit Verfertigung der damals noch unvollkommenen Pinsel beschäftiget hat. Anton Lanz, der Sohn eines Maurers, der ein Gärtner geworden, und in dieser Gegend gebürtig gewesen, ersah von ungefähr i. J. 1753 einige Vortheile bei dieser Familie in Bearbeitung der Pinsel, und wagte Versuche. Es gelang ihm endlich, und brachte es so weit, daß er im Sommer seiner Gartenarbeit obgelegen, während des Winters aber sich mit Pinselmachen abgegeben hat. Den Herbst benützte er, mit seinen Pinseln nach Rom zu reisen, wo er dieselben gut verkaufte. Dieses brachte ihn auf den Entschluß in Rom zu bleiben, und diese Kunst als sein Hauptgeschäft, als seinen Nahrungszweig zu benützen. Seine Pinsel fanden allgemeinen Beifall, und erhielten den Namen: Römer=Pinsel.

Da er Eremit in Rom geworden, so lebte er anfangs in der Einsamkeit, doch bald war er derselben müde, und faßte den Entschluß in sein Vaterland Bayern zurückzukehren. Zu Haidhausen, in Münchens Nachbarschaft, ließ er sich nun nieder, wo er auch ein Weib zur Ehe nahm. Hier gründete Lanz eine Pinsel=Fabrik, indem ihn der starke Absatz seiner Fabrikate in den Stand versetzte, mehreren Menschen bei der=

*) Mein bayer. Künstler=Lexikon. Thl. I. S. 15, und 82. Thl. II. S. 164 und 243. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 155. S. 456. Note. Böckmann's Anleitung zur Technologie. S. 274.

selben Arbeit und Unterhalt zu geben. Eine arme churbayerische Lieutenants-Wittwe, Namens Rückauer, belastet mit sieben Kindern, wovon vier Töchter erst 7, 10, und 13 Jahre alt gewesen, fanden hier die ihnen so nöthige Hilfe und Unterstützung, sie arbeiteten in seiner Pinselfabrik. Aber auch diese Stütze war dahin, als Lanz mit Zurücklassung seines blind gewordenen Weibes, die auch seine Erbin war, im 62 Jahre seines Alters starb. Die Mutter Rückauer, und vorzüglich ihre vier Töchter, faßten nun den Entschluß, diese Fabrik fortzusetzen, und ihr ganzes in 25 Gulden bestehendes Vermögen dazu zu verwenden. Sie verfertigten Pinsel, und zwei ihrer Töchter, damals erst 12 und 15 Jahre alt, durchwanderten Franken und Schwaben, um ihre Pinsel zu verkaufen. In diesem Unternehmen unterstützte diese Familie einzig der bürgerliche Kornkäufer Schlichtinger in München.

Vierzehn Jahre hindurch blühte nun diese Fabrik immer mehr und mehr auf, und erhielt endlich dadurch einen größern Aufschwung, als Joseph Butta, ein Mann vom biedersten Charakter, eine dieser Töchter heirathete, und so das Werk selbst in größere Betriebsamkeit versetzte. *)

§. 70.

Gallmaier, ein Mechaniker. — Troger, ein Bildschnitzer. — Wolf, ein Stahlarbeiter. — Schega, Hofmedailleur. — Straub, und Boos, Hofstatuare. — Couvillire, Hofbaumeister. — Arzt, Hofuhrenmacher. — Hofmaler.

Um Talente zu wecken, und nicht nur Stubengelehrte, sondern auch praktische Männer, welche in das bürgerliche Leben einwirken; als Mechaniker, geschickte Metallarbeiter, Kunstarbeiter, dann auch Künstler von Bedeutung zu erhalten, ließ der gute Fürst nichts unversucht, und unterstützte solche Männer thätigst. **)

---

*) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Th. I. S. 245.

**) Auch junge, heranreifende Talente unterstützte Churfürst Maximilian Joseph, unter denen vorzüglicher Erwähnung der nunmehrige Königl. bayer. Gallerie-Direktor, dann Ritter des Civil-Verdienst-Ordens Johann Georg von Dillis, als ein bekannt großer Künstler

Ein Rottmeister seiner Trabanten-Leibgarde, Namens Gallmaier, verfertigte zuerst einen Wagen, in dem der Churfürst, oder die Churfürstin bequem sitzen, und, vermittelst eines angebrachten Mechanismus, ganz leicht sich in einem Garten selbst spazieren führen konnten. Der Churfürst belobte sehr diese neue Erfindung, die er bewährt gefunden, und belohnte großmüthig seinen künstlichen Trabanten.

Hierdurch ermuntert, wagte derselbe mehrere mechanische Versuche, 52 an der Zahl, und unter diesen einen aus Holz gebildeten, und in seinem National-Costüme gekleideten Türken; der, sitzend auf einem Stuhle, auf der Flöte die angenehmsten Melodien spielte; der nach jedem geendeten musikalischen Stücke die Flöte vom Munde nahm, und dann wieder ansetzte, dabei die Augen bewegte, und nach dem Rhytmus mit dem Fuße den Takt auch gab. Eben so überreichte er seinem hohen Gönner der Künste und Wissenschaften eine weibliche Figur; sitzend an einer Orgel, und musikalische Stücke spielend. *)

Auch Simon Troger's Kunsttalent blieb dem Churfürsten nicht unbekannt. Dieser arme Mensch war ein Hirte im Dorfe Haidhausen, unferne der Stadt München; um beim Viehhüten die lange Weile zu verkürzen, fieng er als Knabe an Bilder aus Holz zu schnitzen, worin er es mit seinem Sackmesser so weit gebracht, daß er endlich sehr artig Figuren aus Elfenbein geschnitten, dann sie mit Holz bekleidet hat. Churfürst Maximilian III. besuchte einst diesen sich selbst

---

ersten Ranges, besonders in Landschafts-Gemälden, dann um König, Vaterland und Kunst hochverdienter Mann hier verdient. Da die Talente dieses Gelehrten und Künstlers dem Churfürsten nicht verborgen blieben, so sorgte er für denselben nicht nur während seiner Studien am Gymnasium und Lyceum zu München, sondern ließ ihn auch beim damaligen akademischen Zeichnungslehrer Ott in der Zeichnungskunst, dann vom Gallerie-Vizedirektor Jakob Dorner in der Malerkunst Unterricht ertheilen. (Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 50 und Thl. II. S. 221.)

*) Sigm. Graf von Spreti Collet. Hist. Wilh. Rothammer's Biographie des Churf. Maximilian III. S. 68.

gebildeten armen Künstler, bewunderte seine Arbeiten, sein Talent, und ließ ihm theils Antiken, theils auch gute Zeichnungen und Kupferstiche zustellen, um hiernach seine Figuren und ganze Gruppen zu bilden. Troger entsprach ganz der an ihn gestellten Foderung, und leistete mehr, als man von ihm erwartet hatte, er lieferte wirkliche Kunststücke, deren einige der Churfürst dem Dresdner Churhofe verehret hat, dann mehrere in den Lustschlössern Nymphenburg und Schleißheim zu sehen sind. *)

Der Bürger Andreas Wolf zu München, ein künstlicher Stahlarbeiter, machte sich und seinem Vaterlande ebenfalls sehr viele Ehre, daher ihn der Churfürst sehr geschätzt und geachtet hat. **) Als einst der großbritannische Gesandte beim Churfürsten an der Tafel speiste, trug er einen aus Stahl zierlich und fein gearbeiteten brilliantirten Degen an der Seite, der von den Höflingen sehr bewundert worden. Auch dem Churfürsten gefiel der Degen sehr, äußerte sich jedoch: „solch' einen Degen kann mein Wolf auch machen." Der Gesandte erlaubte sich zu zweifeln, und meinte, daß nur Englands Künstler hierzu fähig wären. „Auch unter meinen Bayern — entgegnete der Churfürst — habe ich Künstler und Gelehrte, die sich mit Ausländern messen dürfen;" und so ließ er den Bürger Wolf auf der Stelle zu sich rufen. Anspruchlos erschien der bayerische Künstler an der Hoftafel; der Churfürst ließ ihm des Gesandtens Degen behändigen, und fragte; „Getrauest du dir solch' einen Degen zu verfertigen?" — O ja! antwortete der Künstler — wie sollt' ich dieses nicht, da ich eben diesen Degen für England verfertiget habe? — Alle Gäste staunten, und der Churfürst fragte: wie das? Ohne viele Worte zu machen, schraubte der Künstler oben den Kopf vom Degen, und so konnte man am Handgriffe im Innern eingegraben lesen: Wolf. F. Monach. 1764. ***)

---

*) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. II. S. 140.

**) Er starb zu München i. J. 1798. (Westenrieder's Beiträge rc. Bd. VI. S. 388.)

***) Sigm. Graf v. Spreti. Collect. Hist.

Der churbayerische Hofmedailleur und Münzgraveuer Franz Andreas Schega war ein großer Künstler, wie unter vielen seiner gelieferten Arbeiten auch das von ihm verfertigte Brustbild der Kaiserin Maria Theresia, weßwegen er nach Wien ist berufen worden, dann seine auf Befehl des Churfürstens Maximilian III. verfertigten Medaillen vom Churhause Bayern *) zu Genüge beweisen. Leider! erblindete dieser Künstler und starb zu München am 4. Dezember 1784. **)

Um hier nicht zu weitläufig zu werden, will man nur einiger unter Maximilian des III. Regierung sich ausgezeichneter Künstler noch erwähnen, und diese sind der aus der churbayer. Reichsherrschaft Wiesensteig gebürtige Hofbildhauer Johann Bapt. Straub, ***) dann der aus eben dieser Reichsherrschaft gebürtige große Künstler, der Hofbildhauer, dann Direktor der bildenden Künste zu St. Petersburg, Franz Xaver Messerschmied, ****) der Hofstatuar Roman Boos geboren zu Roshaupten, einem Dorfe unweit der Stadt Füssen; *****) die Hofbaumeister Franz de Couvillier, der Vater, dann desselben Sohn ebenfalls Franz genannt; ******) der aus Augsburg gebürtige, und in München eingebürgerte Kupferstecher Michael Johann Söckler, ein Schüler des Jungwirth; *******) endlich der durch Verfertigung sehr künstlicher Uhren, welche bei einem ganz einfachen

---

*) Meine Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. §. 57. S. 112.

**) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. II. S. 70. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie, Geographie ꝛc. Bd. I. S. 385, und Bd. IV. S. 440.

***) Westenrieder am a. O. Bd. I. S. 382. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. II. S. 124.

****) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 204.

*****) Westenrieder am a. O. Bd. VIII. S. 419. Obiges Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 32.

******) Obiges Lexikon. Thl. I. S. 42.

*******) Westenrieder's Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern. (München 1782.) Bd. I. S. 245. Obiges Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 135 und Thl. II. S. 113.

Mechanismus nicht nur Stunden, Minuten und Sekunden, sondern auch des Tages Länge, den Stand der Planeten, die Monds-Vierteln, den Monats-Tag ꝛc. anzeigten, berühmte Hofuhrenmacher Arzt, u. s. w.

Auch berühmte Maler zierten seinen Hof, unter denen vorzüglich der von ihm i. J. 1749 zum Hofmaler erhobene, aus Stockholm gebürtige Georg des Marres, (gest. zu München i. J. 1776) und Franz Ignatz Oeffele (gest. i. J. 1797) dann Balthasar Augustin Albrecht, auch als Freskomaler rühmlich bekannt, (gest. i. J. 1765) hier genannt zu werden verdienen. *) Als guter Miniatur-Maler war auch Joh. Jak. Wellagitsch, ein geborner Türke, der als Knabe unter dem Churfürsten und nachmaligen Kaiser Karl VII. nach Bayern gekommen, und i. J. 1748 des Churfürsten Maximilian Joseph Kammerdiener geworden, berühmt. **)

§. 71.

Gesetzgebung für Bayern. — Kriminal- und Strafgesetze. — Civil-Recht, und Gerichtsordnung.

Die Kriege, nicht nur von Bayerns Churfürsten, und nachmaligen Kaiser Karl VII., dann von Preußens Könige Friedrich II. gegen die Königin Maria Theresia, sondern auch von andern europäischen Mächten geführt, hatten Armuth, Unsittlichkeit, Verwilderung und Roheit, mehr oder weniger zur traurigen Folge; Bettler, Vaganten, herumziehende entlassene abgedankte Soldaten, Deserteure, müßige Leute, die entweder keinen Verdienst sich zu verschaffen wußten, keine Erwerbsquelle mehr hatten, keine Arbeit fanden, oder nicht arbeiten wollten, zogen Hordenweise in den deutschen Ländern, und also auch in Bayern umher, lebten vom Betteln, von den Gaben gutherziger Menschen, vom Stehlen,

*) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 3, 195 und 220.

**) Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. I. S. 403. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. II. S. 165. Paul von Stetten des jüngern, Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Gesch. der Reichsstadt Augsburg. S. 246.

vom Betruge, Aberglauben, *) von Raub und Mord, und verbreiteten allgemeine Unsicherheit. (§. 115.) Bettelmandate, erlassen am 2. Januar 1748, 25. Januar 1751, und 17. Dezember 1760; Urphede-Abschwörung, körperliche Züchtigungen, Einsperrung in die Zucht- und Strafarbeitshäuser steuerten dem Uebel nicht, denn dasselbe war zu groß, die Unsicherheit zu allgemein, und zu zahlreich waren die Herren- Dienst- und brodlosen Menschen, welche mit ihren Familien umherwandelten, und als Verbrecher ihr Leben zu fristen hofften. **)

---

*) Am 13. April 1746 wurde vom Churfürsten Maximilian Joseph ein erneuertes Landgebot wider die Aberglauben, Zauberei und andere sträfliche Teufelskünste erlassen, und hierinn verordnet: 1) Der den Teufel anbetet, soll auf dem Holzstoße verbrannt, und sein Vermögen eingezogen werden. 2) Der den Teufel anruft, beschwört, oder sonst magische Künste treibt, soll enthauptet und sein Vermögen ebenfalls eingezogen werden. 3) Wahrsager, Kristallenseher &c., wenn sie solche Künste ernstlich begangen haben, und Leute damit verführten, sollen mit dem Schwerte hingerichtet werden. 4) Der jemand Liebstränke beibrachte, durch zauberische Mittel Feindschaften erregte; Mann und Weib bezauberte, Weiber unwiderbringlich unfruchtbar machte, den Menschen Krankheiten zuzog, soll ebenfalls durch das Schwert sterben. 5) Individuen, welche bei Zaubern oder Wahrsagern sich Raths erholten, derselben Aussprüchen glaubten und Beifall gaben, sollen lebenslänglich aus dem Vaterlande verwiesen werden. 6) Der sich nicht nur aus Neugierde wahrsagen läßt; z. B. sein künftiges Schicksal aus den Lineamenten der Hand, soll im Arreste bei Wasser und Brod büßen. 7) Endlich der den Teufel anbetet, und anbei durch Zauberkünste Menschen, Vieh und Feldfrüchten schadet, soll verbrannt, und nach Gestalt des zugefügten Schadens, bevor noch mit glühenden Zangen gekneipt werden. (Meine Geschichte des bayerischen Kriminal-Rechts. (München 1803.) §. 116. S. 127.

**) Es war damals bei den Armeen eingeführte Sitte, die während eines Krieges ausgehobenen, und auch geworbenen Soldaten nach geschlossenen Frieden zu entlassen. Auf solche Art wurden sehr viele junge Männer Dienst- und Brodlos, und da vielen rechtlicher Erwerb und Versorgung mangelte; so rotteten sich die brodlosen jungen Leute zusammen, und veranlaßten Unsicherheit in den Ländern, gegen die dann eine strenge Kriminal-Justiz eingeschritten ist. Vorzüglich waren Schwaben, und zum Theil auch Franken, hier und dort auch Böhmen, die Länder,

Nach dem Beispiele anderer Staaten wurden daher auch die bayerischen Kriminal-Gesetze zum Theil gemildert, zum Theil verschärft, eigentlich nach den Grundlagen der deutschen Reichs-Gesetze, als der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaisers Karl V., *) den Reichsabschieden v. J. 1530 ꝛc., dann der Reichspolizei-Ordnung, von welchen ein deutscher Reichs-Stand nicht so leicht abgehen durfte, sondern sich hieran zu halten hatte, endlich nach den schon bestandenen altbayerischen Gesetzen, dann dem vom Churfürsten Maximilian Joseph am 13. April 1746 erneuerten, und durch den Druck bekannt gemachten Land-Gebots wider Aberglauben, Zauberei, Hexerei und andere sträfliche Teufels-Künste, redigirt, geordnet und in ein System gebracht. **)

Und da der Churfürst ferners wahrgenommen, daß bei den Gerichten die Civil-Prozesse zu lange anhängig, und viele Jahre lang oft unentschieden wären, daß die bisher bestandenen bayerischen und oberpfälzischen Gesetze mehrerer

---

wo sich solche Banden gebildet haben, zu denen sich müßige, arbeitsscheue Jünglinge, und selbst Mädchen und Weiber gesellten, und so dann in das benachbarte Bayern und die Oberpfalz sich begaben, wo sie Anhang, auch selbst Diebs- und Räubergesinde angetroffen, die sich angeschlossen, und dann Unfug verübt und Unsicherheit verbreitet haben. Um solch' lästiger und schädlicher Gäste los zu werden, und Sicherheit in den bayerischen Churstaaten zu erhalten, dann zugleich den Kontreband-Handel aufzubringen und abzutreiben, auch die Mauthstationen in Ausübung ihrer Funktionen (§. 65.) zu unterstützen, wurden anfangs und zwar i. J. 1769 Confinwächter aufgestellt. (J. G. Meyer's churpfalzb. Generalien-Samml. Bd. I. Nr. 77. S. 637.) und da diese nicht genügten ein eigenes Sekuritäts-Corps gebildet, das unter des Hofkammerraths Binder Leitung und Befehl gestanden ist. (K. S. v. Hellersberg, Jahrb. des bayer. Volks. S. 176. Mein Repertorium über die Verhandl. der bayer. Stände-Verhandl. i. J 1819. S. 321, und 588 Noten.)

*) Meine Geschichte des bayerischen Kriminalrechts. (München 1803.) §. 82 und 83. S. 88.

**) General-Ueberſicht des bayerischen Kriminal-Kodex i. J. 1751. Mit Anmerkungen. Diese ist zu lesen in meinen Materialien zur Prozeßform der bayer. Strafgesetzgebung. (München 1824.) S. 440 — 492.

Einfachheit, einer deutlichern, lichtvollern Ordnung, einer mehr präcisen Sprache, einer dem vorgerückten Zeitalter entsprechenden Verbesserung, dann überhaupt mehr Gediegenheit an ihrem innern Gehalte, und an juridischer Tendenz bedürfen, so faßte er den rühmlichen Entschluß, Gesetzgeber seinem Lande zu werden. *)

Da der geheime Vizekanzler Wiguläus Franz Xaver Alois Freiherr von Kreidtmayr im Zutrauen bei Hofe in eben dem Grade emporgestiegen, in welchem der geheime Kanzler Freiherr von Praidtlohn allmählig gesunken ist; **) so übertrug der Churfürst dem als einen großen Staats- und Rechtsgelehrten im ganzen Deutschland, dann auch auswärtig berühmten Freiherrn von Kreidtmayr ***) das ehren-

---

*) Justu imperia sunto; iisque cives modeste sine recusatione parento. (Cicero de Legib. L. III. c. 2 et 3.)

**) Joh. Christ. Freiherr von Aretin's Beiträge zur Geschichte und Literatur. (München 1806.) Bd. VI. S. 66, 297, 395 und 402.

***) Er war der Sohn eines churb. Hofrathes zu München. Seiner Gelehrtheit und großen Verdienste wegen wurde er vom Churfürsten Maximilian Joseph vermittelst Diploms vom 6. Jul. 1745 in den Adels-Stand erhoben, und da derselbe die Tochter des churb. Regierungsrathes Johann Georg Emanuel von Fronau zu Landshut, Franziska, zur Ehe genommen, so erhob Churf. Maximilian Joseph denselben vermittelst Diploms vom 13. Jul. 1754 ebenfalls in den Freiherrn-Stand. Kinder aus dieser Ehe waren: 1) Joh. Nepom. Freihr. v. Kreidtmayr, geb. 1760, dermal quiesc. Oberjustizrath. 2) Ignatz Franz Xaver Freihr. v. Kreidtmayr. Königl. bayer. Kämmerer, geb. 1765, dann 3) Maria Anna Freiin v. Kreidtmayr, geb. 1768 und vermählt mit Anton Karl Grafen von Pletrich, Königl. Kämmerer, Regierungsrath, dann quieszirter Forst- und Wildmeister zu Landshut. Gest. zu München 1831 den 30. Junius. (K. H. v. Lang's Adelsbuch des Königreichs Bayern. S. 128 und 169. Joh. Bapt. Reingruber's (jetzt Frhr. von Bequel) Biographie des geh. Staatskanzlers Frhr. v. Kreidtmayr in desselben Abhandlungen über dunkle Civilgesetzstellen. (Landshut 1814.) Auch den Adam Frhr. von Ickstatt (§. 11.) hat wegen seiner Gelehrtheit und Verdienste Churfürst Maximilian Joseph vermittelst den 6. Julius 1745 erlassenen Diploms zum Freiherrn ernannt. (K. H. v. Lang am a. O. Seite 158.)

volle Geschäft ein peinliches Gesetzbuch, einen Civil-Koder, und eine Gerichts-Ordnung zu verfassen, und dann zur Prüfung und Bestättigung ihm gebührend vorzulegen.

Unverweilt unterzog sich der Freiherr von Kreidtmayr mit eisernem Fleiße diesem so wichtigen, mühsamen, und schweren Geschäfte, und bearbeitete und vollendete die Gesetzbücher für Bayern in seiner damaligen Wohnung, nämlich im damalig Zinsmeisterischen, jetzt Weinwirth Maierlischen, dem Thurme der St. Peters-Pfarrkirche gegenüber am Rindermarkte liegendem Hause, und zwar im ersten Geschosse daselbst.

Diese Gesetzbücher wurden im Manuscripte den sämmtlichen Justizdikasterien, der bayerischen Landschaft *) zur Abgabe ihrer motivirten Gutachten, und, als die abgegeben waren, auch der Hofkammer in München zu ihrer Erinnerung mitgetheilt, dann aber über das ganze Werk dem Churfürsten, den die Geschichte als einen vortrefflichen Rechtsgelehrten kennt und rühmt, umständiger Vortrag erstattet, worauf nach den dort abgefaßten, und vom Churfürsten genehmigten Beschlüssen, die Redaktion vom Freiherrn von Kreidtmayr besorgt, in der Konferenz dem Regenten vorgelegt, und von demselben gutgeheißen und sanktionirt, dann mit gesetzlicher Kraft begabt, öffentlich kund gemacht und in den Druck gelegt worden ist. **) Bei der Prüfung, dann Sanktionirung

---

*) Da das Jus leges ferendi das erste Majestätsrecht begründet, so wurde die gutachtliche Beiziehung der bayerischen Landschafts-Verordnung mehr konsultirend, als nothwendig erachtet, (v. Kreidtmayer's Staatsrecht Th. I. §. 8. S. 19 und Thl. III. §. 186. S. 428.) zumal diese Gesetze auch die Oberpfalz, wo keine Landstände mehr bestanden, umfaßt auch haben. (L. Freihr. v. Egkher's Gesch. der vormaligen Landschaft in der Oberpfalz. Amberg 1802.) S. 67. und 70.

**) Zu eben jener Zeit, als Freiherr von Kreidtmayr das peinliche Gesetzbuch verfaßte, war in Bayern, Franken und Schwaben allgemeine Unsicherheit auf den Landstrassen, in Dörfern und Einöden, veranlaßt durch zahlreiche Räuberhorden rc.; aber eben daher die Schärfe der Gesetze. (Meine Materialien zur bayer. Strafgesetzgebung. München 1822. S. 150. Note.) Und da zu eben dieser Zeit zu Würzburg die Renata Sängerin als Hexe prozessirt, und mit dem Tode be-

dieser Gesetze wurden 130 geheime Konferenzen in des Churfürstens Gegenwart gehalten. *) Und so entstanden am 7. Oktober 1751 der Codex Juris Bavarici criminalis nebst den im folgenden Jahre (1752) durch den Druck bekannt gemachten Anmerkungen; am 14. Dezember 1753 der Codex Juris Bavarici Judiciarii (die Gerichts-Ordnung) nebst den das Jahr darauf (1754) in den Druck gelegten Anmerkungen; und endlich am 2. Januar 1756 der Codex Maximilianus Bavaricus civilis, oder das neu verbesserte und ergänzte churbayerische Landrecht, nebst beigefügtem Lehenrechte, **) wozu der geheime Vizekanzler Freiherr von Kreidtmayr v. J. 1758 bis 1768 ebenfalls fünf Theile Anmerkungen verfaßt, und in den

---

straft worden, auch in andern Staaten noch Hexen-Prozesse statt hatten, ja selbst in der peinlichen Halsgerichts-Ordnung gegründet waren, so ist auch begreiflich, daß der v. Kreidtmayr die Gesetze gegen Hexen und Zauberer nach den alten Mandaten in seinem Kriminal-Kodex fortbestehen, dagegen aber in seinen gelehrten Anmerkungen warnen ließ, daher auch keine Hexen-Prozesse mehr in Bayern statt gefunden haben. (Meine Gesch. des bayer. Kriminalrechtes.) München 1803. (§. 110. S. 120 — 123.)

*) Meine Materialien zur Prozeßform der bayer. Strafgesetzgebung. (München 1824.) Vorrede S. XXVIII. Note. Geschichte des Hochstifts Würzburg und dessen Fürstbischöfe. (Nürnberg 1803.) Abthl. II. S. 282. Note.

**) Ueber das neue bayerische Landrecht, über die Gerichts-Ordnung, (Codex Juris judiciarii) dann das bayerische Kriminalrecht wurden an der Hochschule zu Ingolstadt i. J. 1755 die öffentlichen Vorlesungen begonnen, worüber die juridischen Professoren, Joseph Schiltenberger, dann Johann Joseph Pruger (ehevor Jesuiten-Richter zu Neuburg an der Donau) zuerst vorgetragen haben. (J. N. Mederer Annal. Acad. Ingolst. P. III. p. 257 et 285.) Ueber das bayerische Kriminalrecht erschienen auch mehrere durch den Druck bekannt gewordene Werke, und zwar: 1) Joh. Georg Golling's Innocentia vindicata, d. i. juristisch-theoretisch und praktische Abhandlung von den Suggestiv-Fragen in peinlichen Fällen. (München 1747.) 2) Franc. Ant. Hellersberg Selectce enucleationes consiliorum et responsionum Juris. (Aug. Vindel. 1751.) 3) Konrad Alois Prechtl's Handbuch für Beamte, oder Anleitung zum Kriminal- und Civil-Proceß. (Lindau 1770.)

Druck gegeben hat, dann denselben einen Suplementar-Band nebst einem alphabetischen General-Index folgen ließ. Dieser vortrefflichen Gesetzbücher Werth wurde allgemein gerühmt, dann derselben Güte und Brauchbarkeit stets anerkannt und gepriesen, daher sie auch nebst den gelehrten Anmerkungen in den Rathssälen der höchsten Reichsgerichte sich befunden, dann vom Reichshofrathe in Wien, und dem Reichs-Kammergerichte zu Wetzlar in vorkommenden Fällen benützt, und angewendet worden sind. *) Aber auch auf Verbesserung der Militär-Justiz, war der Churfürst bedacht, und so erschien i. J. 1748 eine Instruktion bei Militär-Untersuchungen, dann über Kriegs- und Standrecht. **)

§. 72.

Churbayerisches Sponsalien-Mandat. — Desselben Inhalt. — Abstellung der in Klöstern ausgeübten strafenden Gerechtigkeits-Pflege, und der Klosterkerker. — Amortisations-Gesetz.

In Erwägung, daß jährlich 150,000 Gulden von churbayerischen Unterthanen an damals auswärtige, erz- und bischöfliche Consistorien, ***) ein Jahr in das andere gerechnet, für Ehe- und Sponsalien-Prozesse, für Dispensationen, s. a. bezahlt sind worden, ****) fand der Churfürst nach dem

*) Leges autem a me edentur non perfectae; nam esset infinitum, sed ipsae summae rerum, atque sententiae. (Cicero de Leg. L. II. c. 7.) Leges instituuntur, cum promulgantur: firmantur, cum moribus utentium applicantur. (Gratian. D. 4. post. can. 3.) Ut enim magistratibus leges, ita populo praesunt magistratus; vereque dici potest, magistratum esse legem loquentem, legem autem mutum magistratum. (Cicero de Legib. L. III. c. 1.)

**) Freihr. v. Kreidtmayr's churb. Generalien-Sammlung. S. 525.

***) Solche waren damals das Erzbisthum Salzburg, die Bisthümer zu Freising, Regensburg, Eichstädt, Bamberg, Passau, Augsburg, und wegen der Reichsherrschaft Wiesensteig, Thürnau und Gameltshausen, das Bisthum Constanz. (v. Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 136. S. 258.)

****) Male enim res se habet, cum, quod virtute effici debet, id tentare pecunia. (Cicero de Off. L. II. c. 6.

Antrage seines Ministers Grafen von Paumgarten, für räthlich, und der Erhaltung des Numerärs in seinen Churstaaten ersprießlich am 24. Julius 1769 ein Landesherrliches Sponsalien-Mandat zu erlassen, *) dann in Folge desselben zu gebieten: daß 1) bei allen künftigen Eheversprechungen zwischen siegelmäßigen und andern Personen ein Unterschied zu machen seye, sohin 2) die nicht siegelmäßigen Personen nur vor ordentlich weltlicher Obrigkeit, worunter entweder beide, oder wenigst einer der beiden Theile ihr Forum ordinarium, oder privilegiatum gegründet haben, auf ein Eheversprechen sich einzulassen haben, worüber jederzeit ein förmliches Protokoll abzuhalten ist, gegen eine Taxe von 17 Kreutzer, und wornach auch jedem der Theile ein gefertigter Protokolls-Extrakt zu behändigen wäre. 3) Adelich, und siegelmäßige Personen mögen schriftlich in Beysein, dann unter Fertigung und Unterschrift zweier gegenwärtigen adelich, oder sonst siegelmäßiger Zeugen solche Eheverlobnisse abschließen. 4) Bei jungen, oder unversorgten Leuten, die sich entweder noch bei ihren Eltern befinden, oder unter Vormundschaft stehen, ist nach Umständen, die älterliche, oder vormundschaftliche Einwilligung hierzu schriftlich beizubringen, wesentliches Erforderniß. 5) Alle Winkelversprechungen, (Sponsalia clandestina) denen es an obigen Requisiten mangelt, sind nicht nur unzulässig und strafbar, sondern auch an und für sich nichtig und dergestalt kraftlos, daß weder auf derselben Vollziehung, noch auf eine Entschädigung, oder Schadloshaltung irgendwo geklagt, gesprochen und erkannt werden kann und darf. Und da 6) ein Sponsalien-Kontrakt, schon seiner Natur nach, nichts Geistliches an sich hat, sondern lediglich eine weltliche Handlung ist, **) so sind solche auch nur bei den churfürst-

*) P. v. Osterwald's nahe Beleuchtung wider einige Kanonisten, welche gegen das churbayerische Sponsalien-Gesetz Einwürfe gemacht. (München 1770.)

**) Dieser sechste Punkt mißfiel vorzüglich den bischöflichen Consistorien und so erschien schon am 14. August 1769 eine regensburgische Diöcesan-Verordnung des Inhaltes: „Wegen landesfürstlichen, überall verlesenen Patents, die Streitsachen circa

lichen weltlichen Gerichten, gleich andern Civil-Justiz-Gegenständen, klagbar anzubringen, daselbst summarissime zu verhandeln, dann die Apellation binnen 30 Tagen sub poena Desertionis bei einem höhern Gerichtshofe anzubringen. 7) Ein Rekurs endlich an eine geistliche Obrigkeit hat in hac causa mere saeculari nie mehr statt, und ist eben daher auch nirgends zu gestatten. *)

Die durch einen Schornsteinfeger gemachte Entdeckung, daß im Kloster der Klarissinen am Anger zu München eine Nonne eingekerkert sich befinde, dann die hierüber vom churfürstlichen geistlichen Rathe, und dem bischöflichen Ordinariate zu Freising vorgenommene Untersuchung veranlaßten, daß diese Nonne nicht nur auf freien Fuß gestellt wurde, und im Herzogspitale Verpflegung und Unterkommen gefunden, sondern auch daß der Churfürst in Folge einer am 2. Novem-

---

sponsalia betreffend, ergeht der ernstliche Befehl, und schärfstes Verboth, daß kein Pfarrer sich erkühne, eine solche vor weltlicher Obrigkeit erschienene Parthei auf Anschaffung eines weltlichen Beamtens zu kopuliren, bevor man sich bei einem Reverendissimo Consistorio um Verhaltungsresolution erholt habe." Aber bald nachher wurde diese Verfügung auf folgende Weise gemässiget: „Daß man zwar derlei Protokolls-Extrakt nicht annehmen, sondern die Sponsalia gewöhnlicher Massen vornehmen, und factis denuntiationibus, nulloque detecto impedimento ad copulam procediren, nur alsdann aber ad Reverendissimum Consistorium einberichten soll, wenn in casu impedimenti sich die weltliche Obrigkeit die Untersuchung, und Verabschaidung zueignen, und alsdann erst dem Pfarrer das Copuliren auftragen wolle." (Dominik Gollowitz Anleitung zur Pastoraltheologie.) Landshut 1803. (Bd. II. S. 207. — 212.

*) Neueste Staatskunde von Deutschland. Abth. III. S. 60 und 77 — 81. Churb. General. Samml. v. J. 1771. S. 514. P. Mauri de Schenkl Institut. Juris ecclesiastici Germaniae, inprimis Bavariae accomodatae. Editio Josephi Scheill. (Landishuti 1823.) P. II. §. 687. nota c. pag. 304.

der 1769 erlassenen Verordnung *) die strafende Gerichtsbarkeit, als zur klösterlichen Disziplin einst gehörig, den Klöstern, ohne Unterschied der religiösen Orden, dann ob sie Abteien, oder sonst nur Klöster gewesen, in seinen gesammten Churlanden aufgehoben, und anbei auch befohlen hat, bei Expulsion des betreffenden ganzen Ordens alle in den Klöstern sich befindenden Kerker, oder Gefängnisse auf der Stelle zu demoliren, und keine mehr zu errichten, oder sonst zu belassen und zu haben. **)

Da schon Kaiser Ludwig der Bayer, später aber, und zwar zur Beschwichtigung seines Gewissens nach vorhergegangener Berathung mit seinem Hoftheologen und Beichtvater seiner Gemahlin; dem aus Reggio in Kalabrien gebürtigen Theatiner zu München, Stephan Pepe, der Churfürst Ferdinand Maria i. J. 1672 am 20. April, dann desselben Sohn Churfürst Maximilian Emanuel den 1. August 1701 Amortisations-Gesetze haben ergehen lassen, damit das Vermögen der Laien nicht gänzlich in die Hände der Klöster (ad manus mortuas) durch fromme Schankungen, Vermächtnisse rc. kommen, dann zu viele Klöster und Religiosen entstehen möchten; so sah sich auch Churfürst Maximilan Joseph veranlaßt, und durch die Zeitumstände bewogen, durch ein am 13. Oktober 1764 erlassenes Mandat die eben erwähnte Amortisations-Gesetze, in Rücksicht auf den blühenden Nahrungsstand, zu erneuern, zu vervollständigen, dann unter andern auch festzusetzen, daß Klöster und andere corpora ecclesiastica per actum inter vivos et mortis causa vom inländischen weltlichen Vermögen an Geld oder Gelds Werthe nicht mehr, als zweitausend Gulden, titulo lucreativo auf einmal acquiriren können. ***)

---

*) v. Kreidtmayr's churb. Generalien-Sammlung. (München 1771.) S. 502. Nr. 6.

**) Heinr. Zschokke's bayer. Geschichten. (Aarau 1818.) Bd. IV. S. 222. Meine Geschichte des bayer. Kriminalrechtes. (München 1803.) §. 88, 89, 90 und 91. S. 94 — 98. und Beil. XXIII. S. 182 — 194, dann Beil. XXX. S. 210.

***) Westenrieder's Beitr. zur vaterl. Historie rc. Bd. VI S. 169

§. 73.

Errichtung eines Pfand- und Versatz-Hauses.

Beachtend, daß oft zeitliche Armuth, oder doch dringende Verlegenheit einen Menschen drücke, daß ein Mensch in Noth gerathe, aus der er sich, wenn auch nicht lebenslänglich, doch auf geraume Zeit nicht mehr zu retten vermag, indem er in die Hände gieriger Wucherer geräth, suchte der Churfürst auch solchen Menschen zu helfen, sie zu retten, aus den Schlingen dieser Gelderpressenden Gauner und Mäkler zu befreien, und bewilligte daher in Folge eines am 25. Junius 1754 erlassenen Dekrets unter festgesetzten Bedingnissen dem Sebastian Hueber, Kammerdiener Seiner Frau Mutter, der Kaiserin Maria Amalia, die Errichtung eines Pfand- und Versatz-Hauses in München unter Aufsicht und Mitwirkung des Kommerzien-Kollegiums, (§. 37.) verordnend unter andern, daß an den Zinsen ein Heller vom Gulden wochentlich für das Anlehen auf Pfänder dürfe bezahlet werden, vom Pfand-Hause selbst aber ein gewisses Quantum von den sich ergebenden Zinsen zum Unterhalte armer Soldaten-Kinder jährlich zu entrichten seye. *)

§. 74.

Emporbringung der Landeskultur. — Beförderung des Hopfenbaues. — Beförderung des Fischhandels, f. a.

Um die Landeskultur emporzubringen, vorzüglich die seit des dreißigjährigen Krieges zum Theil noch öde, und unbebaut gelegenen Bauernhöfe zu bemayern, **) und in den erforderlichen Stand herzustellen, dann auf Verbesserungen in

---

Meine Biographie des Ferdinand Maria. §. 65. Seite 176. A. M. Kobolts bayer. Gelehrten-Lexikon S. 504. Freiherr von Kreidtmayr's Anmerk. zum b. Civil-Kodex. Thl. II. Kap. 2. §. 4 und Thl. III. K. 12. §. 6. Gg. Meyer's General. Samml. Thl. II. Nr. 46. S. 1078.

*) Meine Kirchen- und Sitten-Polizei Bayerns. (München 1821.) Abthl. XII. S. 196, und Beil. V. S. 252. rc.

**) Meine Biographie des Churf. Karl Theodor. §. 92. S. 261. Note 4. Bl. M. Wagner's churpfalzb. geistl. Recht. S. 58. u. 476.

Bebauung der Feldgründe, und zur Emporbringung des Hopfenbaues, so anderer bisher wenig, oder gar nicht üblichen Anpflanzungen nach Möglichkeit einzuwirken, ließ der Churfürst ebenfalls nichts unversucht. Da schon Churfürst Ferdinand Maria auf seiner Schwaige zu Schleißheim eine belehrende Schule für Feldbau und Viehzucht, *) wohl bewußt, daß der Landmann das Gute, so ihm anschaulich geworden, und evidenten Nutzen gewährt, gerne nachahme, vor gelehrten Geschreibsel, und neuen, dann waglichen Theorien aber einen Abscheu habe, so ließ Churfürst Maximilian III. diese praktische Schule nicht nur thätigst unterstützen, sondern dort auch neue Versuche wagen, und Verbesserungen des Feldbaues, dann den Anbau neuer bisher in Bayern nicht, oder doch selten üblicher Pflanzen, vorzüglich aber der Futter-Kräuter, vornehmen. **) Eben so war er bemüht die durch den dreißigjährigen Krieg in Bayern zerstörte ehemals so blühende Bienenzucht, ***) dann hiemit auch die Erzeugung des Honigs und des Wachses wieder auflebend zu machen, daher er eben zu Schleißheim einer Menge Bienenkörbe ihre Entstehung geben, und dabei auch eine Wachs-Bleiche

---

*) Auf Veredlung der Pferdezucht war man in Bayern stets bedacht; auch wurde mit inländischen Pferden die Kavallerie beritten gemacht, daher, vorzüglich in Kriegszeiten, Pferde-Sperren eingetreten sind. Das Gestütt zu Schleißheim wirkte auf Erhaltung schöner und guter Pferderaçen vorzüglich ein, und so wurde i. J. 1770 sogar eine Gestütte-Kommission errichtet, und mit einer eigenen Instruktion begabet. (v. Kreidtmayr's bayer. General. Samml. S. 585 — 589. G. K. Meyer's General. Samml. Bd. I. S. 566. Nr. 19 und 20. S. 567, 574, 632 u. 686. Bd. IV. S. 670. Nr. 141. Mein Repertorium über die Verhandlungen der St. des Königreichs Bayern v. d. J. 1819. S. 467. Note.)

**) Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 155. S. 460. Mein Repertorium über die Ständeverhandlungen des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 556. Note.

***) Meine biographische Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzb. 1828.) §. 92. S. 261.

anlegen ließ,*) dann am 24. März und 12. November 1762 verordnete, daß jeder Gutsbesitzer eine gewisse Anzahl Bienen-Körbe bei seinem Hofgebäude haben und erhalten solle.**)

Auch den Hopfenbau suchte der Churfürst in seinen Staaten empor zu bringen, und zu verbreiten, um des böhmenschen Hopfens entweder gar nicht, oder doch in geringen Massen zu bedürfen, was er aber nicht so ganz zu bewirken vermochte,***) theils wegen des Vorurtheils, theils des Eigennutzes der Zehentberechtigten.****)

Da auch im Lande der Bayern das böhmische Sprichwort in Ausübung gekommen: „die Bräuhäuser, Schäfereien und Teich' machen die böhmischen Herren reich", indem Bayern mit dem Fischhandel vieles Geld vom Auslande bezogen hat, so war der Churfürst auf die Vermehrung der Fische in Flüssen, Seen, Weihern und Teichen, dann Veredlung derselben*****) sehr bedacht, und befahl, daß die alte Fischordnung, dann andere dießfalls bestehende Polizei-Verordnungen genauest befolgt werden sollen.******) Dieses war auch um so nothwendiger, und nützlicher, als die sämmtlichen churbayerischen Länder 1350 mit Fischen aller Art besetzte Weiher und Teiche hatten.*******)

---

*) Obiges Repertorium. (Zweite Auflagd.) S. 791 und 792.

**) Anmerkungen zum bayer. Civil-Gesetzbuch. Thl. V. Kap. 28. §. 5. Seite 2409.

***) Anton Reichsgrafens von Törring zu Seefeld gründlich und nützlich erörterte ökonomische Preisfrage: ob der bayerische Hopfen dem böhmischen an Güte gleich sehe. (München 1769.)

****) Gg. Meyer's Generalien Samml. Thl. II. S. 808. Nr. 67. und Thl. IV. S. 649. Nr. 76, dann S. 643. Nr. 106. Mein obiges Repertorium S. 390 — 393. Note.

*****) Abhandl. der churb. Akademie der Wissenschaften. (München 1775.) Bd. IX. S. 3 — 15.

******) Churb. General. Samml. v. J. 1771. §. 19 — 26. S. 418, dann §. 6 und 22. S. 417 und 419. Meyer's General. Samml. Bd. IV. S. 437 — 541. S. 118. §. 2. und S. 687. §. 5.

*******) Eben genanntes Repertorium S. 286 u. 287. Note. J. W. v. Widmer's Repertorium Bavariae. (Augsb. 1752.) S. 20.

§. 75.

Anlage der Obstgärten, Kleebau, Verbesserung der Viehzucht ꝛc.

Vieles, sehr vieles geschah von den bayerischen und oberpfälzischen Abteien für die Landeskultur, sie legten Hopfen-Gärten an, versuchten der Futter-Kräuter Anpflanzungen, den Kleebau, vermehrten die Anpflanzung des Tabacks s. a., legten Obstgärten an,*) kultivirten öde Gründe, vermehrten die Viehzucht, verbesserten die Schaafzucht in Gegenden, wo das Klima derselben zuträglich gewesen, und verbreiteten in der Oberpfalz den vom Stadtpfarrer zu Amberg Johann Heinrich Werner, einem gebornen Franken, um's Jahr 1716 eingeführten Erdäpfelbau,**) auf gleiche Art schritten die adelichen Güter-Besitzer, und zum Theile auch wohlhabende Bürger in den Städten und Märkten Bayerns und der Oberpfalz ein; allein die Bauern wollten nicht recht vorwärts, blieben wohl gar, wie der gelehrte und hochverdiente geh. Staatskanzler Freiherr von Kreidtmayr sich ausdrückt,***) beim alt angewohnten Bauernschlendrian, theils aus Mangel am Dünger, daher sie so viele Felder brach liegen lassen mußten, theils weil sie kein Geld vorräthig hatten, um dasselbe für die Kultur ihrer Felder und Gründe zu verwenden, theils auch, weil sie mißtrauisch gegen Neuerungen waren, indem solche Kulturen oft mißlungen haben, auch befarchten, daß, wenn sie ihre Feldgründe mit bedeutendem Kostenaufwande würden verbessert, und erträglicher gemacht haben, sie keinen Nutzen zu erwarten hätten, indem Stiften und Steu-

---

*) Serit asbores, quae alteri seculo prosint. (Statius in Synepheb.)

**) Felix Freiherrns von Löwenthal. Gesch. der Stadt Amberg. §. 114. S. 378. Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 129, 131, 139 u 140. Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Kaiser Karl. VII. §. 99. S. 142 und §. 125. S. 206.

***) Bayer. Staatsrecht Thl. III. §. 175. S. 400.

ern sodann erhöhet würden, und die Zehentbesitzer allein an der Aerndte den größten Vortheil haben. *) Und so geschah es denn, daß die wegen Kultur der öden Feldgründe, wegen Benützung der Brachfelder, wegen der Obst- und Gärten-Kultur, wegen Abstellung der einer Landkultur so nachtheiligen Weidenschaften, wegen ordentlicher Forstkultur, und Einführung der Holzschläge, wegen des Vieh-Treibens in die Wälder **) s. a. erlassenen Verordnungen vom 14. August 1758, 24. März, 3. Juni und 12. November 1762 dann 1763, ferners 3. August 1772 und 2. Junius 1773. rc. ***) nicht gehörig, oder doch nicht überall befolget worden, wohl gar außer Uebung gekommen sind, obgleich zu derselben Leitung, Aufsicht, dann Betrieb der Churfürst am 8. März 1762 eine eigends bestehende Landes-Verbesserungs-Deputation in München ernannt, und errichtet hat, welche aus dem Hofkammer Präsidenten Grafen von Törring, dem Freiherrn von Berchem, dem Freiherrn von Kreidtmayr, dem General-Feldmarschall-Lieutenant Kaspar Grafen von La Rosee, (§. 104.) dann den Hofkammer-Räthen Kretz, Faßmann und von Stubenrauch mit Beiziehung des Hofkammer-Sekretärs Stubenrauch gebildet worden ist. ****)

---

*) Bayer. Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1779.) Bd. I. S. 173 und 275. rc. dann S. 588. rc. Bd. II. S. 699, 799 und 899. rc.

**) Theodors Frhr. v. Ingenheim rc. Rede von Abschleifung der Waldungen, vom Mangel des Gehölzes und von den Mitteln diesem landschädlichen Uebel zu steuern. (München 1769.)

***) Churb. General. Samml. v. J. 1771. S. 1 — 75. 351 — 474 und 585 — 589. Mayer's General. Samml. Bd. III. S. 54. Nr. 76, S. 79. Nr. 85. rc. Anmerk. zum bayer. Civil-Koder. Thl. II. Kap. 8. §. 13, 14 u. 15. S. 711. rc. und Thl. V. Kap. 28. §. 5. S. 2407. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie rc. Bd. I. S. 193 — 251. Bd. II. S. 253 — 413. Bd. III. S. 146 — 336. Bd. IV. S. 210 — 235 und Bd. V. S. 321 — 349.

****) Gg. K. Mayr's churpfalzb. Generalien-Samml. (München 1788.) Bd. IV. S. 993. Nr. 61.

§. 76.

Staats-Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1757.

Da indessen das durch den Krieg erschöpfte, erarmte und zum Theile selbst verödete Land allmählig wieder zu Kräften gekommen, da durch den belebenden Handel Thätigkeit erzwecket, und Geld in Umlauf gebracht ist worden, dann Gewerbe, in Blüthen-Stand versetzt, Arbeit und Nahrung den Menschen verschafften, aber eben daher auch der Finanz-Zustand sich verbessern konnte, auch wirklich sich verbessert hat; so ergaben sich i. J. 1757 folgende Staats-Einnahmen und Ausgaben. *)

Landschafts-Gefälle.

Die Unterthans-Steuern zu 300,000 fl. in Summe	900,000 fl.
Zwei Stand-Steuern zu 60,000 fl. . . .	120,000 —
Brauner Bieraufschlag	486,000 —
Total-Summe	1,506,000 fl.
Hievon gehen ad	
Statum cameralem	250,000 fl.
— militarem (§. 40.)	496,000 —
Zum Schuldenwerk	120,000 —
Ferners dahin vom braunen Bieraufschlägen	150,000 —
Total-Summe	1,016,000 fl.

*) Dem Churfürsten Maximilian Joseph mußten alle Jahre auf kleinen Blättern detaillirte Uebersichten aller Einnahmen und Ausgaben, die sich in dessen Churstaaten ergeben haben, und eigentliche Auszüge von jenen Rechnungstabellen (Skartekell genannt) gewesen, welche aus den abgehörten Rechnungen sämmtlicher Stellen und Aemter bei der Hofkammer verfertiget wurden, eingehändiget werden. Diese tabellarische Uebersichten führte Churfürst Maximilian III. bei sich in seiner Brieftasche, um, wenn in der Konferenz, oder sonst von Finanz-Sachen, Einnahmen, oder Ausgaben ꝛc. die Sprache gewesen, hierin sogleich nachsehen, und den Stand der Finanzen, oder sonst eines Zweiges derselben, welcher in Berathung, oder zu seiner Entschließung gekommen, sogleich sich orientiren zu können. Und eben solche von ihm bei sich geführte Tabellen werden hier mitgetheilt, und sind zum Theile schon mitgetheilet worden. (§. 40 und 64.)

Schuldenwerks Einnahmen.

Wein= und Brantwein=Aufschläge . . .	65,000 fl.
Fleisch=Aufschlag	45,000 —
Waaren=Accise (§. 65.)	36,000 —
Oel=Accise	5,000 —
Herdstätte=Gelder	75,000 —
Taback=Aufschlag	60,000 —
Leinwand=Aufschlag	2,000 —
Siegelpapier=Gefälle	33,000 —
Weissen Bier=Aufschlag	95,000 —
Camischer derlei Aufschlag	3,000 —
Von der Landschaft aus den Steuern . .	120,000 —
" " " aus braunen Bier=Aufschlägen	150,000 —
Summe .	689,000 fl.

Hofzahlamts Einnahmen und Ausgaben.

Einnahme.

Beiderlei Salzgefälle (§. 64.) . . .	380,000 fl.
Bräugefälle	140,000 —
Beiderlei ½ fl. Aufschlag	90,000 —
Postulat	250,000 —
Rentgefälle	180,000 —
Scharwerksgefälle	50,000 —
Bergwerksgefälle	7,000 —
Münzvortheile (§. 96.)	15,000 —
Leuchtenbergische Gefälle	9,000 —
Herzog Marische Güter	16,000 —
Sulzbirg und Pirnbaum (§. 51.) . .	15,000 —
Spielkarten Aufschlag	1,000 —
Summe .	1,153,000 fl.

Ausgaben. *)

Se. Churfürstl. Durchlaucht	6,000 fl.

---

*) Hier wird die Appanage der verwittibten Kaiserin Maria Amalia nicht mehr vorgetragen, indem dieselbe ein Jahr zuvor, nämlich am 11. Dezember 1756, zu München, 55 Jahre alt, gestorben ist.

Ausgaben.

Dero Kammer	3,500 fl.
Ihrer Durchlaucht der Churfürstin . .	25,000 —
Dero Kammer	400 —
Ihrer Hoheit der Prinzessin	5,300 —
Nach Baden (§. 58.)	3,500 —
Se. Durchl. Herzog Clement	6,000 —
Dero Durchl. Gemahlin	4,300 —
Beamten Reste	22,000 —
Ablösliche Verzinsungen	1,316 —
Von Stiftungs-Kapitalien	3,500 —
Stiftungen	53,735 —
Stipendien	460 —
Allmosen am Gelde	10,000 —
Fischerei	200 —
Besoldungen	389,000 —
Pensionen	95,600 —
Quardi Ingolstadt	450 —
Rs. Kammergericht Wetzlar	8,041 —
Landgericht Hirschberg (§. 49.) . . .	400 —
Küchen-Amt	124,000 —
Keller-Amt	32,000 —
Futtermeister-Amt inclusive des Gestütts .	12,500 —
Schleißheim und andere Schwaigen . .	4,000 —
Jägerei	20,000 —
Silber-Kammer	400 —
Archiv und Bibliothek	2,000 —
Hofschneiderei	28,000 —

J. A. Aettenkhover's bayerische Geschichte. S. 153. Matthias Ettenhuber's Trauervolles Todtenlied über das Hinscheiden Ihro verwittibten Römisch-Kaiserlichen Majestät Maria Amalia, Caroli VII. Gemahlin. (München 1756.) Desselben die Nacht bei Tage, oder lehrreiche und wehemüthigste Beurlaubung Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät verwittibten Maria Amalia von unserm glorwürdigsten Landesregenten rc. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslend. (München 1756.)

Ausgaben.

Hauskammerei	32,000 fl.
Tappezierererei	10,900 —
Kapellen	1,900 —
Trauer=Kosten	4,000 —
Bau=Amt	66,000 —
Wasser=Gebäude	5,000 —
Schloß=Gebäude	2,600 —
Triftwesen	13,000 —
Neu=Jahr und Nikolai=Gelder	2,000 —
Abfertigungen u. Schankungen (Verehrungen) .	10,000 —
Einziges Allmosen	1,400 —
Hochzeits=Verehrungen	250 —
Silber=Geschirr und Kleinodien.	500 —
Defrairungs=Kosten	500 —
Zehrungen	14,000 —
Post=Gelder	4,000 —
Botenlöhungen	700 —
Kanzlei=Kosten	1,200 —
Haus=Zinse	150 —
Gärten=Ausgaben	20,000 —
Malereien	500 —
Buchdrucker=Kosten	3,000 —
Apotheken	3,900 —
Kranken=Kosten	2,900 —
Malefitz=Kosten	4,000 —
Kirschnerei	100 —
Schusterei	800 —
Umgangs=Ausgaben (auf Processionen) .	240 —
Infektions=Ausgaben	500 —
Gesandtschaften (§. 62.)	80,000 —
Komödien	3,000 —
Wechselspesen, und Subporto von den Anticipationen	20,000 —
Sonderbare Ausgaben	5,000 —
Allerlei einzelne Ausgaben	15,000 —

Ausgaben.

Extraordinäre Ausgaben		50,000 fl.
Auf Abbezahlung der Hofzahlamts-Schulden (§. 61.)		70,000 —
	Summa	1,422,243 fl.

§. 77.

Stand der bayer. Kammeral-Gefälle i. J. 1758.

Im Jahre 1758 war der Stand der Kammeral-Gefälle *) im Churfürstenthume Bayern, dem Herzogthum der obern Pfalz und der Landgrafschaft Leuchtenberg folgender:

---

*) Um Ordnung im Rechnungswesen aufrecht zu erhalten, Kassa-Rückstände zu verhindern, oder doch möglichst zu erschweren, Eingriffe in dieselbe zeitig wahrzunehmen, auch alle Jahre eine richtige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben im Allgemeinen sowohl, als im Detail zu erhalten, sohin auch die Bilance, das Mehr oder Minder, zu kennen, wurde, nach alt herkömmlicher, gut und bewährt befundener Einrichtung, die sogenannte Aufnahme der Rechnungen, beibehalten, wornach die churfürstlichen verrechnenden Ober- und Neben-Beamten, welche gemeinschaftliche Haftung in solidum, Abrechnung, und Kassa-Sperre auf sich hatten, an den ihnen bekannt gemachten Tagen persönlich, und zwar, die im Rentamte München befindlichen, in der Residenzstadt, die in den übrigen Rentämtern aber in denselben Hauptstädten, Burghausen, Landshut und Straubing, endlich die der Oberpfalz in der Hauptstadt Amberg, und zwar vor einer an jedem dieser Orte befindlichen Rechnungsaufnahms-Kommission, bestehend aus dem Rentmeister, zwei Hofkammer- oder Rentkammerräthen, einem Fiskal, dann dem Zahlmeister, (in der Oberpfalz, wo keine Landschaft bestanden, und also das Steuerwesen auch von der Rentkammer besorgt ist worden, befanden sich bei dieser Kommission ein von München jederzeit abgeordneter Hofkammerrath als Kommissär, dann der oberpfälzische Steuer-Sekretär) zu erscheinen, die ihnen vorgelegten Rechnungs-Revisions-Anstände (Bescheids-Punkten genannt) sogleich zu erläutern, und zu beantworten, dann den Kassa-Ueberrest ungesäumt gegen Empfangscheine beim churfürstlichen Zahlamte zu erlegen hatten. War von den verrechnenden churfürstlichen Beamten auf solche Art Richtigkeit gepflogen und ihrer Pflicht genüget, so erhielten sie auf der Stelle ihr förmliches Absolutorium, und waren so von jeder einstigen Nachforderung für sich und ihre Erben freigesprochen. Diese Rechnungs-Aufnahmen begannen alle Jahre mit Anfange des neuen Jahres, und waren im Monate April darauf geendet, wornach bei der churfürstl. Hofkammer eine General-Uebersicht von allen Einnahmen nnd Ausgaben, im Detail vorgetragen, und Skartekel genannt, längstens bis zum Pfingstfeste verfertiget, und dem Churfürsten gebührend vorgelegt worden ist. (Instruction für die churfürstl. Kammeral-Kommissarien vom 23. Dezember 1772 in den Hofkammer-Akten.

Summarischer Extrakt.

Churfürstenthum Bayern.	Einnahme.		Ausgabe.		Rest herein.		Rest hinaus.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Aemter in den vier Rentämtern (München, Landshut, Straub. u. Burgh.	80805	35	131644	44	46318	6	97157	16
Pfleg = und Landgerichte . . .	53728	49	167635	55	11922	8	25829	14
Kastenämter . .	258462	16	63600	51	201550	9	6688	46
Mauth = und Zoll= Aemter	158746	13	67543	26	92080	22	877	59
Wegzoll = Aemter .	37188	47	26537	1	12883	34	2231	48
Forst = Aemter . .	17280	27	6663	58	10962	53	346	24
Ungeld = Aemter .	7549	35	1573	28	5869	25	53	7
Holzgefährtgelder .	1179	57	163	35	1015	22		
Kammeral = Gefälle der Rentämter .	21713	41	4339	2	17174	39	—	—
Herrschaftl. Schwaigen	13008	39	10326	57	2681	42		
Herzog Max. Güter.	42333	31	24690	5	20300	—	2656	34
Andere in= und auswärtige Herrschaft.	70449	48	34479	—	39344	11	3373	23
Sonderbare Kammeralgefälle . .	3736	38	—	—	3736	38	—	—
Thorsperr = Gelder.	8097	55	—	—	8097	55	—	—
Tabak = Aufschlags= Gefälle	55032	56	10724	43	44308	13	—	—
Alter Waaren Accis.	11230	24	6052	19	35178	5	—	—
Getraid = Grenzauf= Schlag	20741	36	1267	28	19474	8	—	—
Leinwand=Aufschlag.	1504	12	—	—	1504	12	—	—
Confiskationsantheil und Strafen . .	4642	24	439	36	4202	48	—	
Manufaktur = Accis und Roßhaaran= lage	1930	19	3079	28	—	—	1149	9
Münzamt, fixirt auf jährliche . . .	15000	—	—	—	15000	—	—	—
Bergwerks = Aemter fixirt auf jährliche.	7000	—	—	—	7000	—	—	—
Pferde = Gelder . .	7135	—	—	—	7135	—	—	—
Conditions= Steuern (§. 62.) . . .	13342	—	—	—	13342	—	—	—
Tanz = Anlage . .	7026	—	—	—	7026	—	—	—
Mühl = Anlage . .	11365	41	313	3	11052	38	—	—
Fourage = Anlage .	229560	47	31489	57	198071	30	—	—

Summarischer Extrakt.

Churfürstenthum Bayern.	Einnahme.		Ausgabe.		Rest herein.		Rest hinaus.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ordinäre Scharwerkgelder . . .	164575	40	84351	11	80861	4	635	27
Jagd = Scharwerk= Gelder	42766	58	24757	9	18009	46	—	—
Kriegs = Vorspanns= Gelder . . .	35431	13	3455	20	31975	53	—	—
Herdstätte = Gelder.	72777	3	7596	32	65185	29	—	—
Kasern = Service = Beiträge . . .	19646	—	—	—	19646	—	—	—
Landschäftl. Postulat zum Hofzahlamt .	275750	—	—	—	275750	—	—	—
Landschäftl. Postulat und Schulden = Abledigungs = Gelder zum Hofkriegszahl= Amt	732000	—	—	—	732000	—	—	—
Reiche und Halleinische Salzamtsgefälle	1455011	20	1078107	11	1040370	5	663465	58
Bräuämter . .	1139390	3	799061	10	347811	57	7483	7
Zusammen	5127141	35	2490092	29	3448869	52	811948	12
Die Resten hinaus abgezogen von den Resten herein mit	—		—	—	811948	12	—	—
So hat das Churfürstenthum Bayern im Jahr 1758 wirklich ertragen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht.	—		—	—	2636921	40	—	—
Obere Pfalz im Jahre 1758 in Summa . . .	358317	18	136308	54	323097	36	101089	22
Die Resten hinaus von den Resten herein ebenfalls abgezegen mit . .	—		—	—	101089	22	—	—
Verbleibt wirklicher Ertrag	—				222008	14	—	—
Land = Grafschaft Leuchtenberg .	19413	53	4196	29	15217	24	—	—
Wirkliches Erträgniß vorstehender Länder anno 1758 . .	—		—	—	2874147	18	—	—

§. 78.

Gelehrter Verein in München.

Im Hause des gelehrten churbayerischen Hofrathes, und Hofbibliothekärs Andreas Felix von Oefele (§. 48.) versammelten sich wöchentlich zwei und drei Mal Abends mehrere bayerische Gelehrte, und unter diesen vorzüglich der Graf Sigmund v. Haimhausen, die Grafen Sigmund von Spreti, Joseph Graf v. Salern, dann Anton u. Maximilian Emanuel Grafen von Törring, Johann Georg von Lori, *) Dominik von Linbrunn, Joseph Euchar von Obermayr, Joh. Anton Lipowsky, (§. 50.) Michael Bergmann, **) Georg Stigler, Johann Wagenegger, der Augustiner und Kloster-Bibliothekar Fulgentius Mayr, Thadä Ferdinand Lipowsky, Bruder des Obigen, ***) dann der Propst von Polling Franz Töpsel nebst dem Konventualen Prosper Goldhofer, ****) und Innocenz Propst von Schlehdorf, nebst dessen Konventualen Angelus Merz, wenn dieselben eben in München sich befanden, wo in ihrem gelehrten Zirkel lediglich von Wissenschaften und auch von Künsten die Rede gewesen.

Um dieselben in Bayern mehr emporzubringen, allgemeiner zu verbreiten, und so wohlthätig auf das geliebte Vaterland einwirkend zu machen, um selbst die schönen Wissenschaften zu heben, eine verbesserte reine deutsche Sprache, *****)

---

*) Sebast. Günthner's Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern. (München 1810.) Bd. II. §. 70. S. 270.

**) Karl von Eckartshausen's Rede zum Andenken des Michael Adam von Bergmann. (München 1783.)

***) Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 185.

****) Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissenschaften. Thl. I. S. 157. Bayer. Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1780.) Bd. I. S. 293 — 348.

*****) L. Westenrieder's Geschichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften. (München 1804.) Thl. I. S. 81.

dann gute Redner und selbst Dichter zu erhalten, *) erwägend, daß es ohne vaterländische Geschichte keine Vaterlands-Liebe gebe, daß Physik, Naturlehre, Mathematik, s. a. von wesentlichem Nutzen seyen, ja! selbst auf Gewerbe, Fabriken, Manufakturen u. s. w. einen entschiedenen, wesentlichen Einfluß haben, verfielen Georg von Lori und Dominik von

---

*) Der zu München am 3. Februar 1722 geborne Matthias Ettenhuber, der am Gymnasium und Lyceum seiner Vaterstadt einen ausgezeichneten Fortgang stets gemacht hatte, zeichnete sich durch sein poetisches Talent in früher Jugend rühmlich aus, und verfertigte lateinische Gedichte, die eine gute poetische Anlage verriethen, eine runde, reine Sprache, einen schönen Versebau und einen hohen Geist äußerten, und eben daher großen Beifall fanden. Später mit den Werken deutscher Dichter mehr vertraut, versuchte Ettenhuber deutsche Poesie, machte deutsche Gedichte durch den Druck bekannt, und fand im In- und Auslande Beifall, daher ihm die Kaiserin Maria Theresia eine goldene Ehren-Medaille zustellen ließ, Churfürst Maximilian III. aber ihn zu seinen Hofpoeten tax- und siegelfrei erhoben hat. Doch dieser Titel ohne Mittel half dem armen Dichter nicht, er schmachtete in Armuth und seine poetische Ader trocknete allmählig ein. Um zu leben, mußte er sich zum Gelegenheits-Dichter herabwürdigen, daher er 22 Jahre lang, so oft zu München ein Missethäter hingerichtet worden, jedesmal zu dem gedruckten Todes-Urtheil mehrere Strophen Verse unter der Aufschrift: Moral, verfertiget, auch sonst Zeitereignisse benützet hat, um hierauf Gedichte zu verfertigen und durch den Druck bekannt zu machen. So schleppte der Ettenhuber, an manchem Tage nur mit trocknem Brode gesättiget, als armer Hofpoet ohne allem Gehalte, dann lediglich von seinen Gedichten lebend, ohne Salz und Schmalz, unter Ach! und Wehe! sein Leben traurig dahin, und starb endlich im Krankenhause der barmherzigen Brüder zu München am 24. August 1782, beweint von allen guten Menschen die ihn kannten. Jungwirth hat im Quartformate sein Porträt in Kupfer gestochen. (Cl. Ab. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller aus dem 18 und 19 Jahrh. Bd. I. Thl. I. S. 153.) Uebrigens ist es bekannt, daß schon um's Jahr 1740 auch deutsche Dichtkunst in den Gymnasien der Jesuiten gelehrt, und am Ende des Schuljahres sogar mit einem Preise belohnt ist worden. (Meine Gesch. der Schulen in Bayern.) München 1825. (§. 72. S. 213.)

Linbrunn auf den Gedanken, einer Akademie der Wissenschaften in München ihre Existenz zu geben,*) daher sie auch den Plan hierzu entworfen, und ihn Mehreren zum Lesen, dann zur Aeusserung ihrer Meinungen mitgetheilt haben. Beifall erhielt ihr Vorhaben, viele, und unter diesen der Andreas Felix von Oefele, Sigmund Graf Haimhausen, Joseph Graf Salern, Graf Anton Törring-Seefeld, Osterwald,**) und Joh. Anton Lipowsky (§. 50) schlossen sich alsbald an, denen auch der geheime Staatskanzler Freiherr von Kreidtmayr nachgefolgt ist, und das Vorhaben thätigst zu unterstützen verheißen hat. Wie nun die Sache anzugehen wäre, um den Churfürsten zu bewegen, nicht nur Stifter der Akademie der Wissenschaften zu werden, sondern ihr als Gründer (Fundator) einen Fond, (Fun-

---

*) Ehemals bildete das ganze Altbayern eine gelehrte Akademie, einen brüderlichen Verein durch Wissenschaften und Künste dem geliebten Vaterlande zu nützen, einen Verein, Künste und Wissenschaften zu befördern und zu unterstützen, daher auch in allen Fächern der Wissenschaften und Künste große und bedeutende Männer vorhanden gewesen. (Kobold's bayer. Gelehrten-Lexion. Sebast. Günthner's literarische Anstalten in Bayern. Mein bayer. Künstler- und Musik-Lexikon.) Aber auch gelehrte Vereine bestanden schon frühe, und fast immer in Bayern. Solche waren: 1) die vom Bischofe Otto von Freising in der Münsterschule zu Moosburg i. J. 1140 errichtete gelehrte Gesellschaft. (Antonii Nagel Notitiae origines Domus boicae Sec. X et XI. (Monachii 1804.) §. 9. p. 60. Mein b. N. G. Alm. Jahrg. 1816. S. 76. 2) Die zu Ingolstadt i. J. 1516 entstandene Philomusae Societas. (Abhandl. der churb. Akademie der Wissensch. Bd. I. S. 13. S. Günthner am a. O. Thl. III. S. 271.) 3) Die i. J. 1702 entstandene geleherte Isar-Gesellschaft, dann 4) die hieraus i. J. 1720 hervorgegangene gelehrte Gesellschaft, Academia Carolo — Albertina genannt, derer Schriften unter dem Titel: Parnassus boicus, bekannt sind. (Meine Grundlinien der bayer. Gesch. §. 107, S. 107. §. 153, S. 122. §. 153. S. 204 und §. 172. S. 237. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825.) §. 32, S. 79. §. 56, S. 153 und §. 99. S 293.

**) Westenrieder's Rede zum Andenken des Peter von Osterwald (München 1778.)

dam) eine Dotirung zu gewähren, war die fernere Angelegenheit dieser Gelehrten, und so beschlossen sie an die eben aus Dresden auf einen Besuch angekommene Churfürstin von Sachsen, die geistreiche Maria Antonia Walburga *), (§. 43. und 102.) sich zu wenden, und dieselbe zu bitten, als Vorsprecherin bei ihrem Herrn Bruder, dem Churfürsten, aufzutreten; eine Bitte, der diese Fürstin sehr willig sich unzogen, und also gerne auch willfahret hat. **)

§. 79.

Entstehung der churb. Akademie der Wissenschaften. — Derselben erste Vorstände. — Erste Sitzung der Akademie der Wissenschaften.

Der Churfürst, stets geneigt, dem Guten nnd Nützlichen die Hände zu bieten, und dasselbe möglichst zu unterstützen, auch besorgt, daß die Celebrität von Eingebornen Bayerns ausgehe ***), und kein fremder Schimmer geborget werde,

---

*) Unter ihrem Gefolge war auch der Jesuit August Grever, (geb. zu Leipzig 1699) damals Minister im Kollegium der Gesellschaft Jesu zu Znaym (Znoima) in Mähren am Flusse Teya, der ein natürlicher Sohn des August, Churfürstens von Sachsen gewesen ist. (Fr. Martin Pelzel's böhmische, mährische und schlesische Gelehrte und Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten. (Prag. 1786.) S. 198.

**) Sigm. Grafens von Spreti Collect. Histor. K. A. von Vacchiery's Abhandl. zum Andenken des Andre. Felix von Oefele ꝛc. (München 1781.) L. Westenrieder's akademische Rede zum Andenken des Ant. Joh. Lipowsky ꝛc. S. 9. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. IV. S. 451. und Bd. VI. S. 411. des Karl von Eckartshausen's Rede zum Andenken des Michael von Bergmann. (München 1783.) Annalen der bayer. Literatur vom Jahr 1778 nebst einer vorläufigen Geschichte der Aufklärung und Literatur in Bayern unter Churfürst Maximilian Joseph. (Nürnberg 1781.) Drei Bände.

***) Ueberhaupt ehrte der Churfürst bayerische Gelehrte sehr. Als der Benediktiner Abt des oberpfälzischen Klosters Ensdorf, der zu Amberg am 15. Februar 1688 geborne Anselm Meiller (erwählt den 1. Oktober 1716, und gestorb. den 18. Sept. 1761) als Abgeordneter der oberpfälzischen Abteien i. J. 1747. (§. 47.) in Begleitung des ebenfalls

war sogleich geneigt einer bayerischen Akademie der Wissenschaften ihre Existenz zu geben, als Protektor derselben sich zu erklären, dann ihr einen Fond anzuweisen, und ein Lokal zu geben, das zureichend wäre, um ihrer hohen Bestimmung zu genügen; jedoch sollten die Mitglieder dieser Akademie nicht eigennützig auf Gehalte, und Gewinn spekuliren, und das entstehende Institut als eine gelehrte Pfründner-Anstalt beachten, und behandeln, sondern arbeiten für Fürst und Vaterland, aus Liebe zu den Wissenschaften für die Wissenschaften, sie sollen gemeinnützig wirken, zur Ehre Gottes, zum Ruhme und zum Nutzen des Landes Bayern, aber eben daher den vaterländischen Boden, auf dem sie leben, und der sie und ihre Kinder nähret, nicht vernachlässigen, und bedenken, auch wohl erwägen, daß ein bayerisches Institut hier gegründet werde. *)

An seinem Geburtstage, den 28. März 1759, gab daher dieser Akademie ihre Entstehung der Churfürst, indem er an eben diesem Tage die Stiftungsurkunde unterzeichnete; **) ebenso gab er ihr in der Folge ein jährliches Einkommen

---

gelehrten Benediktiners Anselm II. Desing (dessen Nachfolger als Abt, erwählt den 4. November 1761, und gestorben am 17. November 1772) in München gewesen, um dem Churfürsten zu seiner Vermählung ehrerbietigst Glück zu wünschen, belobte er beide wegen ihrer rühmlich verfaßten, und durch den Druck bekannt gemachten Werke, und gab dem ersten ein silbernes Crucifix, dem andern aber ein vom Castissimus Lebel, einem Franziskaner, künstlich gemaltes Miniatur-Gemälde, die heili. Mutter Anna vorstellend, zu Geschenken, welche in der Abtei bis zu ihrer Auflösung zum schätzbaren Andenken verwahrt sind worden. (Sigm. Grafens von Spreti Collect. Hist.)

*) Grafens von Spreti Collect. Hist. Westenrieder's Gesch. der der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 15. ꝛc. Mein Repertorium über die Verhandl. der Stände des Königreichs Bayern i. J. 1819. (München 1821. Zweite Aufl.) S. 17, 671 und 672. Wilh. Freiherrns v. Weinbach. Beleuchtung der Akademie der Wissenschaften in München nach der zweiten Stände-Versammlung des Königreichs Bayern. (Ohne Druckort 1823.) §. 11 und 12. S. 14.

**) S. Westenrieder's Geschichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Thl. I. S. 21 — 39.

von 5000 Gulden, aus den Kalender= und Karten= Stempel Revenüen, (§. 62.) dann eine freie Wohnung, um ihre Versammlungen zu halten, ihre Bibliothek, Naturalien= und Münz=Sammlungen, dann ihre physikalische Instrumente, so andere ihr angehörige Attribute unterzubringen, und zu verwahren, in jenem Hause, das einst an der Theatiner= Schwabinger=Gasse sein Vater Karl VII. für eine Gräfin Fugger erbauen ließ, *) und worin die Hofbibliothek aus dem alten Hofgebäude i. J. 1764 auch verlegt ist worden, dann die Zeichnungs=, Maler und Bildhauer=Schule später ihr Lokal erhalten hat. **) (§. 111.)

Die Ernennung der ersten Vorstände behielt sich der Churfürst bevor, dann als Protektor die Bestellung des Präsidentens für immer, überlassend jedoch der Akademie die jährliche Wahl ihres Vize=Präsidentens, der Direktoren von der historischen, und von der philosophischen Klasse, ihres Sekretärs und Zahlmeisters, dann ihrer Ehren=, ordentlichen, korrespondirenden und ausländischen Mitglieder, und so ernannte denn der Churfürst zum Präsidenten dieser Akademie den Sigmund Grafen von Haimhausen, zum Vize=Präsidenten den Wiguläus Franz Xaver Alois Freiherrn v. Kreidtmayr, zum Direktor der historischen Klasse den Joh. Georg von Lori, zum Direktor der philosophischen Klasse den Dominik von Linbrunn, ***) und zum Zahlmeister den Hofkammerrath von Stubenrauch. ****)

---

*) Meine Lebens= und Regierungsgeschichte des Churf. Karl Albert nachmaligen Kaisers Karl VII. §. 95. S. 136.

**) Westenrieder am a. O. Thl. I. S. 46. Meine Urgesch. von München, Thl. II. §. 146. S. 401 und §. 147. S. 426. Sebast. Günthner am a. O. Bd. II. §. 73. S. 282 und §. 74. S. 289. Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder. (München 1816.) Bd. I. S. 52, und 53.

***) Cl. A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. (Augsb. und Leipzig 1824.) I. Bdes. I. Thl. S. 317.

****) Sigm. Grafens von Spreti Collectanea Hist. Mspt. Westenrieder's Geschichte der bayer. Akademie der Wissenschaften Thl. I. S. 18, 42 und 52.

Da das Lokal im Fugger'schen Palais *) noch nicht bezogen werden konnte; so wurde die erste akademische Sitzung mit Erlaubniß ihres Ehrenmitgliedes, Joseph Grafen von Seeau, im damaligen Redouten- (jetzt Stände-) Hause an der Pranners-Gasse am 21. November 1759 gehalten, wobei als ordentliche Mitglieder erschienen sind: oben genannte Vorstände, dann die beiden Grafen Emanuel und August von Törring, der Reichserbtruchseß Graf von Zeil, Sigmund Graf von Spreti, der Hofkammer-Direktor von Hofstetten, der Maltheser-Ritter du Buat, Innocens, Prälat von Schlechdorf, dann dessen Conventual P. Leopold Leeb, Peter von Osterwald, **) Joh. Anton Lipowsky, ***) Franz Xaver vou Stubenrauch, Georg Stigler, Professor der mathematischen Wissenschaften im churb. Kadeten-Hause, die Theatiner Ferdinand Don Sterzinger (§. 115.) und Wasenauer, Professor Spring, ****) Benefiziat und herzoglicher Hofkaplan Johann Wagenegger, die Augustiner P. Fulgentius Mayr, und Angelus Merz, dann der Landphysikus zu Wiesensteig, Dr. Thomas Rau. *****)

---

*) Meine Lebens- und Regierungsgeschichte Karl Alberts Churfürstens von Bayern, und nachmaligen Kaisers Karl VII. (München 1830.) §. 95. S. 136.

**) Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben (München 1819.) Thl. II. §. 97. S. 194. Note.

***) Westenrieder's akademische Rede zum Andenken des geistl. Raths Sekretärs (nachmaligen Oberlandes-Regierungsrathes) J. A. Lipowsky (München 1781.) Meine histor. Schilderung des Churf. Karl Theodor. (Sulzb. 1828) §. 64. S. 134. Note.

****) Später churb. Münz- und Bergrath.

*****) Spreti im a. O. Westenrieder's Gesch. der b. Akd. d. Wissensch. Th. I. S. 42. Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 100. S. 295. Wilhelm Rothammer's Biographie Maximilian des III. von Bayern. S. 81. Des Joh. Nep. Felix Grafens v. Zech Rede zum Andenken des Don Ferdinand Sterzinger. (München 1787.) W. Freiherr v. Weinbach Beleuchtung der Akademie der Wissenschaften in München, nach der zweiten Stände-Versammlung des Königreichs Bayern. (ohne Druckort 1823.) §. 12. S. 15, und §. 24. S. 44

§. 80.

Sittlich- und Landwirthschaftliche Gesellschaft zu Burghausen. — Theilnahme der Jesuiten an den akademischen gelehrten Arbeiten. — Oeffentliche Vorlesungen.

Diese zu München entstandene Akademie der Wissenschaften,*) dann die bald darnach in der churb. Hauptstadt Burghausen errichtete sittlich- und landwirthschaftliche Gesellschaft, welche ebenfalls gelehrte Männer von bedeutendem Range und Celebrität zählte, auch eine vortreffliche Naturalien-Sammlung hatte,**) waren freilich den Priestern der Gesellschaft Jesu unwillkommene Erscheinungen, die zu hintertreiben, im Entstehen zu unterdrücken, sie nicht vermochten, indem sogar des Churfürstens Beichtvater, der Jesuit P. Daniel Stadler, nicht verhindern konnte, was bereits geschehen ist.***)

Unklug schien es den Vätern der Gesellschaft bei geänderten Zeiten gegen den Strom zu schwimmen, und fanden daher räthlicher, durch Gelehrte ihres Ordens wenigst mittelbaren Antheil an diesem scientivischen Institute zu nehmen.

---

*) Dieser Akademie der Wissenschaften wurde i. J. 1770 von dem gelehrten Niklas Schwebel ein schönes, mit herrlichen Kupferstichen geziertes Werk im klein Folio Formate gewidmet, das folgende Aufschrift hat: Antiquitates Etruscae a viro amplissimo, doctissimoque Antonio Francisco Gorio in Florentino Lyceo olim Historiarum Professore celeberrimo concinnatae; nunc vero in commodum Antiquitatis Litterarumque cultorum in compendium redactae a. M. Nicolao Schwebelio illustr. Carol. Onold. P.P. et Rectore, Academiarum Imper. Theres. Roboret. Elect. Bavariae, nec non Societ. Hist. Goetting. et Jenens. Lat. Collega (Norimb. 1770.)

**) Westenrieder's Geschichte der bayer. Akademie der Wissenschaften. Thl. I. S. 181 und Thl. II. S. 481. Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 100. S. 295. Note. Mein Repertorium ꝛc. S. 673. Mein bayer. Nat. Garde Almanach Jahrg. 1813. S. 123. Sebast. Günthner's Gesch. der literarischen Anstalten in Bayern. Bd. II. §. 73. S. 288.

***) Westenrieder am a. O. Thl. I. S. 196 — 215.

Den Preis über die von der churb. Akademie der Wissenschaften 1761 — 1762 aufgeworfene Frage: wer waren die Stamm-Aeltern des bayerischen Landgrafens Luitpold, der i. J. 907 gegen die Hunnen geblieben? erhielt der Jesuit und Professor der Geschichte zu Ingolstadt, P. Heinrich Schütz; der Jesuit und Professor der Mathematik zu Ingolstadt, P. Georg Kratz, aber erhielt das Accessit über die Beantwortung der Frage: Wie ist der Abstand des Mondes mit seiner Schwere gegen die Erde, und diese Schwere mit derjenigen, welche die Körper auf der Erdfläche haben, dergestalt zu vergleichen, daß dadurch dieser Abstand in einem bestimmten Maaße, und, dafern es seyn kann, eben so genau gefunden wird, als er bisher durch die Paralaxen gesucht worden? u. s. m. *)

Die Akademie der Wissenschaften, welche sich nicht nur mit Herausgabe der bayerischen Monumente, dann historischen, physikalischen, **) astronomischen, technischen, landwirthschaftlichen ꝛc. Abhandlungen, einer Karte von Bayern, dann bayerischen Sammlungen zum Unterrichte und Vergnügen s. a. beschäftiget hat, ***) bestrebte sich auch dadurch gemeinnützig zu werden, daß sie unentgeldlich nicht nur für die Studirenden am Lyceum zu München, sondern für Jedermann, der sich Unterricht verschaffen wollte, öffentliche

---

*) Meine Geschichte der Jesuiten in Bayern. (München 1816.) Thl. II. §. 144 und 145. S. 280. Westenrieder's Gesch. der Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 97, 190, 455, 400, 462 und 463. J. N. Mederer. Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 230, 242, 248, 289, 300, 307 und 308. Philosophische Abhandlungen der churb. Akademie der Wissensch. Bd. IX. S. 333 nnd 437.

**) Ebendaher beschäftigte sich auch diese Akademie mit Untersuchung eines lichtgrauen, mit weißen Blenden und selbst mit Silber gemengten Steines, der am 20. November 1768 Abends 4 Uhr in der Gegend von Maurkirchen (jetzt Innviertel) Rentamts Burghausen auf dem Felde zu Schickenpoint aus der Luft gefallen und eine Grube in die Erde geschlagen hat. (Der Patriot in Bayern, eine Wochenschrift. (München 1769.) St. II. S. 33. — 39.

***) Westenrieder am a. O. Thl. I. S. 137 und 162.

Vorlesungen über Naturlehre, Astronomie, Experimental-Physik, Chemie und Naturgeschichte, dann später auch über deutsche Sprache, Dicht- und Redekunst (§. 105.) durch einige ihrer Mitglieder geben ließ *), daher sie auch den Professor mathematischer Wissenschaften im Schotten-Kloster zu Regensburg, den gelehrten Benediktiner Ildephons Kennedy, zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannte **), und nach München berief, wo ihn, seiner Verdienste und Kenntnisse halber, in der Folge (1773) der Churfürst zu seinem frequentirenden geistlichen Rath erhoben hat. ***)

---

*) Mein Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern v. J. 1819. (München 1821.) S. 17.

**) Die ersten Vorlesungen hatten i. J. 1761 statt, und so erschienen auch vom Kennedy, zu München i. J. 1763 gedruckt: Hauptsätze und Erläuterungen jener physikalischen Versuche, welche auf dem akademischen Saale in München angestellt sind worden. Bis zum Jahre 1774 setzte der verdienstvolle Kennedy diese Vorlesungen fort, wornach endlich dieselben von dem zu Schongau am 8. Dezember 1733 gebornen, dann zum akademischen Mitgliede ernannten Exjesuiten Franz Xaver Epp übernommen, und mit ungetheiltem Beifalle gehalten worden sind. Er starb als heil. Geist Pfarrer zu München den 25. Dezember 1789. (Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. VI. S. 418.) Eben diesem würdigen Mann verdanket man auch die Herausgabe der „meteorologischen Ephemeriden" dann die von der churb. Akademie der Wissenschaften veranlaßte Wetterbeobachtung, zur Begründung einer Witterungslehre für Bayern. (Westenrieder's Gesch. der bayer. Akad. der Wissensch. Thl. II. S. 255.) Auch mein Vater, Thadä Ferdinand Lipowsky, churbayer. Administrations-Kommissär der in Schwaben gelegenen Reichsherrschaft Wiesensteig (§. 51 und 97 Note) der eine von ihm verfaßte, dann mit Urkunden belegte Geschichte dieser Reichsherrschaft der Akademie der Wissenschaften übersendet hatte, die mit allem Beifalle aufgenommen worden, war von derselben zu ihrem korrespondirenden Mitgliede bestimmt; allein sein früher, am 18. März 1768 erfolgter Tod, in einem Lebensalter von 30. Jahren vernichtete auch diese Aufnahme. (Mein bayer. Musik-Lexikon. München 1811.) Seite 185.)

***) L. Westenrieder's Denkrede auf Ildephons Kennedy ꝛc. (München 1804.) Desselben Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch.

§. 81.

Aufgeführtes Singspiel am lateinischen Schulhause zu Landshut. — Differenzen wegen eines über die geistliche Immunität erschienenen Werkes.

Allmählig verbreitete sich nun ein neues Licht über Bayern, philosophisch moderne Grundsätze kamen immer mehr und mehr in Umlauf, und so weissagte der Jesuit P. Joh. Bapt. Seidel in seinem zu Landshut in Bayern i. J. 1755 aufgeführten lateinischen Singspiele: Bavaria vetus et nova betitelt, nicht viel Gutes, sah wohl gar für Land und Leute Unheil bevor. Ueber den in dieser Dichtung geäußerten prophetischen Geist des Jesuiten Seidel war der Churfürst so sehr ungehalten, daß er ihn nicht mehr in der bayerischen Provinz geduldet hat. *)

Die Aufklärung in Bayern schritt ganz gemächlich und bescheiden fort; als plötzlich ein Werk, zu Straßburg 1766 gedruckt, an des Tages Licht getreten ist, das allgemeines Aufsehen erregt, und vorzüglich den Klerus in Harnisch gebracht hat. Es hieß: „Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für, als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen", welchen noch im nämlichen Jahre „verschiedene Fragen über Veremunds von Lochstein Gründe sowohl für, als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen, nur allein an den Herrn von Lochstein, und dessen Herausgeber, gestellt von einem Mitgliede der churbayerischen Akademie der Wissenschaften", dann im folgenden Jahre 1767: „Neue versprochene Fragen an Veremund von Lochstein und seine Lobredner von der geistlichen Freiheit in ihrer wesentlichen Gestalt", nachgefolget sind. Bald wurde es ruchbar, daß der churbayerische geistliche Raths-Direktor, dann Mit-

---

Thl. I. S. 14 und 58. Bayer. Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1779.) Bd. I. S. 24.

*) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 144. S. 279. Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 216. Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 346.

glied der Akademie der Wissenschaften in München, Peter von Osterwald*), der wahre und eigentliche Verfasser dieses Werkes, und unter dem erdichteten Namen, Veremund von Lochstein, hier aufgetreten seye. (§. 104.) Der damalige Fürstbischof von Freising und Regensburg, in der Folge Churfürst und Erzbischof von Trier, und Fürstbischof von Augsburg**), Clemens Wenzeslaus, ein Bruder der Maria Anna Sophia, regierenden Churfürstin von Bayern, (§. 94.) nahm die erste Kenntniß von diesem Buche, sprach den Fluch über dieses seelenverderbliche Werk, und ließ ein zu Freising am 13. August 1766 erlassenes, dann in den Druck gelegtes Verbot an alle Kirchenthüren seines Sprengels heften.

Als Eingriff in die landesherrlicheu Rechte***), als Beleidigung derselben erklärte sogleich der churb. geistliche Rath zu München dieses Benehmen, und berichtete hierüber an seinen Herrn, den Churfürsten, erklärend zugleich, daß weder Glaubens-Dogmen in dem befraglichen Buche angegriffen, noch die Sittlichkeit (Disciplina morum) im Spiele wären; daher der Churfürst bewogen worden, gegen seinen Schwager (§. 94.), den Fürstbischof, nachdrücklicher, als er gewünscht haben mochte, aufzutreten, dieses bischöfliche Verbot wegnehmen, und an den Kirchenthüren abreissen zu lassen, dann zur Aufrechthaltung seiner landesherrlichen Ge-

*) Meine Geschichte der Jesuiten in Schwaben. (München 1819.) Thl, II. §. 97. S. 194. Note.

**) Plac. Braun's Gesch. der Bischöfe von Augsburg. (Augsb. 1815.) Bd. IV. §. 1. S. 502.

***) Um überhaupt die Verhältnisse, dann Gerechtsame der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit in seiner Wesenheit zu erhalten, nur seine Rechte als Landesfürst zu schirmen, dann so Uebergriffen bevorzukommen, wurden die zwischen Churbayern und den Hochstiftern Salzburg, Passau, Freising, Regensburg, Augsburg und Chiemsee abgeschlossenen Concordate und Recessen auf seinen Befehl zu München bei Joh. Jakob Vötter i. J. 1751 gedrucket, und an seine Kollegien und Landbeamten, der Nachachtungs wegen, vertheilet.

rechtsame, und vorzüglich auch seiner Rechte circa sacra dasselbe Verbot als null und nichtig zu erklären, und deßwegen ein eigenes Mandat am 29. August 1766 kund zu machen. (§. 37.)

Später scheint sich der Churfürst eines Andern besonnen zu haben; indem er in einem den 1. August 1769 gegebenen Mandate die zu Straßburg in den Jahren 1767 und 1769 gedruckte Schriften vom Lochstein, nebst andern wegen irrigen, und grundfalschen Maximen, wegen verächtlicher Behandlung, dann verwegener Antastung geistlicher und weltlicher Rechte und Mächte bei Strafe von 50 Reichsthaler, dann Confiskation der vorräthigen Exemplare verboten hat.

Auch wurde allen churbayerischen Mauthämtern ein Katalog verbotener Bücher und Brochüren mitgetheilt, und denselben in Folge eines am 28. Nov. 1769 erlassenen Mandates aufgetragen, Bücher dieser Art sogleich an der Grenze zurückzuweisen, und an keinen Buchhändler oder Privaten in den bayerischen Staaten verabfolgen zu lassen, eine Ausnahme hievon aber bei der churfürstlichen Bibliothek und der akademischen in München, bei den Dombibliotheken Freising, Regensburg, Bamberg, Eichstädt und Augsburg, bei der Universitäts-Bibliothek Ingolstadt, dann den Bibliotheken der bayerischen und oberpfälzischen Kanonikate, Abteien und Klöster zu machen, im Fall solche Gattung Bücher mit den erfoderlichen Certifikaten versehen wäre. *)

§. 82.

Entstehung einer eigenen, unabhängigen bayerischen Provinz für die geistlichen Orden. — Churfürstliche Verordnung wegen Beschränkung der Klöster-Bauten. — Derselben üble Folgen.

Großes Aufsehen, und vorzüglich bei der Geistlichkeit, erregte auch die vom Churfürsten Maximilian Joseph

*) Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 181 und 234 ꝛc. und Thl. II. S. 391 und 392. Meine Kirchen- und Sittenpolizei der Herzoge und Churf. von Bayern. Beil. II. III und IV. S. 247 — 251.

am 30. Dezember 1769 erlassene Verordnung, *) welche befohlen, daß alle in Bayern bestehenden geistlichen Orden, als Benediktiner, reguläre Kanoniker, Cistercienser, (Bernardiner) Prämonstratenser, (Norbertiner) Jesuiten, Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Dominikaner, Paulaner, Hieronomitaner und barmherzige Brüder für sich eigen, und unabhängig von den in den übrigen deutschen Provinzen existirenden Orden dastehen, sohin eine eigene bayerische Provinz bilden, aber eben daher die Prälaturen keinen auswärtigen Pater Domus, Praeses congregationis, dann die sogenannten Mendikanten-Klöster keinen auswärtigen Provinzial anerkennen sollen. **)

Anbei erließ der Churfürst auf Veranlassung seines geistlichen Rathes in München an die bischöflichen Ordinariate eine Beschwerde, daß so viele Kandidaten geweihet würden, ohne daß nach Vorschrift des heil. Kirchenrathes von Trident, ihr vorhergegangener Lebenswandel, dann ihre Grundsätze, und das, was sie in den Schulen gelernt hätten, gehörig beachtet, und gewürdiget würden, woher es denn komme, daß so viele Priester entständen, und im Lande sich sammeln, welche theils wegen ihrer Unwissenheit, theils wegen religionswidrigen Grundsätzen und modernen philosophisch sein sollenden Faseleien, theils wegen schlechter Aufführung nicht nur die Verachtung und den Hohn der ihrer Seelsorge untergebenen bayerischen Unterthanen, sondern der ganzen gesitteten Welt sich auf den Hals lasten, und eben dadurch der katholischen Religion, der zu dienen sie berufen sind, am meisten schaden. Solche unwürdige Priester erhielten noch überdieß von den betreffenden bischöflichen Ordinariaten die besten Zeugnisse, unerachtet sie allgemein als in scientia et moribus gänzlich vernachlässiget, verruffen und bekannt sind; wobei man jedoch, der Wahrheit zur Steuer, bekennen müsse, daß die

---

*) Churb. General. Sammlung. (München 1771.) S. 510. Nr. 8.

**) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. I. §. 148. S. 313, und in Schwaben. Thl. II. §. 97. S. 194, dann Beil. XIV. S. 243. ꝛc. Meine Kirchen- und Sittenpolizei. Abh. X. S. 179. Noten.

Ordinariate Bamberg, Regensburg, und Konstanz von diesem Vorwurfe frei seyen. *)

Unwillkommen im ganzen Lande der Bayern war aber eine schon früher am 5. August 1757 erlassene churfürstliche Verordnung, in Folge welcher aus übertriebener Sparsamkeit den bayerischen und oberpfälzischen Abteien untersagt ist worden, große Bauten, gleichviel ob sie Kirchen, Klöster, oder sonstige Gebäude wären, aufzuführen. Bald zeigte sich der hier gemachte Mißgriff der überstudierten Staatsökonomen, denn es mangelten dem Volke Arbeit und Verdienst, allgemeines Murren, Unzufriedenheit, sich mehrende Bettler-Horden, Vaganten, Diebe und Räuber waren die traurigen Folgen dieser Verordnung, daher die Regierung für gut befunden hat, auf derselben Vollziehung und Befolgung nicht zu bestehen, **) vielmehr selbst, um Nahrung und Lebensunterhalt den Arbeitern zu verschaffen, schöne und stattliche Gebäude, wie wir gleich hören werden, aufführen zu lassen. (§. 60.)

§. 83.

Vortreffliche Gebäude auf des Churfürstens Befehl aufgeführt.

Die gegen das ehemalige Schwabinger-Thor vom Churfürsten Ferdinand Maria, und seiner Gemahlin Adelhaid erbaute, dann vom Weihbischofe zu Freising Johann Kaspar Kühner am 11. Julius 1675 zu Ehren des heil. Kajetan eingeweihte Hofkirche wurde von Außen vom Churfürsten Maximilian III. durch dessen Hofbaumeister Couvillier ***) i. J. 1767 vollendet, mit einer stattlichen Façade

*) Neueste Staatskunde von Deutschland, St. III. Abthl. IV. S. 83. Sigm. Grafens von Spreti Collect. Hist. Ferd. (Xaver Hueter's, Professor der Theologie, Abhandlung van dem Verfall der Weltpriester. (München 1782.)

**) Meine Kirchen- und Sittenpolizei. Abhandl. I. S. 73 und Abh. XII. S. 198.

***) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte Königs Karl VII. §. 94. S. 131.

begabt, und mit schönen Statuen, Heilige vorstellend, geziert, wie die auf einer Marmorplatte angebrachte Innschrift beurkundet. *) Das Lustschloß zu Nymphenburg ließ eben dieser Churfürst durch seinen ebengenannten Baumeister Couvillier erweitern und vergrößern, auch die herrliche steinerne Treppe am mittlern Pavillon von Außen errichten. **) Eben so ließ er den dortigen Hofgarten verschönern, und mit Statuen vermehren. ***)

In den Jahren 1752 bis 1765 erbaute dieser Churfürst das stattliche, damals allgemein bewunderte Opern-Theater an seiner Residenz zu München. (§. 56.) Auch wurden um eben diese Zeit in seiner oberpfälzischen Hauptstadt Amberg das stattliche Münzgebäude (§. 96.) dann die vordere Kaserne, welche ganz baufällig gewesen, neu aufgeführt. Eben so veranlaßte er, daß in dieser Stadt das sogenannte, ganz baufällig gewesene Lazareth, worinn kranke Dienstboten, dann

---

*) Merkwürdigkeiten der Hofkirche der P.P. Theatiner zu München. (München 1789.) Ferd. Don Sterzinger's chronolog. Einleitung in die Kirchengischichte. (München 1778.) Thl. V. S. 354. rc. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 147. S. 423. Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte des Churfürstens von Bayern, Ferdinand Maria §. 49 und 50. S. 153. u. 138.

**) Eben angeführte Urgeschichten. Thl. II. §. 155. S. 456.

***) Des Franz von Cuvillier ehemals Kaiserl. und churbayer. Truchsessen, General-Baudirektors, Oberbaumeisters und Hofkammerraths vortreffliche Zeichnungen, bestehend in Ornamenten zum Gebrauche für Bildhauer, Jubeliere, Schlosser, Tischler rc. in Entwürfen von Gebäuden und derselben Façaden aller Art für Architekten rc. in Entwürfen für Altäre, stattliche Fontäne, theatralische Dekorationen, Monumente, Pyramiden, Grabmäler n. s. w. ließ desselben Sohn der churb. Ingenieur-Hauptmann und Oberbaumeister Franz von Couvillier meistens zu Paris in Kupfer stechen, und gab dieselbe in Gesellschaft des Hofopern-Malers Joh. Paul Gaspari heraus. Das ganze Werk beträgt 265 Platten, und war hievon, ein ganzes Exemplar proschirt, um 54 fl. in der Buchhandlung des J. N. Fritz zu München, als Kommissions-Niederlage zu haben. (Monatl. Beiträge zum Patrioten in Bayern. St. IV. S. 71. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 42 und 39.)

sonst arme kranke Bürgersleute untergebracht und geheilet worden sind, i. J. 1762 auferbauet wurde, eine Anstalt, der er dadurch aufzuhelfen suchte, auch geholfen hat, weil er zu derer Fond die Gelder, welche die von den Wanderjahren dispensirten Handwerksgesellen zu erlegen hatten, bestimmt hat, und die durch einen vom Bürgermeister, und Doktor der der Medizin Georg Anton Pezold derselben gegebenen Beitrag noch mehr Konsistenz erhielt. *) Das Lustschloß Fürstenried ließ eben dieser Churfürst vergrößern, mit Nebengebäuden versehen, und dabei eine schöne Schwaige zur Emporbringung der Landwirthschaft in der dortigen Gegend, über das Dorf Sendling, dann zwischen Forstenried und Planeck, um so mehr mit den erforderlichen Stallungen und Scheunen begaben, als er dasselbe als den Sommeraufenthalt seiner Gemahlin, wenn sie in den Wittwen-Stand sollte versetzet werden, bestimmt schon hatte. **)

Die Isarthor-Kaserne ließ Churfürst Maximilian III. zwischen den zwei Aermen des Isar-Flusses von seinem Ingenieur-Oberst, und nachmaligen Kommandanten des Kadetenkorps von Ancillon erbauen, um Kavallerie und Infanterie einzuquartiren; allein der zu frühe Tod des allgemein verehrten Churfürstens (§. 129.) unterbrach die Vollendung dieses Gebäudes, das in einem Vierecke hätte aufgeführt werden sollen. ***) Auch wurde in der Hauptstadt Amberg an der Herrngasse die Militärkaserne auferbauet. ****)

§. 84.

Entstehung der Kranken-Gebäude nebst Kirchen für das Militär, dann der barmherzigen Brüder und Schwestern in München.

Auch für die leidende Menschheit war der gute Churfürst sehr besorgt. Da das von seinem Großvater, Churfürsten

---

*) Felix von Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg S. 406 u. 410. Meine Chronik der Stadt Amberg. (München 1818.) S. 85, 115 und 139.

**) Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 157. S. 482.

***) Obige Urgesch. Thl. II. §. 158. S. 490.

**** Hofkriegsraths-Akten.

Maximilian Emanuel, i. J. 1712 aufgeführte militärische Krankenhaus theils zu klein und engfängig erbaut, theils auch die Zimmer zu niedrig, und ebendaher selbst ungesund gewesen, so ließ er außerhalb des Schiffer- (Einlaß) und des Anger-Thores ein stattliches Militär-Krankenhaus nebst einer Kirche, welche, der heiligen Thekla zu Ehren, vom Fürstbischofe zu Freising i. J. 1778 eingeweiht ist worden, erbauen*), und dabei einen Garten anlegen, damit die Reconvaleszenten an schönen heitern Tagen spazieren gehen, dann an der Sonne sich wärmen konnten. **)

Da des Churfürstens Maximilians III. Mutter, die Kaiserin Amalie, bedacht der leidenden Menschheit zu helfen, mit Beiziehung des Maximilian Emanuel Grafens von Perusa schon i. J. 1750 die ersten Brüder und Schwestern des vom heiligen Johann von Gott gestifteten, allgemein nützlich und gut bewiesenen Ordens nach München kommen ließ, (§. 4.) um denselben die Wart und Pflege der Kranken anzuvertrauen, da diese Religiosen und Nonnen unverdrossen, und eifrig in Ausübung ihrer Pflichten stets gewesen, liebevoll und geduldig der Kranken pflegten, gewissenhaft für derselben Genesung; oder doch Linderung ihrer

---

*) Hierzu hat der Churfürst am 24. März 1775 den Grundstein persönlich gelegt, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin, dann der verwittibten Churfürstin von Sachsen uud der verwittibten Markgräfin von Baden-Baden. Die mit seinem Bildnisse gezirte goldene Medaille enthält auf dem Revers folgende Innschrift:

Nosocomio
Aegroto et Caeso Militi Munificentia
Maximiliani III.
Boior. Ducis et Electoris
Patriae Ordinibus Principis Exemplum
Imitantibus.
A Fundamentis Erecto MDLXXV.

**) J. A. Zimmermann's churbayer. geistlicher Kalender. Thl. I. S. 50. Westenrieder's Beschreibung der Stadt München. S. 180. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 160. S. 500. Neu eröffneter histor. Bildersaal. Thl. XVI. Per. II. S. 767.

Leiden sorgten, so überzeugten sich von der Wohlthätigkeit dieses Institutes*), nicht nur sie, sondern auch ihr Sohn, der Churfürst und überließen daher den an der nach dem Dorfe Sendling sich ziehenden Landstraße gelegenen Holz=apfel=Garten, nebst einer zur St. Peters Pfarre gehörig gewesenen, i. J. 1549 erbauten Feldkapelle den barmherzigen Brüdern, unterstützten den Bau eines Klosters nebst dem Krankenhause kräftigst, und erbauten dazu eine herrliche, große Kirche, welche i. J. 1772 zu Ehren des heil. Bischofs und Martyrers Maximilian vom Fürstbischofe zu Freising, Ludwig Joseph (aus dem Geschlechte der Freiherrn von Welden) eingeweihet worden, in welcher das Plafond=Gemälde vom Matthäus Günther, einem Schüler des berühmten Cosmas Damian Asam, das hohe Altarblatt, den heil. Maximilian vorstellend, vom Joh. Nepomuck de la Croce, und die Seiten=Altäre=Blätter, den Ordens=Stifter, den heil. Johann von Gott, die heilige Maria, das Herz Jesus und den sterbenden heil. Joseph vorstellend, von Georg des Marees (Demaree) und Ignatz Oeffele gemalt gewesen. **)

Zu der von der i. J. 1756 gestorbenen verwittibten Kaiserin Amalie erbauten Kirche, dann zum von ihr gestifteten Kloster nebst Krankenhause für die barmherzigen Schwestern legten i. J. 1758 der eben in München anwesende Churfürst und Erzbischof von Cöln, Clemens August, der Bruder ihres Gemahls, Karl des VII., den Grundstein, zum Kloster aber ihr Sohn, Maximilian III.

---

*) Seit ihrer Stiftung bis zum Jahre ihrer Auflösung 1802 hatten sie über 20.000 Kranke aufgenommen, und davon den größten Theil derselben gesund wieder entlassen, auch sich überhaupt um die Menschheit sehr verdient gemacht. (Christ. Müller's Schilderung Münchens. Thl. II. S. 471.)

**) Mein bayer. Künstler=Lexikon. Thl. I. S. 99, 195 und 220. J. A. Zimmermann's churbayer. geistl. Kalender. Thl. I. S. 60. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 137. S. 478. Sebast. von Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. (München 1787.) S. 156.

Im Jahre 1760 wurde das Kloster von diesen Nonnen schon bezogen, und Kranke weiblichen Geschlechtes unentgeldlich aufgenommen, sorgfältig verpfleget und geheilet. *)

Auch für die Armen in der oberpf. Hauptstadt Amberg war Churfürst Maximilian Joseph besorgt. Durch Gründung des dortigen Spitals war für erarmte Bürger und Bürgerinnen zwar gesorgt; allein für kranke Ehehalten war in Amberg noch keine Anstalt vorhanden, daher der Churfürst i. J. 1762 eine solche Anstalt im Lazarethe errichtete, und zum Fond jene Gelder bestimmte, welche die von den Wanderjahren befreite Handwerksgesellen zu erlegen hatten. Aber auch der Bürgermeister Georg Anton Pezold nahm an dieser Kranken-Anstalt thätigen Antheil, indem er einen Beitrag hierzu am Gelde und an Mobilien gegeben hat. **) (§. 83.)

§. 85.

Entstehung des Nonnenklosters Lilienthal in der Vorstadt Au, bei München. — Ein Waisenhaus in der Vorstadt Au wird gegründet.

In der Vorstadt Au, nächst München, entstand schon i. J. 1704 durch Unterstützung einer Kaufmannsfrau, Namens Zeugard, ein kleines Klösterchen mit fünf Zellen, für Nonnen, nach des heiligen Franz von Paula Regel lebend, nebst einer kleinen zu Ehren der unbefleckten Empfängniß eingeweihten Kapelle. Durch Beiträge frommer Christen unterstützt, erweiterten die Nonnen ihr Klösterchen, Lilienthal genannt, i. J. 1750, versahens mit einem Garten, und vergrößerten ihr Kirchlein, das i. J. 1747 eingeweiht ist worden. Die fromme Kaiserin M. Amalie trug zur bessern Dotirung dieses Klösterchens das ihrige ebenfalls redlich bei,

---

*) J. A. Aettenkhover's Gesch. von Bayern, S. 153 und 154. Lor. Hübner's Beschreib. der Stadt München. Thl. I. S. 391 — 400. Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. Abh. X. §. 3. S. 179. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 157. S. 478 — 481.

**) Meine Chronik der Stadt Amberg. S. 139 und 115.

und vermehrte auf zwölf Nonnen die Stiftung. Auch ihr Sohn, der Churfürst, unterstützte aus seiner Privatkasse dasselbe um so mehr, als diese Nonnen eine weibliche Schule hielten, und in derselben unentgeldlich Unterricht 130 bis 150 Kindern gegeben haben. *)

Ein Faßbinders Sohn aus eben dieser Vorstadt Au, Namens Joh. Michael Poppel, der einige Schulen bei den Jesuiten in München studirt, dann in den Waisenhäusern zu Freising und Erding als Gehilfe gedient hatte, fühlte das Bedürfniß eines Waisenhauses in seinem Vaterorte um so mehr, als während des i. J. 1740 erfolgten bayerischen Erbschafts-Krieges eine Menge Kinder zu Waisen geworden, und beinahe ohne Obdach waren. **)

Durch Beiträge gutherziger Gläubigen unterstützt ***) brachte er es dahin, daß er am 30. November 1742 bei dreißig Waisen beiderlei Geschlechtes in seine Anstalt aufnehmen konnte; allein oft rang der herzgute Mann mit Armuth und bitterer Noth, denn der Krieg hatte die Leute zu sehr erarmt, als daß sie ihm, wie er es bedurfte, und sie gewünscht auch haben, thätig beizustehen vermochten. Da endlich i. J. 1749 an allen Kirchen der Stadt München und der Vorstadt Au um fromme Beiträge für, durch den damals geendigten Krieg, entstandene Arme, Krippel und Waisen gesammelt worden, und die Ausbeute dieser Sammlung alle Erwartung übertroffen hatte, so erhielt auch Poppel für seine Waisen-Anstalt einen beträchtlichen Antheil. Mit diesem Gelde kaufte

---

*) Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. VI. S. 351. Desselben Beschreib. der Stadt München. S. 208. Zimmermann's churbayer. geistl. Kalender. Thl. I. S. 223. J. Burgholzer's Wegweiser von München. (München 1796.) Bd. II. S. 387. Meine Gesch. der Vorstadt Au. (München 1816.) §. 59 u. 60. S. 105.

**) Miseriocordia est aegritudo ex miseria alterius, iniuria laborantis. (Ciceron. Tusc. Quaest. L. IV. c. 8.)

***) Quis igitur dubitet, quin in virtute divitiae sint? quoniam nulla possessio, nulla vis auri et argenti, pluris, quam virtus aestimanda est. (Ciceronis Paradoxa ad Brutum. VI. c. 2.)

der Ehrenmann ein eben damals im Sammer-Viertel, unweit der Maria Hilfkirche, feilgebotenes Haus, und fieng an dasselbe zweckmäßig herzustellen. Binnen zwei Jahren war der Bau vollendet; allein Poppel schuldete so manches noch an Baukosten, daher er am 22. August 1751 ein förmliches Sammlungs-Patent erhalten, um sich schuldenfrei zu machen.

Da das Waisenhaus in seiner innern Einrichtung, an Nahrung, Pflege und Erziehung, dann am Unterrichte der Kinder beiderlei Geschlechtes im Lesen, Schreiben, Rechnen, und Handarbeiten jeder billigen Forderung entsprochen, so brachte endlich Poppel 72 Gutthäter, unter denen, aber im Geheim, auch der Churfürst, und seine Mutter, die Kaiserin, gewesen, zusammen, durch deren Beiträge er die armen Waisen verpflegte, und ernährte, auch ein Stiftungs-Kapital von 4822 fl. 30 kr. erübrigte. *)

§. 86.

Das zu Hepperg zur Erziehung der Kinder entstandene und mißlungene Fabrik-Institut. — Verschönerung der churb. Residenz-Stadt München.

Da sich i. J. 1771 eine Gesellschaft gebildet hatte, um hilflose Waisen beiderlei Geschlechtes zu sammeln, nach Hepperg, unweit Ingolstadt, zu verbringen, und dort fabrikmäßig zu erziehen, hierzu aber eines Kapitals von 75,000 Gulden bedürfte, so wußte man dem guten Churfürsten Maximilian Joseph von der Vortrefflichkeit dieses Planes, der in den meisten Seestaaten, besonders aber in England schon in's Leben getreten, und mit so großem Vortheile bestehe, von seinem guten Erfolge, und seinem großen Nutzen so viel vorzudeklamiren **), daß endlich derselbe ihn genehmiget, dann

---

*) Meine Geschichten der Vorstadt Au. §. 62 — 68. S. 108 — 114. Lorenz Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie. rc. Bd. VI. S. 353. und 359.

**) Unter andere Motiven wurde auch dem guten Fürsten vordemonstrirt, daß nur durch solch' ein Institut seine am 15. Dez. 1762, 15. April

eine gewisse jährliche beträchtliche Geld-Summe, in Quartal-Fristen zu bezahlen, als einen respektive Fond zugesichert hat, um die Hofmark Hepperg mit allen Zugehörungen zu kaufen, und die erforderlichen Gebäude herzustellen u. s. w. Der von den Spekulanten festgesetzte Erziehungsplan war, daß die armen Kinder, von denen keines unter sieben Jahren (weil jüngere zur Arbeit noch unfähig gewesen) sollte aufgenommen werden, sämmtlich zum Spinnen des Flachses, dann der Schaaf- und Baumwolle, hiernächst zum Stricken, Zwirnen, Nähen u. s. w. abgerichtet, und dann weiters zum Band- und Florwircken, so anderer Weber-Arbeit, ferners zum Spitzen-Kleppeln gebraucht, beinebens aber auch zur Hauswirthschaft, für die Küche, und den Garten verwendet werden sollten.

Dreihundert Kinder sollten nun auf diese Art in Hepperg untergebracht werden, und wirklich kamen i. J. 1771 derselben 153 daselbst an; allein die kaufmännische Spekulation entsprach nicht ihren Verheißungen, obgleich die Spekulanten ihres Vortheils gewiß seyn mochten. Der größte Theil der Kinder fand im Elend den erbärmlichsten Tod. Verheimlicht wurde zwar dem Churfürsten Maximilian III. der traurige Zustand dieser sogenannten Real-Landschule zu Hepperg; nicht so seinem Thronfolger dem weisen Karl Theodor; denn es ergab sich, daß von im Herbstmonate des Jahres 1771 bis zum Junius 1778 angenommenen 577 Kindern 69 Knaben und 63 Mädchen, zusammen 132 (also beinahe der vierte Theil) wegen schlechter Pflege starben. *)

1763, und 15. Januar 1768 wegen Lederbereitungen; dann wegen Verfertigung der Wollenzeuge, und Einführung einer verbesserten Schafzucht am 13. April 1763, endlich wegen Anhaltung der Kinder zur Flachs- und Wollenspinnereien am 12. Januar und 10. September 1762 erlassenen Verordnungen von gedeihlichem Erfolge seyn, und ins Leben treten würden.

*) Aktenmäßige Geschichte der i. J. 1771 zu Hepperg bei Ingolstadt errichteten Real-Landschule, entgegengesetzt der von der ehemaligen heppergischen Gesellschaft i. J. 1789 in den Druck gelegten sogenannten

Aber eben deßwegen wurde auf des Churfürstens Karl Theodor Befehl vom 2. März 1778 dieses Institut aufgehoben, und die noch übrigen Kinder, 109 an der Zahl, in dem Hofwaisenhause, dann in dem Stadtwaisenhause zu München, und endlich auch im Waisenhause der Vorstadt Au untergebracht. *)

Aber auch die Haupt- und Residenzstadt München wurde verschönert, und selbst verherrlichet, was eigentlich Sache des bürgerlichen Stadtmagistrats, und besonders des an seiner Spitze gestandenen Bürgermeisters von Schönberg, gewesen ist. Die vielen in München noch bestandenen Giebel-Dächer wurden großen Theils nach moderner Bauart abgeändert, und die auf die Straßen hervorgehenden Dachrinnen abgekürzt, und das Regenwasser durch an den Mauern angebrachte Röhren abgeleitet; statt der Gumpp- dann sogenannten Galgen-Brunnen (Ziehbrunnen) wurden marmorne Leierbrunnen errichtet, auch entstand an der Neuhäuser-Gasse auf dem großen Platze vor dem damaligen Jesuiten-Kollegium ein stattlicher, aus Marmor gebildeter großer Springbrunnen, aus dessen Mitte eine marmorne Säule emporragte, worauf die vom berühmten Künstler und Hofstatuar Roman Boos verfertigte Statue, den heiligen Johann von Nepomuck vorstellend, gestanden ist. **) Das Rathhaus wurde

---

Geschichtaktenmäßigen Darstellung des Ursprungs, Fortganges und Umsturzes dieser Real-Landschule, dann der Fortsetzung dieser Darstellung S. 37. Westenrieder's Geschichte der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 319.

*) Westenrieder's Beiträge etc. Bd. VI. S. 357. Meine Gesch. der Vorstadt Au. §. 68. S. 113. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 106. S. 321.

**) Als die i. J. 1759 gestiftete Akademie der Wissenschaften (§. 79.) am 1. Mai 1807 regenerirt, und also umgestaltet worden, mußte dieser schöne Springbrunnen auf höchster Orten genehmigten Antrage dieser neuen Akademie abgetragen und entfernt werden, damit die Wägen und Equipagen einen freiern, und größern Platz zum Anfahren und Umkehren hatten, wenn zahlreich höchste, und hohe Herrschaften, dann Gelehrte auf Besuch daselbst angekommen sind. (Mein Repertorium

von Aussen schön geziert, und mit Fresko-Gemälden vom Augustin Demmel geschmücket. Auch die St. Peters Pfarr-Kirche wurde im Innern verherrlicht, und vom Joh. Bapt. Zimmermann mit Deckengemälden, die Leiden und die Verherrlichung des heil. Apostels Peter vorstellend, geschmücket. *)

§. 87.

Entstehung des siebenjährigen Krieges.

Um die an Preußens König abgetretenen schlesischen Fürstenthümer mit ihren Staaten wieder zu vereinen, ließ die Kaiserin Königin Maria Theresia nichts unversucht, daher sie mit Elisabeth, Rußlands Kaiserin, mit dem Churfürsten von Sachsen, dann mit Frankreichs Könige, durch Vermittlung der Frau von Pompadour, gegen Friedrich II. Preußens König, eine geheime Verbindung schloß, die ihr Minister, Graf Kaunitz-Rittberg, der eben als österreichischer Gesandter am Hofe zu Versailles gewesen, eingeleitet, sein Nachfolger, der Graf von Staremberg aber glücklich vollendet hatte. **)

Aber Kunde von diesen Verbindungen erhielt Preußens König, Friedrich der Einzige, er durchdrang die geheimen Einverständnisse, und wußte die stolzen Entwürfe zu zerstäuben, indem er mit seinen streitgeübten Kriegsschaaren plötzlich in das Innere Sachsens und Böhmens einbrach, und so feindlich und zum Streite schlagfertig in diesen Ländern stand, ehe die vereinten Mächte Rußland, Oesterreich und Sachsen ihre Rüstungen vollendet hatten, und ihm mit

---

über die Verhandlung der bayer. Stände-Versammlung v. J. 1819. S. 17. 2c. und S. 672. Note.)

*) Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 32 und 48 und Thl. II. S. 186. S. v. Rittershausen am a. O. S. 142. Meine Geschichte der Vorstadt Au. S. 143.

**) Friederich des II. Königs von Preußen hinterlassene Werke. Gesch. des siebenjährigen Krieges. Thl. III. Kap. 2. S. 40 — 53. M. J. Schmidt's Neuere Gesch. der Deutschen; fortgesetzt von J. Milbiller. Bd. XIV. Kap. 4. S. 44. 2c.

der erfoderlichen Kraft entgegen treten konnten. In einem Manifeste, das zugleich erschien, suchte König Friedrich dieses kriegerische Unternehmen zu rechtfertigen.

Sachsen, dessen Armee kaum aus 18,000 Mann bestanden, und überhaupt in keiner militärischen Verfassung sich befand, war hier sehr im Gedränge, und dieses um so mehr, als eben diese Armee in ihrem Lager von 36,000 Mann Preußen eingeschlossen worden, dann sich am 14. Oktober 1756 gar ergeben mußte, auch Preußens König ehevor schon am 10. September in Dresden eingerückt ist, wo er im chursächsischen Archive, dessen er sich zu bemächtigen wußte, die Originalien der gegen Preußen gerichteten geheimen Artikel des Petersburger Bündnisses, und alle hierauf sich beziehenden Papiere vorgefunden, dann mit sich genommen *), und durch den Druck, als Rechtfertigung seines Präventionsrechtes, bekannt gemacht hat. **)

§. 88.

Gegen Preußen wird der Reichskrieg erklärt. — Eindringen der Preußen in die Oberpfalz.

Der Einbruch eines preußischen Heeres in das Churfürstenthum Sachsen, das feindliche, strenge, und derbe Betragen desselben, wodurch der sächsische Hof gezwungen worden, Land und Leute zu verlassen, und nach München sich einsweilen zu begeben, dann die gegen den Herzog von Mecklenburg vom Könige ausgeübte Gewalt, in seinem Lande Rekruten auszuheben ***), so andere faktische Einschreitungen

---

*) Sammlung der neuesten Staatsschriften zum Behufe der Historie des jetzigen Krieges in Deutschland auf das Jahr 1756. St. I. S. 55. Nr. 11. und St. II. S. 112 — 121. Nr. 21. Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges. (Frkft. und Leipzig 1793.) Thl. I. S. 11 und 25.

**) Herzberg Recueil des deductions, manifestes etc. Tom. I. p. 1. etc. et 65 etc.

***) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIII. S. 478 und 479. Friedrich's II. hinterlassene Werke. Thl. III. Kap. 3. S. 78.

waren Gründe genug, um durch ein am 14. September 1756 erlassenes Hofdekret das deutsche Reich zur Erklärung eines Reichskrieges, dann Stellung eines Reichsheeres gegen Preußens König aufzufodern, der auch am 17. Januar 1757 förmlich beschlossen worden, wornach auch Bayerns Churfürst im Monate August darauf sein Kontingent, aus einem Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments, dann den Infanterie-Regimentern Churprinz, Herzog Clemens, Grafen Minucci und Morawitzky bestehend, und überdieß noch ein Hilfs-Korps von sechstausend Mann zu Oesterreichs Fahnen gestellt hat. *) (§. 52.)

Nach der bei Prag gewonnenen Schlacht **) war Preußens König bedacht die feindlich gegen ihn gesinnten Reichsstände durch einen plötzlich erregten Schrecken zur Neutralität zu vermögen, dann, wo möglich, den Reichstag zu Regensburg auseinander zu sprengen. Dem Husaren-General von Kleist gab er daher den Auftrag in Franken einzudringen, der, da wenige Reichstruppen ihm entgegen gestanden, aber ebendaher ihm auch nicht zu widerstehen vermochten, mit einer Geschwindigkeit von beßter Wirkung denselben vollzogen hatte. In wenigen Tagen nahm er Bamberg, Nürnberg, Rothenburg an der Tauber, Windberg und andere Städte ein. Kontributionen und Brandschatzungen aller Art wurden überall beigetrieben, auch mußten Bamberg eine Million, und Nürnberg anderthalb Millionen Thaler bezahlen.

Bis in die Oberpfalz drangen am 13. Mai 1756 schon die Preußen vor, brandschatzten Pfreimbt, und fanden an den Bürgern der Stadt Nabburg tapfere Gegenwehre, indem dieselben der vorgehabten Plünderung sich widersetzten. Auch Hirschau, eine unweit Amberg gelegene Stadt, war schon

---

*) M. J. Schmidt's Neuere Geschichte ꝛc. Bd. XIV. Kap. 5. S. 61. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIII. S. 31, 38 und 187. Meine Schilderung des Churfürstens Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828. §. 45. S. 77. ꝛc. und §. 46.)

**) Archenholz am a. O. S. 45. ꝛc. Friederichs II. hinterlassene Werke. Thl. III. K. 5. S. 141.

von einem starken Detaschement preußischer Truppen unter Anführung des Obersten Maier bedrohet, die sich aber alsbald zurückgezogen, und von aller Thätigkeit abgestanden sind, als der Regierungsrath von Bartels (§. 53. N.) und der Hauptmann Karl von Reissen, abgesandt von der churfürstlichen Regierung in Amberg, genanntem Obersten bedeuteten, daß Bayerns Churfürst mit dem Könige von Preussen in gutem Einvernehmen stehe, und nicht im Kriege gegen denselben befangen seye. Um für künftige derlei Vorfälle gesichert zu seyn, sendete Churfürst Maximilian III. seinen Oberstwachtmeister Janus Freiherrn von Montgelas in das Hauptquartier nach Prag, um Preußens König zur Schonung der churbayerischen Staaten zu vermögen; allein ohne gedeihlichem Erfolge. *)

§. 89.

Kriegerische Auszeichnung des churb. Hilfkorps bei verschiedenen Ereignissen.

In den Treffen bei Breslau, Lissa, bei Troppau, Pirna, Olmütz, Kunnersdorf **) bei der Belagerung von Dresden, bei der Eroberuug von Schweidnitz, und an andern Orten hielten sich die Bayern rühmlich, ***) auszeichnend sich durch Muth

*) Gg. Feßmaier's Staatsgesch. der Oberpfalz. (Landsh. 1803.) Bd. II. S. 187. ꝛc. Wiltmeister's churpfälzische Chronik. S. 319. ꝛc. Felix Freiherr von Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg. §. 115. S. 385 und 386.

**) Unter den vielen churb. Stabs = und Oberoffizieren hat sich auch Joseph Graf Fugger zu Mickhausen und Schwindegg als Hauptmann beim churb. Dragoner = Regimente Hohenzollern mit seiner unterhabenden Eskadron in der Schlacht bei Kunnersdorf rühmlich ausgezeichnet, weßwegen er auch zum Major befördert worden ist. Stufenweise rückte er bis zum Generalmajor, dann i. J. 1795 zum General=Lieutenant, und Oberstinhaber des damals vakant gewesenen ehemaligen Dragoner=Regiments Graf von der Wahl, das i. J. 1789 das 3te Chevaux=legers = Regiment geworden, vor, und starb endlich den 19. Jul. 1804.

***) Neu eröffneter histor. Bilder = Saal. Thl. XIII. S. 136, 148 und 546 — 558; dann 144, 251 — 257, und 439. Geständnisse eines österr. Veterans. Thl. II. S. 399. ꝛc. und 413. ꝛc. dann 441.

und Beherztheit; *) als Hilfskorps konnten sie nicht überall von entscheidender Wirkung seyn für den Sieg, denn wenn die kaiserliche österreichische Armee, wenn die Reichsarmee nicht immer das Schlachtfeld zu behaupten vermochten, wie sollte so was das bayerische Hilfskorps, das churbayerische Kontingent auszuführen im Stande gewesen seyn? **)

§. 90.

Der Churfürst sucht die Oberpfalz gegen feindliche Einfälle zu schützen.

Dagegen war nun die Oberpfalz der Tummelplatz bald freundlicher, bald feindlicher Krieger. Um dieses Land vor den Einfällen der Preußen zu schirmen, ließ Bayerns Churfürst nichts unversucht. Am 25. Junius 1756 rückte das Küraßier-Regiment, Fürst Taxis, zu Amberg in Garnison; allein dieses wurde zum Abzuge beordert, worauf 3 Eskadronen vom Küraßier-Regimente, Graf Törring, am 20. Junius 1756 zu Amberg angekommen sind. Um die Regimenter zu ergänzen, dann überhaupt das bayerische Heer zu verstärken, haben das Infanterie-Regiment, Churprinz, am 1. März 1757, und die Dragoner-Regimenter am 2. Januar 1758 öffentliche Werbungen gehalten, eben diese Dragoner-Regimenter erhielten am 13. August 1757 zu Straubing, Cham und Neumarkt 300 Remonte-Pferde, auch wurden müssige und lockere Pursche an das Militär abgegeben, und am 26. August 1757 ein General-Pardon für das churb. Militär öffentlich kundgemacht.

Um die im Zeughause zu Amberg verwahrten Kriegs-

---

*) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIII. S. 134, 249 und 250; dann 460, 525, 531, 537. ꝛc. Archenholz am a. O. S. 163. Geständnisse eines österr. Veterans. Thl. III. S. 45. Archenholz S. 256. ꝛc. M. J. Schmidt's Neuere Gesch. der Deutschen. Bd. XIV. S. 187 —189.

**) Friederichs II. Werke. Thl. III. Kap. 6. S. 242. 253. ꝛc. K. 8. S. 295, 351. ꝛc. Thl. IV. Kap. 10. S. 56. Kap. 12. S. 98, 103, 113, 151. ꝛc.

rüstungen gegen Wegnahme von den Preußen besser zu sichern, wurden dieselben unter militärischer Eskorte am 24. Mai 1757 nach Ingolstadt abgeführt, indem die Preußen bereits bis gegen Vilseck, Sulzbach u. s. w. Streifzüge unternommen hatten.

Eben nach dieser Festungs-Stadt wurde auch der Vorrath in der vom churb. Bergobersten Makolini i. J. 1690 errichteten Gewehrfabrike zu Fortschan, nächst Stadt Kemnath in der Oberpfalz, an Flinten, Karabinern, Pistolen u. s. w. in Sicherheit gebracht, auch befohlen, daß während der statthabenden Streifzüge diese militärische Gewehr-Fabrike ihre Arbeiten einsweilen einstellen solle. *)

Um solchen feindlichen Streifzügen Widerstand zu leisten, kamen am 20. Januar 1758 ein 700 Mann zählendes churbayerisches Infanterie-Bataillon, dann 500 Salzburger, Passauer und Regensburger Soldaten nach Amberg als Besatzung, zogen aber am 4. April wieder ab nach Bayreuth, von wo sie auf erhaltene Gegenordre zurückkamen, und am 8. April darauf in Amberg abermals einrückten.

Da demungeachtet die feindlichen Streifzüge der Preußen fortgesetzt wurden, ja, sogar häufiger geworden, so wurde eine Division von Taxis, und eine zweite von Törrings Cuirassier-Regimentern, dann eine Division vom Dragoner-Regimente (La Rosée) nebst 100 Mann Husaren auf Kantonirung in die Oberpfalz beordert, dann nach Amberg zwei Infanterie-Regimenter, Churprinz aus Straubing, und Graf v. Holnstein (§. 47.) aus Ingolstadt als Garnison bestimmt; allein, während diese Verstärkung auf dem Marsche war, kam vom königlich preußischen schwarzen Husaren-Regimente, die Todtenköpfe genannt, ein Trompeter am 6. Junius 1758 Abends 4 Uhr am Vilsthore zu Amberg an, der mit verbundenen Augen, dann von vier Mann begleitet, anfangs zum Obersten, dem Grafen Levizani, dann aber

---

*) Fr. Freiherr von Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg. S. 388 Mein Repertorium der Verhandl. der Stände des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 350. Note.

in die churfürstliche Regierung geführt worden, wo er ein Schreiben des königlich preußischen Obersten von Pölting*), (gegeben Auerbach in der Oberpfalz am 4. Junius 1758) folgenden Inhalts übergeben: „daß, da er von einer Freundschaft zwischen seinem Könige und Churbayern nichts, wohl aber so viel wisse, daß Churbayern im vorigen Jahre zum Dienste der Kaiserin Königin, als ihre, der Preußen, Feindin, 6000 Mann nach Schlesien marschiren lassen, so könne so lang und viel er aus der obern Pfalz nicht weichen, und die Feindlichkeiten einstellen, bis sich nicht der Herr Dragoner-Obrist, Graf von Levizani, legitimiren würde, daß zwischen beiden höchsten Häusern Freundschafts-Traktaten errichtet seyen. Indessen vollziehe er den Befehl seines Königs und dessen Bruders, Prinz Heinrich."

Den Trompeter führte man, nachdem man ihn ehevor im Gasthause zum wilden Mann bewirthen ließ, auch ein Schreiben an seinen Oberst, ihm selbst aber ein Geschenke von einer Louisd'or gegeben, auf eben die Art ab, wie er angekommen war.

Endlich kam die sehnlichst erwartete Verstärkung aus Bayern an. Am 9. Junius Abends 4 Uhr des Jahres rückten das Cuirassier-Regiment Fürst Taxis, am 9. Junius Abends 5 Uhr das Infanterie-Regiment Churprinz, 1500 Mann stark, und das Infanterie-Regiment Holnstein ein, worauf gleich am andern Tage die Cuirassiere, dann Tags darauf das eben angekommene Dragoner-Regiment (Hohenzollern) bei welchen sich auch 12 Feldstücke mit Artilleristen befanden, die aber in Amberg zurückblieben, ge-

*) Dieses Schreiben war eigentlich eine Antwort auf das an diesen Husaren-Oberst in Auerbach durch den Regiments-Tambour des churbayer. Dragoner-Regiments überschickte schriftliche Ersuchen: die Oberpfalz nicht feindlich zu behandeln, indem Churbayern mit dem Könige von Preußen nicht im Kriege sich befände. Der Husaren-Oberst gab aber nicht der churfürstl. Regierung, die das Schreiben erlassen, sondern dem Oberst des Dragoner-Regiments Antwort, und benahm sich also ganz militärisch.

gen Waldsassen, Auerbach, Stadt Kemnath, Pressath, Michelfeld, Eschenbach, Speinshart u. s. w. vorwärts rückten, um den preußischen Streifzügen, und derselben ausgeschriebenen Brandschatzungen Einhalt zu thun.

Diese von Churbayern abgeschickte Kavallerie-Detachements erhielten Verstärkung durch die Küraßiere vom Regimente Graf Törring, und fernere 65 Mann Husaren, die am 18. Junius 1758 in Amberg eingetroffen, und am 21. darauf ebenfalls vorwärts marschirt sind.

Die auf eben angegebene Art vorwärts detachirt gewesene churb. Kavallerie verließ aber ihre Kantonirungen wieder, und bezog am 30. September 1758 auf dem Galgenberge bei Amberg ein Lager, wornach sie den folgenden Tag in ihre Garnisonen, das Regiment Taxis nach Neumarkt in der Oberpfalz, Törring nach Braunau, Hohenzollern und die Husaren nach München und la Rosee nach Landshut abgegangen sind.

Am 6. Dezember des nämlichen Jahrs kam das bayerische Kreiskontingent in Amberg an, um die Winterquartiere daselbst zu beziehen, wofür das St. Katharina-Spital zu einem Militär-Lazareth verwendet worden ist. Am 12. März 1759 brach dieses Kreiskontingent, nachdem es von 800 bis auf 300 Mann sich vermindert hatte, *) nach Bamberg auf.

Den 13. Mai 1759 endlich hatten 6000 Mann Oesterreicher am Galgenberge ebenfalls ihr Lager aufgeschlagen, wohin die Hauptstadt Amberg Fleisch, Brod, Bier, Fourage, und Viktualien zu liefern hatte. Am folgenden Tage schlugen sie ihr Lager ab, und nahmen ihren Weg zur Reichs-Armee nach Nürnberg. **)

---

*) Es starben gegen 500 Mann. Als Ursache wurde der gelinde Winter, indem fast gar kein Schnee gefallen ist, angegeben; indessen war es das Spitalfieber, von dem sie dahin gerafft worden sind.

**) Meine Chronik der Stadt Amberg. Beilage II. S. 153. rc.

§. 91.

Mehrere deutsche Reichsstände schließen Neutralitäts-Verträge mit Preußens Könige. — Das churpfälzische Kontingent zieht von der Reichsarmee. — Auch Bayerns Churfürst will sein Hilfskorps wegziehen lassen. — Friede zu Hubertsburg.

Da offen und ohne Hilfe von Oesterreich der rheinische Kreis, dann ebenso der fränkische Kreis gelassen waren, da die preußische Vorposten schon in der Entfernung einer Meile sich vor Regensburg blicken ließen, und so mehrere Comitial-Gesandte veranlaßten dem königl. preußischen Gesandten Freiherrn von Plotho um seinen Schutz anzugehen, *) da mehrere Reichsstände schutzlos sich gezwungen sahen, die Neutralität durch förmliche Verträge mit Preußens Könige zu ergreifen, so ging allmählig die Reichsarmee, ohne daß der Kaiser solch' eine Verletzung der Reichspflicht zu ahnden wagte, vielleicht aus politischen Gründen, nach damaligen Verhältnissen, nicht ahnden wollte, auseinander, und löste sich auf. **)

Einer der ersten Reichsstände, welcher der Verbindung mit Oesterreich plötzlich entsagte, sie wohl gar mit Gewalt trennte, war Karl Theodor, Churfürst von der Pfalz. Sein General-Lieutenant, Graf von Effern, brach mit seinem unterhabenden pfälzischen Reichskontingente in der Nacht vom 28. Januar 1763 unerwartet, und ohne dem kommandirenden Reichs-Feldmarschall ***) die geringste Nachricht zu

---

*) Archenholz am a. O. S. 251. ꝛc.

**) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIX. Per. 1. S. 177.

***) Gleich nach erklärtem Reichskriege gegen Preußen wurde Joseph Friederich Herzog von Sachsen-Hildburghausen, dann später und zwar im Monate Februar 1758, Friederich Prinz von Pfalz-Zweibrücken als Reichsfeldmarschall über die deutsche Reichsarmee gesetzt, (Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIII. S. 316. J. M. Schmidt's Gesch. der Deutschen. Thl. XIV. S. 81.) der aber das Kommando über dieselbe i. J. 1761, während der Kantonirungs-Quartiere in der Gegend von Illmenau und Salfeld, in seinem Hauptquartiere Kronach niedergelegt hat, worauf das Oberkommando über die Reichsarmee dem Grafen von Serbelloni übertragen, dann von ihm

geben, auf, und begab sich nach Hause. Der Feldmarschall, hievon unterrichtet, sendete ihm Befehle nach, und hieß ihn zurückkehren; allein Effern erklärte unumwunden, daß er sich, wenn man ihn nicht ruhig abziehen lassen wollte, mit Gewalt durchschlagen würde, worauf er ganz gemächlich seinen Marsch in die churpfälzischen Staaten fortgesetzt hat. *) Dieses Beispiel von Churpfalz, dann jenes von Mecklenburg, welches schon im Dezember 1762 einen Separatfrieden mit Preußen abgeschlossen hatte, fanden bald einen Nachahmer an dem Churfürsten von Bayern, der in Folge eines an den Kaiser erlassenen Schreibens vom 12. Junius 1758, sein Militär zum Schutze seiner eigenen Staaten zurück verlangte, sie aber bei der Reichsarmee unter dem Oberbefehle des Reichs-Feldmarschalls wieder beließ, als das Kriegsglück sich gewendet hatte, und das preußische Heer aus Franken vertrieben gewesen, auch die Oesterreicher einige Vortheile über dasselbe errungen haben. **)

Da, der Kriegsdrangsalen müde, und an Kräften erschöpfet, endlich auch Churmainz, die Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg, dann andere Reichsstände beim Könige von Preußen den Frieden nachsuchten, verheissend ihre Kontingente von der Reichsarmee abzurufen, ***) auch die Kaiserin Königin des Kriegführens müde gewesen, wurde endlich am 30. Dezember 1762 der Friedens-Kongreß zu Hubertsburg

---

den 26. April 1761 förmlich übernommen worden ist. Auf diesem General folgte der K.K. General Prinz von Stollberg, der im Monate November 1762 den Oberbefehl über die Reichsarmee übernommen hat. (Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. I. S. 31, 55 und 143. Faber's Staatskanzlei. Beil. CX. S. 696. CXI. S. 240 und 436. B. CXIII. S. 546 und B. CXIV. S. 360.)

*) Geständnisse eines österr. Veterans. S. 274. ꝛc.

**) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIII. S. 325.

***) Preußens Stärke und Oesterreichs Schwäche deutlich verglichen und augenscheinlich erwiesen in einem aufgefangenen Schreiben eines österreichischen Offiziers an seinen Bruder. (Deutschland zu finden in allen Buchhandlungen 1763.) Seite 72. Geständnisse eines österreichischen Veterans. ꝛc. S. 269. ꝛc.

eröffnet, und daselbst der Friede zwischen Oesterreich, Preussen und Sachsen am 15. Februar 1763 geschlossen; *) gemäß welchen beide kontrahirende Mächte sich einander alle im Besitz habenden Länder wieder herauszugeben versprachen. Preußen verhieß zugleich, dem Erzherzoge Joseph von Oesterreich seine Stimme bei der römischen Königswahl zu geben, dann die Anwartschaft des Hauses Oesterreich auf Modena mit zu bewilligen, welches auch bald nachher geschehen ist. **) Und so wurde Deutschlands Ruhe endlich nach sieben schreckenreichen Jahren hergestellt, wobei das merkwürdigste von allem bleibt, daß an Deutschlands Staatsverfassung nichts geändert worden, und daß Preußens König, Friederich II. so vielen wider ihn verbundenen Mächten Widerstand thun konnte, ohne nur ein Bauerndorf zu verlieren. ***)

§. 92.

Wahl eines römischen Königs.

Noch im nämlichen Jahre wurde in Folge des eben angeführten Hubertsburger Friedens ein churfürstlicher Kollegial-Tag nach Frankfurt ausgeschrieben, und dießmal eine kaiserliche Kommission an die Churfürsten abgeschickt, welche nach einigen Schwierigkeiten, endlich anerkannt worden ist. Die vorläufigen Berathschlagungen wurden den 6. Februar 1764 angefangen, und den 20. darauf beschloß man zur Wahl-Versammlung zu schreiten, nachdem am 11. Februar das Reichsgutachten dahin abgegeben worden ist, daß, um unverzüglich zu dem erwünschten Frieden zu gelangen, man die reichsständischen Kontingente sogleich zurückrufen, und auseinander gehen lassen solle, wogegen man aber vom Kö-

*) Friederichs II. hinterlassene Werke. Thl. IV. Kap. 17. S. 408.

**) Wenk Cod. Jur. gent. recentiss. p. 368 etc. et 380 etc. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. II. S. 437 — 451.

***) Neue Staatskanzlei. Thl. IX. S. 275, 283 und 403. G. L. Boehmer de Bello nunc gesto observatam Germaniae libertatem memorabili. (Goetting. 1763.) Meine Uebersicht der deutsch. Geschichte. Thl. II. §. 144. S. 398.

nige in Preußen sich versehe, daß, nach seiner gegebenen Versicherung, die Reichsstände nebst ihren Staaten aller Kriegsbelästigung enthoben seyen, und daß alle Geiseln und Kriegsgefangene unentgeldlich freigegeben werden. *)

Als dieses berichtiget, dann eine römische Königswahl beschlossen gewesen, so wurde der Kollegialtag in eine Wahl-Versammlung verwandelt, und die Wahl des Erzherzogs Joseph den 29. Mai einmüthig vollzogen, worauf die Krönung am 3. April oben genannten Jahres zu Frankfurt am Main erfolgt ist. **)

§. 93.

Vermählung der bayer. Prinzessin Josephine, mit dem röm. Könige Joseph. — Einzug des K. K. Bevollmächtigten in die Residenz zu München. — Aufwartungen bei Hofe.

Da des römischen Königs erste Gemahlin, die Prinzessin Elisabeth, Tochter Philipp's Herzogs von Parma, mit welcher er i. J. 1760 vermählt ist worden ***), schon bei der zweiten Niederkunft gestorben ist; so war seine Mutter bedacht ihm eine zweite Gemahlin zu geben; allein hierzu wollte er sich nicht sogleich verstehen; denn er war unschlüssig über die Wahl seiner künftigen Lebensgefährtin.

Aber plötzlich war er auch hieüber entschlossen, denn als i. J. 1764 die Prinzessin Charlotte von Lothringen auf einer Reise nach Wien begriffen gewesen, und der römische König Joseph bis nach Straubing in Bayern ihr entgegen gefahren, traf er in dieser Stadt Bayerns Churfürsten Ma-

*) Faber's neue europäische Staatskanzlei. Thl. IX. S. 311, ꝛc. 400 und 439 — 447.

**) Ad. Gottl. Semmel's Ehrengedächtniß der röm. Königswahl und Krönung Joseph II. (Augsb. 1765.) Wahldiarium K. Joseph II. S. 57 und 66. v. Selchow's jurid. Bibliothek. Bd. I. S. 818. St. Pütter's Staats-Verfassung. Thl. III. S. 114. ꝛc.

***) Edm. Pock's histor. chronologische u. geographische Tabellen. (Augsburg und Innsbruck 1764.) S. 379

ximilian Joseph, mit seiner Gemahlin, und seiner Schwester Josepha Maria Antonia an, welche ihn und die Prinzessin von Lothringen bewillkommt hatten.

Der bayerischen Prinzessin Geistesgaben machten einen vorzüglichen Eindruck auf sein Herz, und so eröffnete er in Wien seiner Mutter Maria Theresia die getroffene Wahl, welche sie nicht nur gebilliget, sondern selbst gerne gesehen hat; daher wegen einer Vermählung die Einleitung getroffen, und zwischen beiden Höfen die erforderlichen Verabredungen auf diplomatischen Wegen besorget worden sind. Am 4. Januar 1765 hielt der K. K. außerordentliche Bothschafter Graf von Lichtenstein Podstazky seinen feierlichen Einzug zu München, und fuhr im Kaiser-Wagen aus dem Wilhelminischen Pallaste, (jetzt Herzog Max-Burg) den er bewohnte, nach der churfürstlichen Residenz, wo er mit feierlichem Gepränge bewillkommt und empfangen wurde. Als er vor dem Churfürsten, dessen Gemahlin und der Prinzessin Braut erschienen, warb er im Namen des damals noch am Leben gewesenen Kaisers Franz I., der Kaiserin Maria Theresia und derselben Sohnes, des römischen Königs Joseph, um ihre Hand, und da ihm diese zugesagt gewesen, so übergab er der Prinzessin Josephine das Porträt ihres Bräutigams in einem goldnen mit Edelsteinen seltner Größe gezierten Rähmchen, das ihr die Churfürstin M. Anna Sophia sogleich an der Brust befestiget hat.

Als dieser Akt geendiget gewesen, fuhr der K.K. Gesandte im nämlichen feierlichen Zuge nach seiner Wohnung zurück, wo er große Tafel gegeben, an der Herzog Klemens mit seiner Gemahlin, dann die churbayerischen Minister, der Hoffähige Adel, und die auswärtigen Gesandten mit ihren Gemahlinnen, dann erwachsenen Söhnen und Töchtern gespeiset haben. Abends war bei Hofe Ball, und hier wurde dem K. K. Bevollmächtigten die Ehre mit der königlichen Prinzessin-Braut denselben zu eröffnen. *)

---

*) Auf diese Vermählung wurde auch eine Denkmedaille in Gold und Silber gepräget. Der Avers stellt das Brustbild der Prinzessin Jo-

Am andern Tage war im Kaiser-Saale offene Tafel, wobei die churbayerische Hofmusik sich durch ihre Kunst ausgezeichnet hat.

Vor der Tafel aber wurden Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin-Braut vom diplomatischen Korps, von den Ministern und ersten Staatsbeamten, sämmtlichen Kollegial-Räthen, von der Generalität, den Hofkriegsräthen, den Staabs- und Oberoffizieren, dann den geistlichen Behörden, von einer vom uralten Kollegiat-Stifte zum heil. Cyriack zu Wiesensteig eigends abgesendeten Deputation, bestehend aus dem Probste Grafen von Lodron, dem Stifts-Dechant Jos. Ant. Beckensteiner, dann den Stifts-Kanonikern Fr. Jos. von Weinbach und Benedikt Lukas, der Theologie Doktor, den landschaftlichen, von magistratischen Deputirten der Hauptstädte München, Ingolstadt, Burghausen, Straubing, Landshut und Amberg, so wie vom Rektor Dr. Kosmas Damian Klosner, Professors der Arzneiwissenschaft, und einigen Professoren der Hochschule zu Ingolstadt, und zwar von der theologischen Fakultät dem Jesuiten P.

---

seph a dar: mit der Umschrift: Josepha Rom. Regina. Der Revers enthält eine mit Blumen-Guirlande umhangene Pyramide, an der sich das österreichische Wappen befindet, zu dem ein Genius das bayerische Wappen mit der rechten Hand hängt, in der linken aber eine brennende Fackel nebst dem Brautkranze hält. Die Umschrift heißt: Connubium Augustum. Unten im Abschnitte befindet sich die Legende: Caesaris Filia Caesaris Filio Rom. Regi iuncta Fratre Procuratore Monachii D. 13. Jan. 1765. Ganz unten ist zu lesen: A. Schega fec. Eine kleinere Medaille enthält die Brustbilder des Königs Joseph, und der Königin Josepha, mit der Umschrtft: Josephus Rom. Rex. S. A. Josepha Bav. Caroli VII. Filia. Der Revers zeigt eine Säule mit den österr. und bayer. Wappen, über der ein Genius schwebt, der mit der rechten Hand einen Kranz, mit der linken aber eine brennende Fackel emporhält. Rechts an dieser Säule steht, als Dame personifizirt, Oesterreich, mit der rechten Hand das Scepter haltend, mit der linken aber sich auf die Säule stützend. Die Umschrift heißt: Auspicia Felicitatis publ. Unten im Abschnitte ist die Legende: Vota secunda 13 Jan. 1765.

Raymund Bellosier, von der juridischen dem Hofrathe Peter von Ickstatt, der medizinischen, dem Rathe Joh. Peter Spring, und von der philosophischen Fakultät dem Jesuiten P. Joh. Evang. Cronthaler die ehrerbietigsten Glückswünsche zu Füssen gelegt.

Auch die Statthalter von Ingolstadt, Karl Joseph Graf von Preysing, und von Amberg, Franz Ludwig Graf von Hollnstein aus Bayern (§. 47.), dann die Vizedomen von Burghausen, Joseph Adam Graf von Taufkirchen, von Landshut, Adam Gottlieb Maria Reichs-Freiherr von Alt- und Neuen-Frauenhofen, und endlich von Straubing erschienen in München bei Hofe um ihre Ehrfurcht zu bezeigen, dann ihre Glückwünsche darzubringen, daher sie auch zur Hoftafel geladen worden und den hochzeitlichen Festen beigewohnt haben. *)

---

*) Auch eine oberpfälzische Deputatation, bestehend aus den Aebten der Benediktiner-Klöster Ensdorf, Anselm Desing, und Michelfeld, Marian Eder, dann adelichen Güter-Besitzern, Alois Bonaventura Grafen von Kreit, Joseph von Duri auf Ober-Schönreuth, Friederich Gottlieb von Brodreis auf Riglasreuth, dann Maximilian Kajetan Freiherr von Nothafft auf Weissenstein und Poppenreuth, endlich den Bürgermeistern von Amberg und Neumarkt, Joh. Stephan Peimbl und Joh. Balthasar Rösler, wartete dem Churfürsten auf, um ihm und der Durchlauchtigsten Braut ihre Glückswünsche zu Füßen zu legen, zugleich aber auch ihre bereits schon i. J. 1749 dem Churfürsten während seiner Anwesenheit in Amberg (§. 35.) wegen Wiederherstellung der oberpfälzischen Landstände ehrfurchtsvollst überreichte Bittschrift in Erinnerung zu bringen; allein ohne gedeihlichem Erfolge, denn man bewies diesen Deputirten, daß solche Wiederherstellung der Landschaft, dann die Einberufung der Stände nebst derselben Diäten dem oberpfälzischen Klerus, der Ritterschaft, und Städten, vorzüglich aber den Unterthanen, auf die der größte Theil fallen würde, beträchtliche Kosten veranlassen dürften, welche den gehofften Nutzen weit übersteigen möchten. (Geh. Raths-Akten.)

§. 94.

Trauungsakt zu München.

Die übrigen Tage wurden mit Feierlichkeiten und Lustbarkeiten aller Art, als einer maskirten Schlittenfahrt, maskirten Bällen auf dem Redouten-Saale, einer offenen Tafel beim Herzoge von Bayern, Clemens Franz von Paula (§. 40.) einem Pferderennen u. s. w. zugebracht, endlich aber am 13. Januar 1765 in der Hofkapelle vom damaligen Fürst-Bischofe von Freising und Regensburg, Clemens Wenzeslaus *), einem königlichen Prinzen von Polen und Sachsen, dann Bruder der Churfürstin, Maria Anna Sophia, (§. 81.) der Trauungsakt feierlich vollzogen, wobei, nach erhaltenem Prokuratorium, der Prinzessin-Braut Bruder, Churfürst Maximilian Joseph, die Stelle des römischen Königs Joseph vertreten hat.

Mittags war große offene Tafel bei Hofe, wo eine aus indianischen Vogel- (Schwalben-) Nestern verfertigte Suppe, als eine Seltenheit in Europa, aufgetischt ist worden, die 6000 Gulden gekostet hat, von der auch aus der Hof-Küche an Hof- und Staatsbeamte, dann an Honoratioren und Bürger Münchens zu halben und ganzen Massen abgegeben worden, um solche kostbare Suppe zu versuchen, daher hievon in Bayern noch die Rede ist. **)

---

*) Dieser Fürstbischof, und nachmalige Churfürst und Erzbischof von Trier, hat, als er zum Priester geweihet gewesen, sein erstes heiliges Meßopfer in der Jesuitenkirche zu München i. J. 1764, wobei der Churfürst, die Churfürstin, die Prinzessin Josephine, dann der ganze churb. Hofstaat gegenwärtig gewesen, gehalten, auch bediente er sich jenes goldenen Kelches, den seine Frau Schwester, die Churfürstin, dieser Kirche verehret hatte. (§. 47. Note.) Placid. Braun's Gesch. der Bischöfe von Augsburg. Bd. IV. S. 499.

**) Die Nester indianischer Vögel sind noch ein Gegenstand des Handels, und werden jährlich zu Tausenden in den Küchen indianischer und sinesischer Großen verbraucht. Der Vogel, der solche Nester baut, ist eine Schwalbe, (Hirundo esculenta) wohnt auf Java, den Philippinen, zu Tunking, Cochinchina ꝛc., und befestiget sein Nest in den

Zur Vermählungs-Feier wurde auch in dem eben vollendeten neuen Opernhause (§. 56. u. 82.) zum ersten Male die italienische Oper Semiramis, nach des Metastasio Dichtung, vom churb. Kapellmeister Bernasconi in Musik gesetzt, gegeben, in welcher die Sängerin Regina Mingotti, in der Rolle der Semiramis, allgemeinen Beifall sich erworben hat. (§. 114.)

§. 93.

Abreise der römischen Königin nach Wien. — Ankunft derselben im K. K. Lustschlosse Schönbrunn. — Trauung zu Schönbrunn.

Endlich nahte die bange Scheidungs-Stunde, und, mit Thränen in den Augen, verließ die allgemein verehrte römische Königin, Josephine Maria Antonia, am 17. Januar 1765 ihr geliebtes Vaterland Bayern, begleitet von ihrem Bruder, dem Churfürsten, dann ihrer Schwägerin der Churfürstin. Sie gieng über Ems nach Melk, wo sie ihr Gemahl, der römische König, zärtlich empfangen hat, der Churfürst von Bayern aber mit seiner Gemahlin nach München zurück gereiset ist. *)

Höhen am Meeresufer. Die beßten und gesuchtesten sind weiß, durchscheinend, wie Hausenblase, von der Größe eines Enteneies, und bestehen fast ganz aus einer nahrhaften, gallertartigen Substanz. Man stößt sie entweder zu Pulver und mischt dieses andern Speisen bei, oder kocht sie mit Fleischbrühe. Wie mir Leute, und unter diesen meine Mutter versicherten, welche solche Suppe versucht und gegessen haben, so ist sie schleimig, gleich der Sago-Suppe, hat aber einen sehr angenehmen, gewürzhaften, und dem Gaumen sehr behagenden, vortrefflichen Geschmack.

*) Sign. Grafens von Spreti. Collect. Hist. Mskpt. Wilhelm Rothammer's Biographie des Churfürsten Maximilian III. von Bayern. S. 105. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. II. S. 479. :c. Math. Ettenhuber's Ode auf die höchsterfreuliche Vermählung Ihrer Königl. Hoheit Josepha, Kaisers Karl VII. Tochter mit Sr. königl. Majestät, und Erzherz. von Oesterreich Joseph. (München 1765.)

Am 20. Januar kam sie im k. k. Lustschlosse Schönbrunn, eine Stunde von Wien entfernt, an *), und wurde vom Kaiser Franz, der Kaiserin Maria Theresia, und der ganzen kaiserlichen Familie sehr herzlich und ausgezeichnet artig bewillkommt, und empfangen, ihr Gemahl König Joseph aber führte ihr seine Tochter erster Ehe, die dreijährige Prinzessin Maria Theresia Elisabeth **) vor, empfehlend dieses Kind ihrer Mutterliebe. Mit sichtbarer Rührung nahm die Königin auf ihren Armen die kleine Prinzessin, küßte herzlich dieselbe, verheißend ihr, im vollen Sinne des Wortes Mutter zu seyn und zu bleiben.

Am 28. Januar endlich war die Trauung in diesem K. K. Lust- und Jagdschlosse mit aller Pracht gefeiert. Die Kaiserin Maria Theresia begab sich in Gesellschaft der gesammten kaiserlich königlichen Familie in die Zimmer der römischen Königin und führte sie an der Hand durch die Gallerie in die Kapelle, woselbst der Trauungsakt vom päpstlichen Nuntius Borromeo vollzogen worden ist, wobei nicht nur der Kaiser und die Kaiserin, die ganze k. k. Familie und die Großen der Erbmonarchie, sondern auch der churbayerische Bevollmächtigte, der Graf von Königsfeld, zugegen gewesen sind.

Leider! war von sehr kurzer Dauer diese Ehe, denn sie starb im 28sten Jahre ihres Alters an den Pocken (Blattern) den 28. März 1767, und Kaiser Joseph II. schritt zu keiner Vermählung mehr. ***)

*) Unter ihrem Gefolge, das sie aus Bayern mitgebracht, und auch bei sich behalten hat, befanden sich die vermittelst churfürstlichen Dekrets vom 11. Mai 1752 zu ihrer Hofdame ernannte Charlotte Gräfin von Chamison, und derselben Kammerdienerin Maria Adelhaid Gabler, welche am 8. Februar 1752 anstatt der Theres Mangold, welche sich mit dem Pflegskommissär zu Dingolfing, Franz von Paula Weybacher, vermählet hat, Kammerdienerin geworden ist. (Sigmundi Comitis de Spreti Collectanea historica.)

**) Geboren 1762, und gestorben 1770.

***) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. II. S. 479. ꝛc. Aettenkhover's bayer. Geschichte. S. 152. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. Thl. II. §. 144. S. 399.

§. 96.

Tod Kaisers Franz I. — Verschiedene Differenzen wegen Einführung eines allgemeinen Münzfusses im deutschen Reiche. — Münzfusses System des J. Ph. Graumann. — Oesterreichischer Münzfuß. — Bayerischer Münzfuß.

Da am 18. August 1765 darauf Kaiser Franz I., in einem Alter von vollen 56 Jahren gestorben ist, und zwar zu Insbruck plötzlich vom Schlage getroffen *), so trat der römische König Joseph II., als Kaiser auf, der sich beim Antritte seiner Regierung durch Verbesserung der Justizpflege im deutschen Reiche auszeichnete, obwohl sein rühmliches Vorhaben er nicht auszuführen vermochte. **)

Vom Kaiser Franz I., bekannt als ein guter Oekonom, indem er nach seinem Tode 157 Millionen Kaiser-Gulden nebst einem prächtigen Münzkabinete, das er als Münzen-Kenner angelegt, zurückgelassen hat, von welchem er seinen Sohn, den römischen Kaiser, zum Universalerben eingesetzt hat ***), kam auf dem Reichstage zu Regensburg, dann auf

---

*) Obiger Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. II. S. 483.

**) Faber's neue europ. Staatskanzlei. Thl. XVIII. S. 366. rc. Thl. XIX. S. 2. rc. Thl. XX. S. 3. rc. und Thl. XLIV. S. 83. rc. und 379. Meiner's und Spittler's götting. histor. Magazin. Bd. II. St. 3. S. 552. St. Pütter's histor. Entwicklung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reichs. Thl. III. S. 124. rc. und 137. Wahre Bewandnisse der am 8. Mai 1706 erfolgten Trennung der bisherigen Visitation des Kaiserl. und Reichskammergerichts. (Göttingen 1776.) Wahre Bewandniß rc. mit Anmerkungen von §. zu §. widerlegt. (Wien 1777.) Moser's neuestes Reichshandbuch. Bd. I. S. 155. und Bd. II. S. 58. Meine Uebersicht der deutsch. Gesch. Bd. II. S. 400. Ad. Gottl. Semmel's Ehrengedächtniß der röm. Königswahl und Krönung Joseph des II. (Augsb. 1765.) Moser vom röm. Kaiser. S. 719. von Selchow jurid. Bibliothek. Bd. I. S. 818.

***) Meine Uebersicht der deutschen Gesch. (München 1794.) Bd. II. §. 144. S. 399. Neue Staatskanzlei. Bd. XVII. S. 420 und Bd. XVIII. S. 365. Moser's neuestes Reichsstaats-Handbuch. Bd. I. S. 115. und Bd. II. S. 58.

den Kreistagen das deutsche Münzwesen in Berathung, zumal allgemein die Klage über den Verfall, und die Gebrechen desselben im Reiche erschallten, insbesondere aber Chursachsen, Churbrandenburg und Braunschweig-Lüneburg über den sogenannten Leipziger Münzfuß sich beschwerten, endlich aber sich verglichen, nach welchem die feine Mark in $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Stücken zu 12 Thaler ausgebracht werden sollte.

Gegen das vom Kr. Karl VI. unterm 18. Sept. 1738 genehmigte Reichsgutachten, in Folge dessen der Leipziger Fuß zum allgemeinen Reichsmünzfuß erhoben worden ist *), waren, durch Erfahrung überzeugt, die meisten Reichsstände, aufgebracht, indem sich das Mißverhältniß zwischen Gold und Silber im Gegensatze mit andern Ländern nur zu deutlich dargestellt hat. Das allzuwohlfeile Silbergeld verschwand gegen Auswechslung alter französischer Louisd'or, und holländischer Dukaten aus Deutschland und auffallender wurde für das deutsche Reich der Nachtheil, da während des Krieges unter Kr. Karl VII. eine Menge schlechter Scheide-Münzen in Umlauf gesetzt worden ist. **)

Da auf solche Art die Münzstätten ohne bedeutenden Verlurst die feine Mark nicht mehr zu 12 Thaler verwerthen konnten; so verfiel, zu Braunschweig ein der Sache kundiger Mann, Namens Johann Philipp Graumann auf den Gedanken, die Mark Silbers zu 13 Thaler 18 Groschen, oder zu 20 Gulden, dann Goldstücke zu 5 Thaler zu prägen.

Eine von ihm durch den Druck bekannt gemachte Schrift stellte die Güte des Vorschlages deutlich dar, und so wurde Graumann nach Berlin berufen, wo zuerst nach seinem Münzfuße Gold- und Silbermünzen geprägt worden, auch in der Folge sich ergeben hat, daß jene Thaler, die Kr. Franz I. i. J. 1748 (also noch vor Graumann) hatte

---

*) Joan. Jac. Schmauss. Corpus Jur. publ. S. R. Imperii academici p. 1479 und 1485. ꝛc.

**) — — — aerarium, quod si ambitione exhauserimus, per scelera supplendum erit. (Taciti Annal. L. II. c. 38.) Scelera sceleribus tuenda. (Seneca de Clement. L. I. c. 5.)

prägen lassen, gleichfalls nach dem 20 Guldenfusse gemünzt worden sind.

Die Kaiserin Königin Maria Theresia führte hierauf eben diesen Münzfuß in ihren Erbstaaten ein, versuchend zugleich die benachbarten Fürsten, endlich auch sämmtliche Kreise zu bewegen gleichen Münzfuß anzunehmen und hiernach das Geld zu prägen, und es gelang ihr, daß Bayerns Churfürst, Maximilian Joseph, in einer zu Wien am 21. September 1753 geschlossenen Konvention ihren Vorschlag angenommen hat, wornach er die feine Mark Silbers zu 20 Gulden, vom Speziesthaler bis zum Groschen herab, zu münzen versprach. Das Verhältniß des Goldes zum Silber wurde wie 1 zu $14\frac{4}{72}$ so bestimmt und festgesetzt, daß von der cölnischen Mark feinen Goldes 283 Gulden 5 Kreuzer $4\frac{47}{71}$ Pfeninge geprägt werden sollten. *) Die Churfürsten von Mainz, Trier, Cöln und von der Pfalz, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, dann die Reichsstadt Frankfurt am Main schlossen sich ebenfalls dieser Uebereinkunft an, auch waren der Erzbischof von Salzburg, und der schwäbische Kreis schon zum Beitritt geneigt, als plötzlich Bayerns Churfürst diesen Münzfuß nachtheilig für seine Länder hielt, und ebendaher am 30. Julius 1754 von der Convention auch abgetreten ist. **)

Hierbei erklärte dieser Churfürst, daß sich in Sachsen nichts mit gedeihlichem Erfolge fixiren, dann, allgemein verbindlich, festsetzen lasse, als über das praktische Verhältniß zwischen Gold und Silber man nicht einig wäre; er für seine Person wünsche, durch eigene Erfahrung belehrt, daß diejenigen höchsten und hohen Reichs- und Mitstände, welche ihren Eifer zur Vollstreckung des 20 Guldenfusses, bethätigen, nicht ein gleiches Geschicke, wie seine Lande, nämlich den Verfall ihrer Kommerze, erfahren möchten. Uebrigens fügte er die Versicherung bei, daß er sowohl mit seinen bayerischen Mitständen, als auch mit den übrigen Kreisen sich werde in

---

*) Hirsch deutsches Münzarchiv. Thl. IV. S. 398. ꝛc. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XII. Per. I. S. 53, 54 und 60.

**) Obiger histor. Bilder-Saal. Thl. XII. Per. II. S. 432 und 483.

das Einvernehmen setzen, damit wenigstens eine successive Münz-Reduktion, je eher, je lieber, zu Stande gebracht werden möchte. Bis dahin versichere er, daß er den sogenannten 24 Guldenfuß, und hiemit den Thaler zu 2 fl. 24 kr. am Werthe, in seine Churstaaten werde prägen, und mit dem 1. Januar 1766 in Umlauf setzen lassen. *)

Die Folge war, daß nicht alle Kreise Deutschlands sich in Oesterreichs Normen fügten, uud so geschah es denn, daß Würzburg, Bamberg und Wertheim nebst der Stadt Frankfurt dem bereits angenommenen 20 Guldenfusse entsagten, sohin den Thaler zu 2 fl. 24 kr. ausmünzen, auch den Dukaten **) fünf Gulden einsweilen gelten ließen, dann daß überhaupt die Kreise am Rhein, in Franken und in Schwaben beim 24 Guldenfusse verblieben sind. ***)

---

*) Ueberhaupt war Churfürst Maximilian Joseph genau und selbst strenge in Behauptung seiner Rechte. Da die oberpf. Hauptstadt Amberg schon i. J. 1360 eine Münzstätte hatte, (von Lori bayerisches Münzrecht. Thl. I. S. 18.) auch die dort gemünzten Amberger Pfenninge bekannt sind; (Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie. ꝛc. Bd. VI. S. 173.) so ließ er, um ein altes Recht nicht schwinden zu lassen, dann die Reichskonstitutionsmäßige Anzahl von vier Münz-Stätten, die jedem Kreise gehören, auch im bayerischen Kreise herzustellen, (von Kreidtmayer's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 174. S. 307.) eine Münzstätte zu Amberg wieder entstehen, (§. 37.) und auf der Wart ein stattliches groſses Gebäude aufführen, (Meine Chronik von Amberg. S. 85 und 86. Freiherr von Löwenthal's Gesch. der Stadt Amberg. S. 217 und 406.) das unter des Königs Maximilian Joseph Regierung zu einer Gewehr-Fabrike i. J. 1803 verwendet worden ist. (Mein Repertorium über die Verhandl. der bayer. Stände-Versammlung i. J. 1819. S. 352. Note.)

**) Der Dukaten hat diesen Namen vom lateinischen Worte Ducatus, weil ein Herzog von Ferrara die Dukaten im sechsten Jahrhunderte zuerst schlagen ließ. (Hist. de Venise par Laugier.)

***) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XIV. Per. II. S. 522. Gg. von Lori. Samml. des bayer. Münzrechts. Thl. III. S. 351. ꝛc. Freiherr von Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 174. S. 395. Materialien für Münzgesetzbung. (Frkft. am Main 1822.) S. 190. ꝛc. Joh. Ludwig Klüber's öffentliches Recht des deutschen

§. 97.

Unfruchtbare Ehe des Churfürsten Maximilian Joseph von Bayern. — Successions-Hausvertrag zwischen Bayern und Pfalz v. J. 1766. — Des Churfürstens Karl Theodor Ankunft in München. — Dessen Aufenthalt.

So innig, herzlich, treu, und in Gott vergnügt Maximilians Josephs Ehe mit seiner Gemahlin Maria Anna Sophia vom Anbeginne, und selbst fortdauernd gewesen, so blieb sie doch unfruchtbar; kein Kind, kein Thronerbe erfreute diese herzguten, christlichen Eheleute, beglückte das Vaterland Bayern.

Versuche hochgelehrter Aerzte sollten zuerst hier Rath und Hilfe schaffen; man nahm zu Arzneien seine Zuflucht, und da diese fruchtlos blieben, zu Bädern, daher die Churfürstin anfangs die Stahlbäder gebrauchte, dann aber das Wildbad zu Abbach an der Donau, unweit Regensburg, besuchte *); allein unwirksam blieb menschliche Hilfe, und so setzte man in Gott sein Vertrauen, der allein hier helfen konnte. Der fromme Churfürst und seine Gemahlin erinnerten sich an den Churfürst Ferdinand Maria, und desselben Gemahlin, Henriette Adelhaid, deren Ehe beinahe volle acht Jahre unfruchtbar geblieben, und dann erst mit einem Erbprinzen, Maximilian Emanuel, ferners vier Prinzen und drei Prinzessinnen von Gott gesegnet worden, als sie das Gelübde gemacht, eine prächtige Kirche, im Style des Vatikans, zu Ehren des heiligen Kajetans nebst einem Hause für Theatiner zu erbauen, und derselben Stiftung zu begründen, was auch geschehen ist. **)

Bundes und der Bundesstaaten. (Frkft. am Main 1817.) Thl. II. Kap. 12. Abschn. 4. §. 336. S. 540 und §. 346 S. 563.

*) W. Rothammer's Biographie Maximilian III. Churfürstens von Bayern. S. 78. Mein Repertorium über die Verhandl. der Stände des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 540. Note.

**) J. A. Aettenkhover's Gesch. der Herzoge von Bayern. S. 128. dann Nr. 80, 81 und 82. S. 610 — 329. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 147. S. 423. rc. Meichelbeck Hist.

Ein ähnliches Gelübde machten auch, im Vertrauen auf Gottes Allmacht, Churfürst Maximilian Joseph, und seine Gemahlin; allein unerhört blieben ihre Bitten, unerhört der guten Bayern Flehen und Gebeth.

Bei dieser Lage der Dinge war daher der Fürst lediglich für das Wohl seines Stammhauses, und das Beste seiner lieben und getreuen Unterthanen bedacht, und dieses um so mehr, als auch sein Vetter, der Herzog von Bayern, Clemens Franz von Paula*) (Sohn des Herzogs Ferdi-

---

Frising. T. II. p. 404, 406 et 413. Eiusd. Chron. Benedictobur. P. I. Cap. 36. §. 5. p. 315. Meine Lebens- und Regierungsgeschichte des Churf. von Bayern, Ferdinand Maria. (München 1831.) §. 45 — 48. S. 125.

*) Es ist bekannt, daß der Erzbischof zu Cölln, dann Churfürst und Erzkanzler durch Italien, Joseph Clemens Cajetan, Sohn des Churfürstens von Bayern Ferdinand Maria, und seiner Gemahlin Adelhaid am 29. Sept. 1693 den Ritter-Orden zum heil. Erzengel Michael als einen dem Hause Bayern zuständigen Orden, während seiner Anwesenheit in München gestiftet hat. Nach ihm war der zweite Großmeister der Sohn des Churf. von Bayern Maximilian Emanuel, dann ebenfalls Erzbischof und Churfürst zu Cölln, Clemens August, dem als dritter Großmeister Johann Theodor, Kardinal, dann Fürstbischof zu Lüttich, Freising und Regensburg, ebenfalls ein Sohn des genannten Churf. Maximilian Emanuel, gefolget ist. Als dieser Kardinal am 27. Januar 1763 zu Lüttich gestorben, wurde am 8. Mai darauf Bayerns Herzog Clemens Franz von Paula als vierter Großmeister erwählt, nach dessen am 6. August 1770 erfolgten Tode Bayerns Churfürst Maximilian Joseph der fünfte Großmeister geworden, und diese Würde auch am 18. des nämlichen Monats und Jahres übernommen hat. Zu bemerken dürfte hier noch seyn, daß der Gründer und Stifter dieses Ritter-Ordens, auch einer Erzbruderschaft des heil. Michaels ihr Daseyn gegeben, und daß derselbe nächst dem ihm angehörig gewesenen Schloße Berg am Laim nebst Hofmark eine herrliche, dem heil. Erzengel Michael geweihte Kirche erbauen ließ, wozu der zweite Großmeister, Clemens August Erzbischof und Churfürst zu Cölln, i. J. 1750 ein Hospitium errichten ließ, worin vier Väter und ein Laienbruder aus dem Franziskaner-Orden sich befanden, um den Gottesdienst in dieser Kirche zu besorgen. (Michael Wening's Historico - Topographica De-

nand Maria, des Bruders Kaisers Karl VII.*) mit seiner Gemahlin Maria Anna, des Pfalzgrafens von Sulzbach, Joseph Karl Emanuel, Tochter (§. 15.) keine Kinder erzeugt hatte.

Da mit dem Churfürsten Karl Theodor von der Pfalz, als nächstem Agnaten, schon i. J. 1752 ein Haus-Unions-Vertrag unterhandelt, (§. 57.) dann später i. J. 1766 ein Erbverbrüderungs-Vertrag und eine gegenseitige Successions-Ordnung beliebt und abgeschlossen worden, so war Bayerns Churfürst bedacht, denselben fester zu begründen, und hierdurch alle Ansprüche fremder Mächte zu beseitigen, zu entkräften. Als daher Churfürst Karl Theodor seine obere Staaten, die Herzogthümer Sulzbach und Neuburg i. J. 1771 besuchte, und am 19. Februar eben genannten Jahres in der Stadt Neuburg an der Donau angekommen war, sendete Maximilian Joseph unverweilt seinen Oberst-Stallmeister, General-Lieutenant, und königlich-französischen Maréchal de camp Karl Wilhelm Stanislaus Grafen und Herrn von und zu Daun (§. 13. u. 48.) dahin ab, um in seinem Namen den Churfürsten zu bewillkommen, und ihn auf einen Besuch nach München einzuladen. Karl Theodor nahm diese Einladung an, und begab sich mit seinem ganzen Gefolge am 23. Februar darauf nach München. Mit ausgezeichneter Pracht, bei in Parade aufgestellter churbayerischen Besatzung, und unter dem Donner der auf den Stadt-Wällen aufgepflanzten Kanonen, hielt Churfürst Karl Theodor seinen feierlichen Einzug, wurde an und in der Residenz von den ersten Hof- und Staatsministern, dann ersten Hofbeamten mit aller ihm gebührenden Ehrerbietung,

---

scriptio Bavariae. etc. Thl. I. S. 131. J. A. Zimmermann's churb. geistlicher Kalender. Thl. I. S. 65. Wappen-Kalender des k. bayer. Ritter-Haus-Ordens zum heil. Michael auf das Jahr 1831. S. 8. Joh. Bapt. Karl's Handbuch für Reisende durch Bayern. (München 1820. Bd. II. S. 208.) Kurze Darstellung der wahren Eigenschaft des Ritterordens vom heil. Michael. rc. (München 1812.)

*) Aettenkhover am a. O. S. 138.

im Kaiser=Saale aber unter dem großen Marmor=Portale vom Churfürsten Maximilian Joseph und seiner Gemahlin Maria Anna Sophia, dann der Gemahlin des ein Jahr zuvor gestorbenen Herzogs von Bayern, Clemens Franz von Paula (§. 130.) herzlich bewillkommt und empfangen. Am andern Tage war zu Ehren dieses hohen Gastes bei Hofe offene Tafel, dann großer Cirkel, Abends aber wurde im neuen Opernhause eine italienische Oper, betitelt: L'Eroe chinese mit Musik vom Sacchini aufgeführt. Auch ein Hofkonzert im Kaiser=Saale wurde zu Ehren Karl Theodor's gegeben, und endlich lud Churfürst Maximilian denselben auch zu einer Kammermusik in seinem Kabinette ein, an der nur seine Kammervirtuosen und Virtuosinnen nebst den Kammer=Musikern Antheil nahmen. *)

---

*) Die Kammermusiken wurden nur von hierzu geladenen Hoffähigen adelichen Herrn und Damen besucht, auch spielte Churfürst Maximilian Joseph gewöhnlich selbst mit, und seine Gemahlin sang manchmal eine Arie. Ein gleiches geschah abwechselnd von der Tonkunst kündigen adelichen Personen. Als der churfürstliche Hofmusikus und Concertmeister Joseph Holzbogen, von seiner Kunstreise aus Italien eben zurückgekommen, und sich i. J. 1766 in einem Konzerte hören ließ, war der Churfürst mit seinem schönen Violinspiele äußerst zufrieden; aber der damalige Administrator der churb. Kabinets=Herrschaften, Maximilian Emanuel Freiherr von Rechberg und Rothenlöwen versicherte bei dieser Gelegenheit dem Churfürsten, daß der Administrations=Kommissär der churb. Reichsherrschaft Wiesensteig, Thade Ferdinand Lipowsky, (mein Vater) der wegen sich ergebenen Irrungen zwischen Charbayern und Würtemberg in Betreffe der Gerichts= und Jagdgrenzen nach München berufen worden, um in Sachen die erforderlichen Aufschlüsse zu geben, und sich also hier befinde, ebenso gut die Violin spiele. Der Churfürst wünschte sich nun davon zu überzeugen, und ließ diesen seinen Beamten zu sich rufen, heißend ihn im nächsten Kammerkonzerte zu spielen. Diesem übrigte nur zu gehorchen, und so spielte er an dem ihm vom Churfürsten bestimmten Tage in dessen Kabinette ein Violinkonzert, wobei der Churfürst selbst das Violonzell mitgespielt hat. Allgemein war der Beifall und die Behauptung, der Beamte von Wiesensteig übertreffe an Geschmack und Ausdruck den so bewunderten Holzbogen. Solch' einen

Um seinen erhabenen Gast zu ehren, spielte Bayerns Churfürst das Violonzell. Churfürst Karl Theodor wollte Gleiches mit Gleichem erwiedern, griff schnell nach einer Flöte, (Flauto-traverso) und blies dieselbe im Konzerte. Auch der von Augsburg auf Besuch und im Kammerkonzerte anwesende Churfürst und Erzbischof von Trier, dann Bischof von Augsburg, Clemens Wenzeslans (§. 94.) nahm eine Violine, und spielte auf derselben mit. Es war eine seltene Erscheinung, drei Churfürsten als Musiker bewundern und ehren zu können. *)

§. 98.

Abgeschlossener Haus- und Successions-Vertrag v. J. 1771. — Hausvertrag v. J. 1774.

Das wichtigste Geschäft, das beide Churfürsten in München zu Stande brachten, war indessen der abgeschlossene

---

Mann — sagte nun der Churfürst zu seinen Ministern — der ein Gelehrter, und überdieß ein guter Musiker ist, muß man nicht auf dem Lande belassen. Ihr schafft Rath, daß er mit Vortheil hierher versetzt werde. Dieses geschah auch; denn im folgenden Jahre erhielt Lipowsky (§. 80. Note.) das Dekret als churbayerischer Hofkammerrath und Administrator des weißen Bräuamtes, und ein gewisser von Auer wurde auf sein Amt zu Wiesensteig versetzt. Schon war er im Begriffe nach dem Orte seiner neuen Bestimmung, nach München abzugehen, als er an einem hitzigen Kopffieber den 18. März 1768 gestorben, und in der Stifts- und Pfarrkirche zum heil. Ciriack in Wiesensteig begraben worden ist. (Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 185.) Als Karl Burney, Doktor der Musik zu London, auf seinen Reisen durch Italien und Deutschland auch i. J. 1772 nach München gekommen, und dem Churfürsten Maximilian Joseph aufgewartet hatte, gestattete derselbe diesem ausgezeichneten Gelehrten und Tonkünstler den Zutritt zu seiner Kabinetsmusik, und verehrte ihm von seiner Komposition ein Stabat Mater, das Guadagni für des Churfürstens vorzüglichste Komposition hielt, und eine Litanei. (Obiges Musik-Lexikon. S. 203.)

*) Sigm. Grafens v. Spreti. Collect. Hist. Mspt. Meine Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es war ist. §. 58. S. 112.

Haus- und Successionsvertrag vom 26. Febr. 1771, worin Kaisers Ludwig des Bayern-Vertrag von Pavia v. J. 1329 *) dann Erläuterung der alten Erbvereinigung zwischen den Häusern Pfalz und Bayern, abgeschlossen zu Nürnberg am 15. März 1524, **) endlich der Hausvertrag v. J. 1766 erneuert, und die sämmtlichen Länder mit dem pacto mutuae successionis belegt worden sind. ***) Beide Churfürsten setzten fest und verpflichteten sich gegenseitig: „lebenslänglich hierbei zu bleiben, und demselben als einen unwiderruflichen pragmatischen Hausgesetze nachzuleben, sämmtliche Erben und Nachkommen zu ermahnen, auch ihnen zur Pflicht zu machen, nie davon abzugehen, sondern verbunden zu seyn, dasselbe in beständiger Wirksamkeit zu erhalten, und darauf zu halten, daß die christkatholische Religion in den bayerischen Erblanden als die herrschende, wie bisher verbleibe, sohin keiner andern der Eingang gestattet werde, dann daß die Urverfassung des Landes Bayern, und der Oberpfalz ferners fortbestehe, und die Freiheiten dieser Staaten ebenfalls ungeschmälert und unangetastet verbleiben sollen." ****)

Diese Verträge wurden von beiden Churfürsten in der Folge in einem neuen Hausvertrage v. J. 1774 abermals erneuert, bestättiget, und bestärket, zugleich aber auch bedungen, daß München die Residenzstadt bleiben, dann zu ewigen Zeiten seyn solle, weßwegen jeder über die vereinten churbayerischen und churpfälzischen Staaten und Länder einst gebietender Churfürst schuldig und gehalten seyn solle, in München, und in keiner andern Stadt, zu wohnen und zu residi-

---

*) Lettenkhover am a. O. Beil. XXXI. S. 221.

**) Acta Academiae Theodoro Palatinae. (Mannh. 1778.) Vol. IV. p. 203 et 221.

***) In gentibus, quae regnantur, certa dominorum domus. (Taciti. Histor. L. I. c. 16.)

****) Damals war es Regierungs-Grundsatz, daß Monarchien sich nur in Eintracht mit der Kirche Gottes, und in Verbindung mit dem Adel erhalten und fest bestehen können. Abweichung hievon, und Anschliessung an demokratische Grundsätze befördern, und veranlassen den Sturz der Monarchien.

ren. Nachdem auf diese Weise von den beiden Regenten für das Land väterlich gesorgt ist worden, verließ Karl Theodor am 6. März München, und begab sich nach Neuburg zurücke. *)

§. 99.

Mißwachs in Bayern. — Versuchte Hilfe, um dem Brod-Mangel zu steuern.

Der kalte, regenvolle Sommer des Jahres 1769 hatte einen schädlichen Einfluß auf das Gedeihen der Feldfrüchte, es entstand einiger Mangel am Getraide nicht nur in Bayern, sondern auch in den Nachbarstaaten, und selbst zum Theil am Rhein. Sogleich stiegen die Preise am Getraide, und erreichten allmählig eine Höhe in jenem Verhältnisse, in welchen Spekulanten des In- und Auslandes Getraid ankauften, und Vorräthe sammelten. Die churbayerischen Finanzmänner, welche diesen Mißwachs vorübergehend, dann höchstens ein Jahr andauernd hielten, suchten ebenfalls Vortheile zu ziehen, und verkauften die auf den churfürstlichen Hofkästen liegenden Getraid-Vorräthe um hohe Preise an Ausländer, wodurch den Kasten- und Mauthgefällen bedeutende Einnahmen verschaffet wurden, und so eine Vermehrung am Gelde vorzüglich aus dem Auslande, bewirket worden ist.

Aber noch ungleich mißlicher fielen die Aerndten in den Jahren 1770 **) und 1771 aus, der Brodmangel wurde immer

---

*) Meine Schilderung des Churfürsten Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. §. 58, 59 und 60. S. 112 und 115. rc.

**) In eben diesem Jahre 1770 nahm die von Frankreichs Königs Ludwig XV. Enkel, nachmaligen Könige Ludwig XVI. auserwählte Gemahlin, Maria Antonia Josephina Johanna, Tochter Kaisers Franz I. und seiner Gemahlin Maria Theresia (geb. am 2. November 1755, und also am Tage des Erdbebens von Lissabon) ihren Weg nach Frankreich durch Bayern, indem im Monate Mai 1770 ihre Vermählung mit dem Dauphin gefeiert werden sollte. (Memoiren über das Privatleben der Königin Maria Antoninette von Frankreich. Aus dem Französischen der Frau von Campan. (Breslau 1824. Bd. I. S. 19, 23 und 93.) Diese liebenswürdige,

fühlbarer, endlich allgemein, und der Wucher fand einen großen Spielraum. Am Tage lag's, daß sich der Chef des bayerischen

---

aber in der Folge unglückliche Königin, (des Abbe Papon vollständige Geschichte der franz. Revolution. (Pesth 1820. Bd. III. S. 236 — 241.) kam mit einem Gefolge von 225 Personen am 24. April obengenannten Jahres in der damaligen churb. Festungsstadt Braunau unter Paradirung des dort in Besatzung gelegenen Infanterie-Regiments, (Graf Daun) dann unter dem Donner des auf den Wällen aufgepflanzten schweren Geschützes Abends gegen 5 Uhr an, und wurde von dem Oberststallmeister und General-Lieutenant Karl Reichsgrafen von Daun, dem Oberstküchenmeister Grafen Leoni, dann von zwei Kämmerern, Grafen von der Wahl und Freiherrn von Lerchenfeldt, im Namen des Churfürstens von Bayern bewillkommt, und ehrerbietigst empfangen. Am 25. April traf sie mit Gefolge in Altötting ein, wo sie in der dortigen Kapelle vor dem Gnadenbilde der göttlichen Mutter ihrer Andacht obgelegen, dann aber am 26. April arauf unter Paradirung des churfürstlichen Leibregiments, und des Bürgermilitärs, dann dem Donner der Kanonen in München angekommen, und in der Residenz an der Kaisertreppe abgestiegen ist, wo sie vom Obersthofmeister des Churfürsten aus dem Wagen gehoben, vom Churfürsten Maximilian Joseph aber, dessen Gemahlin, dann der eben am Churhofe zu München verweilenden Frau Markgräfin von Baden, Maria Josephine, (S. 58.) zärtlich und ausgezeichnet feierlich empfangen; und zu ihrer Wohnung in die kaiserlichen Zimmer begleitet worden ist. Abends war Hofkonzert im Kaisersaale wobei der Hofadel, die ersten Stabs-Hof- und Staatsbeamten, die, Präsidenten, Kollegialräthe, die Generäle, Stabs- und Oberoffiziere nebst ihren Gemahlinen erschienen sind, worauf groses Soupee von 160 Gedecken gewesen, bei welchem die Prinzessin Dauphine von einem churb. Kämmerer, und zwei Pagen bedient ist worden. Den 27. April war Ruhetag. Die Dauphine, M. Antonia, geb. Erzherzogin von Oesterreich, wohnte in der schönen Kapelle einer heiligen Messe bei, und besah die Merkwürdigkeiten der Residenz und der Stadt München, dann des Lustschlosses Nymphenburg, wo sohin Mittags um halb 2 Uhr offene Tafel gewesen im Kaisersaale, und die churfürstliche Familie mit der Dauphine an einem Tische unter einem Baldachin gespeiset hatte, und zwar auf einem goldenem Service. Abends 6 Uhr wurde im churfürstlichen Opernhause die italienische Oper: Scipione mit Musik von Sachini nebst einem Ballet mit aller Pracht aufgeführet, wornach in der grünen Gallerie zu Nacht gespeiset worden. Den

Finanzwesens verrechnet hatte, mit Palliativen, dann Mandate vom 22. Septbr. 1770*), suchte man zu helfen, zu retten, besonders aber den gewagten Mißgriff dem guten Maximilian Joseph verborgen zu halten, zu verheimlichen, ihm die allgemeine Noth, den Hunger, der die armen Leute schon gezwungen von Gras und Wurzeln sich zu nähren, unreife Gemüße aus den Gärten zu reißen, zu verschlingen; oder wenn sie dazu sich nicht entschlüßen wollten, auf Raub und Diebstahl auszugehen, und so von fremder Habe sich und die ihrigen zu nähren, ihre Kinder vor dem Hungerstode zu retten. Um dem Churfürsten in dieser Täuschung, oder Unwissenheit zu lassen, war man bedacht nur Bayern, vorzüglich aber die Residenzstadt nebst derselben Umgebung, mit Getraide möglichst zu versorgen, und so geschah es denn, daß das auf den churfürstlichen Hofkästen der Oberpfalz gelegene Getraide nicht

---

28. April endlich, verließ sie, nachdem sie einer heiligen Messe beigewohnet, mit der churfürstlichen Familie gefrühestücket, und von derselben den zärtlichsten Abschied genommen hatte, unter den nämlichen militärischen Ehrenbezeugungen, wie sie empfangen worden, die Residenz, und die Stadt München, und nahm ihren Weg über Augsburg nach Frankreich, wohin sie bis an die schwäbische Gränze von den obengenannten Grafen von Daun und Leoni, dann den beiden Kämmerern, auf des Churfürstens Befehl, begleitet worden ist. (Des Sigism. Grafens von Spreti Collectanea Hist. Mspt.) Aber in eben diesem Jahre, und zwar am 15. Mai 1770, kam der gewählte, und am 10. Jun. 1759 als Herzog von Curland eingesetzte königl. polnische, und chursächsische Prinz Karl auf einem Besuche, unter dem Namen eines Grafen von Bardy, zu Nymphenburg an, wo er vom Churfürsten Maximilian Joseph, und seiner Gemahlin sehr freundlich empfangen wurde. Acht Tage verweilte er am Hofe, wo ihm zu Ehren offene Tafel, dann Konzerte, und eine par Force Jagd gegeben worden, auch eine Seefahrt auf dem berühmten Bucentaur zu Starnberg gehalten worden ist. (Spittler's Entwurf der europ. Staaten. (Berlin 1823.) Thl. II. §. 39. S. 597. Sigm. Grafens von Spreti Collectan. Hist., Mspt. Meine Lebens- und Regierungsgesch. Kaisers Karl VII. (München 1830. §. 123. S. 197.)

*) Freiherr von Kreidtmayer's churbayer. Generalien - Sammlung. S. 434 und 436.

diesem Lande, dessen es doch sehr bedürftig gewesen, belassen, sondern nach München abgeführt ist worden *).

Vieles thaten während dieser verhängnißvollen Zeit die bayerischen und oberpfälzischen Abteien, dann die Jesuiten an allen Orten **), sie unterstützten, als gute Christen und wahre Menschenfreunde, nicht nur ihre Unterthanen, sondern auch die übrigen Armen und Hilfebedürftigen mit Getraide, Mehl und Brod, erfanden in der Oberpfalz Mehl aus Erdäpfeln zu bereiten, und aus demselben Brod zu backen; allein sie konnten nicht alles thun, zu groß war das Bedürniß, zu allgemein die Hungersnoth, zu gering der Vorrath im Verhältnisse zu derselben Bedarf, zu schwach die Kraft ***).

Da Wucher ein Staatsverbrechen ist, indem er Theuerung, Armuth und Krankheit erkünstelt ****); so sollte die Polizei durch Untersuchung der Speicher, der Gebäude, dann Durchwühlung verborgener Orte gegen die Wucherer; gegen die Räuber und Diebe aber das Schwert der Gerechtigkeit einschreiten. Es geschah; allein man entdeckte sehr wenige Vorräthe am Getraide, und so wurden nur Räuber und Diebe, immer aber in bedeutender Anzahl, durch das Schwert, den Strang, und selbst auch durch das Rad vom Leben zum Tode hingerichtet *****).

---

*) Felix Frhr. von Löwenthal's Gesch oer Stadt Amberg. S. 407.

**) Fortunam nec venientem sentio, nec recedentem. Hominibus prodesse natura lubet. (Seneca.)

***) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 149. S. 314. Fr. Xav. Herzer's Sittenspiegel für das Landvolk. Bd. I. S. 153. Fr. Dionis Reithofer's chronolog. Gesch. der Städte Landsberg und Weilheim, dann des Fleckens Ebersberg. (München 1815.) S. 44. 2c.

****) Meine Materialien zur bayer. Strafgesetzbung. (München 1822.) S. 228.

*****) Principi non minus turpia multa supplicia, quam medico multa funera. (Seneca de clementia.) Fures — inquit Cato — privatorum furtorum in nervo ac in compedibus aetatem agunt; Fures publici in auro atque in purpura. (Auli Gellii Noctes atticae. L. XI. c. 18.) Est enim ulciscendi et puniendi modus. (Cicero de Offic. L. I. c. 11.)

Ein ferneres Palliativ = Mittel war auch, daß man einen churfürstlichen Spezialbefehl am 28. Mai 1771 erlassen, und einen Universal = Getraide = Satz *), dann eine Getraid=Sperre festgesetzt hat, der, wenn er gleich das dem Volke so nöthige Getraid nicht herzuzaubern vermochte, doch der Uebertheuerung Schranken setzen sollte **).

§. 100.

Bayerns Churfürst erfährt plötzlich des Volkes Hungers = Noth und Elend.

Aber nicht in die Länge konnte des Volkes Noth und Elend verborgen und unbekannt dem Churfürsten bleiben. Als er, wie gewöhnlich, an einem Samstage nach der Herzogs = Spital = Kirche gefahren ist, (§. 35) um dort vor dem Gnadenbilde der schmerzhaften Mutter des Herrns seiner Andacht obzuliegen, sah er vor mehreren Bäckerläden ein Volksgedränge. Dieß fiel ihm auf, und so fragte er den ihm gegenüber sitzenden Kämmerer um die Ursache dieses Auflaufes. Da dieser eben stotternd antworten wollte, war von hungerigen Leuten schon sein Wagen zahlreich umrungen, welche bittend die Hände emporhuben, und um Hilfe flehend riefen: Barmherzigkeit!

---

*) Das Schaf Waizen kostete damals 40 fl., das Korn 30 fl., die Gerste 20 fl., und der Haber 10 fl. (Meine biographische Notizen zu den Bildnissen der Regenten Bayerns aus der Wittelsbacher königl. Stamme. (München 1815.) Nr. XVIII.)

**) Man ahmte hier ein von Churmainz am 21. Mai 1771 erlassenes Edikt nach, das der Privaten Speicher untersuchen, die Vorräthe auf die Fruchtmärkte bringen ließ, und ein Maximum für die Getraid=Preise festgesetzet hat. Ungleich zweckmäßiger schritt bei diesem Mißwachse Karl Theodor, Churfürst von der Pfalz, ein. Dieser Fürst öffnete seine Kornspeicher, und gab von seinen Vorräthen daselbst, sogar unentgeldlich, an seine der Hilfe bedürftigen Unterthanen Getraide sowohl zum Anbaue, als zur Speise. (Meine Lebensgeschichte des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzb. 1828.) §. 40. S. 67. §. 58. S. 114 und §. 60. S. 119. Münchener Intelligenzblätter. Jahrg. 29. (Münch. 1795.) S. 124. 2c. Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder. (München 1816.) Bd. I. S. 60.

Hilfe! gnädigster Herr! retten sie uns und unsere Kinder vor dem Hungerstode, denn wir haben kein Brod zu essen! Diese traurige Szene erschütterte den guten Fürsten, drang ihm sehr an das Herz, und Thränen traten ihm in das Auge *). Nein!

*) Dieses Churfürsten Herzensgüte war überhaupt allgemein im Lande bewundert und bekannt, nnd erwarb demselben die ungetheilte Liebe seines guten, treuen Volkes. Hier nur eine Anekdote. Der Churfürst trug beständig einen Geldbeutel bei sich, worin in der einen Hälfte Goldstücke, und in der andern Silberstücke sich befanden. Da er diesen Geldbeutel, vorzüglich beim An- und Auskleiden, auch sonst, bald da, bald dorthin gelegt hatte, auch manchmal aus Vergessenheit liegen ließ, so bemerkte er öfter, daß ein Goldstück aus demselben entfremdet worden. Seine Höflinge hatten Argwohn auf einen seiner Kammerdiener, indem derselbe, mit vielen Kindern belastet, in mißlichen Umständen sich befunden; allein der Churfürst, von der Treue dieses alten Dieners überzeugt, setzte sein Vertrauen in denselben fort, und mißbilligte den ungegründeten Verdacht. Indessen ergab es sich in der Folge, daß jene Frau, welche die in den Appartements des Churfürsten und der Churfürstin befindlichen sprechenden Papageyen und Stahren, dann die Singvögel zu füttern hatte, plötzlich in Verdacht gerieth, indem es einem unferne der Residenz wohnendem Bäckermeister aufgefallen, daß diese Vögelfütterin zu oft bei ihm bayerische Marbor's und Dukaten von Zeit zu Zeit wechseln ließ. Die Frau wurde hierüber zur Rede gestellt, gestand die Entwendungen, und bath fußfällig um Gnade. Als eben mehrere Höflinge im Kabinete sich befunden haben, ließ der Churfürst seinen in Verdacht gewesenen Kammerdiener rufen, und sprach, als derselbe eingetreten war, zu ihm, wie folgt: „Alter! nicht ich, sondern andere haben Dich für den Dieb gehalten, der mir von Zeit zu Zeit mein Gold gestohlen hat. Verzeihe also diese üble Nachrede, indem ich hier vor allen Anwesenden erkläre, daß Du ein alter, treuer und redlicher Diener bist, auf den ich immer mein volles Vertrauen gesetzt habe, und noch setze. Da ich vernehme, daß Du hart hausest, und dürftig wegen deiner vielen Kinder lebest, so habe ich deinen Gehalt um 120 fl. jährlich vermehrt, auch schicke die Liserl, deine älteste Tochter, zu meiner Frau. Sie wird dieselbe als Garderobe-Dienerin mit Gehalt anstellen und versorgen.“ Allen Anwesenden standen Thränen in den Augen. Uebrigens wurde die Vogelfütterin als Diebin zwar beim churfürstlichen Hofrathe der Kriminal-Untersuchung unterworfen, auch dieselbe wegen widerholt öfters begangenen Diebstahls, der eine bedeutende Summe betragen, zum Tode verurtheilt; allein vom Churfürsten begnadiget, weil er der Beschädigte gewesen ist.

Kinder! nein! ihr sollt nicht Hungers sterben — rief er mit beklommener Brust. — Ich will als Vater für euch, und eure Kinder bestens sorgen, helfen wo ich kann, und das Möglichste nach allen Kräften thuen, Brod euch verschaffen, und dem Hunger, der euch quält, sättigen, stillen. Aber nun zog er seine Geldbörse aus der Tasche, gebend sie einem ihm wohlbekannten redlichen Bürgersmann. Da! — sprach er — nimm dieses Geld, und kaufe diesen mir so lieben Bayern Brod. Sey uneigennützig, und gerecht in der Vertheilung *). Und nun Kinder! rief er zum versammelten Volkshaufen — gehet ruhig fort; seyd getrost, und verläßt euch ebendaher nur ganz auf mich **).

Dankend für die erwiesene Wohlthat, und vertrauend auf des Landesfürstens Wort entfernten sich die Menschen, und giengen ruhig und beruhigt nach Hause, zumal sie auch mit Brod vom Bürger, den der Churfürst hierzu auserſehen hatte, versehen worden ***).

---

*) Willst du deine Unterthanen glücklich wissen: so strebe nach drei Dingen: 1) daß keiner hungere; 2) daß jeder beschäftiget seye; und 3) daß alle gerecht, und, wo möglich, liebend seyen. (So der Verfasser des Universum. S. 79.) Nec ita claudenda est res familiaris, ut eam benignitas aperire non possit, nec ita reseranda, ut pateat omnibus; modus adhibeatur, isque referatur ad facultates. (Cicero de Off. L. II. c. 15.) Excogitare nemo quidquam poterit, quod magis decorum regenti sit, quam clementia; quocumque jure praepositus coeteris erit. (Seneca de Clementia. L. I. c. 19.)

**) O passi graviora; dabit Deus his quoque finem. (Virgilii Aen. L. I. v. 199.)

Sein nein! was (war) nein gerechtig,
Sein ja! was ja vollmächtig,
Er war seins Worts gedächtig,
Ein Prinz, der Prinzen Spiegel,
Sein Wort, das was sein Siegel.

(Alte Chronik vom Adolf I., Herzog von Cleve.)

***) Habet venerationem iustam, quidquid excellit. (Cicero de nat. Deor. L. I. c. 17.) Illius Principis magnitudo stabilis, fundataque est, quem omnes tam supra se esse, quam pro se

§. 101.

Seine Indignation, daß man ihm die allgemeine Noth im Lande verschwiegen. — Abgehaltene Konferenz, um gegen Brodmangel das Volk zu schirmen. — Es wird beschlossen, ein Anlehen zu negoziren, und Getraide aus Italien ins Land zu führen. — Der Kaufmann Sabbadini verschaft das Getraide. — Anbefohlene Verminderung des Wildes in den Bannforsten.

Als der Churfürst in der Kirche Gottes Beistand angefleht hatte, begab er sich nach der Residenz zurücke, wo er sogleich Befehl gegeben, daß die Minister, dann eine landschaftliche Deputation um vier Uhr Abends zu einer Konferenz sich versammeln, und unfehlbar erscheinen sollten.

In dieser Sitzung erklärte der Churfürst unumwunden seine Unzufriedenheit und seinen Unmuth über das Benehmen seiner Staats-Beamten *), verwies derbe ihnen das gegen ihn beobachtete Schweigen über das sein Volk hart drückende Elend, die versäumte Hilfe um dem Hunger vorzubeugen, oder doch, da er einmal sich eingefunden, ihn wo nicht zu entfernen, doch zu mindern, und erklärte dann geradezu, daß er, um den Hungerstod **) mit allen seinen traurigen Folgen zu entfernen, er als das einzige Mittel zur Rettung darin zu bestehen glaube, daß in hinlänglichen Quantitäten Getraide aus der Ferne gekauft und in Bayern eingeführt werde ***).

---

sciunt, cuius curam excubare pro salute singulorum atque universorum quotidie experiuntur. (Seneca de Benef. L. VII. c. 18. de clement. 13.)

*) Existimatio potentiae coniuncta cum bonitate. (Hobbes. de Cive. c. 15. p. 9.)

**) Es starben 62,000 Menschen an der hitzigen Krankheit, wie man sie nannte, eigentlich an einem ansteckenden Nervenfieber, durch die Noth und schlechte Nahrung veranlaßt. (J. von Mußinan's geschichtliche Uebersicht und Darstellung des bayer. Staatsschuldenwesens. (München 1831.) S. 22.

***) Rex erat, qui dicebat Proceribus Persarum: Ne viderer meo tantummodo usus consilio, vos contraxi; coeterum mementote, parendum vobis magis esse, quam suadendum. (Valer. Maxim. L. IX. c. 5.)

Nachdem die Minister, wenn gleich keine Rechtfertigung, doch Entschuldigung als Hofmänner beigebracht hatten, giengen sie zur Sache selbst über. Sie waren einig, daß Fehler zwar verziehen werden, die Folgen aber bleiben, sie waren einverstanden mit dem Churfürsten, daß Einführung fremden Getraides das einzige Rettungsmittel wäre; allein solch' eine Maßregel erfordere Geld, und dieses beizuschaffen wäre Sache der Finanzen, hieng lediglich von dem Zustande der Kassen ab. In den Kassen — fiel der Finanzminister ein — ist kein Geld; ich habe Noth genug die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Die landschaftlichen Kassen, die allein werden und können hier die nöthige Aushilfe uns gewähren.

Mit Nichten! entgegneten der Landschaft von Bayern Deputirte. Wie sollten sie das? Die Steuern und sonstigen Abgaben gehen nicht alle ein, es sind beträchtliche Ausstände vorhanden, da ein großer Theil der Unterthanen am Hungertuche nagt. Mit Exekution sie beizutreiben geht nicht an*), würde die ohnedieß hart bedrückten, erarmten Unterthanen nur zur Verzweiflung bringen, und was wagt nicht ein Verzweifelter? — Kredit zn schaffen, wurde hierauf den Deputirten, stracks erwiedert, und die Antwort war: hierzu wollen gerne wir die Hände bieten, und das Möglichste leisten, denn ist der Unterthan erarmt, so darbt auch der Gutsbesitzer, die Noth wird dann nur um so verderblicher, und Noth kennt kein Gebot.

Die Landschaft — fiel der Finanzminister ein — hat eine mit Gold gefüllte Sparkasse. Sie öffne dieselbe! Und es ist geholfen. — Einige Sparpfennige für unvorgesehene außerordentliche Fälle sind noch keine mit Gold gefüllte Kasse, und hier von keiner Bedeutung, oder wenn auch; so sind sie der Fond des landschaftlichen Kredits, um hierauf ein Anlehen

---

*) Convenit autem, cum in dando munificum esse, tum in exigendo non acerbum. (Cicero de Off. L. II. c. 18.) Praeterita tributa ac onera cum nequeunt solvere et portare, quomodo nova poterunt sustinere? (S. Ambrosii Oratio in Valentin. II. Caesar. Augusti funere.)

begründen, und so dem Gläubiger Sicherheit gewähren zu können. So ein landschaftlicher Deputirter, der Probst und Lateran. Abt der regulirten Kanoniker des Klosters Rohr, Patritius von Guggomos mit Namen.

Nach langen Debatten, dann hin und hergeführten Reden wurde man endlich dahin einig, aus Holland ein Anlehen von 700,000 Gulden zum Getraide-Ankauf sich zu verschaffen *) dann aber einen sachverständigen Mann von geprüfter Redlichkeit nach Italien zu senden, um dort Getraid zu kaufen, und nach Bayern zu bringen.

Wem? — das war nun die zu entscheidende Frage, und diese löste der Churfürst auf der Stelle, indem er sprach: den Mann kenne ich, er ist der Handelsmann Niklas Franz Sabbadini **), eben der, dem ich heute früh meine Börse gegeben, um den Armen Brod zu kaufen.

Das Anlehen wurde mit den holländischen Staaten abgeschlossen, und ebengenannter Sabbadini nach Verona geschickt, der am 2. Mai 1771 dahin abgereiset ist, und binnen kurzer Zeit in fünfmaligen Lieferungen 15,000 Scheffel Getraides über Genua aus Sicilien nach Bayern gesendet, auch so dem in seine Person gesetzten Vertrauen genüget, und zu Jedermanns Zufriedenheit entsprochen hat; daher ihn auch der Churfürst zu seinen Kammerdiener ernannt hat, indem er,

---

*) Da die vom Churfürsten Maximilian Joseph i. J. 1759 beim Papste nachgesuchte und erhaltene Bewilligung einer geistlichen Decimations-Erhebung für die churbayerischen Staaten auf fünf Jahre, dann i. J. 1764, auf eben diese Zeit verlängert, zu Ende gegangen, so wurde ebenfalls wegen des vermehrten Militär-Standes, wegen der Landesschulden, der verheerenden Ueberschwemmungen, dann des siebenjährigen Krieges, die Bezahlung der Dezimation vom Klerus auf weitere fünf Jahre beim päpstlichen Stuhle nachgesucht, die der Papst Clemens XIII. wegen der vorgeschriebenen allgemeinen Landesnoth, und des Mißwachses des Getraides in Folge eines zu Rom am 24sten September 1771 ausgefertigten Breve auch bewilliget hat. (Versuch einer kurzen Geschichte der Dezimations-Steuer mit besonderer Rücksicht auf Bayern. (Landshut 1818. S. 17 und 22.)

**) Niklas Franz Sabbadini ist geboren zu Pavia, einer Villa unweit Udine.

uneigennützig genug, jede Belohnung am Gelde sich verbeten hat *).

Vieles, sehr vieles von diesem Getraide ließ der Churfürst als Speise- und Saamengetraide unentgeldlich unter seine armen Unterthanen vertheilen **), auch beauftragte er persönlich seinen militärischen Magazins-Direktor, Joseph von Thiereck, zu sorgen, daß es seinen Soldaten an einem guten, gewichtigen Brod nicht mangle, außerdessen er, als hierfür verantwortlich, der ordentlichen Strafe unterliegen würde ***).

Endlich ließ der Churfürst durch ein öffentlich, aller Orten angeschlagenes Patent vom 28. Mai 1771 verkünden, daß in seinen Wildfuhren alles zu zahlreich sich vorfindende Wild, als Schweine, Hirschen, Rehe u. s. w. soll geschossen, und das Pfund Fleisch hievon um 3 Kreuzer den Armen verkauft werden, damit dem Feldbaue durch diese Thiere keine Beschädigung zugehe, und die Vegetation, dann Reifung der Feld-Früchte erzielt werden, auch die ärmere Menschenklasse sich hievon wohlfeiler nähren möge. Endlich gedeihte i. J. 1772 wieder das Getraide, und die Theuerung, dann der Mangel desselben schwanden ****). Um indessen die Landeskultur noch mehr

*) Sigm. Grafens von Spreti Collectan. Hist. Wilh. Rothammer's Biographie Maximilian III. von Bayern. (Regensburg 1785.) S. 142.)

**) Da den 12. Oktober 1771, als des Churfürstens Namenstage, vom damals in der Festungsstadt Braunau in Garnison gelegenen Infanterie-Regimente (Graf von Daun) die Fahnenweihe durch den infulirten Probst des Stiftes zu St. Wolfgang und Mattigkofen; dann Dechant des St. Georg Ritterordens, Grafen von Spauer, vorgenommen worden, bei welchem Feste der Regiments-Inhaber General-Major Karl Graf von Daun selbst gegenwärtig gewesen, so ließ der Churfürst jedem Soldaten dieses Regiments eine dreifache Brod-Ration geben. (Hofkriegsraths Akten.)

***) Qui Frumentum, necessariumque comeatum non praeparat, vincitur sine ferro. (Veget. de Re militari. L. III. c. 26.) Meine deutsche Uebersetzung desselben mit Anmerk. (Sulzb. 1827.) Bd. III. Kap. 3. S. 151 und Kap. 26. S. 251.)

****) W. Rothammer's Biographie des Churf. von Bayern Maximilian III. S. 140. rc. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVI. Per. I. S. 40.

zu befördern, weßwegen Churfürst Maximilian Joseph schon vortreffliche Verordnungen am 22. März und 3. Junius 1752 erlassen hatte, gab er auch eine Laudemial-Verordnung vom 3. Mai 1779, veränderte das Leibrecht in Erbrecht, und beschränkte die zu hohen Taxen und Laudemial-Ansätze, so wie überhaupt in einer weitern Verordnung vom 29. Jul. 1779 die Sportelsucht *).

§. 102.

Die verwittibte Churfürstin von Sachsen reist nach Italien und verweilt in München.

Im Jahre 1772 unternahm die verwittible Churfürstin von Sachsen **), und Schwester des Churfürstens Maximilian Joseph, (§. 1, 43 und 78.) nachdem sie im Monate Oktober 1771 von ihrer Reise nach Aachen und den Niederlanden zurückgekommen war, abermals eine Reise, und zwar nach Rom über München. Am 17. März eben genannten Jahres gieng sie von Dresden ab, und traf unter Paradirung des Linien-Militärs, und der Bürger-Garde zu Pferde und zu Fuß, dann unter dem Donner der Kanonen in Bayerns Haupt- und Residenzstadt ein, wo sie aber nur einige Tage verweilte, und dann über Innsbruck, wo sie am 30. März im Gasthofe zur goldnen Sonne übernachtet, dann aber ihren Weg über Padua ***), Bologna und Spoleto fortgesetzt hat, in welch

*) Westenrieder's Beitr. zur schönen und nützlichen Literatur. Jahrg. 1780. Bd. II. S. 912, 925 und 930.

**) Frühe verlohr sie ihren Gemahl den Churfürsten von Sachsen Friederich Christian Leopold am 17. Dezember 1763. (H. F. Rumpf's deutscher Regenten-Almanach. Jahrg. 1825. S. 286.)

***) In Padua wurde zu Ehren dieser Churfürstin ein großes Konzert gegeben, eine Ehre, die sie dankbar dadurch erwidert hat, daß sie eine Arie in demselben sang, wobei ihr ehemaliger Lehrer in der Tonkunst, der churb. Kapellmeister Johann Ferrandini, den Churf. Maximilian III. vermittelst am 12. Jun. 1755 ausgefertigten Diploms in den Adelstand erhoben, und den sie auf dieser ihrer Reise in ihrem Gefolge hatte, auf dem Flügel akkompagnirt, auch das Konzert dirigiret hat. (Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 80.) Für die Churfürstin von Bayern, Maria Anna Sophia, hat eben dieser Kapell-

lezten Orte ihr der am heil. Stuhl akkredidirte chursächsische Gesandte, Graf Bianconi *) seine Ehrerbietung bezeiget, und sie dann nach Rom begleitet hat. Als die Fürstin während der Charwoche den religiösen Buß- und Trauerfunktionen, am Ostertage aber dem Hochamte, und andern geistlichen Uebungen und feierlichen Ceremonien in St. Peterskirche beigewohnet, am Osterdienstage aber den Papst besuchet, dann an den folgenden Tagen Roms Alterthümer, Kunstschätze, das Museum, die vatikanische Bibliothek s. a. beaugenscheinigt, und bewundert hatte, begab sie sich nach Neapel, besuchte dort den König und die Königin und kehrte dann über Rom, Florenz und Venedig nach Bayern zurücke, wo sie am 6. Julius darauf zu Nimphenburg, zur großen Freude ihrers Bruders und ihrer Schwägerin, angekommen und bei denselben bis zum Jahre 1773 geblieben ist**).

Aber in eben diesem Jahre 1772 ergab sich ein neues Unglück für einen großen Theil der bayerischen Staaten, indem am 18. September der Inn aus seinen Ufern getreten, und durch seine verheerende Ueberschwemmung Aecker, Felder, Wie-

---

meister v Ferrandini ein Oratorium vom Metastasio, betitelt: Joas König von Juda, in Musik gesetzet, das bei Hofe am Palm-Sonntage i. J. 1776 mit ungetheiltem Beifalle von der Hofmusik gegeben worden ist.

*) Dieser war ein Bruder des berühmten, zu Bologna 1717 gebornen Arztes und Archäologen Joh. Ludwig Bianconi, der Anfangs des Landgrafens von Hessen und Fürstbischofs von Augsburg, Joseph, Leibarzt gewesen, dann aber der Leibarzt der Prinzen und Prinzessinen August III. Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen geworden, und am 1. Januar 1781 gestorben ist. Seine zu Rom und Lucca durch den Druck bekannt gemachte Schriften wurden auch von Henriette von Runkel, dann von K. C. Krause in das Deutsche übersetzt, und zu Leipzig 1764 und 1781 gedruckt. Diese Schriften sind: Lettre sopra alcune partilocarita della Baviera e di altri paesi della Germania. (Lucca 1763.) Lettere sopra A. Cornelio Celso, all' Abate Tiraboschi. (Roma 1779.) et Descrizione dei circi, particolarmente di quello di Caracalla con note dal C. Fea. (Roma 1780.)

**) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVI. Per. I. S. 51 — 55.

sen, Wälder, und Gebäude verwüstet, auch vieles Vieh aller Gattung, dann selbst Menschen, die den Wasserfluthen nicht mehr entfliehen konnten, getödtet hat *).

Im Jahre 1773 zeigten sich in den Pflegämtern Wasserburg, Hag, Kraiburg, Eggenfelden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim etc. etc. eine Menge Feldmäuse (mus terrestris), die zu einer wahren Landplage, und dem Gedeihen der Feldfrüchte zu großem Nachtheile geworden, daher, solche Mäuse zu fangen, am 12. Nov. 1773 anbefohlen, und für jede beim betreffendem Pflegamte eingelieferte Feldmaus ein Pfennig am Gelde zugesichert worden ist. Merkwürdig ist, daß nach den Hofkammer-Akten dieses Jahrs ein 14jähriger Knabe, Andreas Strobl, binnen 5 Tagen in von ihm selbst verfertigten Fallen vermittelst Apfelspalten 8,000 Feldmäuse gefangen, und dieselbe beim Pflegamte Reichenhall eingeliefert hat, wofür ihm der Betrag hierfür am Gelde gehörig ausbezahlt ist worden.

§. 103.

Feier des dritten Sekulums der Hochschule zu Ingolstadt. — Kommissarien und Abgeordnete, welche bei diesem Feste erschienen sind. — Feier dieses Jubelfestes. — Gehaltene öffentliche literarische Disputationen.

Im Monate Julius 1772 hatte die von Bayerns Herzoge Ludwig dem Reichen im Jahr 1472 gestiftete Universität Ingolstadt **) das dritte Sekulum zu feiern, zu der man aber wegen Mangel des Getraides, und der hierdurch entstandenen Theuerung auswärtige Universitäts-Professoren und sonstige Gelehrte nicht einzuladen wagte.

In seinem Namen bei dieser Jubelfeier zu erscheinen, beauftragte der Churfürst seinen Statthalter zu Ingolstadt, den Generallieutenant Maximilian Emanuel Freiherrn v. Sandizell, dann den Universitäts-Direktor Adam Freiherrn von Ickstatt, die bayerische Landschafts-Verordnung sendete eines ihrer Mitglieder, den Anton Freiherrn von Sandizell,

*) Hofkammer-Akten v. J. 1772.

**) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. (München 1825.) §. 53. S. 142.

nebst einer Verehrung von eintausend Gulden, der Fürst-Bischof von Eichstädt, der, wie jeder zeitlicher Bischof daselbst, der Hochschule Kanzler gewesen *), beorderte, um in seinem Namen zu erscheinen, den Universitäts-Prokanzler und obern Stadtpfarrer zur heil. Maria in Ingolstadt, Dr. Ferdinand Balthaser Eckher, zugleich Kapitular des Domstiftes zu Eichstädt.

Am 12. Julius ward das Jubelfest eigentlich begangen, indem an diesem Tage der feierliche Zug aus dem akademischen Gebäude nach der obern Stadtpfarrkirche unter Paradirung des Bürger-Militärs, dann Abfeuern der Kanonen sich begeben hat. Denselben eröffneten die Studierenden aus allen Fakultäten, wornach der akademische Senat, dem von zwei Pedellen die akademischen Scepter vorgetragen worden, gefolget ist. Nun schlossen sich die churfürstlichen Kommissäre, und diesen die zwei Abgeordneten des Fürstbischofes von Eichstädt, und der bayerischen Landschaft an, worauf Bürgermeister und Rath der Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt diesen Zug beschlossen haben. Beim Eintritte in die Kirche erschallten Trompeten und Pauken, worauf nach gesungener Hymne: „Komm heiliger Geist!" der Universitäts-Rektor, dann Professor der heiligen Schrift, und Pfarrer zum heiligen Moritz in der untern Stadt, Dr. Karl v. Leitner in Wildenburg, ein geborner Tiroler aus Sterzingen, die Kanzel bestiegen, und in Latiens Sprache eine stattliche Rede de Academicis et Jubilaeis Hebraeorum gehalten hat.

Cölestin, der würdige Reichs-Prälat von Kaisersheim, hielt unter Assistenz dreier aus seinem Reichsstifte mitgebrachten Religiosen das infulirte Hochamt, und stimmte am Ende die Hymne: „Herr Gott dich loben wir!" an, wo nach also geendetem feierlichen Gottesdienste der feierliche Zug in das Universitäts-Gebäude zurückgieng, Mittags aber im churfürstlichen Schlosse beim Statthalter, auf des Churfürsten Kosten, große Tafel gewesen.

---

*) Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 54. S. 143.

Gleiche Tafeln gaben auch zu Ingolstadt der Reichsprälat von Kaisersheim in seinem dortigen Klosterhause, der Abgeordnete der bayerischen Landschaft im Landschafts-Gebäude zu Ingolstadt, und endlich der Universitäts-Rektor auf dem Rathhaus-Saale, indem sein Pfarrhof, so viele Gäste aufzunehmen, den Raum nicht hatte.

Während dieses Festes waren in der großen akademischen Aula täglich öffentliche Disputationen und Defensionen von allen vier Fakultäten in Latiens Sprache gehalten, auch wurden Promotionen zu Doktors- oder Licentiatens Würden vorgenommen.

Allen diesen Feierlichkeiten aber wurde die Krone dadurch aufgesetzet, daß der Rektor und akademische Senat ihren Kollegen, dem damaligen Priester der Gesellschaft Jesu, und churbayerischen geistlichen Rath, dann öffentlichen ordentlichen Professor der Diplomatik, Numismatik, Heraldick und der vaterländischen Geschichte, Johann Nepomuck Mederer, *) ersucht haben, die Annalen der Hochschule zu Ingolstadt zu schreiben, eine Mühe, der sich dieser gelehrte, und allgemein hochverehrte Mann mit aller Bereitwilligkeit und Sachkenntniß unterzogen hat, und die auch in vier Quartbänden beim Ingolstädter Universitäts-Buchhändler Joh. Wilhelm Krüll, aber erst i. J. 1782 gedruckt erschienen sind. ***)

---

*) I. N. Mederer Annales Ingolstadiensis Academiae. P. III. pag. 312 — 318. Desselben Gesch. der Hauptstadt Ingolstadt. §. 114. S. 305.

**) Er starb, 74 Jahre alt, als Pfarrer zum heil. Moritz in Ingolstadt den 13. Mai 1803. (Cl. Al. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. (Augsburg und Leipzig 1824.) Thl. II. S. 16. L. Westenrieder's Beiträge zur vaterländ. Historie. rc. Bd. IX. S. 1 — 116.)

***) Die churb. Akademie der Wissenschaften in München feierte dieses Jubelfest mit einer öffentlichen Sitzung, in welcher der geh. Rath von Lori, als damaliger Direktor der histor. Klasse, eine Rede über Herzog Ludwig dem Reichen, als Stifter der Hochschule zu Ingolstadt, gelesen hat. (Abhandlung der churb. Akademie der Wissensch. (München 1772.) Bd. VII. S. 271 — 306.)

§. 104.

Aufhebung der Gesellschaft Jesu. — Entstehung der bayer. Jesuiten Fundationsgüter, Administration. — Bestimmung des Vermögens der Jesuiten für die Schulen in Bayern.

Die Feinde der Jesuiten in Frankreich, Spanien und Portugall hatten endlich gesiegt, Papst Clemens XIV. (Lorenz Ganganelli) hatte am 21. Julius 1773 den Stab über sie gebrochen, *) und so mußten die Jesuiten auch in Bayern ihr Eigenthum dem Staate überlassen, dafür mit einer Pension sich begnügen, und in den Weltpriesterstand übertreten; daher Churfürst Maximilian Joseph unter dem Vorsitze seines Hofkriegsrath-Präsidentens Kaspar Grafens von La Rosee (§. 75.) eine aus Hofkammerräthen bestehende Jesuiten Fundationsgüter Deputation ernannt hat, **) welche den Vermögensstand der bayerischen Jesuitenprovinz (§. 82.) untersuchen und herstellen sollte, auch diesem Auftrage gehörig entsprochen hat. ***)

Die großmüthige Uneigennützigkeit, und das dem Churfürsten Maximilian III. eigene Gefühl für Recht und Billigkeit gaben aber nicht zu, die Jesuitengüter zu inkammeriren, sondern er bestimmte, sie für die Schulen zu verwenden, aber eben daher kein Wunder, wenn bei einer so reichlichen Dotation mehrere Individuen sich beeifert haben, Schulpläne zu entwerfen, und dem Churfürsten zu übergeben. ****)

---

*) Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVI. Per. I. S. 214 — 226 und Per. II. S. 846 — 849. Der Triumph der Philosophie im achtzehnten Jahrhunderte. (Germantown 1803.) Thl. I. Abthl. 16. S. 458. ꝛc.

**) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 150. S. 316 und in Schwaben. Thl. II. §. 98. S. 195 und §. 100. S. 203. Mederer's Gesch. von Ingolstadt. §. 114. S. 306.

***) Dieser Vermögens-Stand ist mit Einnahmen und Ausgaben, wenn gleich erst v. J. 1779, in meiner Geschichte der Jesuiten in Tirol. (München 1822.) S. 142 und 143 spezifisch mitgetheilt.

****) Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 101. S. 299. ꝛc. L. We-

§. 105.

Projekte über Verwendung dieses Vermögens. — Prüfung der Schulpläne.

Der geheime Rath Georg von Lori (§. 37. Note) war, als ehemaliger Professor zu Ingolstadt *), für die dortige Hochschule eingenommen, und schlug eine Menge Gegenstände vor, die daselbst von eigenen Lehreren besonders sollten vorgetragen werden, aber eben daher auch einen bedeutenden Theil des Jesuiten-Vermögens für genannte Universität haben wollte, indem nach seinem Vorschlage auch der Professoren Besoldungen sollten vermehret **), dann verschiedene physikalische, astronomische, u. a. Instrumente vom berühmten Mechaniker Friedrich Brander zu Augsburg für eben dieselben beigeschaffet werden ***).

An ihn schloß sich der geh. Rath und Universitäts-Direktor Freiherr von Ikstatt (§. 103). an, der, um desto gewisser zum Ziele zu gelangen, dem Churfürsten einen Schul-Plan überreichte, welcher die lateinischen und deutschen Schulen umfaßte, indem er dieselben gediegener, mit ungleich geringerm Kostenaufwande, herzustellen vorschlug, und wornach also der Ueberrest dem Universitäts-Fonde zugegangen wäre.

Auch Heinrich Braun, gebürtig aus Trosburg, einem Marktflecken in Bayern, ehemaliger Benediktiner zu Tegernsee, dabei Professor der Dichtkunst am fürstbischöflichen Gymnasium zu Freising, dann von dort i. J. 1765 mit einem Jahrs-

---

stenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. V. S. 434. Meine Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828.) §. 72. S. 155.

*) Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 228, 239, 245, 249 et 253.

**) Und dieses vorzüglich auch aus dem Grunde, weil der Churfürst durch ein Mandat vom 1. April 1772 die Privat-Collegien bei der Juristen-Fakultät untersagt und aufgehoben hatte. (I. N. Mederer Annal. Acad. Ingolstad. P. IV. nr. 97. p. 470. Mein Repertorium über die Verhandl. der bayer. Stände-Versammlung i. J. 1819. S. 776.)

***) Mederer l. c. P. III. pag. 297 et 314. Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 14 und 446.

gehalte von 500 Gulden als besuchendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften nach München versetzt, wo er in einem Saale daselbst öffentliche Vorlesungen über deutsche Sprache, dann Dicht- und Redekunst gegeben *), (§. 80.) ließ sich durch seinen Gönner, den churfürstl. geistlichen Raths-Direktor Peter von Osterwald, (§. 81.) bereden, einen neuen Schulplan zu übergeben.

Um bei diesen Divergenzen, wo jeder Gelehrte, oder sich prüstende Schulmann nicht für die gute Sache, sondern nach modernen Ansichten (nicht wahren, gründlichen Einsichten), oft nur für sich, oder seine Anhänger und Helfers Helfer seinen Schulplan entworfen hatte, und eben daher auch durchgesetzt wissen wollte, in's Reine zu kommen, und das Wahre, und Gründliche zu erhalten, befahl der Churfürst seiner Akademie der Wissenschaften, einen Plan für bessere, und zweckmäßigere Schulanstalten herzustellen, und wenn sie es für nützlich halten sollte, einen Preis von hundert Dukaten auszuschreiben; allein Lori, Osterwald und Konsorten wußten den Zankapfel in die akademische Sitzung zu werfen, und so des Churfürstens wohlgemeinte Absicht zu vereiteln **).

*) Dieser Heinrich Braun griff nach Gottsched, und gab für deutsche, und lateinische Schulen zur Beförderung einer rein deutschen Sprache, und ächten Rechtschreibekunst folgende Werke heraus: a) Anleitung zur deutschen Sprachkunst, zum Gebrauche der Schulen in den Churlanden zu Bayern. (München 1765.) b) Anleitung zur deutschen Dicht- und Versekunst, zum Gebrauche seiner akademischen Vorlesungen. c) Anleitung zur deutschen Redekunst in kurzen Sätzen, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. (München 1765.) d) Deutsch orthographisches Handwörterbuch. e) Von der Kunst zu denken, als dem Grunde wahrer Beredsamkeit. (München 1765.) (Bayer. Beitr. zur schönen und nützlichen Literatur. (Münch. 1779.) Bd. I. S. 27. ꝛc.) Aber auch die Jesuiten lernten früher schon und zwar i. J. 1740 deutsche Sprache und deutsche Poesie, und zwar erstere nach Weitenauer's Zweifel der deutschen Sprache, in ihren Gymnasien. (Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 72. S. 213. Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben. Thl. II. Beil. XVI. S. 276. ꝛc. und in Bayern. Thl. II. §. 142. S. 275.)

**) Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 312 und 313.

Das war nun das Signal, daß Jedermann es wagte, Schulpläne zu schmieden, und so war des Schulplänemachens, und der Schulverbesserungs-Vorschläge kein Ende.

Müde solcher Dinge setzte Churfürst Max. Joseph eine eigene Kommission zur Prüfung dieser Pläne um so mehr nieder, als auch Gegenschriften gegen diese Pläne im Drucke erschienen sind. Aber auch diese Kommission konnte über die wahre Grundlage eines Erziehungs- und Unterrichtsplanes nicht einig werden, zumal ein Mitglied derselben, der geistliche Rath Kollmann, auch als Schulplan-Fabrikant aufgetreten, und angetragen hatte: man sollte gänzlich vom Klassen-Studium abgehen, wie das zu Mitau und Curland mit gutem Erfolge geschieht, und so das der Gegenstände, oder Lehrfächer einführen *). Um hier aus der Sache zu kommen, fragte sich das Schuldirektorium beim Churfürsten um den Grundsatz an, der nach Anhörung seines geheimen Staatskanzlers, des gelehrten und besonnenen Freiherrn von Kreidtmayr entschied, wie folgt: aus den Schulen der Jesuiten sind bisher große Gelehrte und vortreffliche Männer hervorgegangen, und selbst die, welche über den neuen Plan nicht einig werden wollen, oder können, indessen doch die Studienmethode der Jesuiten, so mir Nichts, dir Nichts, verwerfen, haben ihr ganzes Wissen von den Jesuiten her, in deren Schulen sie unterrichtet und gebildet worden sind **). Das Niederreissen ist

*) Coeterum abolitos paulatim patrios mores, funditus everti per accitam lasciviam; ut, quod usquam corrumpi et corrumpere queat, in Urbe visatur: degeneretque studiis externis iuventus, gymnasia et otia et turpes amores exercendo. Principe et Senatu auctoribus, qui non modo licentiam vitiis permiserint, sed etc. (Taciti Annal. L. XIV. c. 20.)

**) Neque is sum, qui, si forte videor plus quam coeteri, qui aeque, atque ego, sunt occupati, versati in studio litterarum, his delecter, aut utar omnino litteris, quae nostros deterrent, atque avocant a religione. Ego vero habeo primum auctores, ac magistros religionum, quorum mihi tanta fuisse sapientia videtur, ut satis superque prudentes sint, qui illorum prudentiam non dicam assequi, sed, quanta fuerit, perspicere

nicht schwer, das kann jeder halbe Kopf, wenn er nur kräftige Aerme hat; aber zum Aufbauen braucht man Meister, und das hält schwer. Mein Wille ist daher, daß man die Lehr-Methode der Jesuiten, die sich bisher als gut bewiesen, beibehalte, und nur da, wo es nöthig ist, ausbessere, und verbessere, aber eben daher kein gewagtes Spiel unternehme, und zum Nachtheile künftiger Generationen *) einen Plan versuche, von dem vorauszusehen ist, daß er das nicht leiste, was er soll, und der, wenn er einmal eingeführt ist, schädlich wird, wobei der Schaden nimmer mehr gut zu machen ist **).

§. 106.

Der Jesuiten Schulplan wird mit einigen Abänderungen beibehalten.

Sobald der geistliche Rath Braun den in der Konferenz vom Churfürsten ausgesprochenen Beschluß vernommen, und so sich überzeugt hatte, daß hier seinem Gönner von Osterwald ***) nicht möglich seye durchzudringen, änderte

possint, qui statas solemnesque ceremonias etc. (Cicero in orat. 30 de Haurusp. responsis,)

*) Der gute Churfürst befarcht auch, man möchte mit dem übertriebenen Verbessern nur die Sache verschlechtern, er befarcht, daß man den religiösen, moralischen und historischen Boden allmählig verlassen und den politischen betreten wolle, wo dann mit der Gewissensruhe auch die Ruhe der Staaten dahin wäre, jeder nur für diese Welt, für seine Existenz während seiner Lebensdauer besorgt, auf eine diesseitige Welt, auf ein ewiges Leben aber keine Rücksicht mehr nehmen dürfte, sohin, um für sich in Saus und Braus zu leben, sich emporzuschwingen, alles wagt, und Lug und Betrug, Verschmitztheit, Intriguen aller Art, Falschheit, Verführung, Verbreitung schädlicher Doktrinen, Unwahrheiten, Liste jeder Gattung, Uebervortheilung, Anreitzung zu Aufständen, demagogische Umtriebe, dann wirkliche oder vermeintliche Kraft an die Tagsordnung kommen, und so allgemeines Unheil verbreiten würde.

**) Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 69. S. 200, u. §. 102. S. 304 — 306.

***) Crede mihi: bene qui latuit,
Bene vixit; et intra
Fortunam debet quisque manere suam.
(Ovid. Trist. L. III. El. 4. v. 25 et 26.

er plötzlich seinen Plan, und legte den Schulunterricht der Jesuiten zum Grunde, woran nur das geändert worden, daß die ausser dem Gymnasium bisher immer bestandene lateinische Vorbereitungs-Schule (Principia genannt) mit der Realschule *) verbunden worden, und diese letztere Benennung angenommen hat **).

§. 107.

Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern des Schuldirektoriums. — Entstehung des Universitäts-Direktorats. — Aufsicht und Leitung der Lycäen, Gymnasien, Normal- und Trivial-Schulen dem churfrth. geistl. Rathe übertragen.

Da der geheim. Rath und Direktor der Universität Ingolstadt Joh. Adam Freiherr v. Ickstatt im Kloster Waldsassen, an Böhmens Grenze, plötzlich i. J. 1776 gestorben ist, dann der von Osterwald schon zu kränkeln anfieng, auch beim Churfürsten verdächtigt war, daß er nicht so ganz katholisch wäre ***); so entstand eine neue Reform bei der Leitung

---

*) Um die deutsche Sprache zu verbessern, Rechtschreibung (Orthographie) einzuführen u. s. w. gab Heinr. Braun eine deutsche Sprachlehre und ein deutsches orthographisches Handwörterbuch heraus, bei deren Verfassung er auch des Franz Joseph Bob, Professors an der K. K. Universität Freiburg, Anleitung zur deutschen Rechtschreibung, des Gottsched's Sprachlehre, und des Jesuiten Weitenauer's Zweifel der deutschen Sprache benützet hat. (Monatliche Beiträge zum Patrioten in Bayern. S. 27.) Uebrigens wurde dieses Jesuitens-Sammlung kürzerer Gedichte, meistens aus den neuern deutschen Dichtern, sammt einer Einleitung zu deutschen Versen. (Augsburg bei Ign. Wagner 1768) als Anleitung und Bildung für die churbayer. Gymnasial-Schüler auch im neuen Schulplane beibehalten und vorgeschrieben. (Monatl. Beiträge zu dem Patrioten in Bayern. S. 69. St. IV. Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. (München 1816.) Thl. II. §. 142. S. 276.)

**) Obige Gesch. der Schulen in Bayern. S. 506.

***) Er starb zu München den 18. Januar 1778, und wurde in der Vorhalle der Elisabethinerinen Kirche begraben. (Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben. (München 1819.) Thl. II. §. 97. S. 194.)

des Schulwesens um so mehr, als die Mitglieder des Schul-Direktoriums unter sich getheilt gewesen, und besonders der Revisionsrath v. Steeb, dann der geistliche Rath Kennedy das absprechende besser Wissen und den Eigendünkel des von Osterwald sich nicht gefallen ließen, an die ihnen gegebene Instruktion sich hielten, und, da ihre Remonstrationen fruchtlos waren, endlich bathen, der Geschäfte beim Schuldirektorium enthoben zu werden *).

Anstatt das dem von Ickstatt übertragen gewesenen Universitäts-Direktorats (§. 42.) wurde eine hohe Schul-Kuratell, aus vier Individuen bestehend, ernannt, und so der geh. Rath v. Lori als Direktor der juridischen Fakultät, der Leibmedikus Johann Anton von Wolther als Direktor der medizinischen Fakultät, der Revisionsrath Kaspar von Lippert ***) in gleicher Eigenschaft bei der philosophischen, und endlich der geistliche Rath Braun bei der theologischen Fakultät vom Churfürsten angestellt.

Obgleich diese Männer kein unbeschränktes Kommando über die Hochschule hatten; sondern eigentlich nur Universi-

---

*) Scientia sine charitate inflat; charitas sine scientia aberat; charitas cum scientia aedificat. (S. Bernardus.)

**) Dieser führte die Börhavische Heilmethode zu Ingolstadt zu lehren schon i. J. 1754 ein, wornach also dessen Institutiones Megicae, dann Aphorismi de cognoscendis ac curandis morbis, und de viribus Medicamentorum Vorlesebücher geworden. (I. N. Mederer l. c. P. III. p. 258. Westenrieder's Beitr. zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. I. S. 370.)

***) Er wurde i. J. 1755 als Professor der Rechte zu Ingolstadt ernannt; allein i. J. 1761 als Rath des Kommerzien-Kollegiums und Wechselgerichts nach München versetzet. (Mederer l. c. P. III. p. 262 et 281.) Vom Churf. Karl Theodor wurde er zum geh. Rath, Kabinets-Sekretär und Archivar ernannt, auch bei der gegen die Illuminaten vorgenommene Untersuchung gebraucht, und starb den 10. April 1800. (Cl. A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. (Augsburg und Leipzig 1825.) II. Bdes. I. Thl. S. 169. Meine Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. §. 73. S. 164 und §. 100. S. 310.)

täts-Kommissäre gewesen, sohin lediglich des Churfürstens höchste Entschließungen zu erwarten, zu befolgen und zu vollziehen hatten; so entsprachen sie doch nicht den Erwartungen, indem es an derselben Einheit und Energie gemangelt hatte, daher Churfürst Maximilian Joseph am 18. September 1776 zur Aufrechthaltung der Grund-Verfassung seiner katholischen Universität, dann zur Aufrechthaltung guter Disciplin und Ordnung im Ganzen, die Oberaufsicht und Leitung seinem Minister Joseph Franz Maria Grafen von Seinsheim, dann geh. Staatskanzler Freiherrn von Kreidtmayr übertragen hat, welche über die wichtigsten Studien-Angelegenheiten sowohl im Kabinete, als auch in der Konferenz dem Churfürsten vorzutragen, und dessen Beschluß, oder Befehl sich zu erbitten, beauftragt waren *).

Aber auch das bisher bestandene Schul-Direktorium wurde aufgehoben, und dem churfürstlichen geistlichen Raths-Kollegium die Aufsicht und Leitung über die Lycäen, Gymnasien und übrigen Schulen dergestalt übertragen, daß unter dem Vorsitze des geistlichen Raths-Präsidentens Sigmund Grafens von Spreti **) eine Schul-Deputation, bestehend aus dem Revisions-Rathe von Steeb, dem Hofrathe Marguard von Gürtner, den geistlichen Räthen Kennedy und Kollmann ***), dann dem Ludwig Fronhofer ****), als Sekretär, sich bilden sollte, welche auch über die weiblichen Erziehungs-Institute in den Nonnen-Klöstern, dann über die Seminarien an den lateinischen Schulhäusern zu wachen und das Erforderliche wegen derselben zu besorgen hätte *****).

---

*) Beiträge zu einer Schul- und Erziehungsgeschichte. §. 31. S. 189.

**) Benno Ortmann's Geschichte des altadelichen Spretischen Hauses. (Nürnberg 1806.)

***) Westenrieder's Beitr. zur vaterl. Historie. 2c. Bd. I. S. 377. 2c.

****) Mein bayer. Nat. Garde Almanach. Jahrg. 1815. S. 41. 2c.

*****) Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 102 und 103. S. 303 und 310.

§. 108.

Verbesserung der deutschen Schulen.

In den deutschen Elementar- und Trivial-Schulen wurde so manche Verbesserung, und zwar nach dem Plane der deutschen Schulen zu Innsbruck, veranlaßt, und ebenfalls durchgesetzt *), auch ließ Churfürst Maximilian Joseph, um die Kinder der Elementarschulen, nicht nur der Städte, sondern auch der Klösterschulen zu ermuntern, dann zum Fleiße und zur Sittlichkeit **) anzuspornen, und die ausgezeichnetsten derselben ehrenvoll zu belohnen, von seinem Hof-Medailleur Schega (§. 70.) silberne Medaillen verfertigen, welche auf dem Avers dieses Churfürstens Bruststück mit der Umschrift: Max. III. Boi. Dux. Elector.; auf dem Revers aber die sitzende Minerva mit der rechten Hand einen Lorbeerkranz emporhaltend, darstellte, mit der Umschrift: Merentibus, und der Legende: Scholis Germ. Resturat. 1772, und welche an einem hellblau seidenen Bande dem Knaben um den Hals gehangen, den Mädchen aber an die Brust geheftet worden ist.

§. 109.

Erfindung der Lautier-Methode. — Die vorgenommenen Proben bewährten derselben Güte. — Wird in den deutschen Schulen nicht angenommen.

Um eben diese Zeit trat Franz Xaver Hofmann, ein Hofsänger in München, auf, der eine neue Lese- und Buchstabier-Methode (Lautier-Methode genannt) erfunden, vermög welcher die Mitlauter, ohne die Selbstlauter anfangs

---

*) Obige Gesch. der Schulen. §. 106. S. 318 und §. 107. S. 321. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVI. Periode II. S. 760. Der Patriot in Bayern. St. VI. S. 113. ꝛc.

**) Gratum est, quod patriae civem populoque dedisti,
Si facis, ut patriae sit idoneus, utilis agris,
Utilis et bellorum, et pacis rebus agendis.
Plurimum enim intererit, quibus artibus, et quibus hunc tu
Moribus instituas.
uvenal. Sat. XIV. v. 70 etc.)

zuhören, von den Kindern sollten ausgesprochen werden, wornach die Kinder, die auf kleinen Täfelchen groß und klein gezeichneten Buchstaben kennen, sich selbst heraussuchen, und endlich in Sylben und ganze Wörter zusammenzusetzen, und aussprechen lernten. Diese Methode war für die Kinder gleichsam spielend, und also mehr unterhaltend, als schwerfällig.

Die Versuche, oder vielmehr die Proben, welche auf des Churfürstens Befehl der Hofsänger Hofmann mit den Kindern im Hof-Waisenhause zu München machte, fielen gänzlich befriedigend, und gut aus; allein die gute Sache drang nicht durch, denn der geistliche Rath Braun widersetzte sich ihr nach allen Kräften, und so war das Resultat der Berathung in der Schul-Deputation; daß sich die befragliche Methode zwar für den Privat-Unterricht der Kinder eigne, und daselbst zu empfehlen seye; allein für den öffentlichen Unterricht bei vielen Kindern nicht mit Erfolge anzuwenden wäre *).

§. 110.

Entstehung des Prediger-Instituts in Bayern. — Verfassung desselben.

Es ist bekannt, daß, um gute Kanzelredner zu bilden und zu erhalten, die Jesuiten einer Redner-Akademie ihr Daseyn gegeben haben, die Anfangs i. J. 1619 in Regensburg gewesen, dann aber nach Neuburg an der Donau versetzt ist worden **), und die mit derselben Subprimirung ebenfalls verschwunden ist.

Um nun diese Redner-Akademie zu ersetzen, hat Churfürst Maximilian Joseph zur Beförderung der geistlichen Beredsamkeit, und besserer Lehrart in der Katechetik ein Pre-

---

*) Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 104. S. 313.

**) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 53. S. 129. Apologie generale de l'Institut et de la Doctrine des Jesuites. (Second Edition a Soleure 1763.) chap. 16. p. 130 etc. Meine Geschichte der Schulen in Bayern. §. 78. S. 238. Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben. Thl. II. §. 57. S. 71.

diger-Institut, d. i. eine literarische Gesellschaft zur Beförderung geistlicher Beredsamkeit, zu errichten, am 1. September 1777 befohlen, an dem nicht nur studierende Theologen, sondern alle Welt und Ordens-Geistliche in den bayerischen Churlanden Antheil nehmen sollten.

Die Verfassung dieses Prediger-Institutes war folgende:

1) Der churfürstliche Kommissär und Direktor sämmentlicher Lycäen und Gymnasien ist jederzeit zugleich auch Direktor desselben *), und der öffentliche Lehrer der Katechetik und geistlichen Beredsamkeit hat das Sekretariat zu besorgen, und also auch die Sessions-Protokolle zu führen.

2) Ordentlich frequentirende Mitglieder sind die in München sich befindenden geistlichen Professoren; Ehren- und ausserordentliche Mitglieder aber können nur Welt- und Ordens-Geistliche in Bayern und der Oberpfalz seyn und werden.

3) Jeder Aspirant hierzu hat sich als geeigenschaftet zu beweisen, und daher eine Abhandlung über einen Theil der geistlichen Beredsamkeit, oder eine förmlich ausgearbeitete Predigt an das Institut zu senden, wornach ihm nach der Güte seiner Schrift das Diplom zu senden ist.

4) Von Zeit zu Zeit sollen die eingeschickten literarischen Arbeiten durch den Druck zu Ehren der Verfasser und zur Belehrung junger Kanzelredner und theologischer Kandidaten bekannt gemacht werden **).

5) Das Institut hält alle Monate eine Sitzung, während des Jahres aber zwei öffentliche Sitzungen, und zwar die erste mit dem Anfange des Studien-Jahres, und die zweite in

---

*) Der i. J. 1734 zu Diessen in Bayern geborne, dann in die Gesellschaft Jesu übergetretene Priester Theodor Sedlmaier war als Professor der geistlichen Beredsamkeit und Cathechetik am Lyceum zu München der erste Direktor dieses allgemein nützlichen, leider! nun nicht mehr bestehenden Prediger-Instituts. Er starb zu München den 18. Junius 1789. (L. Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie. ꝛc. Bd. VI. S. 410.)

**) Wirklich sind auch fünf Bände solcher Schriften und Predigten durch den Druck bekannt gemacht worden. (Bayer. Beitr. zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1779.) Bd. II. S. 640.)

Mitte der Fasten. In diesen Sitzungen werden auch zwei Preisfragen über die geistliche Beredsamkeit bekannt gemacht und die beßte Beantwortung mit einer goldenen Medaille*) von 60 Gulden am Werthe gekrönt, und derselben Verfasser als Mitglied des geistlich literarischen Vereins aufgenommen.

6) Die studierenden Theologen sind die Kandidaten dieses Instituts, daher ihnen obliegt, den öffentlichen Vorlesungen über Katechetik und geistl. Beredsamkeit fleißig beizuwohnen, und zu studieren, dann anfangs in schriftlichen Aufsätzen, dann auch in mündlichen Vorträgen sich einzuüben.

Um dieses Letztere solid, gründlich, und also mit gedeihlichem Erfolge zu bewirken, wurde verfügt: daß die zu Seelsorgern sich bildenden Theologen anfangs öffentlich in den Lehrzimmern, dann, wenn sie zu Diakonen geweiht gewesen, im Kongregations-Saale der Studierenden, und endlich mit Erlaubniß des betreffenden Pfarrers auch in den Kirchen predigen sollen.

Um auch hierinn die Talente zu wecken, und den Fleiß der theologischen Kandidaten anzuspornen, waren überdieß für jedes Lyceum, wo die Pastoral-Theologie vorgetragen worden, zwei silberne Preis-Medaillen bestimmt, deren die eine jenem Kandidaten gegeben worden ist, welcher die beste Abhandlung über die geistliche Beredsamkeit geschrieben, und die andere demjenigen, der die beste Predigt verfaßt, und sie mit Anstand und Würde, deutlich und rein gesprochen, dann mit der hierzu erforderlichen Deklamation, Mimik und Gestikulirung öffentlich vorgetragen hatte**).

---

*) Diese Preismedaille stellt auf der einen Seite des Gründers Brustbild dar, mit der Umschrift: Munificentia Maximiliani III. Ducis Elector. Bav.; auf der andern aber die katholische Kirche personifizirt mit der Legende: Eloquentiae sacrae cultiori, und unten am Rande: Societas litteraria Monachii 1777.

**) L. v. Westenrieder's Geschichte der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. II. S. 117 — 121. Meine Gesch. der Schulen in Bayern. §. 105. S. 215. ꝛc. Meine Geschichte der Jesuiten in Schwaben. Thl. II. Beil. XIII. S. 233 — 243. G. K. v. Meyr's General. Samml. Bd. II. §. 41 — 46. S. 836 und 937. dann Nr. 188.

§. 111.

Entstehung einer Zeichnungs-, Maler- und Bildhauer-Schule in München.

Da in jedem Gymnasium die Zeichnungskunst von einem eigends angestellten, aus dem Schulfonde bezahlten Lehrer den Studierenden unentgeldlich gelehrt ist worden *), und so manches Talent zu den bildenden Künsten sich entwickeln konnte; so fand Churfürst Maximilian Joseph, für gut i. J. 1770 eine Zeichnungs-, Maler- und Bildhauer-Schule in seiner Residenzstadt München mit einem Dotations-Fonde von jährlich 3000 Gulden zu errichten **), an der die Hofmaler Christian Wink und Ignatz Oefele bei der Zeichnungs- und Maler-Schule, der Hofbildhauer Roman Boos und der Hofstuckador Franz Xaver Feuchtmayr aber bei der Bildhauer-Schule i. J. 1770 als Professoren angestellt worden sind. Beide Schulen waren im damaligen Gebäude der Akademie der Wissenschaften (§. 79.) untergebracht ***).

S. 1901 und Bd. IV. Nr. 146. S. 831. Fr. Xavers Freiherr von Gugler Rede über den Einfluß der geistlichen Beredsamkeit für Religion und Staat. (München 1779.) Rede über die Frage: ob der Beifall ein entscheidender Beweis von dem Werthe des Predigers sey? gehalten von Joh. Michael Steiner bei der Preisevertheilung des akademischen Prediger-Instituts. (München 1780.) Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben. Thl. II. Beil. XIII. S. 233 — 243. Westenrieder's Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1780.) Bd. I. S. 291 und 292.)

*) Churb. Schulordnung vom 1. Septbr. 1777. §. 36. in der Meyer. General. Samml. Bd. IV. Nr. 141. S. 935. Meine obige Gesch. der Schulen. §. 102. S. 307.

**) Eben diesem Churfürsten verdanket man auch eine zweckmäßigere Ordnung der in der Gallerie zu Schleißheim aufgestellten Gemälde, und den ersten von seinem Gemälde-Gallerie-Direktor von Weitzenfeld verfaßten, und i. J. 1775 gedruckten Katholog über die im auf Befehl des Churfürstens Maximilian Emanuel vom Hofarchitekten Heinrich Zuccali in den Jahren 1701 — 1704 erbauten Lustschlosse Schleißheim verwahrten Gemälde. (Des Georg von Dillis Verzeichniß der Gemälde in der Königl. bayer. Gallerie zu Schleißheim. (München 1831. Vorr. S. V.)

***) Westenrieder's Gesch. der Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 413.

§. 112.

Schau- und Singspiele in Bayern. — Allmählige Verbesserung der deutschen Schaubühne in Bayern.

Bisher gab es am Münchner Hofe nur italienische Opern, (§. 56.) und französische Komödien, (§. 54 und 55.) dann an der Jesuiten Lyceen, und Gymnasien, so wie an Ingolstadts Hochschule, lateinische Trauer-, Schau- und Lustspiele, auch Singspiele, aufgeführt von den Studierenden am Ende eines jeden Schuljahres, und endlich in der Fasten sogenannte Meditationen *), oder theatralische Vorstellungen religiösen Innhaltes, wobei ebenfalls Studierende die Rollen spielten und, wenn sie Singspiele waren, auch gesungen haben **).

In kleinern Städten, dann überhaupt auf dem Lande vergnügte man sich mit den sogenannten Weber-Spielen, ***) dann während der 40tägigen Fasten mit den sogenannten Passions-Komödien, worüber die Orts-Pfarrer und Kapläne die Direktion führten, Bürger und Handwerksgesellen aber nebst ihren Weibern und Töchtern als handelnde Personen auftraten. Von diesen Passions-Komödien gieng man auf theatralische Vorstellungen geistlichen Inhalts aus der Bibel, und den Lebensgeschichten der Heiligen über, und endlich gab man auch profane Stücke in Städten und Märkten.

Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 222. Note, dann S. 32, 50 und 120. Thl. II. S. 170. Westenrieder's Bayer. Jahrb. (München 1782.) Thl. I. Desselben Beiträge ꝛc. Bd. VIII. S. 419. J. D. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste. (Hannover 1820.) Bd. IV. S. 233.

*) Meine Geschichte der Jesuiten in Schwaben. (München 1819.) Thl. II. §. 85. S. 169.

**) Welche Meditationen von den Studierenden bei den Jesuiten in München v. J. 1730 bis zum Jahr 1775 sind aufgeführet worden, ist in meiner Geschichte der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 146. S. 286 bis 310 zu lesen.

***) Die ersten Schauspieler, welche umherzogen, und in Städten und Märkten, dann auch in Dörfern theatralische Vorstellungen, entweder in einem Saale, in einer großen Stube, oder auch in einer Scheune, gaben, waren Handwerksleute, vorzüglich aber, und meistens Weber, daher auch die Benennung: Weberspiele. (Mein bayer. N. C. Alm. Jahrg. 1814. S. 14.)

Die bürgerlichen Stadtmusikanten waren in Bayern die ersten, welche, besonders zur Fasten= und Adventzeit, wo ohnedieß keine Tanzmusik statt hatte, und ihr Broderwerb also sehr gering gewesen, sich in eine Schauspielerkaste vereinten, zu ihnen gesellten sich Studierende, welche zum geistlichen Stande keine Neigung, und beim gelehrten weltlichen Stande keine Aussicht zur baldigen Versorgung hatten. *)

Endlich ergab sich in Bayern die Verbesserung der deutschen Schaubühne durch reisende Schauspieler=Gesellschaften. Ein Felix Berner, **) Fidel, Vincenz u. a. waren es, welche in diesem Lande zuerst die niedlichen deutschen Operetten von Weisse mit Musik vom Hüller, und dabei auch französische Operetten, deren Texte in deutsche Sprache übersetzt waren, gegeben haben.

§. 113.

Deutsche Schauspiele in München gegeben. — Für die deutsche Schaubühne verwendet sich die churb. Akademie der Wissenschaften in München.

Viele Jahre spielten auf dem sogenannten Faberbräu=Theater an der Sendlinger=Gasse zu München ***) die Schauspieler=Gesellschaften eines Mayr, Schulz, Nuth, von Walleroty, ****) Koberwein und Fiedler abwechslend, als i. J. 1768 auch die Kurzische Gesellschaft dahin kam, und theatralische Vorstellungen gab; alle diese Gesellschaften konnten es aber wegen des daselbst am Hofe bestandenen

*) Meine Gesch. der Jesuiten in Bayern. Thl. II. §. 144, 145 und 146. S. 278. ꝛc. Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahr. 1814. S. 4 — 31 und 38. Meine Kirchen= und Sittenpolizei in Bayern Abhl. IX. S. 166. ꝛc.

**) Nachricht von der Bernerschen jungen Schauspieler=Gesellschaft. (Ohne Druckort 1782.) Mein bayer. Musik=Lexikon. S. 19. Note.

***) Meine Urgeschichten von München. Thl. II. §. 148. S. 433. Note. Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 37 und 52.

****) Desselben Sohn, Franz Gervaldi von Walleroty, wurde vom Churfürsten Maximilian Joseph III. mit dessen Vater in den Adelstand erhoben, und er selbst zum Hoffourier ernannt.

französischen Theaters, wegen des verwöhnten Geschmacks des Adels nicht dahin bringen, daß sie auf Permanenz zählen durften, zumal auch das Volk zu sehr an seine Hannswurstiaden, und die Schnurren und Possen, welche Sartori, und Lorenzoni während des Sommers auf dem Anger in einer eigends aus Holze gezimmerten Hütte mit ihrer Gesellschaft spielten, gewöhnt gewesen ist. *)

Der churbayerischen Akademie der Wissenschaften, die wohl eingesehen, daß, wenn man in der Residenzstadt, — von der eigentlich die Bildung auf das Land übergehen muß — den Geschmack für gute Theaterstücke einführen will, ein ständiges, mit guten Subjekten besetztes, und von einer klugen Direktion geleitetes National-Theater daselbst bestehen solle, war es nun vorbehalten sich der deutschen Schaubühne anzunehmen, und so sah sie sich um einen Mann um, der Kenntnisse, Kräfte und Muth besäße, ihr Vorhaben auszuführen. Einen jungen Rechtspraktikanten, Namens Johann Baptist Nießer, der sich auf Liebhaber-Theatern ausgezeichnet, **) und Talente zu haben verrathen hatte, wählten nun die von Lori, von Obermayr und Osterwald, und verhalfen ihm, daß er beim Kurzischen Theater eine Anstellung als Schauspieler erhalten, und so in dieser Kunst sich ausgebildet hat. Dieser edle erhabene Zweck konnte aber nicht plötzlich erreicht werden, und so hatten, was vorauszusehen gewesen, Nießer und Diejenigen, welche ihn in seinem rühmlichen Unternehmen unterstützten, mehrere Jahre Arbeit, bis sie alle Hindernisse überwunden hatten, und so zum Ziele gelangt auch sind.

---

*) Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 43.

**) So trat dieser Nieser auch in einem Lustspiele, betitelt: die übel belohnte Kritik, auf, das die Studierenden am Lyceum zu München i. J. 1769 aufgeführt haben. (Monatl. Beiträge zum Patrioten in Bayern. (München 1769.) S. 39.)

§. 114.

Die deutsche Schaubühne hebt sich immer mehr, da sich der Churfürst für dieselbe verwendet hat. — Die Churfürstin und mehrere vom Adel, dann sonstige Gelehrte schreiben Schau- Lust- und Trauerspiele. — Graf Seeau führt über das deutsche Theater die Oberdirektion.

Im Monate März 1773 begann die neue Periode, die Verbesserung der deutschen Schaubühne in München, *) und erreichte allmählig eine höhere Stufe in der Kunst, als auch Churfürst Maximilian III. sich hierfür entschieden hatte; indem er das Verlangen äußerte, hier und da ein deutsches Schauspiel im alten Opern-Theater aufführen zu sehen.

Den 1. März 1773 gab Nießer im genannten Theater seine erste Vorstellung in Gegenwart des Churfürstens und der Churfürstin. Das Schauspiel hieß: der Nothleidende, und war, von der Churfürstin von Bayern, Maria Anna Sophia ꝛc. aus dem Französischen übersetzet, **) dem Nießer zur Aufführung gegeben. Dieses Stück, das sehr gefiel, wurde am folgenden Sonntage, den 7. März, wiederholt, und den 14. darauf wurde in Gegenwart des churfürstlichen Hofes Emilie Galotti vom Lessing aufgeführt.

Nun fanden der Churfürst, die Churfürstin, und der nach dem Hoftone sich schmiegende Adel an den deutschen Schau- Trauer- und Lustspielen, dann den deutschen Operetten, so vielen Geschmack, daß solche sogar in Gegenwart mehrerer am Hoflager zu München auf Besuch anwesender Fürsten und Prinzen gegeben worden, und auch derselben Beifall erhalten haben, ***) daher sich die Akademie der Wissenschaften aufge-

---

*) Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 39. ꝛc.

**) Mein bayer. Nat. Gard. Alm. Jahrg. 1815. S. 36.

***) Auf einer Reise kam der gelehrte Gottlob Ephraim Lessing mit dem Prinzen Leopold von Braunschweig im Monate Dezember 1775 nach München, wo er vom Churfürsten sehr herablassend und gnädig empfangen worden ist. Da der Prinz einen eigenen Hofwagen erhalten; so beauftragte der Churfürst seinen Hofkammerrath Faßmann den Prinzen, und den Lessing zu begleiten, wo sie dann die Lustschlösser Nymphenburg und Schleißheim besuchten, und die dortigen Gemälde-Gal-

fordert gesehen, des Nießer's Verdienste um die deutsche Schauspielkunst zu ehren, und zu belohnen, indem sie ihm eine goldene Medaille *) nebst einem sehr schmeichelhafte Schreiben **) am 23. August 1774 übersendet hat ***).

Eine neue Glanz-Periode trat auf solche Art für die deutsche Schaubühne ein, ein schönes Leben regte sich, und die dramatische Kunst erkletterte von Zeit zu Zeit eine höhere Stufe. Der Hanswurst war verschwunden, und der Geschmack an bizarren Darstellungen und Grimassen verlor sich ganz, die Natur war das Vorbild, und diese treffend darzustellen der Künstler einziges Bestreben. Nicht nur des Churfürstens Maximilian III. erhabene Gemahlin schrieb ein deutsches Schauspiel, betitelt: die falsche Muthmaßung ****), sondern auch Männer aus dem Adel, dann dem Stande der Gelehrten versuchten dramatische Stücke zu schreiben, worinn sie sich mehr, oder minder ruhmvoll ausgezeichnet haben, indem die meisten dieser dramatischen Poesien mit ungetheiltem

---

lerien, Alterthümer, Kunstsachen, s. a. besahen. Ein gleiches geschah in der Residenz zu München, und in andern Gebäuden. Der Prinz von Braunschweig und Lessing besuchten auch öfters das deutsche Theater, wo man, dem Verfasser zu Ehren, das militärische Lustspiel: Minna von Barnhelm, aufgeführt hat, mit dessen Darstellung Lessing sehr zufrieden gewesen. (W. Rothammer's Biographie des Churfürstens Maximilian III. S. 245. Sigm. Grafens von Spreti. Collect. Hist.

*) Um die Künstler noch mehr zu ermuntern, gab die churb. Akademie der Wissenschaften der Schauspielerin Fr. Rouseul i. J. 1777 die größere silberne Medaille, und ebenso dem Schauspieler Joh. Appelt. (Westenrieder's Geschichte der churb. Akademie der Wissenschaften. Thl. II. S. 114.

**) Dieses Schreiben ist in meinem bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1814. S. 41. zu lesen.

***) Augsb. Ordinari-Postzeitung von J. A. Moy. Nr. 208. Wittw. den 31. August 1774. Münchener Zeitung vom 18. August 1774. Nro. 131.

****) Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1815. S. 39.

Beifalle aufgeführt, dargestellt, gerühmt und bewundert worden sind *).

Das deutsche Schau- und Singspiel hob in München auch dadurch sich, weil der churb. Hofmusik-Intendant Joseph Graf von Seeau (§. 54.) die Oberdirektion über das deutsche Theater am 23. März 1776 übernommen, dann das Ganze auf seine Rechnung geführt hat **).

Als daher Kaiser Joseph II. um seine Schwester die Königin von Frankreich, Maria Antonia, (§. 99. Note) zu besuchen, über München nach Paris i. J. 1777 gereiset ist, und drei Tage, in Begleitung der Grafen von Colloredo und Kobenzl, bei Bayerns Churfürsten verweilet, dann in der Residenz gewohnt hatte, besuchte derselbe am 4. April eben genannten Jahres auch das deutsche Theater. Es wurden der wohlthätige Murrkopf und ein Ballet von Trancart, genannt: die Entführung der Proserpina, aufgeführt, die ihm sehr wohl gefielen. Am Samstag darauf war Hofakademie, wo die Hofmusik, besonders aber die Hofsänger Marchesi, und Vallesi, dann die Hofsängerin Mingotti (§. 94) seinen Beifall verdienten ***).

---

*) Diese waren: Joseph Graf von Seeau, Karl Graf von Daun, Anton Clemens Graf Törring-Seefeld, Theodor Graf Morawitzky, Graf von Savioli, Freiherr von Karg, Joseph Graf von Salern, Freiherr von Hartmann, Freiherr von Gugler, Hofrath von Courtin, der Landrichter von Schrobenhausen, Joseph Valentin von Spöckner, die Professoren Lorenz Westenrieder, Längenfeld, Jos. Zimmermann, Ludwig Fronhofer u. s. w. (Obiger Nat. Garde Alm. Jahrg. 1815. S. 36 — 41. Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder. (München 1817.) Bd. I. S. 122.

**) Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 414. Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1815. S. 42. ꝛc.

***) Mein bayer. Nat. Garde Alm. Jahrg. 1815. S. 57. Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 194, 211 und 367.

§. 115.

Erschienene Schriften gegen Hexerei und Zauberkünste. — Gegenschriften und Reaktionen. — Don Sterzinger vertheidigt sein System. — Der Churfürst untersagt über diesen Gegenstand ferners zu schreiben.

Hatte bisher in Bayern der gemeine Mann auf Geister-Spuck, Zauberkünste und teuflischen Aberglauben so viel gehalten, und sah sich daher die churbayerische Regierung gezwungen mit Strafmandaten (§. 71) gegen diesen Unfug, der nicht selten in Verbrechen ausgeartet ist, einzuschreiten; so trat i. J. 1766 endlich ein akademisches Mitglied, und zwar ein Religiose aus dem Orden der Theatiner, Don Ferdinand Sterzinger, mit einer akademischen Rede auf, in der er von dem gemeinen Vorurtheile der wirkenden Hexerei gesprochen, und unter andern behauptet hat, daß die als Hexerei, und Zauberkunst angegebene Wirkungen nur natürliche Zufälle wären, daß man ehevor zu Sachverständigen, zu Aerzten gehen und sich Raths erholen solle, ehe man zu Seegensprechungen seine Zuflucht nimmt, dann daß solche Träumereien vor der reinen Wahrheit die Menschen entfernen, und nicht nur gegen die gesunde Vernunft, sondern selbst gegen Gottes Allmacht ankämpfen.

Allgemeines Aufsehen erregte diese in der Akademie der Wissenschaften an des Churfürstens Namenstage i. J. 1766 öffentlich gehaltene Rede, man fand, sie wäre zu kühn, ihr Inhalt wäre gegen die katholische Religion, und ihre Lehre, wäre selbst Frevel gegen Gott, indem aus den heiligen Schriften nur zu bekannt es wäre, daß Christus Todte zum Leben erwecket, Kranke geheilet, Blinden das Licht der Augen, Stummen die Sprache, Tauben das Gehör, und Lahmen den Gebrauch ihrer Glieder verliehen, auch selbst Teufel ausgetrieben habe, dann daß dieses in den folgenden Zeiten von Heiligen, oder auch sonst frommen Männern, Jungfrauen und Frauen im Namen Jesus geschehen seye.

So lange es nur beim Reden und Schwätzen geblieben, blieb auch der Theatiner Don Sterzinger ruhig; als aber Gegenschriften im Drucke erschienen, die ihn und seine Grund-

Sätze als Priester und Religiosen verdächtigten, und zum Freidenker, wohl gar zum Atheisten herabwürdigten, da sah er sich aufgefordert das Stillschweigen zu brechen, sich, und sein System gegen Hexerei und Magie zu vertheidigen, daher er bei einer öffentlichen i. J. 1767 gehaltenen akademischen Sitzung ferners eine Rede gehalten, die den Titel führt: „Betrügende Zauberkunst und träumende Hexerei, oder Vertheidigung der akademischen Rede von dem gemeinen Vorurtheile der wirkenden und thätigen Hexerei wider das Urtheil ohne Vorurtheil.“

Aber nun erschienen, und selbst aus dem Auslande, Gegenschriften in der Menge gegen des Sterzinger aufgestellte Theorien, und da des Schreibens, und des Druckens für und dawider *) kein Ende würde gewesen seyn; so machte der Churfürst Maximilian Joseph diesem literarischen Kampfe, und gelehrten Federkriege dadurch ein Ende, daß er über diesen Gegenstand ferners zu schreiben, und sich zu äußern, strenge verboten hat **).

---

*) Gedanken über die Werke des Liebhabers der Wahrheit von der Hexerei. (1767.) Dresdnische gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1769. St. 52. S. 707. Monatliche Beiträge zu dem Patrioten in Bayern. St. 3. S. 47. Jahrg. 1769. Nova Acta Eruditorum Lipsiae. Mens. Julii 1771. Berliner allgemeine Bibliothek. Bd. XXIV. S. 610. Gg. Christ. Hamberger's gelehrtes Deutschland, oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller S. 759 Des de Lucca gelehrtes Oesterreich. (Wien 1778.) Bd. I. S. 199. Hamburger-Journal. Jahrg. 1770. S. 77. Joh. Michael Model's J. U. Licent. beantwortete Frage: ob man die Ausfahrt der Hexen zulassen kann? wider den heutigen Hexenstürmer P. Ferd. Sterzinger. (München 1769.)

**) Joh. Nep. Felix Grafens von Zech Rede zum Andenken [des Don Ferdinand Sterzinger. (München 1787.) S. 11 — 15. L. Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 154. 2c. und 231. 2c. Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie. 2c. Bd. I. S. 341.

§. 116.

J. J. Gaßner Pfarrer zu Klösterle heilet im Namen Jesus Kranke, und Gebrechliche. — Der Bischof von Chur untersucht die Heilung. Resultat der Untersuchung. — Auf geschehene Einladung begiebt sich Gaßner nach Mörseburg. — Sein Aufenthalt daselbst.

Während dieser literarischen, und, wenn man will, auch religiösen Fehde ergab es sich, daß der zu Bratz, nahe bei Pludenz, von redlichen, frommen Aeltern erzeugte, und am 20. August 1727 geborne Johann Joseph Gaßner, in der Folge (i. J. 1750) Priester und Frühe-Messe-Benefiziat zu Darlas, (i. J. 1750) endlich Pfarrer im Dorfe Klösterle des Bistumes Chur (i. J. 1758) im Vertrauen auf Gottes Allmacht und Hilfe, angefangen, sich selbst zu heilen, nachdem alle ärztliche Hilfe ihn von seiner Krankheit nicht befreien konnte, endlich aber eben diese Heilung an andern Menschen, nicht ohne gedeihlicher Wirkung bei der Mehrzahl, zu versuchen, so im Namen Jesus, unsers Erlösers und Seligmachers, selbst Teufeln auszutreiben *), und dieses um so mehr, als er in heiligen Schriften gelesen, daß nicht alle Krankheiten und Gebrechen, die den Menschen und das Vieh befallen Wirkungen der Natur, sondern manchmal auch des Teufels Werke seyen **), daher erstern durch natürliche Mittel, letzteren aber durch geistliche Mittel zu begegnen und abzuhelfen wäre.

Diese geistliche Mittel bestehen aber im Zeichen des heiligen Kreuzes, dann in Geboten im Namen Jesus ausgespro-

---

*) Des Abtes Nonnotte philosophisches Lexikon der Religion; aus dem Französischen übersetzet. (Augsb. 1775.) Thl. I. S. 226 u. Thl. II. S. 747. rc.

**) Dieser Pfarrer J. J. Gaßner soll behauptet haben, daß es dreierlei Gattungen vom bösen Geiste gepeinigter Leute gebe, nämlich angefochtene, (circumfessi) bezauberte, (obsessi) und besessene (possessi) Menschen. Ob nun eine Krankheit natürlich seye, oder ob dieselbe ein Spuck des bösen Geistes wäre, offenbare sich bei dem Exorcismus, bei der Beschwörung des Kranken im Namen Jesus, des Seligmachers und Welterlösers. (Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVII. Periode II. S. 868.)

chen, wobei aber immer ein fester Glaube, und ein unbeschränktes Zutrauen auf Gottes Hilfe unbedingt erfordert werden *).

Der Ruf von Gaßner's Wunderthaten verbreitete sich bald nicht nur in des Pfarrdorfs Klösterle Umgegend, sondern drang auch in benachbarte Länder, und so geschah denn, daß aus weiter Ferne Gebrechliche und Kranke, die schon Jahre lang gelitten, sich zu diesem frommen Pfarrer begaben, und dort Hilfe und Genesung suchten, auch mehrere aus ihnen gefunden und erhalten haben.

Aber nun erhoben sich gegen diese Wunder-Heilungen die Physiker und Naturforscher, witternd Beeinträchtigung der Arzneikunde, und veranlaßten die k. k. Regierung zu Freiburg im Breisgau beim Bischofe zu Chur genaue Untersuchung der vorgeblichen Wunderkuren zu verlangen. Es geschah, und das Resultat der vorgenommenen bischöflichen Untersuchung war: Des Pfarrers Joh. Joseph Gaßner Grundsätze und angewandte geistliche Mittel entsprechen gänzlich den heiligen Evangelien, der Lehre der katholischen Kirche, den Gesinnungen der heiligen Väter, und den Ritualien. Was aber die Wirkungen betrifft, so wären sie unläugbar vom besten und gedeihlichsten Erfolge **).

---

*) Gründlicher Beweis, daß die Art, mit welcher der in ganz Deutschland berühmte hochw. Herr Pfarrer zu Klösterle, Joh. Jos. Gaßner, die Krankheiten zu heilen pflegt, den evangelischen Grundsätzen und den Grundsätzen der allerersten Kirche ganz gleichförmig sey. Abgedruckt in der neuesten Sammlung jener Schriften, die von einigen Jahren her über verschiedene wichtige Gegenstände in Druck erschienen sind. (Augsb. 1788.) Bd. XL. St. 5. Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. (Leipzig 1820.) Bd. IV. Seite 58.)

**) Fidem et sanctitatem non studio, et ratione naturali acquiri, sed semper supernaturaliter hominibus fundi et inspirari. (Livii Hist. rom. L. 39. c. 39.) Auctoritas est opinio majoris scientiae cum probitate. (S. Augustinus.) Sacerdos Dei, Evangelium tenens, et Christi praecepta custodiens, occidi potest, vinci non potest. (S. Cyprian. ad Cornel. Epist. 55.)

Die k. k. Regierung ließ nun die Sache auf sich beruhen, indessen wurde vom bischöflichen Ordinariate geboten, daß genannter Pfarrer, außer Fällen der dringendsten Noth, oder einer Gefahr auf dem Verzuge, keinen Kranken, oder Gebrechlichen heilen solle, er habe denn von eben diesem Ordinariate die Bewilligung hierzu beigebracht.

Die geistliche Heilung, die der fromme Pfarrer zu Klösterle an der Gräfin Bernardine von Wolfegg, welche zehen Jahre an einer Gliederlähmung gelitten, und, trotz aller Arzneien und gebrauchten Heilbäder weder gehen, noch stehen konnte *), dann an dem Domcapitularen zu Constanz, Grafen von Montfort, veranlaßten den Kardinal und Fürstbischof zu Konstanz, denselben zu sich nach seiner Residenz-Stadt Mörseburg einladen zu lassen, und Gaßner gehorchte, heilte aber auf seiner Reise dahin zu Kirchberg in Gegenwart des Reichsprälaten von Salem viele Kranke im Namen des Herrn Jesus Christus.

Als der fromme Mann in Mörseburg angekommen, war dessen Empfang ganz kalt, denn der Kardinal war auf andere Gesinnungen von seinem Leibarzte, und andern gelehrten Männern gebracht; daher er auch Gaßner's Exorzismen nicht persönlich beigewohnt, sondern hierzu den Regens des geistlichen Seminariums, Namens Roll, beauftragt hat, der ihm auch nebst einigen andern Theologen von Zeit zu Zeit hierüber Nachricht zu geben hätte. Die Aufschlüsse und Kunde dieser Männer

Eine göttliche Religion müssen auch Thatsachen aus einer übernatürlichen Welt bestättigen, und ihr an der Seite stehen, und dieses sind Wunder. (J. A. Sambuga Sammlung verschiedener Gedanken rc. (München 1818.) S. 188 und 226.) Non enim in sermone est regnum Dei, sed in virtute. (Paul. 1. ad Corinth. c. 4. v. 20.) Si quis etiam alia miranda et super Fidem hominum posita, efficiet, vim humana majorem ei assistere agnoscendum est: Leibnitii Systema Theologiae. (Mogunt. 1820.) pag. 26.)

*) Höchst verwunderliche, und ebenso authentisirte Kuren, die der hochw Herr Joh. Jos. Gaßner rc. durch die Kraft des heiligsten Namens Jesu zu Wolfegg und Seflingen, zu Ellwang tc. gemacht hat. (1788.) S. 8.

waren nun: daß die Heilungen, vom Gaßner an Kranken und Gebrechlichen vorgenommen, eben keine Wunder wären *). Aber bald wurde der Kardinal eines Bessern belehrt, denn sein Bruder, Maximilian Freiherr von Rodt, Domdechant zu Augsburg, und Domkapitular zu Konstanz, wohnte in der Folge zu Ellwang persönlich des Gaßners Wunderkuren bei, und gab so demselben die eigentlichen und wahren Aufschlüsse über der Sache Beschaffenheit; wornach auch der Kardinal eines Bessern sich besonnen, und erkläret hat, daß er fest glaube, daß durch des Namens Jesus Kraft nicht nur diese, sondern noch größere Wunder zu bewirken seyen **).

Hierauf berief der Fürstbischof von Regensburg, dann gefürsteter Probst zu Ellwangen Anton Ignatz, aus dem Geschlechte der Grafen von Fugger Glött, den Pfarrer Gaßner nach seiner Residenz Ellwangen, wo er denselben mit christlicher Frömmigkeit, und herablassender Güte freundlich empfangen und aufgenommen hat.

§. 117.

Gaßners Wunderkuren in Ellwangen. — Hierbei befinden sich auch Abgeordnete des Churfürsten von Bayern. — Urtheil des Don Sterzinger über Gaßners Heilmethode. — Bericht an den Churfürsten Maximilian von seinen Abgeordneten. — Aufenthalt des J. J. Gaßner in Regensburg. — Dessen Wunderkuren zu Amberg und in Sulzbach.

Während nun in Ellwangen, in Gegenwart des eben genannten Fürstbischofes, mehrerer Domkapitularen von Augs=

*) Dr. J. Chr. Ferd. Bähren's der animalische Magnetismus, und die durch ihn bewirkte Kuren. (Elberfeld und Leipzig 1816.) §. 12. S. 31 und §. 62. S. 149.

**) Kurze Lebensbeschreibung des Johann Joseph Gaßner, ehemaligen Pfarrers in Klösterle. Enthalten in der neuesten Sammlung jener Schriften, die von einigen Jahren her über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind. (Augsb. 1788.) Bd. XXXVIII. Nr. 6. Allgemeine deutsche Real=Encyclopädie. (Conversations=Lexikon. (Leipzig 1820.) Thl. IV. S. 58 und 59.)

burg *), Konstanz, Regensburg und Eichstädt, vieler adelicher, vornehmer, gelehrter und verständiger Männer, unter denen

*) Der Fürstbischof von Augsburg Clemens Wenzeslaus, sendete den Domprobst, dann den Kanonikus des Stiftes zum heil. Cyriack in Wiesensteig und Pfarrer zum heil. Moriz in Augsburg Joseph von Barth nach Ellwangen, um den wunderthätigen Heilungen des J. J. Gaßner beizuwohnen, und über das Ergeben an ihn zu berichten, daher der letztere in zwei am 2. und 10. Januar 1775 erstatteten Berichten unter andern sich geäußert hat: „Bei dem ersten Vorgang, wo eine Person mit dem schweren Asthma behaftet vorkam, als auf Befehl des Hrn. Pfarrer die Person hart zu schnaufen anfieng, und auf weitern Befehl, daß es noch stärker kommen solle, das Uebel sich dergestalt gezeigt, daß der Mensch so geschrien, daß man ihn wohl über drei Häuser hören mußte, entfärbte sich der Herr Domprobst, und die Zähren (Thränen) schossen ihm in die Augen, wie er sagte: das Uebel soll in Kraft des allerheiligsten Namens Jesu weichen, und es so auch geschehen ist. Es kamen auch immer stärkere Proben vor mit Gichtbrüchigen, Blinden, Krummen, elend verwachsenen Menschen, ꝛc. die alle in Angesicht der Abgeordneten, und einer großen Anzahl Cavaliers, Doctoren, und Zuschauern von allen Gattungen der Krankheiten in Kraft des allerheiligsten Namens geheilet worden sind. Von allen benachbarten Höfen werden schon Leibmedici und gelehrte Geistliche abgeschickt, dieser Sach auf den Grund zu sehen, wie dann auch der Hr. Fürst von Wallerstein einen wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten Patrem piarum scolarum in dieser Absicht hierher geschickt, er logirt mit mir auf der Post, und ehe er die Sache angesehen, ward er, wie er mir selbst bekannt hat, einer der größten Spötter, nachdem er aber alle Handlungen des lieben Herrn Pfarrers beschauet, und so wunderbar gefunden, hätte er solche Satisfaction und vollkommene Ueberzeugung, daß er mit Bereuung seiner Voreiligkeit bereit seye, die Kraft und Wirkung des allerheiligsten Namens Jesus überall zu verkünden und auszubreiten. Der churtrierische Cammerrath Hr. von Frisch ist mit seiner Gemahlin von Augsburg hier angelangt, und nachdem er in der Behausung des Hrn. Dombechants von Hornstein vom Hr. Pfarrer Gaßner benedicirt worden, hat er seine vollkommene Gesundheit erlangt. Auch der geh. Rath und Augsburgische Capitel-Syndikus ist mit seinem Tochtermann, dem Eichstädtischen Hofzahlmeister allhier in Ellwangen angekommen, und sind im Namen Jesus ebenfalls geheilet worden. — Heute (10. Januar) haben wir einen lutherischen Schneiderpursch gesehen, mit der hinfal-

auch Professoren, Aerzte und Physiker aus der Nähe und Ferne herbeigeeilet i. J. 1774 seine Exorzismen machte, fanden sich dabei auch die von Bayerns Churfürsten, Maximilian Joseph, abgeschickten Leibmedikus, geh. Rath von Wolther, der damalige Hofrath Maximilian Joseph Graf von Seinsheim, und der Dr. J. N. Leuthner, dann der von der Akademie der Wissenschaften gesendete Don Ferdinand Sterzinger ein, um mit eigenen Augen zu sehen, und die Wunderkuren zu beobachten *).

Das akademische Mitglied, Don Ferdinand Sterzinger, fand diese Kurart ganz natürlich, und nahm den Finger Gottes, eine übernatürlich einwirkende, göttliche Kraft nicht gewahr, den Magnetismus gab er als wirkendes Princip an, der hier mehr psychisch, als physisch auf den leidenden Menschen seine Thätigkeit äussere, und behauptete auch, daß der Pfarrer Gaßner keine wahre, von der katholischen Kirche gutgeheißene Beschwörungen und Verbannungen vornehme. In zwei Schriften, die er, ohne jedoch seinen Namen zu nennen, i. J. 1775 durch den Druck bekannt machen ließ, betitelt: „die aufgedeckten gaßnerischen Wunderkuren, aus authentischen Urkunden beleuchtet, und durch Augenzeugen bewiesen," dann: „Beurtheilung der gaßnerischen Wunderkuren

---

lenden Sucht behaftet. Gleich auf Befehl fiele er zu Boden und wachsete sein Uebel nach Verlangen; auf einmal gebietet der Hr. Pfarrer, daß es augenblicklich zessiren sollte, und er hatte noch nicht ausgeredet, so war alles gut." — Am Ende des zweiten Berichtes bemerkte Herr Joseph von Barth: „Ich bin von dem, was ich bisher gesehen, so eingenommen; daß ich nicht weiß, was ich schreibe, außer von der Kraft des allerheiligsten Namen Jesu und von der Schwachheit des Teufels, wovon ich im Stand wäre einen Folianten zu schreiben."

*) Der alte ehrwürdige Pfarrer, zu Pörkirchen, churb. Landgerichts Dachau, Joh. Christoph Freiherr von Froschbamb, war von Gaßner's Heilart im Namen Jesus so sehr überzeugt, daß er einige Kranke und Preßhafte geheilet hat auf eben diese Art; allein das bischöfliche Ordinariat Freising untersagte ihm solche Wunderkuren zu unternehmen. (Sigm. Gr. v. Spreti Collect. Hist. Neu eröffneter histor. Bilder-Saal. Thl. XVII. Per. II. S. 872.

von einem Seelsorger, und Eiferer für die katholische Religion *)," hat er dieses dargethan, wogegen freilich viele Schriften erschienen sind, die für die Wunder des Gaßner sprachen **), und den Sterzinger seines Irrthumes zu überführen suchten ***).

Ganz in einem andern Lichte erschienen indessen den churfürstlichen Abgeordneten des Pfarrer Gaßner Exorcismen, und so meldete der Leibmedikus von Wolther seinem Herrn, daß er zwar nicht alle Kranke und Gebrechliche zu heilen und herzustellen vermochte; indessen mehreren derselben augenblicklich ihre Gesundheit, ihre Kräfte in gelähmten Beinen, und den Gebrauch ihrer Glieder, ja auch den ihrer Sinne verliehen habe, wozu menschliche Heilmittel, und Kenntnisse nicht hinreichen, sondern eine übernatürliche Ein- und Mitwirkung Gottes nur zu deutlich sich geoffenbaret hat ****).

Aber eben dieser, dann anderer gelehrter, und verständiger, in Sachen unbefangener Männer Versicherungen bewogen den Churfürsten zu gestatten, daß der Joh. Joseph Gaßner,

*) Berliner allgemeine deutsche Bibliothek. Bd. XXVII. S. 618. Zauber-Bibliothek. (1776.) S. 48.

**) Selbst Joh. Kaspar Lavater in Zürich verwarf des Gaßner's Wunderkuren nicht, und schrieb dieselben der festen Glaubenskraft an Jesus, den Sohn Gottes, und Erlöser, der Welt zu, wofür er aber für einen geheimen Obern des Jesuitenordens, dann einen verkappten Katholiken von den Aufklärlingen gehalten worden ist. (Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für gebildete Stände. (Conservations-Lexikon.) (Leipzig 1820.) Thl. V. S. 654.)

***) J. N. F. Grafens von Zech Rede zum Andenken des Don. Ferd. Sterzinger. S. 16 — 19. Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 405. ꝛc. Desselben Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. Bd. I. S. 344. ꝛc.

****) Merkwürdiges und wohlmeinendes Erinnerungsschreiben eines Protestanten an den Herrn Verfasser der sogenannten prüfenden Anmerkungen zum Sendschreiben des H. R. von ** an den Herrn H. R. Mitglied der churb. Akademie in München, über einige vom Herrn Gaßner, Pfarrer im Klösterle, während seines Aufenthalts in Ellwangen unternommenen Operationen. (Ellwangen 1775.) Sigm. Grafens von Spreti Collectan. Hist.

den der Fürstbischof von Regensburg zu seinem Hofkaplan ernannt, dann ihn von Ellwangen nach Regensburg mitgenommen hat **), sich von genannter damaliger Reichsstadt nach der oberpfälzischen Haupt- und Regierungs-Stadt Amberg begeben konnte, wo er auf dortigem Rathhause i. J. 1775 viele Kranke, Presthafte und Krippel, deren mehrere aus weiter Ferne und selbst aus fremden Ländern, sogar aus Frankreich, angekommen, in Gegenwart des damaligen Statthalters Franz Ludwig Grafens von Hollnstein aus Bayern (§. 47), des Regierungs- und Rentkammer-Personals, der Lyceal- und Gymnasial-Professoren, des Stadtmagistrats, s. a. dann vieler aus benachbarten Reichsstädten und Ländern gekommenen Gelehrten, und endlich der von Ingolstadts Hochschule vom Churfürsten nach Amberg gesendeten Professoren der medicinischen Fakultät *) geheilet, und gesund entlassen, hierauf aber, in Folge der ihm von der in Sulzbach residirenden Frau Pfalzgräfin M. Franciska Dorothea, Mutter des nachmaligen Königs von Bayern, Maximilian Joseph, geschehenen Einladung nach eben genannter Stadt sich begeben hat, wo er, einige Zeit im Monate Septemper des Jahres 1775 verweilend, nicht nur genannte Frau Pfalzgräfin von

---

**) Dieser christlich fromme Priester erhielt i. J. 1776 die Pfarre Pondorf, Bisthums Regensburg, wo er den 4. April 1779 in einem Alter von 52 Jahren gestorben, und, unferne der Kanzel, in dortiger Kirche begraben worden ist.

*) Diese waren: die churb. Räthe Kosmas Damian Klosner, (§. 93.) Heinrich Palmatz Leveling, und Ludwig Rousseau, welche an den Churfürsten ihren Bericht dahin abgegeben, daß jene Heilungen des geistlichen Rathes Gaßner, von welchen sie nicht nur Augenzeugen gewesen, sondern auch durch vorgenommene Untersuchungen Ueberzeugung erhalten hätten, menschliche Kräfte übersteigen, und ebendaher der hier sichtbar einwirkenden Kraft Gottes zuzueignen wären. Sonst waren von Ingolstadt noch gegenwärtig, die Professoren, geistliche Rath, Benedikt Stattler, Hofrath Prugger, der geistliche Rath Gabler, und der medizinische Extraordinär Professor Joseph Fleischmann, ein geborner Amberger. (Sigmund Grafens von Spreti Collect. Hist.)

einem Augenübel befreiet *); sondern in derselben, dann des churpfälzischen Regierungs- und Hofkammer-Personals, des Magistrats mehrerer in- und ausländischer gelehrten Männer rc. Gegenwart ebenfalls viele kranke und gebrechliche Menschen, Katholiken und Protestanten, zu Jedermanns Erstaunen im Namen Jesus geheilet hat **).

§. 118.

Anstellung zweier Professoren zu Ingolstadt. — Verordnetes Begräbniß der durch das Schwert der Gerechtigkeit gefallenen Verbrecher.

Bedacht seine Hochschule zu Ingolstadt bei ihrer Celebrität zu erhalten, (§. 42.) und so bei derselben gelehrte, solid, und sittlich gebildete christliche Männer als Professoren anzustellen, besetzte Churfürst Maximilian Joseph den durch den Tod des Peter Freiherrn von Ickstatt am 16. Mai

---

*) Verzeichniß der merkwürdigsten Operationen, die i. J. 1775 zu Sulzbach am Hofe der Frau Pfalzgräfin vom hochw. Herrn J. J. Gaßner im Namen Jesu geschehen sind. S. 139.

**) Höchst verwunderlich, und ebenso authentisirte Kuren, die der hochw. Herr Joh. Joseph Gaßner rc. durch die Kraft des heiligsten Namen Jesu zu Wolfegg und Seflingen, zu Ellwang, Regensburg, Amberg und Sulzbach gemacht hat. S. 121. rc. Dr. Bernh. Jos. Schleis rc. Leibmedikus Ihrer Durchl. der Frau Pfalzgräfin M. Franziska Dorothea, Zweifelsfragen an Hrn. Dr. Samuel Semmler zu Halle über die Sammlung der gaßnerischen Geisterbeschwörungen. (Sulzbach 1776.) Desselben Beiträge zu Gaßner's Aufenthalt und Wesen in Sulzbach. (Sulzbach 1776.) Des unpartheiischen Arzts Betrachtungen über Lavater's Gründe zur Untersuchung der Gaßnerischen Kuren. (Sulzbach 1775.) Des Dr. und Professors der Medizin H. P. Leveling Sendschreiben nach Wien über die Kuren des J. J. Gaßner, abgedruckt in der neuesten Sammlung jener Schriften, die vor einigen Jahren über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind. (Augsb. 1788.) Bd. XXXVIII. St. 6. Des Hofmedikus Dr. Joh. Nep. Leuthner Urtheil eines altgläubigen Philosophen über die neumodischen Gedanken einiger Ueberklugen von der wunderbaren Heilungsart des Herrn Gaßner. (Augsburg 1775.)

1771 erledigten Lehr-Stuhl über Naturrecht, und die Institutionen des römischen Rechts mit dem durch mehrere in den Druck gegebene Schriften berühmten Joseph von Weinbach, *) und da früher schon, nämlich am 7. Januar eben genannten Jahres, der aus Wemding gebürtige Professor der Anatomie und Chyrurgie, Dr. Joseph Anton Obermayr, gestorben ist; so berief der Churfürst den durch seine Gelehrsamkeit, dann seine durch den Druck bereits bekannt gemachten Werke in Frankreich, Deutschland, Großbritannien, und in der Schweitz rühmlich bekannten Heinrich Palmatz Leveling, ehevor an der Hochschule zu Straßburg, dann auch in seiner Vaterstadt Trier Professor der Anatomie, Chirurgie, und Physiologie, in gleicher Eigenschaft an seine Hochschule nach Ingolstadt, der auch diesem Rufe gefolget ist, und sich an den Ort seiner Bestimmung i. J. 1771 unverweilt begeben hat, **) wo er in Bälde einen solchen Ruhm sich erworben, daß ihn die Akademie der Wissenschaften zu München als ihr Mitglied aufgenommen, daher er auch am Namens-Tage des Churfürsten i. J. 1773 eine stattliche Rede, von den Vortheilen des Staates aus der Sorgfalt für die Lebendigen, und aus der Aufmerksamkeit für die verstorbenen Bürger, in öffentlicher Sitzung gehalten hat, ***) die von gedeihlichen Folgen gewesen, denn da es gewöhnlich war, daß die Criminal-Justitz die am Galgen aufgehangenen, oder auf Räder geflochtenen Missethäter in freier Luft verfaulen ließ, das nicht nur einen gräßlichen Anblick dargeboten, sondern auch die Luft verpestetet, und mit faulen Gerüchen angefüllt hat, so wurden in eben diesem Jahre auf des Churfürstens Befehl die Kadaver von Galgen und Rädern weggenommen, und in die Erde verscharret, zugleich aber auch verordnet,

---

*) Cl. A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller des 18ten und 19ten Jahrhunderts. Thl. I. S. 309.

**) I, N. Mederer Annales Ingolst. Acad. P. III. p. 279, 287, 290, 304 et 309 — 311.

***) Westenrieder's Gesch. der churb. Akademie der Wissensch. Th. I. S. 334. Cl. A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. (Augsburg und Leipzig 1824.) Thl. I. S. 315.

jeden Missethäter in Zukunft am Abende des Tages seiner Hinrichtung außerhalb der Gottesacker-Mauer zu begraben. *)

§. 119.

Verminderung der Feiertage. — Churfürstliche Verordnung wegen der abgewürdigten Feiertage.

Nachdem das Faustrecht vernichtet, und Friede, Ruhe und gesetzliche Ordnung im deutschen Vaterlande wieder eingeführt gewesen, fand selbst das Oberhaupt unserer heiligen Kirche nothwendig in einer zu Rom unter dem Fischerringe den 16. Mai 1772 gegebenen Bulle **), die vielen Feiertage zu vermindern, sohin dieselben in Werktage umzustalten.

Befolgung dieser päpstlichen Bulle in den Kollegien und Kanzleien, bei Gerichten und derselben Schreibstuben, bei Magistraturen und in den Schulen war ganz leicht erzwecket; allein schwerer hielts bei Handwerkern und deren Gesellen, dann beim Bauernvolke, und dieses nicht so fast aus Andacht, nicht wegen des Christenthumes, denn sonst würden sie als gute Christen dem päpstlichen Verlangen, und der Anordnung ihres Landesherrn willfährig entsprochen haben, sondern aus Gemächlichkeit, aus Arbeitsscheue und Müssiggange, aus Hang zum Trunke, zum Spiel und Tanz.

Hierdurch sah sich nun die churbayerische Regierung aufgefordert, die geistliche Gewalt durch den weltlichen Arm zu unterstützen, und Achtung und Gehorsam der päpstlichen Bulle zum eigenen Wohl der Landesunterthanen zu verschaffen, und so wurde dann verordnet: daß 1) in den Kalendern die abgewürdigten Feiertage nicht mehr roth gefärbet, oder mit größern Buchstaben gesetzt, vorkommen, sondern, den Werktagen gleich, gedruckt werden sollen. 2) Die Prediger und Pfarrer sollen das Volk belehren über den Nutzen der abgeschafften Feiertage, sie unterrichten, daß dieses nicht Ge-

*) Meine Kirchen- und Sittenpolizei der bayer. Herzoge und Churfürsten. Abhandl. I. §. 58.

**) Meine Kirchen- und Sittenpolizei. Beil. I. S. 243.

schäft der weltlichen Regierung, sondern eine zu ihrem Wohl von Sr. päpstlichen Heiligkeit, als Oberhaupt der christkatholischen Kirche, gegebene Verfüng seye. 3) Ist die weltliche Regierung mit den erz- und bischöflichen Ordinariaten dahin übereingekommen, daß am Vorabende eines abgewürdigten Feiertages das sonst gewöhnliche Zeichen durch Läutung einer Glocke (Feierabend läuten) nie mehr gegeben werde. 4) Sollen die Diöcese-Patronen, als in der Diöcese Salzburg das Fest des heil. Rupert, in der zu Augsburg das des heil. Ulrich, in der zu Eichstädt das des heil. Wilibald, in der zu Freising das des heil. Korbinian, in der zu Bamberg das des heil. Heinrich, und in der zu Regensburg das des heil. Wolfgang ebenso, wie im ganzen Lande Bayern das Fest des heil. Benno, als Land- und Stadtpatrons *) nach alter Sitte gefeiert werden. 5) Wollte die weltliche Regierung zwar Niemand an abgeschafften Feiertagen zur Arbeit zwingen; indessen aber doch nur denjenigen Unterthanen einen Nachlaß an Steuern, Hofanlagen, Zinsen, Gilten, Zehnten, Stiften, so andern Reichnissen bei einem Hagel, Mißwachs, Brand s. a. gewähren, welche an den abgeschafteu Feiertagen fleißig arbeiteten, ihre Gewerbe, ihren Feldbau, so andere Geschäfte besorgten, und so sich nicht nur als gute Christen, sondern auch als ökonomisch und arbeitsame Haus und Familien-Väter bewiesen, und nicht als Verschwender, Zecher, Spieler, Müssiggänger und Taugenichts darstellten **).

§. 20.

Vorgehabte Einführung des deutschen Gesanges in den katholischen Kirchen.

Um die bayerische Literatur, vorzüglich aber um die Verbreitung nützlicher und interessanter Kenntnisse, erwarb

---

*) Meine Urgeschichten von München. Thl. II. §. 85. S. 197.

**) Churb. Verordnnngen vom 14. Dezember 1772, 12. Januar, und 19. April 1773 in des Gg. K. Meyr's General. Samml. (München 1784.) Bd. II. Nr. 74, 75 und 76. S. 1105. ꝛc. Meine bayer. Kirchen- und Sittenpolizei. Abhandl. I. §. 9. S. 18. ꝛc.

sich Joh. Franz Seraph Edler von Kohlbrenner durch die Herausgabe seiner bayerischen Intelligenzblätter, die er i. J. 1766 begonnen, und bis an sein i. J. 1783 erfolgtes Lebensende fortgesetzet hat, bedeutende Verdienste *).

Sein Drang, Bayern aufzuklären, und das Neulicht in demselben herrschend zu machen, verleitete ihn auch deutsche Kirchenlieder durch den Druck bekannt zu machen, und eben so den Gesang hiezu mit Begleitung einer Orgel, welchen der Augustiner Grünberger dann Norbert Hauner des Ordens der regulirten Chorherrn der Abtei Herrnchiemsee in Musik gesetzet haben **). Freunde im churfürstlichen geistlichen Rathe ermunterten ihn zu diesem Unternehmen, verheissend ihm ihre Unterstützung, und Gewißheit des beßten Erfolges; allein Churfürst Maximilian, nicht nur ein großer Freund der Musik, sondern auch selbst ein bewährter Tonkünstler, (§. 12) wollte die der katholischen Kirche eigene figurirte Musik ***) nicht verdrängt wissen; zumal das Volk beim Selbstsingen das Beten verlernt, die Jugend aber beim Singen nie das Beten lernt. Wenn eine figurirte Kirchenmusik das ist, was sie soll, wenn sie durch erhabenen, würdevollen, und erbaulichen Styl sich auszeichnet, und nicht die des Theaters ist, wird sie ihren Zweck nie verlieren, Andacht veranlassen und das Herz zu Gott erheben ****). Bei dieser entschiedenen Aeußerung des Re-

*) Bayerische Beiträge zur schönen und nützlichen Literatur. (München 1779.) Bd. I. S. 251. ꝛc. L. Westenrieder's Leben des Edlen von Kohlbrenner. (München 1792.) Kohlbrenner, wie er war, oder Anmerkungen und Anekdoten zu dem von Herrn Professor Westenrieder verfaßten Leben des Joh. Franz Seraph Edlen von Kohlbrenner. (Ohne Druckort 1783.)

**) Münchener Intelligenzblätter. Jahrg. 29. (München 1795.) S. 343.

***) Im XV. Jahrhundert wurde die figurirte Kirchenmusik in Süd-Deutschland eingeführt. (Forkel's Gesch. der Musik. Bd. II. S. 706. Sebast. Günthner's Gesch. der literar. Anstalten in Bayern. (München 1815.) Bd. III. S. 98. ꝛc.

****) Für die figurirte Kirchenmusik in den Landkirchen, dann auch in den Kirchen der kleinern Städte und Märkte Bayerns und der Oberpfalz hatten durch ihre in Druck herausgegebenen Kirchenmusiken, als Mes-

gentes mißlang *) der Versuch, und der bereits erschienene erste Theil der Kirchenlieder hatte damals seinen Zweck verfehlt **).

§. 121.

Maximilian III. behält die in München etablirte Hautlisse=Tapeten=Fabrik bei.

Da des Churfürstens Großvater, Maximilian Emanuel, während seines Aufenthaltes in den Niederlanden zu Brüssel und Doornick die Fabriken, wo die schönsten Hautelisse=Tapeten von manichfaltiger Art, Zeichnung und Geschmack, und zwar in Hautelisse= und Basselisse=Manier verfertiget sind worden, bewundert hatte; so war er auch der Gründer einer Hautelisse = Tapeten = Fabrik in seiner Residenzstadt München, der er i. J. 1720 ihre Existenz gegeben, und die sich, schon bei ihrer Entstehung, sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und die Bewunderung jedes Kenners und Kunstfreundes erworben hat. Da Säle und Zimmer der Residenz zu München, dann der Lustschlösser Schleißheim und Nimpfenburg mit solchen

---

sen, Vespern, Litaneien, Requien, Antiphonen u. s. w. Die Religiosen Heinrich Kneferle, Marian Königsperger, Romas Madlseder, Eugen Pausch, Sebast. Prixner, Roman Reutter, Gregor Schreyer 2c. dann ein Joh. Ant. Kobrich, ein Franz Joseph Planes u. s. m. sehr viel geleistet; indessen trug doch der Churfürst Max. Joseph seinem Kammer=Kompositeur Joseph. Michl auf, leichte Messen, mit weniger Instrumental=Musik begleitet, dann andere Kirchenmusiken verfertigen. (Mein bayer. Musik=Lexikon. S. 151, 152, 188, 210, 237, 248, 257, 279, 316 u. s. w.)

*) L. Westenrieder's Gesch. der Akademie der Wissensch. in München. Thl. I. S. 181 und 412. Thl. II. S. 244. Sigmund Grafens von Spreti Collect. Hist. Mein bayer. Musik=Lexikon. S. 61, 118 und 279. Meine Gesch. der Jesuiten in Schwaben. Thl. II. §. 18. S. 38. Meine bayer. Kirchen = und Sittenpolizei. Abhl. I. §. 23. Seite 72.

**) Si non licet tangere pupillam oculi Domini, minus illam populi. Der eine Augapfel des Volkes ist sein Heerd, der andere seine Religion.

Traditum ab antiquis morem servare,
(Horatii Sermon. L. I. Satur. 4. v. 117.)

Tapeten geziert sind worden, auch Churfürst Max. Emanuel, so wie dessen Sohn, der nachmalige Kaiser Karl VII. mit solchen Tapeten gekrönten Häuptern, dann regierenden Fürsten Verehrungen gemacht hatten; so wollte auch Churfürst Maximilian III. diese Kunstanstalt erhalten wissen, daher er sie nach allen Kräften unterstützte, und da der berühmte Künstler im Tapetenwirken, dann erster Werkmeister der Hautelisse-Tapeten-Manufaktur L. Latour, dann auch der zweite Werkmeister Dionys Drouin gestorben sind, so ernannte der Churfürst an derselben Stelle den Jacob Sentini, zum ersten, den Andreas Joseph Chedeville zum zweiten und endlich, aber etwas später, den aus der churb. Reichsherrschaft Wiesenstieg gebürtigen Jakob Klein zum dritten Werkmeister, als churfürstlichen Kommissär aber bestellte er den Hofkammerrath Faßmann *).

§. 122.

Anlage des Holzgartens zu Rainhausen, bei Regensburg. — Differenzen deßwegen mit dem Reichstage, und der Reichsstadt Regensburg. — Werden zum Theil beigelegt, zum Theil anhängig beim Reichskammer-Gerichte. — Differenzen mit der Reichsstadt Augsburg wegen der Möhringerau, dann der Holzniederlage Lechhausen. — Fernere Differenzen wegen der Wasserbauten.

Der churbayerische Finanzminister Freiherr, dann Graf von Berchem, (§. 37 und 60) unermüdet in Finanz-Spekulationen, war unter andern auch bedacht die Zoll und Mauth-Revenüen bei der Reichsstadt Regensburg zu mehren, und derselben den Holzaufkauf in dem bei Rainhausen i. J. 1769 neu angelegten churfürstlichen Holzgarten aufzubürden **).

---

*) Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 413. Mein bayer. Künstler-Lexikon. Thl. I. S. 39 und 150. Thl. II. S. 108. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Stadt München. S. 55.

**) G. K. Meyr's Samml. der churpfalzbayer. Landes-Verordnungen. (München 1784.) Bd. I. Nr. 52. S. 337.

Die Reichstags-Gesandten zu Regensburg sahen solche Verfügungen als eine Schmälerung der ihnen zuständigen Zoll-Freiheit (§. 65.) an, und beschwerten sich daher am churbayerischen Hofe. Ein Gleiches geschah vom Magistrate der eben genannten Reichsstadt, der auch das Monopol des Holzhandels zu Rainhausen sich nicht wollte aufdringen lassen; allein alle Vorstellungen waren fruchtlos, und die finanziellen Verfügungen wirkten fort.

Dieses feste Benehmen veranlaßte auf dem Reichstage zu Regensburg eine außerordentliche Versammlung, und hatte ein Reichsgutachten zur Folge, obgleich Churbayern gewichtige Gründe für die Rechtlichkeit seines Verfahrens in dieser Sache beigebracht hat, und hierin von Churpfalz mit allem Nachdrucke unterstützt ist worden *).

Nach eben diesem Reichsgutachten sollte des Kaisers Majestät ersucht werden, reichsverfassungsmäßige Verfügungen zur Abstellung von Seite Churbayerns gewagter Neuerungen, und gegen alles Recht, und bisherige Observanz gemachter faktischen Einschreitungen zu treffen **), was denn zur Folge hatte, daß unter Vermittlung der österreichischen und churbrandenburgischen Gesandschaften in Betreffe der churb. Mauthen und Zölle ein aus 15. Artikeln bestehender Vergleich zu Stande gekommen ist, gemäß welchen alle um Regensburg von Seite Bayerns neu errichtete Beimauthen und Zollstationen wieder aufgehoben worden, die zu Winzer aber hievon, zur Verhütung alles Unterschleifes an den Ufern der Donau und

---

*) Zur Behauptung der churb. Rechte erschien eine Druckschrift: „Rechtmäßigkeit der churbayerischen Landesverordnungen rc." mit einer Vignette auf dem Titelblatte, welche die Stadt Regensburg nebst dem neu angelegten Holzgarten darstellt, vor dem ein Löwe wacht, und anbei die Aufschrift hat pro Focis. Eben diese Schrift wurde zu Regensburg nachgedruckt, jedoch von Artikel zu Artikel mit widerlegenden Anmerkungen, Berichtigungen und Zusätzen vermehret.

**) Chur- und Reichsfürsten-Raths Protocolla, wie auch Conclusa und Reichsgutachten sammt Beilagen, die churbayerische Mauth- und Holzsache betreffend v. J. 1770. (Gedruckt 1771.)

der Naab, ausgenommen seyn, und eben daher fortbestehen solle *). Die Paßfreiheit für Getraide und Viktualien hätte Bayern den Bürgern Regensburgs ferners ungekränkt zu belassen, jedoch sollten sich dieselbe nie erlauben Getraid-Anschütten, und Aufkäufe zu machen **).

*) Convenit autem, cum in dando munificum esse, tum in exigendo non acerbum. (Cicero de Off. L. II. c. 18.)

**) Die Protokolle des Kaiserlichen Reichshofrathes zu Wien lauten über diesen Gegenstand, wie folgt:

„Lunae d. 3. Aug. 1772."

Churbayerische Zoll- und Mautherhöhungen, in specie den Holzgarten zu Reinhausen betreffend.

Publicatur Resolutio Caesarea.

Ihro Kaiserl. Majestät haben gehorsamsten Reichshofraths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst begnehmiget, dem zu Folge: 1) Ponatur Documentum peractae insinuationis Rescripti paritorii ad Acta. 2) Dentur quidem dem Herrn Churfürsten in Bayern ex officio termini duorum mensium, sed ad parendum Rescripto paritorio. Churb. Zoll- und Mautherhöhungen, in specie die dagegen geführten Beschwerden betreffend.

Publicatur Resolutio Caesarea.

Ihro Kaiserl. Majestät haben Dero gehorsamsten Reichshofraths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst begnehmiget, dem zu Folge: 1) Ponatur des Herrn Churfürstens in Bayern Litterae humill. ad Imperatorem d.d. 13 et praes. 23. Jun. nup. ad Acta. 2) Wurde der Magistrat der Reichsstadt Regensburg auch seiner Seits um die allerhöchste Kaiserl. Bestättigung des zwischen demselben und dem Herrn Churfürsten von Bayern getroffenen Vergleichs, gebührend anrufen und demnach auch die in sothanem Vergleiche §. 3. et 10 angezogene Erklärungen beibringen, wie ihm beides in termino duorum mensium zu thun obliegt, so erfolget in puncto petitae Confirmationis dieses Vergleiches, so weit derselbe mit denen — des churbayerischen Mauthwesens halber — ergangenen Kaiserl. Erkenntnissen bestehen kann, fernere Kaiserl. Verordnung. 3) Detur quidem dem Herrn Churfürsten in Bayern adhuc petitus terminus, sed tantum duorum mensium, um sowohl der erkannten paritoriae, als allen im vorigen Conclusis enthaltenen Punkten die vollständige Parition zu leisten. 4) Injungatur Fiscali Imperiali Aulico die Insinuation des obigen Membri 2di Conclusi an den Magistrat der Reichsstadt Regensburg zu besorgen, und darüber ad Acta zu dociren.

Martis d. 4. Aug. 1772.

Was endlich die übrigen rechtlichen Ansprüche und Behauptungen Bayerns an die Reichsstadt Regensburg betrifft, so wären dieselben eben so, wie die Differenzen wegen des Holzgartens zu Rainhausen, auf dem Rechtswege auszugleichen, daher dieselben beim Reichskammergerichte zu Wetzlar anhängig geworden, und bis zu desselben Auflösung auch unentschieden geblieben sind *).

Auch von der Reichsstadt Augsburg suchte der Finanz-Minister Vortheile zu erhalten. Wegen der Möhringerau, die i. J. 1721 an genannter Stadt verpfändet, i. J. 1763 aber wieder eingelöset worden, gab es immer verschiedene Zwiste, die endlich durch Reluitions-Recesse beigelegt sind worden; allein die Holzniederlage zu Lechhausen, welche i. J. 1748 angelangt ist worden, wurde durch einen im darauffolgenden Jahre mit Augsburg abgeschlossenen Vertrag wieder aufgehoben; indessen aber i. J. 1762 dergestalt erneuert, daß ausser des Holzmarktes, weder der Verkauf, noch die Abfuhr des inländischen Holzes auf, oder über den Lechfluß mehr gestattet worden ist, wobei auch die Floßfahrt nebst den Triften und Holzschwemmen auf der Wertach im Pfleggerichte Türkheim bei Konfiskations-Strafe verboten worden ist **).

Als diese Sachen in Ordnung gewesen, ergab sich bald

Churbayer. Zoll- und Mauthserhöhungen, in specie die dagegen geführte Beschwerden betreffend, sive Herr Churfürst in Bayern in Litteris humill. ad Imperatorem sub dato 15. Julii et praes. hesterno überreichet unterthänigsten Nachtrag zu der jüngsten überreichten Vergleichs-Anzeige sammt einer Beilage. Ponatur des Hrn. Churfürstens in Bayern. Litterae humill. d.d. 15. Julii et praes. hesterno ad Acta. Joh. Georg Reizer.

*) Freiherr von Kreidtmayr's bayer. Staatsrecht, Thl. III. §. 159. S. 339. W. Rothammer's Biographie des Churf. Maximilian III. von Bayern. S. 148.

*) S. v. Lori Geschichte des Lechrains. Thl. II. Nr. 505. S. 540. Nr. 509. S. 546. Nr. 510. S. 548; dann 511, 512, 513, 514, 515, 516. 517, 518 und 519. S. 550 — 566. G. K. Meyer's Samml. der churpfalzbayer. Landes-Verordnungen. (München 1784.) Bd. I. Nr. 5. S. 221, und Bd. II. Nr. 1. S. 717.

darauf eine neue Fehde. Da die Reichsstadt Augsburg nach dem Plane ihres sehr geschickten Zimmermeisters Kaspar Walter *) mit ungleich geringerm Kostenaufwande, und einer zweckmäßigern mechanischen Vorrichtung ihre Wasserleitungen und Bauten führen ließ, so erhob sich dagegen die churbayerische Regierung, behauptend, daß dieser Wasserbau gegen die bestehenden Recessen geführt wurde, dann Eingriffe in die churbayerische Territorial-Rechte wage; daher mit exekutiven Mitteln, dann Niederreissung der geführten Wassergebäuden der Reichsstadt gedroht ist worden, die endlich, um nach dem Recesse v. J. 1763, §. 12. gütlich die Anstände beizulegen, sich dahin einverstanden hat, als Entschädigung der bayerischen Staatskasse die Summe von 30,000 Gulden zu bezahlen, was auch von derselben geschehen ist **).

§. 123.

Etat der Finanzen i. J. 1775.

Wie nun im Jahre 1775 die bayerischen Finanzen beschaffen waren, zeigt hier folgende Uebersicht:

Gerichts-Rechnungs-Resten hinaus .	30,000 fl.	—	kr.
Die Malefitz- (Kriminal-) Kosten betragen	30,000 „	—	„
Botenlöhnungen	16,000 „	—	„
Schreibmaterialien der Beamten . .	30,000 „	—	„
Arbeitshaus München	7,000 „	—	„
Falkenthurm (Frohnfeste, Kriminal-Gefängniß)	3,000 „	—	„

Resten-Herein.

Strafen-Beiträge ad fumdum pauper. .	14,000 „	—	„
Amts-Nutzungs-Gefälle . . .	2,500 „	—	„
Herbst- und Mai-Steuern . . .	31,730 „	—	„

*) P. v. Stetten's Erläuterungen der von G. Eichler in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Gesch. der Reichsstadt Augsburg. S. 239.

**) Freiherr von Kreidtmayr am a. O. §. 158. S. 333. W. Rothammer am a. O. S. 152.

Fourage= und Werbungs=Hofanlagen zu 7 und 3 Gulden	305,000 fl.	— kr.
Vorspanns=Hofanlage zu 1 fl. 15 kr. .	30,000 „	— „
Heerdstätte=Steuer, zu — fl. 25 kr. .	75,000 „	— „
Ordinär Scharwerks=Anlage zu 7, 8 u. 9 fl —	94,000 „	— „
Jagd=Scharwerks=Anlage zu 2 fl. .	18,500 „	— „
Müll=Anlage	11,500 „	— „
Tanz=Anlage	6,500 „	— „
Service=Anlage bei Bürgern . .	23,000 „	— „
Forst= und Holzgefährt=Gelder . .	40,000 „	— „
Holzgärten (§. 72)	10,000 „	— „
Kastengefälle am Gelde	66,000 „	— „
Verkaufte Getraider	180,000 „	— „
Schmalzdienst	2,600 „	— „
Flachsdienst	250 „	— „
Mauth= und Accise	400,000 „	— „
Mennath= und Weggeld=Surrogat .	110,000 „	— „
Pferdgeld= und Konditions=Steuer .	19,000 „	— „
Schwaigen und Landökonomien . .	4,500 „	— „
Bräugefälle von besondern Herrschaften .	7,000 „	— „
Fischereien	600 „	— „
Ungeld in Bayern	150,000 „	— „
Lehen ohne Hauptfall	7,000 „	— „
(Lehenhof zu München nur 600 fl.)		
Brücken= und Weggeld=Zoll . . .	1,000 „	— „
Städte= und Märkte=Steuer=Recognition	2,500 „	— „
Thorsperr=Gelder	6,000 „	— „
Landschreiberei=Gefälle	500 „	— „
Rentmeisterische Taxen	1,500 „	— „
Kanzlei=Taxen	70,000 „	— „
Sigl= (Stempel=) Papier . . .	50,000 „	— „
Karten=Sigl	1,100 „	— „
Bergwerke und Münz	7,000 „	— „
Weisse und braune Bräuhäuser . .	130,000 „	— „
Salzgefälle	300,000 „	— „
Obere Pfalz	300,000 „	— „

Totale von Kammergefällen für das Jahr 1775:

	2,447,944 fl.
Postulat . .	849,200 „
Summe	3,297,144 fl.

Ausgaben für den Hof.

Hofgärten	22,000 fl.	— kr.
Hofapotheken	5,000 „	— „
Hofkrankenhaus Giesing	3,000 „	— „
Elemosinariat (§. 130)	14,000 „	— „
Illumination des Hofes 7,000 fl. der Stadt 8,000 „ .	15,000 „	— „
Hofschneiderei	20,000 „	— „
Hauskammerei	40,000 „	— „
Hofküchenamt	139,000 „	— „
Hofkeller	50,000 „	— „
Hofbauamt	50,000 „	— „
Lustschlösser = Gebäude	27,000 „	— „
Hofstall	150,000 „	— „
Deutsche Jagd	24,000 „	— „
Par force Jagd	15,000 „	— „
Wachslichter	9,000 „	— „
Summe	583,000 fl.	— kr.

§. 124.

Der Erfolg wegen Ordnung der Finanzen entsprach nicht so ganz den Absichten des Churfürstens. — Errichtung einer National=Bank. — Entsprach ebenfalls nicht der Absicht. — Bildung eines bayer. Wechselgerichts, und Bekanntmachung einer Wechselordnung.

Ungeachtet der gute Churfürst alles mögliche angewendet hat, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen, und die von seinem Vater und Großvater gemachten Staatsschulden (36.) zu vermindern, und allmälig abzuzahlen, ungeachtet er eine unmittelbar unter seinem Befehle, und obersten Leitung stehende geheime Status= und eine Finanz=Kommission, dann eine unter der Aufsicht von drei Ministern stehende General=Kässe errichtet, auch die Existenz einer

Landbanko=Deputation bei der Landschaft Ober= und Niederlandes in München verliehen hatte; so konnte er doch, während seiner Regierung, trotz seines guten Willens, und seiner Thätigkeit, nicht so ganz den sich vorgesetzten Zweck erreichen, indem — wie Finanz=Männer behaupten wollen — das eingeführte neue Mauth=System dem bayerischen Handel und Wandel, vorzüglich aber dem Tauschhandel nachtheilig gewesen, sonst Mißgriffe in der Staatsverwaltung geschahen, und die adelichen Güterbesitzer zu vieler Freiheiten und Ausnahmen, dann Erleichterung in der Besteuerung sich zu erfreuen hatten *); u. s. w. (§. 65.) daher es sich denn ergeben, daß, vom Jahre 1763 bis 1772 einschlüssig, die Ausgaben, einige unbeständige Posten abgerechnet, 35,287,597 fl. 16 kr.; die reine Einnahme hingegen nur 31,104,289 fl. 29 kr. sollen betragen haben **).

Was die Staats= oder National=Bank betrifft, welche aus dem gesammten National=Vermögen, oder auch aus dem Vermögen der Staatsbürger überhaupt gebildet werden sollte; so both die Landschafts=Verordnung in Bayern sehr willig die Hände, versprach kräftigst einzuwirken, kaufte wirklich schon i. J 1762 ein an das große Landschafts=Gebäude anstoßendes kleineres Haus, in welchem die Landbanko=Anstalt sollte untergebracht werden, und die Landbanko=Kommission sendete eines ihrer Mitglieder, den Bürgermeister und Stadtkämmerer Münchens, Ludwig von Reindl, nach Wien, um von den

---

*) Errat enim, siquis existimat tutum esse ibi regem, ubi nihil a rege tutum est. Securitas mutua securitate paciscenda est. Non opus est instruere in altum editas arces, nec in adscensum arduos colles emunire, nec latera montium abscidere, multiplicibus se muris saepire: salvum regem in aperto clementia praestabit. Unum est inexpugnabile munimentum, amor civium. (Seneca de clementia. L. I. c. 19.)

**) Neueste Staatskunde von Deutschland. (Frankf. und Leipzig 1784.) Abthl. I. St. II. S. III — XXIV. Westenrieder's Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern. (München 1782.) Thl. I. S. 37 ꝛc. und Thl. II. S. 53. ꝛc. Zeitschrift für Bayern, und die angränzenden Länder. (München 1816.) Bd. I. S. 54.

dortigen Bankanstalten Einsicht zu nehmen, und sich geeignete Kenntnisse zu verschaffen, damit man dieselben bei der Münchener-Bank in Anwendung, und nach Umständen auch in Ausübung bringen, wohl gar mit der Wiener-Bank in Geschäftsverbindung seiner Zeit treten könnte; allein alles Mühen war und blieb vergebens; denn die benachbarten Banken wußten das Ganze so zu leiten und zu wenden, daß der bayerische Landbanko den Erwartungen nicht entsprochen, und die Land-Banko-Deputation sich aufgelöset hat *).

Um indessen den Kredit im Lande zu erhalten, wohl gar zu erhöhen, und in Wechselsachen eine prompte, gute, und der Natur der Sache entsprechende Gerechtigkeits-Pflege einzuführen, bildete der Churfürst für Bayern und die Oberpfalz ein eigenes Wechselgericht erster, zweiter und dritter Instanz, erließ am 13. August 1776 eine eigene, vollständige Wechselordnung, und ernannte hierzu am 20. September darauf den Wechselrichter **), die Beisitzer, dann die Advokaten und Notarien ***).

§. 125.

Des Churfürstens gutes Herz, und reine Absicht, sein Volk zu beglücken.

Viel, sehr viel Gutes und Nützliches hatte der herzgute Churfürst Maximilian Joseph gethan, würde noch ungleich Besseres, und das Wohl seines Landes Förderndes gethan und geleistet haben, hätten ihm seine ersten Hof- und Staatsbeamten nur nicht so manches, wohl gar vieles ver-

---

*) v. Kreidtmayer's bayer. Staatsrecht. Thl. III. §. 169. S. 367. W. Rothammer's Biographie Maximilian des III. von Bayern. S. 203. G. K. Meyer's Samml. der churpfalzbayer. Landesverordnungen. (München 1784.) Bd. I. Nr. 41. S. 501. Mein Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern v. J. 1819. S. 558. Note.

**) Wechselrichter erster Instanz wurde der obengenannte Ludwig von Reindl.

***) G. K. Meyer's churpfalzb. Generalien Samml. Bd. I. Nr. 102. S. 92. und Nr. 105. S. 107.

heimlichet, um ihm seine Seelenruhe nicht zu rauben, seine Regenten-Sorgen zum Nachtheile seiner Gesundheit — wie sie meinten — nicht unnöthig zu vermehren, zu vervielfältigen, im Grunde aber ihm glaubend zu machen, daß ihre Weisheit, ihr Besorgtseyn für das allgemeine Wohl alle Berge ebene, des Landes Wohlstand erzwecke, dessen Glück befördere, wohl gar vollende, und so ihm die Last der Regierung erleichtere. Aber ebendaher die Ursache, daß seinem Scharfblicke die Wirkungen des Uebels zwar nicht entgiengen, indessen ihm desselben wahrer Grund doch oft verborgen blieb *), daher man ihm auch glaubend gemacht hat, der Fehler beruhe auf den Stellen und Aemtern, (§. 37) mit deren vermeintlichen Verbesserung ihn seine ersten Staatsmänner zu beschäftigen wußten, ohne daß der eigentlichen Quelle aller Uebel abgeholfen worden, vielmehr nur Unordnung, wohl gar Verwirrung und Irrung hier und dort an den Tag gefördert wurden (§. 66. Note).

So giengen Jahre vorüber, das Volk kannte und ehrte das Herz seines besten Fürstens, trug geduldig, was zu ertragen war, und ward gesegnet durch die Früchte eines goldenen Friedens, beglückt durch manche gute Anstalt und Verfügung die meistens der Fürst selbst ausgedacht, und vollführt hat **).

§. 126.

Der Churfürst fängt zu kränkeln an.

Die Lebenstage des vielgeliebten Churfürstens, Maximilian Joseph III., waren indessen allmählig von Gott gezählet, denn es nahte die Zeit, wo er zu seinen Vätern, in eine bessere Welt übergehen sollte. Am 8. Dezember 1777 wohnte der Churfürst, als Großmeister des von seinem Vater i. J. 1729 den 24. April zur Ehre der christkatholischen Re-

---

*) Konrad Mannert's Geschichte Bayerns. (Leipz. 1826.) Thl. II. S. 353 und 354. W. Rothammer am a. O. 242.

**) Neueste Staatskunde für Deutschland. Abthl. I. St. II. S. XXIII. Frhr. v. Kremer's bayerischer Finanzzustand. (München 1803.) in 4. K. v. Hellersberg am a. O. S. 170.

ligion, und Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä gestifteten Ritterordens des heiligen Georgs, *) dem Hoch-Amte in der Hofkirche, der Mittagstafel, und Abends auch der Hofakademie bei, fühlte aber nach derselben plötzlich Kopf-Schmerzen, daher er sich Abends 10 Uhr in sein Kabinet verschloß, um auszuruhen. Am andern Tage den 9. Dezember waren die Kopfschmerzen zwar verschwunden, allein dafür hatte sich Mattigkeit in seinen Gliedern eingestellt, auch bemerkte der Churfürst auf der Oberhaut seines Körpers einen Ausschlag, durch röthlichte Wimmerchen sich offenbarend. Da nach dem Aufstehen aus dem Bette, bei dem sogenannten Levee, der Leibmedikus Anton von Wolther, **) und der Hofmedikus Dr. Joseph Johann von Gott von Sänftl ***) gegenwärtig gewesen, und sich um des Churfürstens Wohlbefinden erkundigten, so sagte er ihnen seinen Zustand, fragend zugleich, ob er der eben auf diesem Tage bereits angestellten Hirschjagd, ohne für seine Gesundheit etwas befürchten zu müssen, beiwohnen könne? und der Aerzte Antwort war, daß sie die Jagd für seine Gesundheit eher vortheilhaft, als nachtheilig fänden, denn der Hautausschlag wäre unbedeutend, und seye wahrscheinlich von einem zurückgetretenen Schweiße entstanden, die Bewegung auf der Jagd daher

---

*) Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte des Churf. von Bayern, Karl Albert, nachmaligen Kaisers Karl VII. (München 1830.) §. 85. S. 112. §. 86. S. 116, und §. 87. S. 117.

**) Dieser Leib-Medikus war auch frequentirendes Mitglied der churb. Akademie der Wissenschaften, woselbst er mehrere Reden gehalten, und von ihm verfertigte Abhandlungen gelesen hat. (Westenrieder's Gesch. der Akademie der Wissensch. Thl. I. S. 53, 70, 128, 129, 147, 173, 178, 260, 405 und 440. (Er starb zu München 1787.)

***) Er war aus Landshut in Bayern geboren, stammt indessen aus der Münchener Patritier-Familie der Sänftel, wurde an der Hochschule Ingolstadt i. J. 1728 zum Doktor der Philosophie und Medizin promovirt, und hörte klinische Kollegien zu Straßburg, wo er auch in den dortigen Spitälern praktiziret hat. (I. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 174)

seine Glieder stärken, und so die Mattigkeit vertreiben würde*); nur riethen sie ihm, sich warm zu kleiden. **)

§. 127.

Wohnt noch einer Hirschjagd bei. — Beschäftigt sich mit Regierungs-Angelegenheiten. — Wohnt, Unpäßlichkeits halber, dem Traueramte für seine Mutter, der Kaiserin, nicht bei.

Der Churfürst begab sich auf die Jagd, auf der — sie war stets seine Lieblings-Beschäftigung — er sehr wohl befunden, indessen ihm sehr großen Schrecken verursachte, daß sich vor seinen Augen, ein Hofpostillion mit dem Pferde in einen Graben stürzte, und sich ein Bein zerbrach. Der gute Fürst befahl alle Sorge für diesen Menschen zu tragen, und glücklich ihn zu heilen, hob aber bald darauf die Hirschjagd auf, und befand sich Nachmittags um 2 Uhr schon an der Mittagstafel in seinem Kabinette mit der Churfürstin, seiner Gemahlin.

Am 10. Dezember beschäftigte sich Churfürst Maximilian mit Regierungs-Angelegenheiten, genoß Mittags in seinem Kabinette leicht verdauliche Speisen, und begab sich dann, Abends 4 Uhr, in die Hofkirche zum heiligen Kajetan mit der Churfürstin, und einigen Hofkavalieren und Damen aus der Residenz über den damaligen Hofgang, um als guter Sohn und frommer Christ dem Seelenvigil beizuwohnen, das für seine erst 55 Jahre alt gewesene, am 11ten Dezember 1756 gestorbene Mutter, die verwittibte Kaiserin Maria Amalia,***) jährlich gehalten worden ist. Hier

*) Sanum et bene valentem hominem modo navigare, modo venari debere. (Dorn. Cels. III. c. 1.) Venatio auditum et visum acuit, simulque senectutem retardat. (Xenophontis Liber de Venatione.)

**) Tagbuch von der letzten Krankheit Maximilian III. Herzogs und Churfürstens in Bayern. (Frankfurt 1778.) Berichtigung des Tagbuchs von der letzten Krankheit des Maximilian III. Churf. in Bayern. (Frankfurt 1778.) S. 6.

***) J. A. Aettenkhover am a. O. S. 153.

geschah es, daß der Churfürst, welcher die Kinderpocken noch nicht überstanden hatte, und vor denselben immer einen gewissen Abscheu hatte, an den Zimmern der Hofdame, Marquisin de Riva vorüber gieng, die eben an dieser Krankheit gelitten hatte. Der Fürst fühlte — es war am Zurückwege — sogleich einen Eckel, und eilte in seine Zimmer.

Am 11. Dezember befand sich unwohl der Churfürst; aber eben deßwegen begab weder er, noch seine erhabene Gemahlin sich zu dem Traueramte (Requiem) für seine herzliebe Frau Mutter in die Theatiner-Hofkirche, sondern wohnten einer Messe in der Cecilia Kapelle (§. 35.) bei, und beteten daselbst für die Seelenruhe der gestorbenen Kaiserin. Mittags speiste der Churfürst eine Suppe, und ein eingemachtes Hühnchen, worauf er sich mit dem polnischen Zwerge in den Zimmern seiner Gemahlin die Zeit verkürzet hat.

Ueberhaupt klagte der Churfürst immer über Uebelbefinden, das der Dr. von Wolther, sein Leibarzt, für einen Catharr, (Catarre) der alte von Sänftel aber als eine Einbildung erkläret, und angesehen haben. *)

§. 128.

Die Aerzte kennen seine Krankheit nicht. — Der kranke Churfürst gestattet Wenigen nur den Zutritt in sein Kabinet. — Die Aerzte wähnen außer Gefahr den Churfürsten. — Deutlich zeigen sich die Kinderpocken. — Aerztliche Berathung. — Die Bayern verzweifeln an der Aerzte Weisheit, und nehmen zu Gott ihre Zuflucht.

Ungeachtet eben zu dieser Zeit viele Kinder, und selbst erwachsene Personen beiderlei Geschlechts in München, und derselben Umgegend, ja sogar in der Residenz (§. 127.) an den Blattern krank darnieder gelegen, auch mehrere gestorben sind, ungeachtet der Churfürst sich am 12. Dezember übler befunden; so dachten die gelehrten Aerzte doch nicht daran, daß der hohe Patient die Kinderpocken **) bekommen, wohl gar

---

*) Vertraute Briefe über eine ganz unerhörte Pockenkur; herausgegeben i. J. 1778. Erster Brief S. 5.

*) Die Inokulation der Kinder-Blattern, welche den Vortheil

schon haben möchte, und gestatteten sogar, daß er an diesem Tage Mittags um 11 Uhr nach der Herzogs=Spital=Kirche gefahren, um dort, nach alter Sitte, (§. 35.) vor dem wunderthätigen Gnadenbilde der schmerzhaften Mutter unter dem Kreuze des Welterlösers seiner Andacht obzuliegen. Nachmittags verschlimmerte sich die Krankheit des hohen Leidenden, und ein Hautausschlag zeigte sich abermals, das der Leib=Medikus von Wolther als eine Aufwallung des Geblütes (Evolution de Sang) erklärte, der von Sänftl aber für ein sehr gutes Zeichen hielt, indem er wähnte, die Krankheit nun richtig und verlässig zu kennen, und sohin auch zu heben, daher er, im Selbstgefühle seiner Weisheit, und seiner medi=

---

hat, daß wenigst die Krankheit etwas gemildert, und die Gefahr verringert wird, dann daß man eine günstige Zeit, auch günstige Umstände zur Veranlassung dieser Krankheit auswählen konnte, war in der Türkei, vorzüglich beim weiblichen Geschlechte, um desselben Schönheit zu sichern, schon lange üblich, und so brachte die geistreiche Lady Montagne diese Inokulation nach Europa. Ihrem damals sechsjährigen Sohne ließ sie zu Constantinopel die Blattern einimpfen, ihrer Tochter aber i. J. 1772, als sie wieder nach Engeland zurückgekommen war. Diese Blattern=Inokulation fand nun nicht nur mit gutem Erfolge im Lande der Britten bei mehreren statt, sondern verbreitete sich auch in andern Staaten, und so ließen sich i. J. 1769 der Kronprinz von Schweden mit seiner Gemahlin, der Großherzog von Florenz, die Herzogin von Chartres, dann andere große und vornehme Personen mit gedeihlichem Erfolge die Kinder=Blattern einimpfen. Aber eben daher rieth auch Dr. J. P. Spring dem Churfürsten von Bayern, der diese Krankheit noch nicht überstanden hatte, i. J. 1770 die Einimpfung; allein der gute Fürst wollte einer waglichen Schutzwehre gegen das Blatterngift sich nicht unterziehen, und so sein Leben wagen, daher auch die Einimpfung unterblieben ist. Bekannt ist es übrigens, daß der englische Arzt, Dr. Eduard Jenner, die jetzt an die Tags=Ordnung gekommene Kuhpoken=Einimpfung i. J. 1764 entdecket, dann hierüber, durch glückliche Versuche überzeigt, erst i. J. 1769 geschrieben hat. (Neu eröffneter histor. Bilder=Saal. Thl. XV. Per. II. S. 829. Sigm. Grafens von Spreti Collect. Hist. Mspt. Westenrieder's Gesch. der bayer. Akademie der Wissenschaften. Thl. I. S. 286. ꝛc.)

einischen Kenntnisse, zu der in Aengsten schwebenden Churfürstin hingetreten, und sie getröstet hat, indem er sprach: „Gnädigste Frau! ich mache mein Kompliment. Das Kind können wir nun taufen, es sind die Kinderflecken. Ihre Durchlaucht dürfen nun keinen Zweifel mehr an Höchstdero Gemahls Genesung hegen. Es wird alles gut gehen." *).

Der Churfürst setzte nun all sein Vertrauen in den von Sänfftl, erklärkte ihn als seinen ersten Ordinarius, als zweiten aber den Dr. Johann Karl von Branca, die ihm eine Milchklistir verordnet haben, die von guter Wirkung gewesen ist **).

Am 15. December zeigten sich die Rötheln (Rougeoles) auch klagte der Fürst über Bangigkeit und Herzdrucken, daher, vom 16. December angefangen, nur mehr dem Minister und Oberſthofmeister Joseph Franz Maria Grafen von Seinsheim, dem Oberst-Stallmeister und Generallieutenant Karl Wilhelm Grafen von Daun, (§. 97), dann dem Kämmerer und geheimen Rathe Franz Anton Freiherrn von Segesser der Eintritt in das Kabinet gestattet worden ist. Den Finanzminister Grafen von Berchem, der am 18. December 1777 eines gähen Todes gestorben, vermißte der Churfürst während seiner Krankheit nur ein Mal, und da man ihm sagte, daß derselbe unpäßlich sich befände, so erinnerte er sich seiner ferners nicht mehr ***).

Aber nun suchte man das geängstigte Volk, das in allen Kirchen des Landes auf seinen Knien gelegen, und zu Gott um Genesung seines Landvaters, und Erhaltung des Besten des Fürsten gebetet hat, dadurch zu beschwichtigen, daß man demselben die ärztliche Versicherung kundmachte; der Churfürst wäre außer aller Gefahr, und nur mit den Kinderflecken behaftet.

---

*) Wilh. Rothammer's Biographie Maximilian III. Churfürstens von Bayern. S. 223.

**) Tagbuch von der letzten Krankheit des Churfürst. Maximilan III. Berichtigung dieses Tagbuches 2c. S. 10.

*) W. Rothammer am a. O. S. 227.

Freudetrunken war über diese Nachricht das gute Volk, und nun wurden in Bayern und der Oberpfalz überall Lob- und Dankämter gehalten.

Am 16. December zeigten sich deutlich die Blattern *), das Angesicht des Fürsten war verunstaltet, und Schmerzen im Halse quälten den Kranken; allein Sänfftl blieb, eigensinnig genug, auf seiner Meinung, es wären nur Kinder-Flecken **).

Da es in der Stadt München kund geworden, wie übel der Churfürst daran seye, und wie übel, wohl gar ungeschickt, denselben der Leibmedikus Sänfftl behandle, so sendeten die bayerische Landschafts-Verordnung und der Magistrat einige Deputirte an die Churfürstin mit der Bitte, daß man des Landesvaters kostbares Leben nicht so geradehin dem von Sänfftl anvertrauen möchte, und die Folge war, daß der geh. Rath von Wolther, wieder berufen, dann zu den Consultationen auch die Hofärzte; Joseph Franz von Paula Baader, ehemals Leibmedikus des Herzogs Clemens, Philipp Fischer, und den aus der damaligen churb. Reichs-Herrschaft Wiesensteig gebürtigen ***) Anton Joh. Nepomuck Leuthner, den man in der damals übergroßen Verlegen-

---

*) Leider! war der ehemalige Professor an Ingolstadts Hochschule und nachmalige churfürstliche Leib- und Hofmedikus, Dr. Johann Peter Spring, der als frequentirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften an des Churfürstens Namenstage i. J. 1770 eine vortreffliche Rede von einem der Inokulation entgegengesetzten Rettungsmittel in, und vor der Blatternkrankheit gehalten, bereits i. J. 1773 schon gestorben, indem vielleicht dieser gelehrte und erfahrne Arzt die Blattern-Krankheit gleich in ihrem Entstehen erkannt, und zu heilen auch verstanden hätte. (I. N. Mederer Annal. Acad. Ingolst. P. III. p. 269 et 274. Clemens A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. Bd. II. Thl. II. S. 164.)

**) Tagebuch von der letzten Krankheit ꝛc. dann Berichtigung dieses Tag-Buches ꝛc. S. 24. Vertraute Briefe über eine ganz unerhörte Pocken-Kur. S. 17.

***) Cl. A. Baader's Lexikon verstorbener bayer. Schriftsteller. Bd. II. Thl. I. S. 164. I. N. Mederer Annal. Ingolst. Acad. P. III. p. 287 et 286.

heit auch zum Leibmedikus und wirklichen Medicinalrath ernannt hatte, beigezogen worden sind.

Am 19. December trat eine starke Salivation, das unerträglichste Uebel für den guten Fürsten, ein, und die Churfürstin, welche das Krankenbette nie verließ, nahm die verdienstliche Mühe der Säuberung selbst über sich *).

Wolther schlug ein Milchbad vor, die zur Berathung gezogenen Aerzte erklärten das Daseyn der Kinderpocken, und wollten hiernach den Kranken behandelt wissen; allein Sänfftl lachte hierüber, blieb hartnäckig bei seiner Meinung und da in der Nacht auf den 20. Dezember der Churfürst von einer Fraisse befallen worden; so erklärte der von Sänfftl diesen Umstand als eine Stockung des Unrathes.

Den 21. Dezember rieth der von Branca ein Purgier-Mittel, das Sänfftl verwarf. Die innere Hitze, dann die Schmerzen mehrten sich indessen beim Churfürsten, welche man nicht einmal zu lindern verstand. Die Einwohner Münchens, und der Umgegend, hievon in Kenntniß gesetzt, geriethen in Angst und Furcht, zu Gott beteten sie, von diesem erwarteten sie Hilfe und Rettung, verzweifelnd gänzlich an der Aerzte Weisheit, Gelehrsamkeit und praktischer Erfahrung. So füllten sich die Kirchen mit einer Menge Menschen, die um Erhaltung des Vaters des Vaterlandes, um Erleuchtung der Aerzte innbrünstig zu Gott gebetet haben **).

§. 129.

Dr. Wolther sieht Todesgefahr; Sänfftl Genesung. — Der Churfürst fühlt seines Lebens Ende. — Setzt, wie sein Volk, Vertrauen nur in Gott. — Läßt den Freiherrn von Kreidtmayr zu sich rufen. — Der Churfürst empfängt die heiligen Sterbsakramente. — Läßt das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter des Welterlösers aus der Herzogspital-Kirche an sein Sterbbette bringen.

Der Leibmedikus von Wolther, bemerkend, daß Todes-

*) Tagbuch von der letzten Krankheit, dann Berichtigung desselben ꝛc. S. 20. Vertraute Briefe ꝛc. S. 11. W. Rothammer am a. O. S. 225 u. 227. Sigm. Grafens v. Spreti Collect. Hist. Mspt.

*) Berichtigung des Tagbuches von der letzten Krankheit ꝛc. S. 24. Vertraute Briefe über eine ganz unerhörte Pockenkur. S. 17.

Gefahr den Churfürsten umgebe, die immer bedenklicher und größer geworden, da am 25. December derselbe ein heftiges Brennen im ganzen Leibe fühlte, auch am 26. December darauf schon sein Stuhlgang brandig gewesen, hielt sich verpflichtet, die Churfürstin auf jeden Fall vorzubereiten, sie hievon in Kenntniß zu setzen, und sich zu äußern, daß er glaube, es dürfte an der Zeit seyn, den Churfürsten einen geistlichen Beistand zu geben, ihn vorzubereiten zur wahrscheinlich nahen Reise in die Ewigkeit. Sehr erschrack die für das Wohl und die Gesundheit ihres herzlieben Gemahls so sehr besorgte Fürstin, daher sie unverweilt mit dem von Sänfftl Rücksprache genommen, der indessen ihr versichert hat, daß keine Gefahr bestehe, und für des Churfürstens theueres Leben nichts zu befürchten wäre, daher er auch am 27. December ihm noch zugesprochen ein Gläschen Wein zu Ehren des heil Johann des Evangelisten, (Johannes Seegen-Wein gewöhnlich genannt) *) zu trinken, was derselbe, auf seinen Leibarzt so ganz vertrauend, gethan auch hat **).

Aber nun nahm die Entzündung sichtbar zu, die man durch eine Abends vom churfürstlichen Rath, Kammerdiener und Leibchirurg Johann Adam Mußinan vorgenommene Aderlässe, dann durch Zugpflaster (vésicatoires) zu schwächen,

---

*) Es war, und ist zum Theil bei den Katholiken noch der fromme Gebrauch am Festtage des heil. Johanns des Evangelisten (27. Dezember) in den Kirchen, oder auch zu Hause, einen gesegneten Wein zu trinken, den man auch der Gesundheit zuträglich gehalten, daher von frommen Gläubigen sogar Stiftungen gemacht worden sind. (Monumenta boica. Vol. XVIII. n. 392. pag. 450 et Vol. XIX. n. 14. pag. 508.)

**) Fac, quod medici solent, qui, ubi usitata remedia non procedunt, tentant contraria. (Seneca de clementia. L. I. c. 9.) Alios quidem mollibus incantationibus curans, alios vero lenientibus potionibus, vel membris circum vectendo undique medicamina, alios denique sectionibus restituit sanos. (Pind. pyth. III. 91, 95. Locus classicas de medicina veterum (Heyne ad loc. V. Pindari carm.) Goettingae 1798. Tom. I. p. 241.)

***) Tagebuch von der letzten Krankheit des Churf. Maximilian III. und Berichtigung desselben S. 37. n. 43. Vertraute Briefe. S. 29. rc.

und zu vertreiben suchte, ohne jedoch diese Absicht zu erreichen, denn die Schmerzen wichen nicht, vermehrten sich wohl gar, und so fühlte der Churfürst allmählig selbst das nahe Ende seiner Tage, daher er auch zum Freiherrn von Segesser sich am 28. Dezember geäußert hat, daß er nicht mehr genesen werde.

Auf Gott, und die Vorbitte seiner Heiligen vertrauend, ließ er sich Morgens um halb 8 Uhr den Krumm-Stab des heiligen Bischofs Benno *) aus der Stiftskirche zu Unserer lieben Frau an sein Bette bringen, berührte andächtig denselben, und empfahl sich und sein Land der Vorbitte dieses Heiligen.

Hierauf beichtete er, und als er so seine Andacht vollendet hatte, berief er den geheimen Staatskanzler Freiherrn von Kreidtmayr, mit dem er allein gesprochen, und ihm — wie man später erfahren hatte — ein Kästlein bezeichnet hat, das in seinem Schlafkabinette gestanden, und das derselbe, wenn er sterben sollte, sogleich nach seinem Tode gehörig zu öffnen, und das Vorgeschriebene zu befolgen hätte, weßwegen diesem Kanzler der Schlüssel hierzu vom Churfürsten behändiget worden ist.

Am 30. Dezember am frühen Morgen um halb 6 Uhr wurde der Fürst, von seiner Hofkapelle aus, mit den heiligen Sterbe-Sakramenten **) versehen, die er zur Erbauung aller

---

*) Zu diesen Land- und Stadt-Patron hegten Bayerns Fürsten, auch selbst die des Auslandes, stets ein besonderes Vertrauen, flehten um seine Fürsprache bei Gott in Landesnöthen oft ihn an, und machten eben daher zu seinem Altar in genannter Pfarrkirche reichliche Stiftungen. (Meine Urgeschichte der Stadt München. Thl. II. §. 85. S. 196.) Und so gab zu dieses Heiligen Altar auch Anton Fugger, Graf von Kirchberg und Weissenhorn i. J. 1693 eine silberne Ampel, und stiftete dazu ein sogenanntes ewiges Licht. (J. A. Zimmermann's churb. geistl. Kalender. (München 1754.) Thl. I. S. 19.)

**) Sacramentum, notione generica ceremonia sacra rite instituta dicitur, bezeichnet einen heiligen Bund, eine heilige Weihe, bei den Römern der Soldateneid, bei den Griechen aber Μυστεριον, und nach der Lehre Christus, und seiner Kirche ein Geheimniß,

Anwesenden empfangen hatte. Aber nun äußerte er das heiße Verlangen vor dem Gnadenbilde der wunderthätigen schmerzhaften Mutter unter dem Kreuze seiner Andacht zu obliegen, daher dasselbe Mittags um 11 Uhr in Procession aus der Herzogspitals-Kirche (§. 128) in die Residenz, und so vor sein Sterbebette gebracht worden ist. Kaum erblickte der fromme Fürst das Gnadenbild, als er sich in seinem Bette emporrichtete, und laut das Salve Regina, mater misericordiae etc. zu beten anfieng. Seine Hände zusammenfaltend betete er hierauf still, und ließ sich endlich von seinem Beichtvater ein Gebet vorsprechen, in welchem er die Mutter des Welt-Erlösers um Beistand in seinem Todeskampfe, um ihren Schutz

---

eine Religionshandlung von hoher, geistiger Bedeutung. Der heiligen Sakramente giebt es sieben, und schon die Benennung: Sakrament, war den Katholiken stets so heilig, so ehrwürdig, daß sie ohne gewisse Ehrfurcht dieses Wort nie ausgesprochen, wohl gar für einen Fluch, wenigstens für läßliche Sünde gehalten haben, wenn Jemand im Unmuthe, oder sonst in heftiger Gemüths-Bewegung sich des Ausdruckes: „Tausend Sakrament!" u. s. w. bedienet, und so das Heilige profaniret hätte. (Theod. Pantal. Senestrey Systema Theologiae catholicae. (Solisbaci 1819.) Tom. VII. §. 247 — 252. p. 207 etc. Aber heut zu Tage gebrauchen die modernen katholischen Cathecismus-Macher anstatt dieses ehrwürdigen, alten religiösen Ausdruckes im Geiste der Arzneimittellehre (materia medica) die Wörter: Heilmittel- und Heilsmittel-Lehre. Ohne hierüber zu rechten, will man nur in Erinnerung bringen, was die Principia Juris publici ecclesiastici Catholicorum ad statum Germaniae accommodata. (Francof. et Lips. 1746.) cap. III. §. 23 et 24. p. 31. bemerken. Dort steht geschrieben, wie folgt: Inter Cathecismos privatos eminet ille, quem jussu Ferdinandi I. Imperat. edidit Petrus Canisius S. I. primus per Germaniam Provincialis, Theologusque Tridentinus. Cathecismus iste duplex, major et minor est. Major prodiit prima vice 1554. Editio Platiniana de anno 1574 est optima. Minor est Synopsis minoris, per quaestiones es responsiones ad captum juventutis distributa. Hic passim scholas occupat. Coetrum pruritus componendi Cathecismos privatos (etiam pro scholis) hodie nimius est, meritoque jure ab Ordinariis locorum cohibendus.

für sich, seine Gemahlin *), seine Familie, sein Haus und sein liebes Land inständig gebeten hat.

Da der gute Fürst durch diese Anstrengung etwas schwach geworden, fand man für räthlich sich mit dem Gnadenbilde zu entfernen, das ebenfalls in Procession nach der Herzogs-Spital-Kirche zurückgebracht, und unter das Kreuz des Erlösers wieder gestellt worden ist **).

Zahlreich war bei dieser Procession das Volk aus allen Ständen zugegen, in unbeschreiblicher Bestürzung, in tiefe Trauer versenkt, flehend zu Gottes Allmacht um Rettung des allgemein geliebten und hochverehrten Fürsten ***).

Endlich nahte die bange Scheidens-Stunde, der Chur-Fürst fiel in die letzten Züge, ganz schwach nahm er seine herzliebe Gemahlin bei der Hand, und so waren die letzten Worte des sterbenden Fürsten: Lebe wohl meine Liebe! leb' ewig wohl! auch du mein schönes Land. Ihr liegt mir am Herzen; bethet für mich! auch ich will für euch Seegen bei Gott erflehen. — Und so starb der beste Fürst; seine Gemahlin unterlag dem herben Schmerz der Trennung und fiel in Ohnmacht ****)

---

*) Diese herzgute Churfürstin hat, als Wittwe i. J. 1783 das adeliche Damenstift zur heiligen Anna in München errichtet und dotirt. (Meine Lebens- und Regierungs-Geschichte des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828.) §. 68. S. 145.)

**) Man will bemerkt haben, daß in eben dem Momente, wo dieses Gnadenbild wieder auf den Altar gestellt ist worden, der Churfürst gestorben seye.

***) Serus in coelum redeas, diuque laetus intersis populo etc. (Horatii Carm. L. I. Ode 2. v. 45 etc.)

****) Als die Churfürstin sich ihrer bewußt gewesen, und so sich erholet hatte, rief sie trostlos aus: „Mir ist nicht zu rathen und zu helfen!" Mir auch nicht, antwortete der Leibarzt Sänfftl, ganz betäubt, begebend sich aus der Residenz nach seinem an der Kuhe- (jetzt Salvators-) Gasse gelegenem Hause, das er nicht zu verlassen wagte, fürchtend des Volkes Zorn, veranlaßt durch seine ungeschickte Behandlung des kranken Churfürstens. (W. Rothammer am a. O. S. 235. H. Zschokke am a. O. Bd. IV. S. 247.)

Aber nun ertönten auf den Thürmen der St. Kajetans-Hofkirche die Glocken *), und schwer fiel auf aller Münchener Herzen dieß Trauer-Geläute. Mit Thränen in den Augen, mit einem nicht zu schildernden Jammer, Schluchzen und Geheule klagte Jedermann: wir haben den Beßten der Fürsten, wir haben unsern Vater verloren, wir haben den Verlurst eines eingebornen bayerischen Regenten aus Ludwig's Abstammung zu beweinen, dessen voller Ersatz nicht so leicht, nicht so bald geschehen wird! **)

§. 130.

Ministerial-Konferenz abgehalten. — Verpflichtung der Staats- und Militär-Behörden für den Thronfolger. — Abordnung an den Churfürsten von der Pfalz. — Des gestorbenen Churfürstens letzter Wille. — Dessen Begräbniß.

Tod war der Churfürst, untröstlich die Churfürstin, seine erhabene Gemahlin ***), in tiefen Schmerz versenkt die ver-

---

*) Die Gemahlin des Churfürstens Ferdinand Maria, eine geborne Prinzessin von Savoyen, hatte die Stiftung gemacht, daß, wenn Jemand aus der Stadt München sterben sollte, man in der Hofkirche zum heil. Kajetan die Sterbeglocke läuten, und bei ausgesetzten Hochwürdigsten jederzeit zwei Theatiner, bei Tag, und bei Nacht ohne Unterschied für den mit dem Tode ringenden Menschen beten sollen. Bei Fürsten und Fürstinnen wurde mit allen Glocken geläutet. (Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 147. S. 424. (Meine Lebens- und Reggs.-Gesch. des Churf. Ferd. Maria. §. 51. S. 142.)

**) Vertraute Briefe rc. S. 35. rc. Des Sigm. Grafens von Spreti Collect. Hist. H. Zschokke's bayer. Gesch. Bd. IV. S. 246. rc. Westenrieder's Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern. (München 1782.) Bd. I. S. 90.)

***) Diese fromme herzgute Fürstin (§. 43 und 47.) hat in der Folge das Damenstift zur heiligen Anna in München gegründet, bei dessen Ausführung dieselbe vom Churfürsten Karl Theodor nachdrücklich unterstützt ist worden. (Meyer's General. Sammlung. Bd. II. Nr. 220. S. 1169. Meine Urgesch. von München. Thl. II. §. 142. S. 390. Meine histor. Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. (Sulzbach 1828. §. 68. S. 145.) Nach dem Tode ihres Gemahls wohnte sie in der Residenz zu München

wittibte Herzogin von Bayern, Maria Anna, die Hof- und Staatsdiener, sehr bekümmert über die Zukunft, und in großer Bestürzung über den erlittenen, unersetzlichen Verlurst, eben so das ganze Land, als die Staatsminister eine Konferenz gehalten, und hiezu auch den am Münchener Hofe akkreditirten churpfälzischen Residenten, den geheimen Legationsrath Ludwig Heinrich von Hammerer eingeladen und beigezogen haben.

Die Stadtthore, welche gleich nach des Churfürstens Tode geschlossen worden, und während der Ministerial-Konferenz, welcher der Obersthofmeister und Minister Joseph Franz Maria Graf von Seinsheim *), der Minister und Oberstkämmerer Joseph Graf von Baumgarten, der geheime Staatskanzler Freiherr von Kreidtmayr, der Oberststallmeister Karl Wilhelm Graf von und zu Daun, der Hofkammer-Präsident Emanuel Graf von Töring, der geheime Rath Joseph Albert Freiherr von Zech, dann der geheime Kabinets-Sekretär Joseph von Erdt nebst obigem von Hammerer beigewohnt haben, nicht eröffnet wurden, fingen ihre Sitzung damit an, daß sie dem neuen Regenten, dem Churfürsten Karl Theodor, den Eid der Treue schwuren, Be-

---

während des Sommers aber im Lustschlosse Fürstenried, wo, während ihres Aufenthaltes daselbst, ein Lieutenant, ein Sergeant, zwei Korporäle, ein Tambour, dann 48 Mann, aus der Garnison München kommandirt, sich befanden, welche die Ehrenposten vor dem Lustschlosse, dann die übrigen Wacheposten ausgestellt und besorget haben, auch befand sich daselbst eine Patrouille-Station, bestehend aus einem Korporal und vier Mann vom 2ten Chevauxlegers-Regimente, welche bei Tage und bei der Nacht abwechselnd berittene Patrouillen machten. Sie starb zu München am 17. Februar 1797. (Meine histor. Schilderung des Churf. Karl Theodor. §. 93. S. 270. D. Reithofer's Chronik von Bayern unter Karl Theodors Regierung. S. 44.)

*) Franz Xaver Hueter's Trauer-Rede auf den Tod des churpfalzb. Staats- und Konferenz-Ministers Jos. Franz Maria Grafen von Seinsheim ꝛc. in der Pfarrkirche zu Sinching am 18. Januar 1787 gehalten.

fehle gaben, daß ein Gleiches in den vier Rentämtern Bayerns, dann in der Oberpfalz bei allen Landes-Collegien und Aemtern geschehen solle, daß der Hofkriegsrath eben diese Verpflichtung im Kollegium sowohl, als bei seinen untergeordneten Aemtern und Behörden vornehme, auch in den Garnisonen von den Regimentern und militärischen Korps den Eid der Treue leisten lasse *), daß sie das Besitz Ergreifungs-Patent des neuen Landesherrn unter Trompeten-Schall von einem geheimen Sekretär nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt München, sondern eben so in allen Haupt-Regierungs- und Garnisons-Städten Bayerns und der Oberpfalz feierlich kundmachen ließen, dann durch Abordnung des churbayerischen Obersten Freiherr von Lilgenau nach Mannheim dem Churfürsten Karl Theodor sowohl vom Tode des Churfürstens Maximilian Joseph, als auch von desselben Regierungs-Antritte über sämmentliche churbayerischen Staaten und Länder **) in Kenntniß setzten.

Endlich wurden auch Couriere und Estaffeten an den Kaiserhof zu Wien, dann an die übrigen deutschen, und auswärtigen Höfe, so wie an den Reichstag nach Regensburg abgeschickt, um dieses Ereigniß zu melden, daher hiernach auch die Stadtthore geöffnet worden sind.

Aber nun begab sich die ganze Versammlung zu jenem Kästlein, wozu der Churfürst, noch vor seinem Tode, dem geh. Staatskanzler den Schlüssel anvertraut hatte. Es wurde eröffnet, wo man dann in demselben eine von sieben Zeugen mit unterschriebene, und schon am 4. Oktober 1769 ausgefertigte seinen letzten Willen enthaltene Urkunde angetroffen, in welcher der dortmals noch am Leben gewesene Herzog von Bayern, Clemens Franz von Paula (§. 97), als Landeserbe eingesetzt gewesen, nach dessen ohne männlichen ehelichen Lei-

---

*) Hofkriegsraths-Akten.

**) Die Staatsschulden in Bayern betrugen nach dem Tode des Churfürstens Maximilian Joseph III. in Summe 15,094,382 Gulden. (Jos. von Mußinan's Geschichtliche Uebersicht und Darstellung des bayerischen Schuldenwesens. München 1831.) S. 22.

beserben erfolgenden Abgang *) aber unter Beziehung auf den Successions-Hausvertrag v. J. 1766 (§. 97.) der dann vorhandene älteste und nächste Agnat von den Pfalzgrafen am Rhein; (§. 98.) doch unter der Bedingung, daß er katholischen Glaubens **) seyn, und zu München residiren müsse. Seiner Gemahlin, der Churfürstin Maria Anna Sophia, vermachte er 227,260 Gulden auf die Herrschaft Illerdiessen, statt dessen aber nachher in einem Codicil vom 28. März 1773 die Summe von 235,000 Gulden, theils in der Wiener Bank, theils auf herzoglichen Herrschaften in Böhmen (§. 48. Note) stehend.

Als Wittib-Sitz bestimmte er ihr endlich die churfürstliche Residenz zu München, dann als Sommeraufenthalt das Lustschloß Fürstenried ***).

Seinen Schwestern, der verwittibten Churfürstin von Sachsen, Maria Antonia Walburga, und der Markgräfin von Baaden-Baaden, Maria Josepha, vergabte er den großen Rubinen-Schmuck, 274,806 fl. am Werthe, vom Churfürsten Maximilian Emanuel noch in Brüssel angekauft. Uebriges verordnete er, daß sein Herz an den Gnadenort der wunderthätigen Mutter Gottes zu Altenötting (§. 8.) soll verbracht werden, daß man schleunigste Nachricht allen Kollegiat-Stifts-Pröbsten, allen Prälaten und Ordens-Obern in den bayerischen und oberpfälzischen Klöstern von seinem Tode gebe, um Meßopfer und Gebete für sein Seelenheil zu verrichten. Für die Armen in München und Altenötting bestimmte er für jede Person 12 Kreuzer, dann für die Armen in den vier Rentämtern Bayerns, und in der Oberpfalz die Summe von 5,000 Gulden, um ebenfalls für sein Seelenheil zu beten.

---

*) Dieser Herzog starb zu München den 6. August 1770. (§. 48. Note.)

**) Die einzige Staats-Religion in allen churbayer. Landen war die römisch-katholische. (J. J. Moser's Einleitung in das churb. Staatsrecht. (1754.) Kap. X. §. 1. S. 256.)

***) Meine Lebens- und Reggs.-Gesch. Kaisers Karl VII. §. 94. S. 134. Hübner's Statistik von München. Thl. II. S. 197.

Und da er aus seiner Elemosiniariats-Kasse *) jährlich 14,000 Gulden an Hausarme, Gebrechliche und Preßhafte, dann an arme Studenten wochentlich 376 Brodleibe (§. 123) vertheilen ließ, auch täglich 26 Arme an seinem Hofe mit Speisen und Getränke gesättiget worden sind; so äußerte er den frommen Wunsch, daß ein Gleiches von seinem Thron-Folger ebenfalls geschehen möchte **).

Am 1. Januar 1778 wurde die Leichenöffnung vorgenommen, und der Körper einbalsamirt. Am Tage darauf, den 2. Januar 1778, trat schon Bayerns neuer Regent, Karl Theodor Churfürst von der Pfalz, in seiner Residenzstadt München ein ***), und am 4. Januar Nachmittags 3 Uhr hatte des Churfürstens Maximilian Joseph Leichen-Begängniß mit den seinen hohen Würden gebührenden herkömmlichen Trauer-Feierlichkeiten und Ceremonien in der Theatiner Hofkirche statt ****).

---

*) Um einen Begriff zu geben, wie es mit dieser Kasse gehalten worden, will man hier die Ausgaben von der 3ten Pfingstwoche 1776 des churfürstlichen Elemosinariats aus desselben abgelegter Rechnung hier mittheilen:

Dem Philipp Hörl Instructoren . . .	3 fl. —	kr.
— Konrad Huber	2 —	24 —
— Schwalber, Schuhmacher . . .	2 —	— —
— Jakob Heisserer, Schuhmacher . .	1 —	12 —
Der Maria Berghuberin	2 —	24 —
Dem Rupert Mayr, armen Reisenden zur Zehrung	2 —	24 —
— Joseph Widmann, Tagwerker . .	2 —	24 —
Der Maria Anna Greinerin, armen Lebenrößlerin	1 —	36 —
Für das Wochenblatt	3 —	— —
Summa dieser Wochenausgab . .	20 fl.	24 kr.

**) Sigm. Grafens von Spreti Collect. Hist. H. Zschokke's bayer. Gesch. Bd. IV. S. 247. 2c. W. Rothammer am a. O. S. 245.

***) Meine histor. Schilderung des Churf. Karl Theodor, wie Er war, und wie es wahr ist. §. 63. S. 123.

****) Auch das Kanonikat-Kapitel zu Unserer lieben Frau in München hielt einen Trauergottesdienst für diesen Churfürsten in der Stifts-Pfarr-Kirche und machte eine Druckschrift bekannt, die den Titel führt: Luctus Capituli Monacensis ad Exequias Serenissimi ac cle-

Churfürst Karl Theodor folgte unmittelbar der Leiche, tief in Trauer gehüllt, mit blutendem Herzen *), und die Thränen aller guten Bayern folgten ihr in das Grab; denn der Edelste, der Beste und Gütigste der Fürsten, des Vaterlandes allgemein geliebter Vater war nicht mehr **), er war ins Land der Ewigkeit übergegangen zu Gott, der seine guten Thaten dort ewig lohnt. Wo bleiben nun die Schrecknisse der ängstlich gefürchteten Trennung hiernieden? Die Tugend nimmt dem Tode seinen Stachel, und triumphirt dort ewig.

Den frohen Tag, ach! den erwünschten Tag
Des Wiedersehens, ihn vermag
Kein irdisch Zeitenmaß zu messen.
Verschwinde, Land der Sterblichkeit!
Ich übersteige Welt und Zeit;
Es weicht der Berg, der Hügel wankt,
Des Weltgebäudes Pfeiler schwankt!
Gott, dessen Machtwort alles trägt,
Er und sein Wort steh'n unbewegt!
In Himmels Majestät wird Jesus wieder kommen,
Zu richten die Bösen und die Frommen.

---

mentissimi Domini Domini Maximiliani Josephi utr. Bav. et Pal. Super. Ducis, et S. R. J. Electoris etc. etc. glor. Mem. (Monachii 1778.)

*) Sanguinis autem coniunctio benevolentia devincit homines et charitate; magnum est enim eadem habere monumenta majorum, iisdem uti sacris, sepulchra habere communia. (Cicero de Off. L. I. c. 17.)

**) Berichtigung des Tagbuches von der letzten Krankheit Maximilian III. Churfürstens von Bayern. S. 53. W. Rothammer's Biographie dieses Churfürstens. S. 232. ꝛc. Meine Biographien zu den Bildnissen der Regenten Bayerns aus der Wittelsbacher königlichem Stamme. (München 1815.) Nr. XVIII.

Beilage I.

Normale

der während des Jahres statt habenden Kirchen-Besuche, Beiwohnung der Gottesdienste, Andachten und religiösen Solemnitäten, dann der in der churfürstlichen Residenz gehalten werdenden Hoffeste, Cours, Cirkeln, musikalischen Unterhaltungen 2c.

Januar.

Den 1. Reiche Galla, Handkuß, Aufwartungen bei Hofe, dann Glückswunsch zum neuen Jahr. Mittags um 1 Uhr offene Tafel mit Musik, woran nur der Churfürst und die Churfürstin nebst Familie speisen, die Staabsminister und die obern Stabsbeamten die höchste Herrschaften bedienen, und die Kammerherrn die Speisen auftragen. Abends um 6 Uhr Hofakademie im Kaiser-Saale.

Vormittags um 11 Uhr wohnen Ihre Durchlauchten, der Churfürst, die Churfürstin, dann die Prinzessinnen 2c. mit ihren Hofdamen und Kavallieren in der Jesuiten-Kirche zum heil. Michael einer heil. Messe bei. Abends ist um 5 Uhr öffentlicher Kirchengang in die churfürstliche Hofkapelle zur Vesper.

Den 3. Erscheinen Ihre Durchlauchten beim Gebete der ewigen Anbetung Vormittags um 11 Uhr mit Gefolge in der Stiftspfarrkirche zu u. l. Frau und hören eine heilige Messe.

Den 6. Um 11 Uhr infulirtes Hochamt, und eine halbe Stun-

de zuvor Predigt *) in der Hofkapelle, dem die höchsten Herrschaften beiwohnen. Abends öffentlicher Kirchengang zur Vesper.

Februar.

Den 2. war um 10 Uhr in der Hofkapelle die Kerzenweihe, hierauf im Kapellenhofe die Procession, welche die höchsten Herrschaften begleiten, dann hierauf infulirtes Hochamt. Abends die Vesper um 3 Uhr.

Den 20. wurde der Beschluß des 40stündigen Gebeths in der Jesuiten-Kirche begangen, dem Abends 4 Uhr die höchsten Herrschaften beigewohnt haben.

März.

Den 6. wurde bei den P. P. Augustinern das Seelenamt gehalten, und zwar für die in dortiger Kirche vom Churfürst Maximilian Emanuel eingesetzte Hof- und Militär-Bruderschaft der Heiligen Mauritius und Magdalena, wornach die höchsten Herrschaften Vormittags 11 Uhr in der Magdalena-Kapelle einer heil. Messe beiwohnen.

Den 19. begeben die höchsten Herrschaften sich nach der Kirche der P. P. Karmeliten Vormittags 11 Uhr, um zu Ehren des heil. Joseph einer heil. Messe beizuwohnen.

März und April.

Am Palm-Sonntage empfangen, nach geendeter Palm-Weihe, der Churfürst, die Churfürstin ꝛc. in der Hofkapelle die Palmenzweige, begleiten die im Kapellen-Hofe herumziehende Prozession, und wohnen sodann dem Hochamte bei, das der infulirte Probst u. l. Frauen Kanonikatstiftes hält.

Am Mittwoche in der Charwoche erscheinen die höchsten Herrschaften in St. Peters Pfarrkirche beim Beschlusse der Anbetung des allerheiligsten Altars-Sa-

*) Wenn der Churfürst einer Predigt beigewohnt hat, so mußte der Prediger seine Rede mit den Worten: „Durchlauchtigster Churfürst, gnädigster Herr Herr!" nach französischer Hofsitte beginnen.

kraments, und begleiten dann die öffentlich gehaltene Prozession.

Am grünen Donnerstage ist um halb 11 Uhr infulirtes Hochamt in der Hofkapelle, und dann Prozession; die höchsten Herrschaften wohnen denselben ebenfalls bei. Mittags um 12 Uhr waschen Sr. Churfrth. Durchlaucht zwölf sehr alten Männern, und Ihre Durchlaucht zwölf armen Mädchen die Füße, beschenken dieselben, und speisen sie bei Hofe aus.

Um 7. Uhr Abends wohnen die höchsten Herrschaften einer Passions-Predigt, und dem hierauf gesungenem Miserere bei.

Am Charfreitage ist in Beiseyn der höchsten Herrschaften um halb 10 Uhr Vormittags die Passions-Predigt, dann die Adoration des heil. Kreuzes, dann die Grablegung Jesus Christus. Mittags wird nicht gespeiset, sondern der Churfürst begiebt sich in schwarzer Kleidung von einigen eben so gekleideten Hofkavalieren begleitet zu Fuß *) in die Franziskaner, St. Peter, heil. Geist, St. Anna, Herzogspital, Bürger-Saal, Jesuiten, Pallais-Max, Karmeliten, Karmelitessinen, u. l. Frau- und Theatiner-Kirchen, um das Allerheiligste anzubeten. Eben so zu Fuß, die Churfürstin unter Vortragung des Kreutzes als Slavin gekleidet, und eben so die Damen des Slavinen-Ordens **) (Dienerinnen der Mutter Gottes). Abends um 5 Uhr wird gespeiset; um 7 Uhr darauf aber wohnt der Hof einer Passions-Predigt, und dann dem „Stabat Mater ***) bei.

---

*) Den ganzen Tag über durfte kein Wagen in der Stadt fahren, auch kein Reitpferd wurde geduldet, nur die Postwägen und die reitende Post waren ausgenommen, und so, wie die Glocken auf den Thürmen schwiegen, mußte alles ruhig und stille auf den Straßen sich verhalten, denn es war ein Tag der stillen Trauer, der kein Gepolter, kein Rasseln der Wägen. kein Geräusche duldete.

**) Meine Lebens- und Regierungs-Gesch. des Churf. Ferd. Maria. §. 51. S. 141.

***) Gewöhnlich wurde jenes von der Hofmusik gesungen, das Churfürst Maximilian Joseph in Musik gesetzet hat. (Mein bayer. Musik-Lexikon. S. 203.)

Am Charsamstage erscheinen die höchsten Herrschaften ebenfalls um halb 11 Uhr in ihrer Hofkapelle, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Eben so Abends um halb 8 Uhr bei der Auferstehung, wornach sie die feierliche Urstände-Procession begleiten.

Am heil. Ostertage wird in der Theatiner-Hof-Kirche um halb 10 Uhr Predigt, um halb 11 Uhr aber infulirtes Hochamt in Gegenwart der höchsten Herrschaften gehalten. Vor demselben ertheilet um 10 Uhr in der schönen Kapelle ein Religiose aus dem Münchener Augustiner-Kloster die General-Absolution. Abends um 5 Uhr ist öffentlicher Gang in die Hofkapelle zur Vesper.

Am Ostermontage ist in der Hofkapelle um halb 11 Uhr Predigt, dann Hochamt, denen die höchsten Herrschaften beiwohnen. Abends um 6 Uhr Hofakademie im Kaiser-Saale.

April.

Den 2. Als dem Feste des heil. Franz von Paula reitet der Churfürst in Gefolge mehrerer berittener Kavallerie, und unter Begleitung einer Abtheilung seiner Leib-Garde der Hartschiere zu Pferde um 10 Uhr, von der Residenz aus, nach der Vorstadt Au, steigt vor dem Paulaner-Kloster ab, besucht die Väter daselbst, und wohnt dann um 11 Uhr einer heiligen Messe in der Kirche bei. Das nämliche geschieht auch von der Churfürstin und den Prinzessinen die aber, nebst ihren Hofdamen in Wägen unter ebenmäßiger Eskorte einer Abtheilung der Hartschiere, dahin fahren, um eine heilige Messe zu hören.

Den 24. Wird das St. Georgs Ritterordens-Fest gefeiert, an welchem der Churfürst im Ordenskleide mit den eben so gekleideten Großprioren, Großkreuzen, Kommenthuren und Rittern, nach geendetem Ordens-Kapitel um 10 Uhr öffentlich unter Vortretung des Ordens-Herolds und der Ordens-Beamten in Dero Residenz-Hofkapelle sich begeben, dort einer kurzen Predigt, dann einem

infulirten Hochamte beiwohnen, den Ritterschlag, dann sonstige Promotionen vornehmen, wornach das „Herr Gott dich loben wir," angestimmt und abgesungen wird. Mittags ist öffentliche Tafel. Der Churfürst speiset allein an einem Tische unter dem Thronhimmel, angethan mit dem Ordens = Ornate. Die übrigen Ordens=Mitglieder speisen an zwei Tafeln, ebenfalls im Ordens=Costüme. Abends um 6 Uhr ist Hofakademie.

Mai.

Den 4. Als dem Feste des heil. Florian, begiebt sich der Hof um 11 Uhr in die Kirche der P.P. Franziskaner, und wohnt einem Hochamte bei.

Den 16. Als dem Feste des heil. Joh. Nepomuk, fahren der Churfürst mit der Churfürstin s. a. nach der Sendlinger=Gasse, und hören um 11 Uhr in der Kirche dieses Heiligen eine heil. Messe.

Mai und Junius.

Am Christus Himmelfahrts Tage ist in der churfürstlichen Hofkapelle um halb 11 Uhr Predigt, dann um 11 Uhr infulirtes Hochamt. Abends um 5 Uhr öffentlicher Gang in die Vesper.

Am heil. Pfingsttage ist in der Theatiner = Hofkirche zum heil. Kajetan Predigt, und um 11 Uhr infulirtes Hoch=Amt. Abends öffentlicher Gang zur Vesper in die Hofkapelle.

Am Pfingstmontage in der Hofkapelle Amt und Predigt zur gewöhnlichen Zeit. Abends um 6 Uhr Hofakademie.

Am heil. Dreifaltigkeits Sonntage ist in der Hofkapelle nach der Predigt um 11 Uhr infulirtes Hochamt.

Am Vorabend des heil. Frohnleichnams = Festes halten die P.P. Franziskaner den ersten feierlichen Umgang, wobei Se. churfürstliche Durchlaucht das Hochwürdigste zu begleiten geruhen, die Churfürstin mit den Prinzessinen aber von Fenster aus dieser Andacht beiwohnen, indem die Procession durch die Residenz = Höfe ziehet.

Am Fronleichnams-Tage selbst ist ganz reiche Galla. Die Durchlauchtigsten Herrschaften fahren frühe um 8 Uhr entweder nach St. Peters- oder Unserer lieben Frau Pfarrkirchen, je nachdem die feierliche, religiöse Procession hier, oder dort ausgehet, wohnen an dem für dieselben im Presbyterium zubereiteten erhöhetem, und mit einem Thronhimmel geschmückten Orte Platz, wohnen dem Hochamte bei, und begleiten sodann das im Triumphe herumgetragen werdende allerheiligste Sakrament des Altars.

Den 13. Als dem Feste des heil. Anton von Padua, erscheint der Churfürst mit der Churfürstin um 11 Uhr in der Franziskaner-Kirche, um daselbst, während des Hochamtes, ihrer Andacht obzuliegen.

Den 29. Am Feste der heil. Apostel Peter und Paul ist in der Residenz-Hofkapelle infulirtes Hochamt.

August.

Den 15. Als dem Feste Maria Himmelfahrt, ist in der Hofkapelle infulirtes Hochamt; vor demselben aber ertheilet in der schönen Kapelle ein P. Augustiner abermals die Generalabsolution.

September.

Den 8. dem Maria Geburts-Feste, ist in der Residenz-Hofkapelle infulirtes Hochamt um 11 Uhr.

October.

Den 21. wird zu Ehren der heil. Ursula und derselben Gesellschaft ein figurirtes Hochamt um 11 Uhr in der Residenz-Hofkapelle gehalten.

November.

Den 1. wird das Fest aller Heiligen um 11 Uhr mit einem infulirten Hochamte begangen; Abends um 5 Uhr begiebt sich der Hof zur Todtenvigil.

Den 2. ist Seelenamt (Requiem) in der Hofkapelle um 11 Uhr wozu öffentlich gegangen wird.

Den 22., als dem Feste der heiligen Cecilia, begeben sich die durchlauchtigsten Herrschaften nebst Gefolge um 11 Uhr nach der Theatiner-Kirche, um dem Hochamte beizuwohnen, das von der unter dem Schutze dieser Heiligen dortselbst bestehenden Bruderschaft gehalten wird.

Den 30., am Tage des heil. Andreas wird das Fest des Ritterordens vom goldenen Vliese mit einem infulirten Hochamte in der Hofkapelle um 11 Uhr gefeiert.

Dezember.

Während der Adventzeit ist alle Tage um 11 Uhr in der Hofkapelle ein sogenanntes Engelamt.

Den 8. ist in der Hofkapelle Festum Patrocinii und Titular-Fest vom Ritterorden des heil. Georg, wie am 24. April.

Den 24., nämlich am Vorabend des heil. Christtages ist in der churfürstlichen Hofkapelle Vesper Abends um 5 Uhr. Nachts, ein Viertel nach 10 Uhr wird die Mette gesungen. Die gnädigsten Herrschaften begeben sich im feierlichen Zuge zu beiden Gottesdiensten, und

Den 25. wohnen auch dem um Mitternacht 12 Uhr gehaltenen infulirten Hochamte bei, während dem nach angestimmten: Credo in unum Deum etc. der Oberst-Kämmerer, anstatt des Churfürstens, und anstatt der Churfürstin die Obersthofmeisterin zum Opfer gehen, wornach die Hof- und Konferenz-Minister, die Kämmerer u. s. w. ebenfalls opfern.

An eben diesem Tage wird um 11 Uhr das zweite infulirte Hochamt in Gegenwart der höchsten Herrschaften in der Theatiner Hofkirche, ehevor aber auch eine Predigt gehalten, nachdem um 10 Uhr in der schönen Kapelle ein P. Augustiner abermals die General-Absolution ertheilt hat. Abends um 5 Uhr ist öffentlicher Gang in die Residenz-Hofkapelle, um dort, während der Vesper, der Andacht obzuliegen.

Den 26. legt der Magistrat der Stadt München Morgens um halb 11 Uhr in der Ritterstube den Eid der Treue ab,

worauf der Churfürst öffentlich nach seiner Hofkapelle im feierlichen Zuge sich begiebt, um dem Hochamte beizuwohnen. Abends um 6 Uhr ist Hofakademie im Kaisers-Saale.

Den 27. wird in der Kirche der P. P. Augustiner Abends um 4 Uhr der Beschluß des 40stündigen Gebets gefeiert, wo der Churfürst das in Procession herumgetragene Hochwürdigste Gut begleitet.

Den 31. wird in der Jesuiten-Kirche des alten Jahres Beschluß mit einer Predigt, und der abgesungenen Hymne: „Herr Gott dich loben wir!" fromm begangen, und dann in Procession das Hochwürdigste und Allerheiligste umhergetragen. Die höchsten Herrschaften wohnen dieser erbaulichen Andacht und dem christkatholischen Beschlusse des alten Jahres bei, und begleiten ebenfalls diesen religiösen Umgang.

Beilage II.

Summarischen General-Haupt-Conspect des in den Rentämtern bestehenden ganzen Landes Bayern, exclusive der Haupt- und Residenzstadt München, als welche die Personal-Beschreibung noch nicht verfaßt hat, Anno 1746 bestehenden Real- und Personal-Standes.

I. Kirchen.

6 Stifts-	576 Consecrirte Kapellen.
874 Pfarr-	118 Klöster et Hospitia.
113 Kloster-	6 Chorstifter.
1907 Filial-	

II. Clerus saecularis.

8 Pröbste.	762 Cooperatores et Kapläne.
12 Decanen.	374 Beneficiaten.
171 Canonici.	102 Votivisten.
898 Pfarrer.	91 Clerici.

III. Religiosen.

124 Kloster-Obrigkeiten.	92 Novitzen.
1863 Conventualen.	94 Klausner. (Eremiten.)
380 Laien-Brüder.	

IV. Religiosinen.

20 Oberinen.	13 Novitzinen.
466 Conventualinen.	79 Kostgeherinen.
218 Laien-Schwestern.	

217 Milde Stiftungshäuser.
666 Schulmeister.
1774 Meßner.
239 Todtengräber.

V. Churfürstliche und Ständische Gerichte.

87 Churb. Pfleg= Land= u. Herrschafts=Gerichte.
11 Ständische derlei.

VI. Ortschaften.

32 Städte.
85 Märkte.
873 Hofmarchen.
222 Sitze.
616 Incorporirte Orte der einschicht. Unterthanen.
6995 Dörfer.
10718 Einöden.

VII. Gebäude.

460 Churfürstliche Gebäude.
11 Landschaftliche Gebäude.
1551 Ständische Schlösser.

VIII. Personalstand.

57 Personen vom Adel mit Chargen.
100 Derlei ohne Charge.
83 Churfürstliche wirkliche Räthe.
262 Churfürstliche Beamte.
61 Landschaftliche Beamte.
340 Ständische Beamte.
80 Churfürstliche Kanzlei-Verwandte.
32 Advokaten.
32 Medici.
287 Gerichtliche Schreiber.
179 Ständische Schreiber.
133 Churfürstl. Officianten.
118 Pfleg= u. Landgerichts=Procuratores.
118 Churfürstl. Jäger und Ueberreiter.
276 Ständische Jäger.
93 Jäger=Junge.
269 Zu Städten gehörige Studenten.
538 Auswärtige Studenten.
390 Liverei=Bediente.

IX. Bürgerstand.

208 Bürgermeister u. Kammerer.
1143 Rathsfreunde.
17524 Bürger.
2360 Beisitzer.

X. Gewerbstand.

26 Apotheker.
32 Aufleger.
921 Bader.
1260 Bäcker.
46 Bildhauer.
73 Bortenmacher.
129 Boten.
1052 Bräuer.
62 Klösterl. Bräuhäuser.
78 Ständ. Bräuhäuser.
39 Branntweinbrenner.
6 Briechler.
10 Brunnenmeister.
51 Buchbinder.
7 Buchdrucker.
138 Drechsler.
4 Schönfärber.
211 Schwarzfärber.
643 Fischer.
168 Floß- und Schiffleute.
190 Fragner.
477 Gärtner.
5 Geigenmacher.
201 Glaser.
7 Glockengießer.
55 Goldschmiede.
14 Goldschlager.
4 Geschmeidmacher.
46 Gürtler.
450 Hafner.
1317 Handelsl. und Krämer.
150 Hutmacher.
21 Kampelmacher.
118 Kirschner.
17 Knopfmacher.
61 Köche.
20 Kornkäufler.
37 Kornmesser.
1174 Kuffner, oder Binder.
78 Lebzelter.
199 Lederer.
3 Lederbereiter.
72 Lehenrößler.
8 Lemonienhändler.
9 Leinwandhändler.
147 Loderer.
153 Maler.
1843 Mauerer.
165 Melber.
1156 Metzger.
2379 Müller.
370 Musikanten.
36 Nadler.
22 Nestler.
26 Obstler.
9 Orgel- und Klavier-Macher.
9 Papierer.
22 Perüquenmacher, und Friseurs.
11 Pflasterer.
29 Püchsenmacher.
2 Püchsenschifter.
11 Pürstenbinder.
45 Pechler.
43 Posthalter.
41 Rauchfangkehrer.
69 Riemermeister.
33 Ringler.
94 Rothgeber.
17 Salpetersieder.
62 Säckler.

383	Sattler.	6	Sporer.
25	Scheibenzwicker.	9	Stärkmacher.
53	Schleifer.	14	Steinmetzen.
241	Schlosser.	159	Strumpfstricker.
42	Hammerschmiede.	4	Taschner.
2475	Hufschmiede.	202	Tuchmacher.
88	Kupferschmiede.	49	Tuchscherer.
37	Messer- und Zeugsschmiede.	121	Uhrmacher.
131	Nagelschmiede.	923	Wagner.
3405	Schneider.	9	Walcher.
641	Schreiner.	5247	Lein- und Zeichweber.
3948	Schuhmacher.	146	Weinwirthe.
77	Seifensieder.	1749	Bierwirthe.
218	Seiler.	163	Weißgerber.
48	Sibler.	40	Ziegelmeister.
33	Spängler.	3774	Zimmerleute.
		41	Zinngiesser.

Weiters sind im ganzen Lande Bayern, exclusive München, vorhanden.

15338	Gerechtigkeiten.	29939	Tagswerks-Leute.
954	solche mit Schutz.	2135	Naderinen (Näherinen).
28945	Meister.	1237	Personen in milden Stiftungshäusern.
8506	ledige Gesellen.	10956	Bettelleute.
2541	Lehrjungen.	6	Scharfrichter.
610	schlafende Gerechtigkeiten.	729	Schergen.
173	Nacht- u. Feuerwächter.	125	Schergenknechte.
19367	Austrags-Personen.	293	Wasenmeister.
10070	Inleuts-Personen.	40	Schindersknechte.

XI. Ehehalten, und sonstige Personen.

54976	Männliche.	159964	Weibliche.
71,252	Weibliche Ehehalten.		Ledige:
	Verheirathete und Wittwen:	4597	Männliche.
147547	Männliche.	10810	Weibliche.

Ehelige Kinder unter 15 Jahren.

110937 Männliche. 115458 Weibliche. Ueber 15 Jahre. 80640 Männliche. 81352 Weibliche.	388387.

Unehliche Kinder unter 15 Jahren.

2311 Männliche. 2495 Weibliche. Ueber 15 Jahre. 967 Männliche. 1103 Weibliche.	6874.

XII. Specificirlicher Hoffuß.

9022 Ganze, 1067 Dreiviertl, 18554 Halbe, 19579 Viertl, 11 Fünftl, 4424 Sechstel, 21781 Achtl, 1 Zehntl, 2374½ Zwölftl, 209¾ Fünfzehntl, 32631 Sechszentl, 14 Achtzehntl, 13393 Zwei und Dreissgerl, 1 Acht und Vierzgerl, 1 Vier und Sechsgerl.	Höfe.

Summa: 29,624$\frac{3}{10}$. $\frac{14\frac{3}{4}}{15}$. $\frac{14}{18}$. $\frac{6}{10}$. $\frac{1}{64}$ und $\frac{79}{96}$.

Von diesen sind:

Churfürstliche Höfe 17,884. $\frac{9}{10}$. $\frac{12}{96}$. $\frac{14\frac{3}{4}}{15}$. $\frac{14}{18}$ und $\frac{1}{64}$.
Landständische, als Adel und Geistlichkeit.
11,739. $\frac{2}{5}$. $\frac{6}{20}$. $\frac{67}{96}$ Höfe.
Von diesen befinden sich an Zubaugütern in Summa:
1,583. $\frac{2}{5}$. $\frac{2}{14}$. $\frac{4}{15}$. $\frac{4}{18}$. $\frac{9}{20}$ und $\frac{22}{96}$.
Und als öd sind vorgeschrieben worden in Summa:
120. $\frac{1}{5}$. $\frac{5}{16}$ Höfe.

Churfürstliche gnädigst verordnete Landes-Beschreibungs-Commission.

Druckfehler.

Seite 72 Zeile 8, ist Kriegs-Commissariat ꝛc. wegzulassen, indem dasselbe schon Zeile 5 vorgetragen ist.

" 141	" 19	lies Spennadel, anstatt Spinnadel.				
" 161	" 10	ist zwischen den Wörtern: habe, dann so ließ, einzuschalten: errichtet hat,				
" 200	" 15 u. 16	lies	Julius,	anstatt	Junius.	
" 209	" 17	"	Professor,	"	Professors.	
" 216	" 23	"	Sachen,	"	Sachsen.	
" 217	" 5	"	seinen,	"	seine.	
" 220	" 33	"	Karts,	"	Karl's.	
" 225	" 17	"	darauf,	"	arauf.	
" 227	" 25	"	iubet,	"	lubet,	
" 230	" 21	"	familiaris,	"	familitaris.	
" 244	" 24	"	jenseitige,	"	diesseitige.	
" 246	" 9	"	des,	"	das.	
" 246	" 23	"	Medicae,	"	Megicae.	
" 261	" 31	"	circumcessi,	"	circumfessi.	
" 278	" 14	"	angelegt,	"	angelangt.	
" 300	" 10	"	traf,	"	trat.	

Anmerkung.

Zum §. 43. S. 80. ist noch zu bemerken, daß, als diese gelehrte Fürstin i. J. 1772 in Rom gewesen, (§. 102 S. 235) ihre in italienischer Sprache verfaßten poetischen Werke zu Rom bei Johann Zempel gedruckt sind worden, und unter dem Titel: Vari Componimenti per Musica di Ermelinda Talea Reale Pastorella Arcada. (Presso Gregorio Settari all' insegnad' Omero con Lic: de Supp 1772.) mit dem Motto: Calamo ludimus, im Publikum erschienen seyen.

Vorrede. S. VI. Zeile 7. ist, anstatt Erfindungen, zu lesen:

Empfindungen.

Ebendaselbst Zeile 13 ist, anstatt seit, zu lesen: zeig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Leben und Thaten des Maximilian Joseph III in Ober- und Niederbayern, auch der Oberpfalz Herzogs, Pfalzgrafens bei Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürstens, Landgrafens zu Leuchtenberg

München 1833

Bibl.Mont. 2983
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721678-8